



117-6  
—  
10

Theological Seminary.

PRINCETON, N. J.

Part of the  
ADDISON ALEXANDER LIBRARY,  
which was presented by  
MESSRS. R. L. AND A. STUART.

*Case,*

Division

DS 107

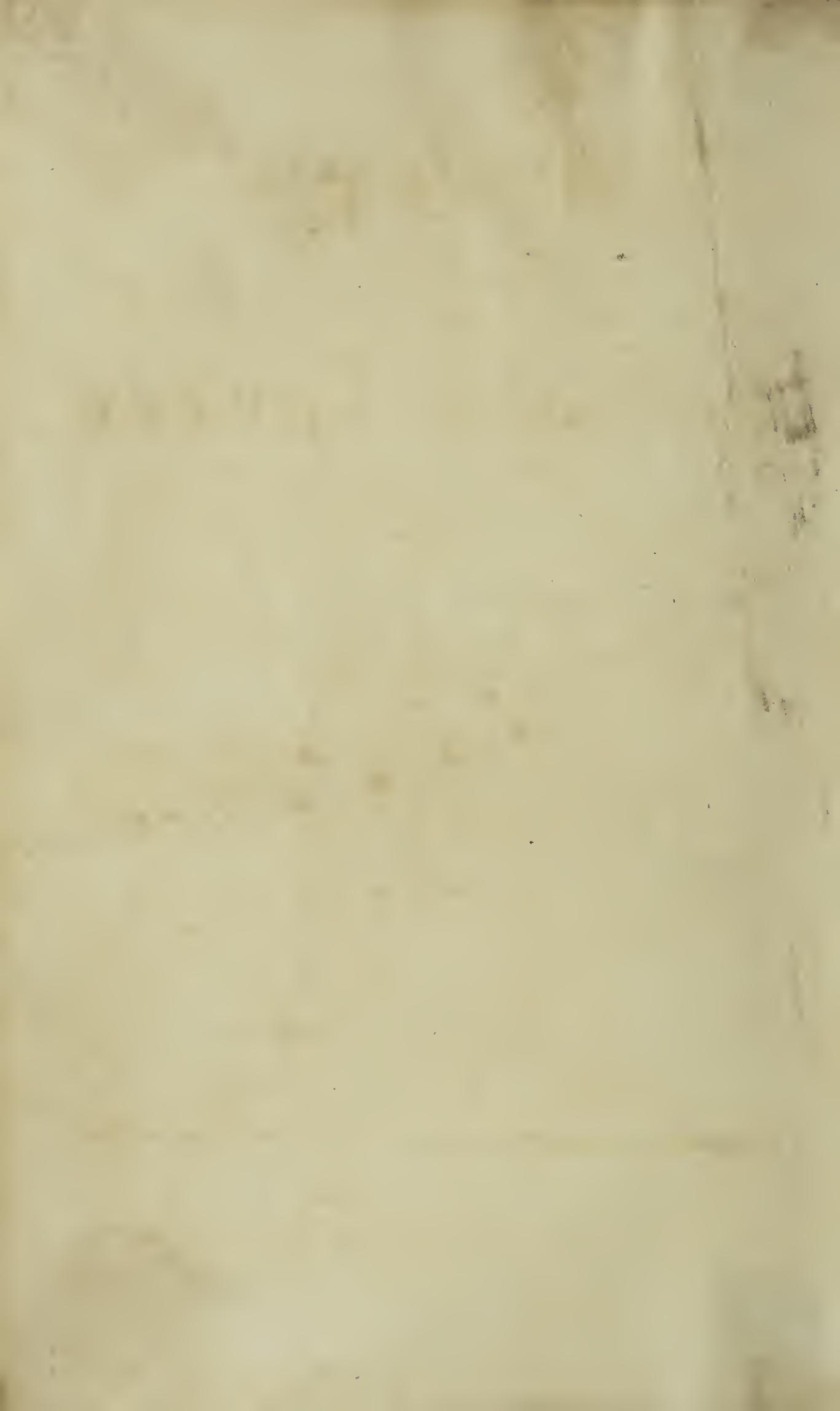
*Shelf,*

Section

B81

*Book,*





LIBRARY OF PRINCETON  
MAR 25 1952  
THEOLOGICAL SEMINARY

Beschreibung

des

# heiligen Landes

von

Andreas Bräm.

V. D. M.

---

Zweite vermehrte Auflage.

---

In Verbindung mit einer Wandkarte.

---

Meurs, 1838.

Druck und Verlag der Rheinischen Schul- und Buchhandlung.

Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Princeton Theological Seminary Library

## Vorwort zur ersten Auflage.

---

Schon seit einigen Jahren machte es mir Freude, den Boden des Offenbarungslandes, Israel, aus Quellen näher kennen zu lernen. Um freier zu sein und eine klarere Anschauung zu erhalten, zeichnete ich, was ich las, ohne mich an die vorhandenen Karten zu binden, durchging auf diese Weise Burckhardt's, Buckingham's, Seecken's, Richardson's, Towett's Reisen, erhielt dadurch eine ziemliche Menge von Reisezeichnungen, trug noch andere Materialien zusammen, besonders das Nöthige aus Ireland, benützte die mündlichen Angaben der Missionare Nikolaysson und Towett, und einigte endlich alle diese Daten mit Hülfe der Arrowsmith'schen Karte von Syrien zu einem Ganzen. So entstand eine Karte des heiligen Landes, die aus Reiseangaben zusammengesetzt ist und manche Eigenthümlichkeiten hat — aber einstweilen noch nicht zur öffentlichen Mittheilung bestimmt ist, bis eine nochmalige Revision mich in Stand gesetzt hat, mit größerer Bestimmtheit zu Allem die Quellen angeben zu können.

Indeß wünschte ich doch das Erhaltene für Schulen nützlich zu machen, und zeichnete nach demselben eine Wandkarte, welche — wie ich hoffe — doch das leistet, daß sie die Bodengestalt des Landes leicht übersehen läßt, und mit so viel Treue darstellt, als dieß bei der noch immer so mangelhaften Landeserkennniß sein kann — also nicht unnütz ist. Der Namen sind nicht so viele, als auf manchen andern Karten, weil nur das gegeben werden sollte, was mit einiger Sicherheit genannt werden konnte, und die vielen Fragzeichen auf einer Wandkarte sich nicht schicken; die Zeichnung wurde stark hervorhebend, damit sie der Schüler auch auf die Entfernung unterscheide; die Eintheilung berücksichtigt sowohl die Stämme des alten Israels, als die Eintheilung des Landes zur Zeit unsers Herrn. Obwohl diese Karte zunächst für Schulen berechnet ist, so hoffe ich doch, daß sie auch einzelnen Bibellesern oder Familien ihre Dienste leisten könne.

Aus der gleichen Arbeit ist auch gegenwärtiges Büchlein hervorgegangen, welches an sich schon erklärt, warum gerade diese oder jene Gegenstände auf der Karte verzeichnet sind. Zugleich sei es dem Bibel-

leser überhaupt, und dem Prediger und Schullehrer insbesondre eine Einführung in die Kenntniß des heiligen Landes. Mein Wunsch war, es möge gedrängt das Nöthige enthalten, dabei aber doch Anschaulichkeit, Ordnung und Uebersicht erleichtern, und hier und da Winke über die geistige Einwirkung der Naturverhältnisse geben. Der Herr wolle nun geben, daß wirklich etwas Gutes durch dieses Buch geschafft werde. Es ist aber gut, wenn wir richtige Vorstellungen von dem haben, was in dem „Worte des ewigen Gottes,“ in der Bibel steht, und wem dieses Wort süß ist, dem ist auch das Land, wo der Gott Israels sich geoffenbart hat, ein liebes Land. Möchten nur Viele dieses Land lieb gewinnen! seine großen Verheißungen sind noch nicht aus, wenn es schon von den Heiden zertreten ist; seine große Bestimmung ist vom Herrn noch nicht zurückgenommen und seine Sache wird bleiben, wenn die Wogen der Meere längst nicht mehr gehen dürfen.

So lege denn der Gott Israels einen stillen Segen auf diese Arbeit!

Basel, im Juni 1834.

### Vorwort zur zweiten Auflage.

Diese zweite Auflage hat mehrere Veränderungen erlitten. Erstlich suchte ich in den Text aufzunehmen, was mir geeignet schien, das Bild des Landes deutlicher und vollständiger zu machen. — Zweitens habe ich auf den Rath eines Freundes hin alle Citate der Schriftstellen in Anmerkungen unter den Text gesetzt, damit dieser sich leichter fortlesen lasse, wodurch ich Gelegenheit erhielt, noch Manches in diese Anmerkungen aufzunehmen, was sich nicht gut im Texte sagen ließ. — Drittens folgte ich bei der Beschreibung besondrer Derter völlig den geschichtlichen Gang, wodurch dieser Theil mir nun seine richtige Stellung erhalten zu haben scheint. Diese ganze Beschreibung soll ja doch das Verständniß der biblischen Geschichte erleichtern. — Endlich habe ich noch ein alphabetisches Register dem Inhaltsverzeichnis beigefügt. Ich wünsche und hoffe nun, daß diese Veränderungen auch wahre Verbesserungen sein mögen. Gott segne diese Arbeit!

Neukirchen bei Meurs, den 5ten Januar 1838.

Der Verfasser.

# I n h a l t.

---

S. 1.	Namen des Landes . . . . .	1.
S. 2.	Größe und Lage des Landes . . . . .	2.
S. 3.	Die Seeküste . . . . .	6.
S. 4.	Das Innere . . . . .	8.
S. 5.	Die Uferebne . . . . .	10.
S. 6.	Der Libanon . . . . .	14.
S. 7.	Das westliche Hochland . . . . .	20.
S. 8.	Das Jordanthal . . . . .	30.
S. 9.	Das östliche Hochland . . . . .	38.
S. 10.	Klima . . . . .	49.
S. 11.	Erzeugnisse . . . . .	55.
S. 12.	Die Heiden . . . . .	70.
S. 13.	Wohnstätten der Patriarchen . . . . .	86.
S. 14.	Israel in der Wüste . . . . .	90.
S. 15.	Einnahme und Eintheilung des Landes . . . . .	103.
S. 16.	Israel unter den Richtern . . . . .	118.
S. 17.	Israel unter Saul, David und Salomo . . . . .	124.
S. 18.	Juda und Israel . . . . .	136.
S. 19.	Das heil. Land zur Zeit unsers Herrn . . . . .	150.
S. 20.	Orter, welche i. d. Apostelgesch. vorkommen . . . . .	160.
S. 21.	Jerusalem . . . . .	164.
S. 22.	Einiges über die Straßen des Landes . . . . .	171.
S. 23.	Schluß . . . . .	175.
	Register der angeführten Orter 2c. 2c. . . . .	181.

---

Table C

No.	Description	Amount
1	...	...
2	...	...
3	...	...
4	...	...
5	...	...
6	...	...
7	...	...
8	...	...
9	...	...
10	...	...
11	...	...
12	...	...
13	...	...
14	...	...
15	...	...
16	...	...
17	...	...
18	...	...
19	...	...
20	...	...
21	...	...
22	...	...
23	...	...
24	...	...
25	...	...
26	...	...
27	...	...
28	...	...
29	...	...
30	...	...
31	...	...
32	...	...
33	...	...
34	...	...
35	...	...
36	...	...
37	...	...
38	...	...
39	...	...
40	...	...
41	...	...
42	...	...
43	...	...
44	...	...
45	...	...
46	...	...
47	...	...
48	...	...
49	...	...
50	...	...

## §. 1.

### Namen des Landes.

1. Das Land, in welches Abraham, der Stammvater des Volkes Gottes und der Vater der Gläubigen, von Gott geführt wurde, hieß damals das Land Kanaan, weil die Kanaaniter daselbst wohnten <sup>1)</sup>. Es hieß auch nachher so, bis Israel das Land einnahm <sup>2)</sup>. Doch wurde eigentlich nur die Gegend im Westen des Jordans so genannt, die östlichen Länder nannte man Gilead <sup>3)</sup>.

2. Weil Gott es den Vätern gelobt, oder verheißten hatte, und diese als Fremdlinge im verheißenen Lande wohnten <sup>4)</sup>, so hieß es auch das gelobte Land, das Land der Verheißung. Und es mag nur immer so genannt werden: denn es ist ja dem Volke Israel noch immer verheißten, wenn es sich einmal ganz zum HErrn Jesu bekehrt <sup>5)</sup>.

3. So lange die Kinder Israel darin wohnten hieß es das Land Israel <sup>6)</sup>.

4. Weil der HErr in diesem Lande an den Israeliten so Großes gethan hat, so heißt es auch das heilige

---

1) 1 Mos. 11, 31. Kapitel 12, 5. 6. — 2) 3 Mos. 25, 38. Psalm 105, 11. — 3) 4 Mos. 33, 51 vergl. 50. Kap. 34, 2. 11. 12. Kap. 35, 10. Josua 22, 9—11. 13. 15. 32. — 4) 1 Mos. 12, 7. Kap. 13, 15. Kap. 15, 18. Kap. 26, 3. Kap. 50, 24. 2 Mos. 33, 1. 4 Mos. 14, 16. Kap. 32, 11. Hebr. 11, 8—10. — 5) 5 Mos. 30, 3—5. Jesaias 11, 11—13. Jerem. 3, 14—19. und besonders Hefekiel 36 und 37. — 6) 1 Sam. 13, 19. 2 Kön. 6, 23. 1 Chron. 14, 2. Hefek. 7, 2. Matth. 2, 20. 21.

## 2 §. 2. Größe und Lage des Landes.

Land 7). Besonders mögen wir es so nennen, seit unser Heiland darin lebte, starb und auferstand.

5. Darum heißt es auch Jehovas Land 8). Gott war es ja, der es den Israeliten verliehen hatte und sie waren seine Gäste und Fremdlinge vor Ihm, und was Er an ihnen that, das diente zu Seiner Ehre. Das Größte aber war das, woran uns der Name: Immanuel's-Land 9) erinnert.

6. Die Griechen und Römer gaben dem Lande den Namen Palästina. So hieß eigentlich das Land der Philister, die am südlichen Ufer wohnten. Die Heiden kannten eben nur die Außenseite dieses Landes. Was Kostliches darin sei, ahneten sie nicht.

### §. 2.

## Größe und Lage des Landes.

1. Das gelobte Land ist von Nord nach Süd etwa 70 Stunden lang, von West nach Ost etwa 30—40 Stunden breit, und hat ungefähr 500 Quadratmeilen Flächeninhalt. Es ist also so groß, wie Sicilien, wie das Königreich Sachsen sammt den Herzogthümern, beinah wie Holland oder Belgien jetzt sind, und wie das preussische Rheinland, etwas kleiner als Württemberg mit Baden und noch kleiner als die Schweiz oder als Dänemark. Der Herr hat immer gern das Kleine erwählt, um aus demselben Großes hervorgehen zu lassen.

2. Israels Gränzen waren sich indeß nicht immer gleich. Gott hatte seinem Volke alles Land zwischen dem mittelländischen Meere und zum Euphrat versprochen 1), und gesagt: „Alle Orter, darauf eure Fußsohle tritt, sollen

---

7) Sachar. 2, 12. — 8) Hosea 9, 3. vergl. 3 Mos. 25, 23. Psalm 85, 2. Jerem. 2, 7. Kap. 16, 18. — 9) Jesai. 8, 8.

1) 1 Mos. 15, 18. 5 Mos. 11, 22—24. Josua 13, 5. 6.

ener sein". Aber Israel hatte nicht den Glaubensmuth, die Einnahme aller dieser Gegenden auf die Verheißung Gottes hin getrost zu versuchen, und da der Mensch nur so viel Gutes ertragen kann, als er Glauben hat, so war es nun dem Volke auch gut, daß es in engeren Gränzen blieb. Unter David aber, dem Manne nach Gottes Herzen und unter seinem Sohne Salomo war Gottes Segen mit Israel, daß es die längst verheißenen Gränzen erhielt, und Salomo herrschte vom Euphrat bis an's rothe und mittelländische Meer<sup>2)</sup>. Als aber nachher das Volk vom Herrn wieder abfiel, so ging auch ein Theil des verheißenen Landes nach dem andern wieder verloren<sup>3)</sup>, bis sie auf eine lange Zeit hin endlich aus dem Lande der Verheißung vertrieben wurden.

3. Israels Lage hatte etwas Inselartiges. Im Westen ist das große mittelländische Meer; in Süd und Ost sind große Wüsten: die arabische und syrische, — also Felsen- und Sandmeere, anstatt Wassermeeere. Im Norden hingegen erhebt sich das hohe Gebirge des Libanon und trennt das Land von Syrien. So blieben die Israeliten mehr für sich, und brauchten nicht so viel Gemeinschaft mit den Götzendienern und ihrem bösen Wesen zu haben. Sie lernten doch nur Böses von ihnen. So lange sie auch das merkten und lieber ihrem Gott folgten, als den Völkern der Welt, so glich das von Gott abgesonderte Land einer stillen Friedensinsel, oder wie es Jesaias 5, 2. 5. beschrieben wird, einem trefflich umzäunten Weinberg, von dem das Kriegsgetümmel mit seinen Verwüstungen ferne blieb. Wenn sie aber vom Herrn abwichen und den Weltvölkern ihre Weise nachmachten, so mußten sie Gottes Gericht darin erkennen, daß dann die feindlichen Heere auch durch Wüsten und über Gebirge den Weg fanden, sie zu züchtigen.

4. Bei aller Abgeschlossenheit des Landes sollte aber von da aus Gottes Ehre und das Licht der Wahrheit sich

2) 1 Kön. 4, 24. — 3) 1 Chron. 6, 25. 2 Kön. 17, 14. 15.

ringsum in die Völker verbreiten. Dafür hatte der Herr auch gesorgt; denn Israel lag so recht im Mittelpunkte der Festländer der alten Welt und ganz nahe bei demselben trafen im Norden und Süden von allen Seiten her natürliche und viel benutzte Verbindungswege in die fernsten Länder hinein zusammen: es fand sich in der Mitte der Völker. Ganz nahe ist die Landenge, welche Asien mit Afrika verbindet; jenseit derselben liegt das reiche Egypten, das für Afrika und andere Länder von jeher so wichtig war. Im Westen bildete das Land den südöstlichen Uferwinkel des mittelländischen Meeres, über das man nach drei Welttheilen: Asien, Afrika und Europa, schiffen kann — und nordwestlich wohnten die Phönizier, dasjenige Volk der alten Welt, das am meisten Handel und Seefahrt trieb. Im Süden ist nicht weit das rothe Meer, das nach dem glücklichen Arabien und nach dem Innern von Afrika führt. Ostwärts gingen Karawanen durch Arabien nach dem persischen Meerbusen auf der einfachsten und ersten Straße nach dem reichen, bevölkerten Indien, — und nordostwärts gingen sie in die großen Ebenen am Euphrat und Tigris. Dort und weiterhin im hohen Persien und Medien sind immer große Reiche und blühende Städte gewesen. Jene Gegenden könnte man gar die große Heerstraße der Völker nennen, so viele große Heere sind da durchgezogen, so viele Völker haben sich da niedergelassen, so viele Veränderungen sind da geschehen. Von dort aus kann man in alle Gegenden des innern Asiens gelangen. Das ist's, was der Herr auch Hesek. 5, 5. sagt: „Ich habe Jerusalem mitten unter die Heiden gesetzt und rings um sie her Länder.“ Diese Länder sind die größten und blühendsten der alten Welt geworden rings um Israel her und haben sehen können: Gottes Herrlichkeit im stillen Israel. Schon in die erste Geschichte der Völker drang von da aus mancher Lichtstrahl; von da aus fand das Evangelium von der Erlösung durch Jesum Christum gebahnte Wege zu Wasser und Land in die fernsten Völker hinein — und was wird einst wiederum von hier aus geschehen können, wenn der doppelte Druck mahomedanischer Herrschaft und eines geistlich todten Zustandes von diesem Lande gehoben sein wird!

5. Israel liegt auf der Grenze zwischen Orient und Occident. Es liegt zwar noch in Asien, und es herrscht asiatische Weise daseibst; aber es hat gleichsam sein Angesicht nach Westen gewendet und hat auch schon Manches vom europäischen Charakter. Ostwärts vom Jordan sind noch große, gleichartige Gebiete, die darin also den andern asiatischen Landschaften gleichen, wo man gleichartige weite Ebenen, Gebirge oder Hochländer findet und lange Zeit in-einerlei Art von Gegenden herumreisen kann. Westlich vom Jordan hingegen hat der Boden schon etwas von der Mannigfaltigkeit, die in der europäischen Landesnatur herrscht, wo man immer wieder in eine andere Art von Gegenden kommt und weder Gebirge, noch Ebenen, (Rußland ausgenommen) noch Hochländer einen so weiten Umfang haben. Asien gleicht einem großen Hause mit lauter Säulen; Europa einem kleinern Hause mit vielen kleinern Zimmern, worin sich jeder wieder auf seine besondere Weise eingerichtet hat. Von beiden hat das Land Israel etwas.

6. Das Land liegt unter einem schönen Himmelsstrich, in dem warmen Theile der gemäßigten Zone. Es reicht vom 31sten Grade der Breite bis ziemlich weit über den 33sten hinaus; liegt also fast wie Tripoli in Nordafrika, und südlicher als Tunis und Algier, so recht in der Mitte der gemäßigten Zone, fast in gleicher Entfernung vom Äquator und dem nördlichen Polar-Kreise. In diesen schönen Gebieten ist der Himmel warm, die Pflanzenwelt reich und kräftig. In Wald und Gebüsch sind viele immergrüne Pflanzen, viele feine und gewürzige Kräfte, edlere Harze, schöne Holzarten; auf Wiesen und Weiden geben kräftige Kräuter Nahrung für die vielen Heerden; auf Feldern und in Gärten wächst in großer Mannigfaltigkeit, was dem Menschen Nahrung, Stärkung und Erquickung giebt; es ist dieß ein gar schöner Himmelsstrich, wo alle Früchte trefflich gedeihen. Daher nährte das kleine Land unter David und Salomo durch den Segen des HErrn an 6 Millionen Menschen. \*)

---

\*) Nach 1 Sam. 21, 8. wo nur die waffenfähige Mannschaft, etwa

7. Westlichkeit der Lage: Vom 52sten Grade der Länge (von Ferro) an erstreckt sich das Land Israel bis nahe an den 55sten Grad; aber die Seeküste geht vom 52sten Grade an in einer schiefen Linie bis fast an den 53 $\frac{1}{2}$  Grad nach Nord=Nord=Ost hinüber. Das Land ist also von unsern Gegenden, z. B. von der Schweiz, etwa 800 Stunden entfernt. Dort geht um 6 Uhr die Sonne auf, wenn bei uns die Uhr noch nicht viel über 4 ist; und Mittag wird es da ungefähr zu gleicher Zeit, wie in Moskau, in der Krym, in Nubien und an der Sofala- und Kafferküste.

## §. 3.

## Die Seeküste.

1. Wie oben bemerkt, zieht sich dieselbe von Süd=Süd=West nach Nord=Nord=Ost hinüber, so daß die nördliche Küste fast 30 Stunden östlicher, als die südliche liegt. Dieß geschieht in einzelnen, aber sehr sanften Absätzen: Die Küste zieht immer erst nördlich bis zu einem kleinern oder größern Vorsprung, hinter welchem sie dann etwas nordöstlich zurückweicht, um dann wieder nach Norden zu gehen. — Solche Absätze sind bei Askalon, Joppe, beim Vorgebirge Karmel, bei Zarpath und Berytus. Bis Joppe geht die Küste von Egypten aus mehr nach Nord=ost, bis zum Karmel zieht sie meistens nördlich, von da an setzt sie wieder mehr in nordöstlicher Richtung fort. — Der Karmel bildet auf etwa  $\frac{2}{3}$  der Küstenlänge das

---

ein Viertel des Volks, und ohne Benjamin und Levi, gezählt ist. Sollte der Segen Gottes unter dem glücklichen Himmelsstrich des gelobten Landes nicht vermocht haben, was in Indien und China noch jetzt geschieht, was in unsern kältern Gegenden nicht ohne Beispiel ist. Wenn Ostflandern 12000 Einwohner auf der Quadratmeile nähren kann, und das wärmere Malta deren 14000 hat; so darf sich Niemand darüber wundern, daß da, wo die Natur fruchtbarer und der Mensch mäßiger ist, als bei uns, auch 12000 Einwohner auf der Quadratmeile lebten.

einzig bedeutende Vorgebirg ins Meer hinaus, und hinter demselben liegt auch die einzige Bucht des Landes, deren Gestalt beinahe so aussieht, wie der Bogen, den die Berge des Hochlandes 4 Stunden weiter einwärts um die Ufer-ebene machen. Am Ende der Bucht liegt die Seestadt Akko (Ptolemais, St. Jean d'Alfre).

2. An der Küste des gelobten Landes ist Ebbe und Fluth gering; es geht, wie der Herr Jerem. 5, 22. sagt: „ob das Meer schon waltet, so vermag es doch nichts“ und diese Küste gehört vorzugsweise zu denen, die man ganze oder unzertheilte nennen kann, weil sie so gar wenig durch Buchten und Vorsprünge zerrissen ist. Wo viele Buchten und Vorsprünge sind, da erhält der Volks-Charakter gewöhnlich durch die Nähe des Meeres tiefe Eindrücke. Man lebt mehr am Meere und auf dem Meere, der Sinn wird nach außen gezogen; aber da sind auch gewöhnlich die besten Seehäfen, Schiffahrt und Seehandel blühen. Israel sollte aber gerade nicht nach außen gekehret werden, sondern sein Sinn sollte sich im stillen Heimathleben an den Offenbarungen Gottes entwickeln und bilden, die auf seinen Bergen und in seinen Gründen geschah. — Seine Küste ist daher nicht dazu gebildet, daß es eine seefahrende Nation werden mußte; so zieht auch kein einziger schiffbarer Fluß den Bewohner in die Weite des Ozeans hinaus. So nah am Meere war der Israelit durch Alles auf seine Heimath gewiesen und diese war ihm denn auch unaussprechlich lieb. Damit aber dennoch das, was in Israel Großes vom Herrn gewirkt worden war, über's Meer zu allen jenseitigen Völkern gelange, schaffte der Herr durch eine einfache Vorrichtung in der Küstenbildung, daß hier gute Ankerstellen und Häfen waren, was sonst gerade bei solchen unzertheilten Küsten nicht der Fall ist. Die Absätze der Küste boten ehemals mehrere sichere Ankerstellen dar, besonders da bei mehreren derselben kleine Felsriffe von der Spitze aus nordwärts ins Meer hinaus laufen, wodurch die Schiffe vor den Ost- Süd- und Westwinden — den heftigsten an dieser Küste — geschützt waren. Bei Tyrus lag eine Insel vor der Küste und bildete den Hafen. Diese Häfen waren also sichtbar ein Geschenk des

Herrn, das die übrige Landesbeschaffenheit nicht eben erwarten ließ. Wäre Israel durch Glauben stark gewesen, so würden sie auch diese Häfen im Besitz gehabt haben, und bei allem stillen Binnenleben auch im Genuß des Meeres gewesen sein. Aber weil es sich vom Herrn wandte und nach den Götzen der Heiden sah, so würde es weder Kraft noch Weisheit gehabt haben, dieses Geschenk richtig zu verwalten. Aus Schonung für das göttliche Licht in Israel gab der Herr die Küstenörter in die Hände heidnischer Bewohner. Dennoch ging aus ihnen das Evangelium nach den Küstenländern des Abendlandes (besonders aus den nördlichen syrischen Häfen) und Tyrus war doch der Hafen, aus welchem die Produkte Israels ausgeführt wurden, obschon unter phöniciischem Namen.

3. Aber die ganze Uferstrecke ist überaus sandig und versandet immer mehr. Schon in der alten Zeit war an diesem Ufer der „Sand am Meer“ ein vielsagendes Wort<sup>1)</sup>. Jetzt haben sich die alten Häfen mit Sand gefüllt und sind fast unbrauchbar: das sandige Ufer reicht jetzt weiter in das Meer hinaus als ehemals, und lange Sanddünen ziehn sich — besonders in Süden — längs desselben hin. Toppe und Akko sind nun die einzigen Ankerstellen, die wenigstens benutzt werden, obschon sie noch lange keine guten Häfen sind. Akko ist noch besser als Toppe.

#### §. 4.

### Das Innere.

1. Das gelobte Land ist vorzugsweise Hochland. Doch finden sich zwei tiefe Gebiete in demselben: die

---

1) Siehe die dem Abraham 1 Mos. 22, 17. gegebne Verheißung, wozu die Millionen, die in Arabien von Abraham abstammen und von da sich weit verbreiteten, gleichsam eine sichtbare Zugabe sind. Größeres aber ist noch nach 1 Mos. 32, 12. Jesaias 48, 18. 19. Jerem. 33, 22. Hos. 1, 10. Röm. 9, 27. und Jesaias 10, 22. damit gemeint. — Siehe auch die Warnung Matth. 7, 26. 27.

Küstenebene und das Jordanthal. Letzteres durchspaltet das Hochland der ganzen Länge nach, und theilt es in ein westliches und östliches. So zerfällt also der Boden dieses Landes in vier deutlich zu unterscheidende Bezirke, die als lange Streifen von Nord nach Süden ziehn.

2. Der erste dieser Bezirke ist die Küstenfläche; niedrig, aber doch hügelig; nördlich schmal, und durch mehrere Vorgebirge unterbrochen, südlich immer breiter. — Dort steigt sie endlich zur Wüste Zin heran, die eine weite Felsenplatte bildet und allmählich aufsteigend in die hochliegende Wüste Paran übergeht

3. Aus diesem Niederlande führen enge Schluchten, die tief und steil eingefurcht sind, in das westliche Hochland hinauf, das oben voller Berge und Hügel ist. Es ist an 1500' hoch, etwa 70 Stunden lang und 8 — 14 Stunden breit; am breitesten ist es in der Gegend des Karmel.

4. Im Osten dieses Hochlandes liegt tief unten, am Fuße steiler Bergabhänge das Jordanthal: ein immer breiter werdendes Thal, welches durch das ganze Land geht; darin fließt der Hauptfluß des Landes: der Jordan. Dieser fließt nicht weit von seinem Ursprunge durch den See Merom, weiter hin durch den See Genesareth, und ergießt sich nach einem etwa 45stündigem Laufe in den größten See dieser Tiefe: ins todte Meer. Südlich von demselben geht das Thal noch bis zum rothen Meere fort, aber es ist da wasserlos und wüste.

5. Jenseit des Jordanthales erhebt sich das östliche Hochland, höher, als das vorige (gewiß 2000' hoch), so auch breiter und mit bedeutenden Flächen auf seiner Höhe. Hinter demselben ist die arabische Wüste.

6. Im Norden des Landes stoßen alle diese Bezirke an den hohen Libanon, ein Alpengebirg, das in zwei, beinaß gleichlaufenden Ketten der Küste entlang an 30 Stunden weit sich erstreckt, und bis zu einer Höhe von wenigstens 9000 Fuß über das Meer aufsteigt.

## §. 5.

## Die Ufer ebne.

Dieser Theil des Landes zerfällt in drei von einander verschiedene Gegenden: in das eigentliche Tiefland Kanaans vom Karmel bis nach Gaza; in die breitere Fläche im Süden von Gaza, und in die schmalen Küstenebenen nördlich vom Karmel.

1. Das eigentliche Tiefland Kanaans erstreckt sich vom Vorgebirge Karmel im Norden bis nach Gaza im Süden an 36 Stunden weit. Es wird nach dieser Richtung hin immer breiter, bis es bei Gaza etwa 8 Stunden breit ist. Es ist eine unebene Fläche, ein niedriges Hüggelland<sup>1)</sup>, das aber sehr fruchtbar ist und einst voll Städte und Dörfer und überaus bebaut war. Die Bäche aus dem Hochlande durchschneiden diese unebene Fläche quer von Ost nach West und fließen in ihren Niederungen dem Meere zu.

Der Hügelvorsprung bei Joppe theilt dieses Land wieder in zwei Landschaften:

a. Die Sephela oder das Tiefland<sup>2)</sup>, von Joppe bis Gaza 18 Stunden lang, bei jener Stadt über 6 Stunden, bei dieser über 8 Stunden breit, überall uneben und mit mannigfaltiger Abwechslung von Erhöhungen und Vertiefungen, aber gegen das Hochland zu in Absätzen aufsteigend. Am Fuße der Hügelabsätze waren Quellen und auf den höhern Flächen dienten künstliche Brunnen und Cisternen zur Bewässerung; jetzt noch findet man 2—3 Fuß unter dem Boden süßes Wasser; daher war die Sephela fruchtbar und angenehm und ist es zum Theil noch,

---

1) Diese Hügelfläche erhebt sich über dem Mittelmeere, wie etwa die holsteinischen Hügel über der Ostsee, oder die der Bendeer über dem atlantischen Meere, oder die bergischen Höhen über dem rheinisch-westphälischen Tieflande.

2) Von Luther „die Gründe genannt: Josua 9, 1. Kap. 12, 8. Kap. 15, 33.

obschon sie in unserer Zeit wenig angebaut ist. Hier fließen die zwei größten Bäche des Küstenlandes, deren Lauf man aber nicht mehr recht kennt, weil die Gebirgswasser so leicht im Tieflande versiegen:

Der Bach Besor, der aus mehreren Bächen aus der Gegend von Beersaba und Jutta zusammenfließt und indem er gewissermaßen die südliche Gränze dieser Landschaft bildet, bei Gasa dem Meere zugeht<sup>3)</sup>.

Der Bach Sorek, in dessen Thal oder Niederung Delila wohnte<sup>4)</sup>. Vielleicht kommt er aus der Gegend von Jerusalem her, wo einer der Bäche, die da aus dem Hochlande hervorfließen, Bach Eskol hieß, weil da Israels Rundschafter die große Traube abschnitten<sup>5)</sup>. Auch der Name Sorek bezeichnet die edeln Weinpflanzungen, welche dieses Baches Lauf begleiteten. Er fließt bei Askalon ins Meer.

Dem Meere entlang wohnten in ihren fünf großen und in vielen kleinern Städten die Philister. Die Städte am Bergsaume (in der Börde) hingegen blieben immer in den Händen Israels.

b. Die Saron, eben so lang, wie die vorige; aber allmählig schmäler; ebenfalls mit hügeligem Boden, eben so fruchtbar, in der alten Zeit eben so bevölkert und angebaut, als die Sephela. Aus dem Hochlande fließt der Bach Kana d. h. Kohrbach<sup>6)</sup>, einst die Gränze zwischen Ephraim und Manasse durch diese Fläche ins Meer hinaus. Geht man jetzt durch dieses Land, so findet man dem Scenfer entlang Sanddünen, Felsplatten, aber auch noch sehr schöne und fruchtbare Stellen. Über den südlichsten Theil, die eigentlich sogenannte Ebne Saron führt der Weg von Joppe nach Jerusalem. Zwischen Gehägen von Cactus, hinter welchen Drangengärten sich finden, geht in unserer Zeit der Weg von Joppe auf die Ebne hinaus;

---

3) 1 Sam. 30, 9. 10. 21. — 4) Richter 16, 4. u. ff. — 5) 4 Mos. 13, 24. Kap. 32, 9. 5 Mos. 1, 24. — 6) Josua 16, 8. Kap. 17, 9.

das Auge wird durch die Menge weißer und rother Rosen, Narzissen, weißer und gelber Lilien und anderer Blumen erfreut, die auf der Ebne Saron wachsen. Die Dörfer sind mit Dehlbäumen und Sykomoren (Maulbeerfeigenbäumen) umgeben, und der theils schwarze und fette, theils leichte und sandige, aber überall fruchtbare Boden würde die schönsten Fluren darbieten, wenn nicht die Türkenherrschaft allen Anbau niederdrückte. Das Feld liegt aber un bebaut, so wie die Dörfer voll Trümmer sind. Es ist die Erfüllung der Drohungen Gottes<sup>7)</sup>.

2. Im Süden von Gaza tritt das Hochland zurück, die Küstenebne wird breiter und immer platter; nach Westen hin geht sie in die niedre Sandwüste Sur über, die zwischen hier und Ägypten liegt; nach Süden hin nehmen die Sandflächen auch überhand, die fruchtbaren Stellen hingegen und selbst die Weideplätze nahmen schon im Alterthume immer mehr ab, bis man über eine Hügelkette hinaufsteigt und sich nun in der kahlen, meist felsigen und mit schwarzen Steinen übersäeten Fläche der Wüste Sin findet, aus der man dann südwärts auf die vielleicht 1500' hohe Hochfläche der Wüste Paran aufsteigt, die von allen Reisenden als eine fürchterliche Wildniß geschildert wird. — In der Übergangsgegend nun aus dem fruchtbaren Lande in die Wüste ist die Gegend von Kades Barnea, wo die Väter ihre Heerden weideten; wo das Beduinenvolk Amalek wohnte; wo Israel späterhin lange sich aufhielt, seines Herzens Härte kennen und so manche schwere Erfahrung machen mußte<sup>8)</sup>.

3. Im Norden der Ebne Saron hingegen stößt das Hochland ans Meer und trennt die an einander hängende

---

7) Von der Saron ist geschrieben in 1 Chron. 28, 29. (Salomo's Heerden in diesem guten Weidelande). Hohesl. 2, 1. (Blume zu Saron). Jesaias 33, 9. (Saron's Verwüstung). Jesaias 35, 1. 2. (Die Einöde wird einst Saron's Schmück haben). Jesaias 65, 10. (Saron's Zukunft). Apostg. 9, 35. (Die zu Lydda und Saronia wohnten, sahen den geheilten Aneas und bekehrten sich zum Herrn).

8) 1 Mos. 20, 1. — 1 Mos. 14, 7. — 4 Mos. 11 u. 20. u. a.

Küstenfläche von den kleinern nördlichen Ebenen. Das Vorgebirg, das zuerst 6 Stunden weit dem Meere entlang zieht, bis es sich in dasselbe hinaus erstreckt, heißt von seiner Schönheit und Fruchtbarkeit Karmel (Fruchtgestilde). Es bildet eine Bergmasse von etwa 1500 Fuß Höhe, die im Süden immer breiter wird, auf der nördlichen und östlichen Seite höher ist, als in West und Süd und übrigens nach allen Seiten ziemlich steil in die Tiefe hinabgeht. Ein niedriger Hügelrücken trennt diese Bergmasse von den Gebirgen Samaria's. Hier gedeiht in der milden, heitern Luft jeder Anbau. Noch jetzt da der Berg unbebaut liegt, wachsen viele wohlriechende Blumen und Kräuter auf seinen Weiden; oben sind Fichten und Eichen, unten Ölbäume und Lorbeerbäume, helle Bäche bewässern seine Seiten und fließen in umbüschten Ufern meist dem Rison zu. Alles umher ist frisch und grün. Auf der Höhe genießt man einer sehr schönen Aussicht über das Meer, die Küstengegenden zu beiden Seiten und bis an den Schneegipfel des Hermon hin, hier ist eine natürliche Warte des Landes. Die Westseite ist durch viele künstliche Höhlen merkwürdig, worin vielleicht einst schon Kanaaniter, später viele Einsiedler gewohnt haben. Manche dieser Höhlen haben enge Eingänge und laufen so krumm, daß man sich leicht darin vor Verfolgern verbergen kann; darum war der Karmel als ein Zufluchtsort für Verfolgte und ein Ort der Sicherheit bekannt. Hier wohnten auch die Propheten Elias und Elisa, die in einer der schwersten Zeiten Israels dem Zeitgeist widerstanden, der schon über Thron und Hütte herrschte<sup>9)</sup>.

4. Über den Karmel hinaus gelangt man in die etwa 7 Stunden lange und 4 Stunden breite Ebene, welche

---

9) über den Karmel als Asyl s. Amos 9, 3. — über Elias und Elisa auf Karmel 1 Kön. 18. 2 Kön. 1. Kap. 2, 25. Kap. 4, 25. — Von des Karmels Verödung und künftiger Wiederherstellung Amos 1, 2. Nahum 1, 4. vergl. Jesaias 33, 9. 10. — Jerem. 50, 19. — Von seinem Schmucke Jesaias 35, 2. Der Eindruck der Größe, den er vom Meere und von der Ebne aus machen muß, ist Jerem. 46, 18. vorausgesetzt.

die Bucht von Akko umschließt. Sie ist nicht so hügelig, sondern mehr wirklich eben. Gleich im Anfange derselben fließt der Nison am Fuße des Karmels in vielen Windungen durch sie ins Meer. Weiterhin fließt der kleine Fluß Belus, oder der Glasfluß <sup>10)</sup> durch die Ebne. Nicht weit von seinem Ausflusse rinnt er durch eine Sandstrecke, die sehr feinen Kiefelsand enthält. Dort landeten einst sidonische Schiffer, welche Salpeter in ihren Fahrzeugen führten. Sie wollten da ihr Essen bereiten, und weil es an großen Steinen fehlte, um den Kessel über das Feuer zu erheben, so nahmen sie große Salpeterstücke dazu. Diese aber zerschmolzen am Feuer, vermischten sich mit der Asche und dem Sande, und es entstand eine durchsichtige Masse, das Glas. Nachdem dieses hier erfunden worden war, wurde noch lange nachher der Kiefelsand des Belus für die Glasfabriken von Sidon ausgeführt. Nicht weit von der Mündung dieses Flusses liegt die Hafenstadt Akko (nachher Ptolemais, jetzt St. Jean d'Acree), der Schlüssel des Landes hier im Norden, wie Joppe im Süden.

6. Weiterhin wird die Uferebene nicht breiter, als etwa eine Stunde. Da beginnt das Land der alten Phöniciier, da lagen ihre großen Handelsstädte: Tyrus, Sidon und die andern.

## §. 6.

## Der Libanon.

1. Am Meeresbusen der Phöniciier erhebt sich hoch und steil eine lange, einst schön bewaldete Bergmauer mit vielen hervortretenden Vorgebirgen. Ist sie erstiegen, so findet man sich in hohen, fruchtbaren und bewohnten Gegenden, einer wahren Berginsel, die sanft ansteigend, aber von tiefen Schluchten durchfurcht, vom Rande der Vorberge bis an den Fuß der steilen Hochkette geht. Sie ist nach dem Ausdrucke der Bibel ein Fruchtgefilde <sup>1)</sup>.

10) Der Sichor Libnath Josua 19, 26.

1) Karmel Jes. 40, 24. Jes. 29, 17.

Und es kann dasselbe auch jetzt noch so genannt werden; denn weil sie eine natürliche Festung bildet, haben die Türken ihre Bewohner nicht so unterjochen und den Anbau des Landes nicht so unterdrücken können, wie anderswo. Vom Meeresufer aus steigt man über dieselbe 6—8 Stunden weit bis zur ersten Hochkette des Libanon, deren Rücken mit einer gleichförmigen Giebel-  
linie ohne stark hervorragende Spitzen an 30 Stunden weit der Meeresküste entlang zieht und schon in der Gegend der Insel Cypern vom Seefahrer erblickt wird. Der höchste Gipfel dieser Kette liegt außerhalb der alten Grenzen des gelobten Landes; dort ist eine herrliche Aussicht in die Bergwelt umher und weit in die endlosen Flächen des Mittelmeeres und der syrischen Wüste hinein; dort schmilzt auch der Schnee nicht weg, was in diesen Ländern wenigstens eine Höhe von 9000 Fuß voraussetzt. — Diese Kette ist der eigentliche Libanon (oder Weißberg, von dem weißen Schnee auf der Höhe und von dem weißlichen Kalkstein seiner Felsen), der als eine lange, gewaltige Gebirgsmauer dasteht, deren weite, unzerstörte Wände an das Wort des Herrn, Hiob 38, 10. 11. erinnern: „Ich brach dem Meere den Lauf mit meinem Damm und setzte ihm Kiegel und Thür und sprach: bis hieher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.“ An diesen Kiegeln hat auch das Meer noch keine Macht ausgeübt, und Libanon hat durch Natur und Geschichte den Charakter einer unbezwinglichen Feste Gottes<sup>2)</sup>.

2. Jenseit dieser Kette liegt ein Thal, das die zwei Hauptketten des Libanon in ihrer ganzen Länge von einander spaltet. Es ist 2 Stunden breit und weiter nördlich wird es noch breiter. Solche Thäler, die in der Gesamt-  
richtung des Gebirgs zwischen zwei Hauptketten desselben hinziehen, nennt man Längenthäler: dieses ist aber ein ganz

---

2) Darum trozt Assur, daß er des Libanon ist Meister worden Jesaias 37, 24. Aber es wird selbst mit Libanon verglichen, damit selbst sein Drog ihm ein Zeugniß seiner Strafe werde Jesaias 10, 18. 19. 34.

besonderes Längenthal, es macht aus dem Libanon zwei völlig gesonderte Gebirge. Die Griechen und Abendländer nannten das westliche: Libanon, das östliche: Antilibanon. Das Thal zwischen beiden wurde von den Griechen Cölesyrien (das hohle Syrien) genannt; Im Lande selbst hieß es, wie es noch heißt: Bekaa<sup>3)</sup>. In dasselbe steigt man vom westlichen Libanon in 2 Stunden steil hinab; denn der Ostabhang aller syrischen Kalkgebirge ist steil, der Westabhang hingegen allmählicher. Der fruchtbare, steinlose Boden des Thales bildet eine Ebne und ist noch ziemlich hoch über dem Meere gelegen, nämlich 12 — 1500 Fuß. Die Bewohner lebten lange stille für sich, kamen mit Andern wenig in Berührung, wurden aber auch von den Kriegstürmen weniger berührt; das Thal blieb zu seinem Glück wenig bekannt. Das hat sich auch geändert, es ist öde geworden, so fruchtbar es auch an sich ist. Die herrlichen Ruinen von Baalbeck<sup>4)</sup> zeugen noch immer von der Pracht, die einst im Schooße dieses Thales mag gewaltet haben. Die Stadt selbst, das alte Helio-  
polis, in der Bibel Baal-Gad<sup>5)</sup> genannt, wird in der Geschichte wenig erwähnt. Aus der Mitte des Bekaa fließt der Leontes-Fluß nach Süden herab, und mit einer südwestlichen Biegung in einem engen Thale quer durch die Berge ins mittelländische Meer hinaus.

3. Der Antilibanon zieht sich weiter nach Süden hin, als die östliche Kette und sein höchster Gipfel, nicht weit vom Südennde der Kette gelegen, gehörte noch zum gelobten Lande. Er scheint viel höher zu sein, als der westliche Libanon, und steht über mehren über einander emporsteigenden Reihen von Vorbergen als eine Alles

---

3) So nennt es auch die Bibel, die deutsche Übersetzung setzt dafür: Die Breite des Berges Libanon, das Thal des Libanon. Joh. 11, 17. Kap. 12, 7.

4) Reste zweier Tempel, wo sich u. a. Quader von 60 Fuß Länge und 12 Fuß Breite und Höhe finden.

5) Josua 11, 17. Kap. 12, 7. Kap. 43, 5. vielleicht auch Baalath Kön. 9, 18.

hoch überragende, schneebedeckte Spitze da, die an 12000 Fuß Höhe geschätzt wird. Dieser ganze südliche und höchste Theil des Antilibanon wird in der Bibel Hermon, Senir, Sirion<sup>5)</sup>; und der dahinter liegende nördlichere Theil, der niedriger als die östliche Kette ist, die Höhe Amanah<sup>6)</sup> genannt. Dessen Gehänge sind heutigen Tages kahl, unangebaut und nur für Weide benützt. Wälder finden sich keine an ihm. An seiner Ostseite entspringen die Gewässer, die nach Damaskus hin fließen, an seiner Westseite entspringt der vorhin genannte Leontes; an seinem nordöstlichen Fuße ist das Quellenland des Dronates und südlich am Hermon das des Jordan.

4. Im Osten des Hermon liegt noch ein hohes Vorland des Libanon mit breiten Bergeböden, die vielleicht 3—4000 Fuß über Damaskus erhaben liegen. Das ist das Land, das nach Luc. 3. 1. zur Zeit unsers Herrn Abilene hieß. Viele Quellen-rinnen von da durch Thäler in ein Hauptthal zusammen, worin der Fluß Amanah durch eine fruchtbare und schöne, jedoch kaum eine halbe Stunde breite Thalfläche nach Südosten fließt. Durch einen engen Bergpaß tritt er dann aus den Bergen in die schöne Ebene von Damaskus hinaus, wo er sich in verschiedene Arme theilt und einem Binnensee zufließt, hinter welchem die Wüste beginnt. Die uralte, reiche Stadt wird noch heute von der weiten, trefflich bewässerten Gartenfläche geziert, die sie auf eine Weite von 3 Stunden umgiebt und denen, welche sie sehn, besonders in Vergleichung mit dem nahen Wüstenlande, als ein Erdenparadies erscheint, ein Eden. Amos 1, 5. —

5. Die Felsen des Libanon bestehen aus hartem, weißlichem Kalkstein mit Versteinerungen, in welchem Feuersteine eingesprengt sind<sup>7)</sup>. Er ist ein trefflicher Baustein,

5) 5 Mos. 3, 8. 9. Josua 11, 17. Kap. 12, 1. 5. Kap. 13, 5. 11. Psalm 29, 6.

6) Hoheßl. 4, 8. Doch wird der Antilibanon auch unter den Gesamtnamen Libanon gerechnet. Josua 13, 5. 6 u. a.

7) Sowohl in seiner Kalkmasse, als im ganzen innern Bau gleicht der Libanon dem schweizerischen Jura. Siehe die Anmerkung S. 29.

aus dem einst prächtige Gebäude aufgeführt wurden. Außerdem findet sich am Westabhange noch ein Lager von weichem, quellenreichem Sandstein, in dem viele Küstengewässer entspringen.

Der Libanon ist ein herrlicher Berg und war es einst noch mehr. Seine steilen Wände waren einst mit prächtigen Wäldern bewachsen; über die alten Eichenwälder an den Abhängen ragten die Lannen, Fichten, Cypressen und die majestätischen Cedern des Hochwaldes bis an die Felsplatten des Gebirgsrückens. Große Eichenwaldungen findet man jetzt noch; aber von den herrlichen Cedernwäldern, die besonders die Hochketten schmückten, sind nach dem Worte des Herrn nur noch wenige Reste vorhanden. Am Fuße des höchsten Gipfels der westlichen Kette sind noch einige Cedernwäldchen, deren eines gewöhnlich von den Reisenden besucht wird und aus einigen hundert Stämmen besteht<sup>8)</sup>. In den Thälern gedeihen Südfrüchte: Feigen, Mandeln, Granatbäume und in unserer Zeit Citronen und Pomeranzen; noch höher hinauf sind Dehlpflanzungen, Obstbäume, besonders Wallnußbäume, zahlreiche Maulbeerpflanzungen, Getreidefelder und Weinberge finden sich noch hoch oben dicht am Fuße des höchsten Gipfels. Weinstöcke schlingen sich auch ungepflegt um die Bäume, die Trauben sind süß, groß und kräftig, der Wein des Libanon wird in unsrer Zeit als der köstlichste in ganz Syrien geachtet. Die Bewohner dieser Gegenden nähren sich jetzt hauptsächlich von der Seidenzucht.

Zur Fruchtbarkeit des Gebirges tragen besonders auch

---

8) An den Cedern im Libanon hat Gott das drohende Wort gegen Assur (Jes. 10, 19 vergl. 34.) wunderbar wörtlich erfüllt: „ein Knabe mag sie anschreiben.“ In einem der übriggebliebenen Wäldchen sind noch 9—12 sehr große und alte Stämme, etwa 75 große und einige 100 kleinere Stämme. Sie geben ein stets redendes Zeugniß, was Gottes Kraft an denen thun wird, die Assurs Wesen treiben.

die zahlreichen und großen Quellen bei, welche — namentlich am Westabhange — vom Gebirgsschnee genährt, die Felder bewässern und durch ihre Schluchten als reißende kleine Flüsse, oft Wasserfälle bildend, dem Meere zuströmen. Die Schneeschmelze im Frühling giebt überdies unmittelbar eine jährliche Befruchtung. Daher ist hier Alpenfrische, dazu großer Reichthum an Pflanzen und schöner Wuchs der Gräser und Kräuter. Auf den Bergweiden finden viele Heerden ihre Nahrung. Es werden viele Kinder im Libanon gezogen, aber auch langhaarige Ziegen, Schafe und schöne Maulesel. Doch auch wilde Thiere halten sich da auf, unter ihnen Panther, wilde Schweine — auch viele Rebhühner.

Vom Libanon steht oft in der Bibel geschrieben, und um es zu verstehen, müssen wir ihn in aller seiner Herrlichkeit denken, womit er angethan war. Da ist er denn zuweilen ein Bild des Herrn, seiner Geistesgaben und seiner Gemeinde<sup>9)</sup>, zuweilen ein Bild von allerlei herrlich aus-

---

9) So Ps. 133, 3. Hermon ist das Haupt des Landes und der Berge, weshalb er auch jetzt Dschebel es Schech im Lande heißt; an ihm sammeln sich die befruchtenden Wolken und Dünste und triefen von da auf die Berge Zions. — Hohesl. 4, 11. 15. Gar erquickend auf den reinen Berghöhen mußte der Geruch der kräftigen Kräuter und Blumen, der Weinstöcke und Cedernwälder seyn, die Cedern zumal zeichnen sich durch Wohlgeruch aus. — Kap. 5, 15. Wie großartig muß der Eindruck von der Gestalt des Libanon gewesen sein! Man bedenke, wie erhaben seine Massen und seine Höhen sind, wie fruchtbar und lieblich seine Fluren waren und zum Theil noch sind, wie schön seine Bergwälder in ihrem alten, damals lange unverletzten Schmuck. Der Libanon ist zugleich der biblische Vertreter aller Alpengegenden und weist uns auch da durch alle sanfte und ernste Pracht hoher Berggestalten zu dem hin, dessen Gestalt ist wie Libanon. — Hosea 14, 6—8. Man bedenke, wie groß der Umfang des Libanon im Verhältniß zum übrigen Lande, wie seine Wurzeln Alles erfüllen, wie weit und fest, wie gewaltig und allbeherrschend er ist. Das Gedächtniß des Weins am Libanon dauert heute noch. — Jes. 35, 2.

gerüsteten Werkzeugen in der Hand Gottes, die zwar nicht selbst ins Reich Gottes gehören, aber doch zum Besten desselben dienen müssen, wie Libanon selbst zwar außerhalb des heiligen Landes steht, ihm aber doch Schutz und Bewässerung gewährt<sup>10)</sup>, zuweilen ein Bild Affurs (des trotzigen Verwüsters des Libanon) und dessen Schicksals<sup>11)</sup>, zuweilen ein Bild des Großen und Gewaltigen überhaupt<sup>12)</sup>, oder ein für die Menschen beschämendes Bild aus der bewußtlosen Natur, welche in ihrer Weise gerechter, als die Menschen ist<sup>13)</sup>.

## §. 7.

## Das westliche Hochland.

Das enge Querthal, durch welches der Leontes aus dem weiten Bekaa südwestwärts zum Meere rinnt, trennt das Libanonland von dem langen, schmalen Hochlande, welches das eigentliche Land Kanaans, der Hauptsitz Israels und der Hauptschauplatz der Offenbarungen des Herrn war. Wir unterscheiden hier folgende Landschaften:

1. Das Hochland von Galiläa, ganz im Norden, etwa 20 Stunden lang und 10 Stunden breit. Der nördliche Theil desselben ist noch bedeutend hoch, besonders nach dem Jordan zu, wo ein breiter Bergwall, aus Kalkstein mit etwas Basalt, von steilen Schluchten durchzogen, vielleicht über 3000 Fuß hoch, dem Jordanthale entlang

---

10) Libanon ist eine Wohnung des Schutzes, ein Asyl, ein festes Bollwerk im Norden des heiligen Landes. Obschon er meist außerhalb seines Gebietes ist, so steht er doch schützend für dasselbe da, sendet ihm seine Gewässer, gab die Materialien für seine Bauten, daran ist zu denken bei Jes. 33, 9. Nahum 1, 4. Jes. 37, 24. Kap. 29, 17. So stehn manche Staaten, ausgezeichnete Männer, Einrichtungen, allerlei Ordnungen Gottes in den Wogen der Völker zum Reiche Gottes.

11) Jes. 10, 18. 19. 34.

12) Psalm 29, 6. Jes. 40, 16.

13) Jerem. 18, 14.

südwärts zieht und einst das Gebirg Naphthali hieß<sup>1)</sup>. Von da geht man über die steile, aber quellenreiche Gebirgswand tief zum Jordan hinab, nach dem Meere zu hingegen allmählicher über das fruchtbare, wasser- und walddreiche, absenkende Hochland abwärts. Eine tiefe Waldschlucht sammelt manche Quellen dieser Höhen und führt sie südlich in den See Genesareth hinaus.

Vom Gebirge Naphthali aus überschaut man den südlicheren und niedrigeren Theil des galiläischen Hochlandes, der wie ein grünes, aus Hügeln zusammengesetztes Feld vor den Blicken liegt. In der Mitte desselben ist eine fruchtbare blumenreiche Hochebne mit Ruinen unbekannter Orte, rundum von einem Hügelkranz eingeschlossen: die Ebne Sebulon. Von diesen Hügeln geht man in mehreren Absätzen nach der Tiefe des Sees Genesareth hinab, wozu man immer noch 1 — 2 Stunden Weges nöthig hat. Der sogenannte Berg der Seligkeiten, 2½ Stunden über Tiberias ist einer der ausgezeichnetsten Punkte der Höhe mit großartiger Aussicht über den See und an den Hermon jenseits.

Auf den gesunden Höhen Galiläas wohnte einst in vielen Städten und Dörfern eine große Bevölkerung. Kein Fleck war unangebaut, der Boden ergiebig. Hier wo die große Karavanenstraße von Vorderasien zum mittelländischen Meere den Umwohnern Reichthum und Sittenverderben brachte, wohnten zu den Zeiten unsers Herrn viele Israeliten unter Heiden, unter dem Gewinne, den Erfahrungen und dem Glende eines lebhaften Verkehrs, lernten sich mehr aus Ungewohnte und Ausländische gewöhnen, als in Judäa, und waren empfänglicher für die Worte der Wahrheit, weil sie die Finsterniß tiefer fühlten, in der sie saßen<sup>2)</sup>. Jetzt sind diese Höhen wenig bewohnt, aber

---

1) Auf diesem Gebirge lag die Freistadt Kedes (Josua 20, 7.), hier wohnten Barak, der Richter in Israel (Richt. 4, 6. u. ff.) und nahe dabei Sael.

2) Vergl. Matth. 4, 13 — 16.

noch sind da viele angenehme Landschaften und schöne Grasungen mit vielen Blumen.

2. Von den südlichsten Bergen der zweiten Terrasse des galiläischen Hochlandes steigt man in  $\frac{3}{4}$  Stunden auf eine noch tiefer liegende, unebene Fläche hinab, die aber immer noch höher, als die Uferebene ist. Sie wird von mehreren Erdrücken durchzogen, auf deren Höhen die meisten Wohnörter liegen, gegen das Hochland aber sieht sie wie eine Ebene aus. Das ist die Ebene Jesreel (nachher Esdräalom genannt). Sie zeichnete sich im Alterthume durch ihre große Fruchtbarkeit aus. Ihre sanften Erhöhungen und Vertiefungen waren mit zahlreichen Heerden bedeckt und mit Weizen, Döhlbäumen, Weingärten und Fruchtbäumen sorgfältig bepflanzt. Die Ebene sieht wie ein Dreieck aus, das von Ost nach West 8 Stunden lang ist, auf der Ostseite die breiteste, 7 Stunden lange Seite, und in Westen die Spitze hat. Nach dieser Spitze neigt sich das große Feld etwas, dort rinnet die Wasser desselben im Bache Kison zusammen, der dem Karmel entlang in die Tiefebene und in die Bucht von Akko fließt. Dieses unebene, mittelhohe Feld ist die offenste Stelle des Hochlandes; von der Küstenebene und vom Jordanthale aus kann man über ganz sanfte Absätze da hinauf gelangen, darum sind hier immer Kriegszüge und Schlachten geschehen und Gottes Gericht zur Rettung und Züchtigung seines Volkes hat sich hier geoffenbart<sup>3)</sup>.

Im Nordost der Ebene Jesreel erhebt sich nahe an den galiläischen Bergen, aber höher als sie, (an 3000 Fuß hoch) und alleinstehend, ein schöner Berg in Gestalt eines abgeplatteten Kegels, er heißt T h a b o r. Seine besonders nach dem Gipfel zu steilen Seiten sind jetzt theils mit Eichen- und Pistazienwäldungen bedeckt, theils bieten sie gute Weideplätze dar und sind bis auf den Gipfel fruchtbar. Oben ist eine Fläche von einer Viertelstunde, wo man eine herrliche

---

3) Josua 17, 16. Richt. 5, 19. Kap. 6, 6. 33. Kap. 7, 20. 1 Sam. 28, 29. 31. 1 Kön. 20, 23. 26—29. 30—43. 2 Kön. 23, 29. Hof. 1, 5.

Aussicht hat. Nach einer christlichen Sage soll dieser anmuthige Berg der Berklärungsberg des Herrn gewesen sein <sup>4)</sup>, was möglich, aber nicht gewiß ist. Aus der tiefern, freien Ebene alleinstehend und die nähern Berge überragend, macht er einen mächtigern Eindruck als andre <sup>5)</sup>. In den Vorhängeln seines Fußes finden sich viele waldige Thäler, worin man sich leicht verirren kann. Da halten sich viele wilde Schweine und Panther auf, und es ist hier ein Jagdrevier <sup>6)</sup>.

Am Westufer dieses Berges entspringt der Kison, der von da westwärts fließt. Südlich vom Thabor hingegen steht ein niedriger, ebenfalls alleinstehender, länglicher Berg, welcher 2 Stunden weit von Ost nach West geht und jetzt der kleine Hermon heißt. Man glaubte von ihm, er sei in den Stellen Ps. 89, 13. Ps. 42, 7. gemeint, das ist aber sehr ungewiß. Vielleicht ist hier das Gebirg Gilboa, vielleicht auch heißen die südöstlichen Grenzhöhen des großen Feldes so (1 Sam. 31, 1. 2 Sam. 1, 21.).

3. Nun erhebt sich über das Feld Jesreel eine neue Berglandschaft, und geht von da an wieder 20 Stunden weit südwärts. Es ist das Land Ephraim und Manasse, der Haupttheil des Landes Samaria zur Zeit unsers Herrn. Darum trägt die Landschaft diese Namen, auch heißt sie im Allgemeinen das Gebirg Ephraim. Die Berge werden hier wieder recht hoch, wie im Gebirge Naphthali; das Gebirge soll viele Gipfel haben, die unter sich an Höhe beinah gleich sind — so daß diese Landschaft wirklich mehr Gebirgslandschaft sey, als andere Theile dieser Hochländer. In der Mitte derselben geht

4) Matth. 17, 1. Mark. 9, 2.

5) Daher ist er Jerem. 46, 18. der Ausdruck, um Nebucadnezar's Stellung zu seiner Zeit zu bezeichnen. Seine Anmuth ist Psalm 89, 13. voraus gesetzt. Sonst ist seiner erwähnt Jos. 19, 22. Richt. 4, 12. 14. Kap. 8, 18.

6) Woran Hof. 5, 1. erinnert.

ein enges aber fruchtbares Thal quer durch dessen ganze Breite. Ihm nach Norden steht ein steiler, felsiger Berg, der Ebal, dessen Fuß voller Grotten ist; nach Süden hingegen erhebt sich ein schöner, sanft aufsteigender Berg, mit Gärten überdeckt, die sich terrassenförmig erheben, der Garizim, welcher der höchste Punkt in dieser Gegend zu sein scheint<sup>7)</sup>. Unten im Thale liegt in gar lieblichen Umgebungen die alte Stadt Sichem, deren Häuser aus einem Walde von Obstbäumen hervorblicken, dann öffnet sich dieses engere Thal ostwärts in eine weite, immer noch gut angebaute Fläche, die zumal mit Öhlbäumen bedeckt ist und zwischen dem höhern Gebirge und niedrigen Hügelu an 4 Stunden weit aufwärts nach Süden geht. Das ist das Jakobsfeld, wahrscheinlich die offenste Stelle dieser Berge<sup>8)</sup>. Da ist auch der Jakobsbrunn, mit frischem klarem Wasser<sup>9)</sup>,  $\frac{1}{4}$  Stunde von Sichem, nicht weit von der Öffnung des engern Thales. — Im übrigen ist das Gebirg Ephraim sehr unbekannt, die Hauptwege führen in Mittag und Mitternacht daran vorüber, der einige bekannte Weg ist jetzt der nach Jerusalem. Da reiset man bald über steinige Berge, an denen man noch überall die Spuren der ehemaligen Terrassenkultur wahrnimmt, bald durch schöne Thäler; an Bergwänden voll Grotten und an Resten alter Mauern, Dämme und Wasserleitungen vorüber. Aber in den Bergwinkeln lauern Räuber und man zieht schnell vorüber, ohne sich aufzuhalten. Wo daher in der Nähe von Sichem der Zalmou ist<sup>10)</sup>, wo im südlichsten Theile des Gebirges der Gaas, an dessen Mitternachtseite die Stadt Timnath = Serach

---

7) Siehe 5 Mos. 11, 29. 30. Kap. 27. Jos. 8, 30—34. Aber es half Israel nicht, daß das Gesetz im Herzen seines Landes auf Stein geschrieben stand, es konnte dasselbe doch nicht halten. Wirksamer ist ihm Hes. 11, 19.

8) 1 Mos. 12, 6. 7. Kap. 33, 18—20. Kap. 34. Kap. 37, 12. Kap. 48, 22.

9) Joh. 4, 6. 12. 14.

10) Richt. 9, bes. 48. 49.

lag <sup>11)</sup>, und in Südost, in der Nähe Bethels der Zemaraim <sup>12)</sup>, das läßt sich nicht genau angeben. — Zwei Bäche dieser Berglandschaften werden in der Bibel genannt: der Kana, der aus der Umgegend von Sichem nach dem Mittelmeere fließt (Seite 11.) und der Erith, welcher von den Bergen Ephraims her sich dem Jordan zuwendet (1 Kön. 17, 3—6.).

4. Nach den Bergen Ephraims kommt weiter südlich wieder eine etwas tiefere Stelle: das Thal Ajalon, eine Vertiefung im Hochlande von etwa 4 Stunden Länge (von Ost nach West), und von 2 Stunden Breite; überhaupt scheint die ganze Gegend des alten Landes Benjamin etwas niedriger zu seyn, als die Berglandschaften umher. Aber das Thal Ajalon geht nicht durch die ganze Breite des Hochlandes, im Bergkörper ist hier bei weitem keine so bemerkbare Trennung, als durch die Vertiefung von Jesreel entsteht. Auf den Höhen umher lagen viele Örter, welche in Israels Geschichte wichtig wurden: Gibeon, Rama, Bethel u. a. (Josua 10. 1 Sam. 14.).

5. Von da an beginnt das Gebirg Juda und setzt — ungefähr in gleicher Höhe, wie das Gebirg Ephraim — bis ans Südende des Landes fort. Es ist wohl 24 Stunden lang und etwa 10 Stunden breit, mehr Hochland als Gebirg, obschon voll Abwechslung von Hügeln und Thälern; seine Richtung geht nicht gerade südwärts, sondern es macht einen leichten Bogen, dessen Spitze gegen Gaza sieht. Der höchste Landrücken scheint hier, wie im Gebirg Ephraim, sich auf der Westseite zu finden; auf seinen Höhen liegen Jerusalem und Bethlehem, wo man auf dem Dehlberge bei Jerusalem und auf Bethlehems Hügelspitze nach allen Seiten hin weit im Hochlande umher sieht, und sowohl die Gegend des todten Meeres, als auch des mittelländischen Meeres wahrnimmt. Vom Dehlberge aus sieht man auch die Spitze des Berges Garizim bei Sichem; hier ist wohl die höchste Stelle im Landrücken Judas, darum sagte man von allen Seiten her im alten Israel: man geht nach Jerusalem hinauf und von da in

11) Jos. 24, 30. — 12) Jes. 18, 22. 2 Chron. 13, 4.

die Orter des Landes hinab. Von dieser hohen Gegend aus steigt man nach Westen hin über steile, felsige Abfälle durch enge Thäler ins Tiefland hinab. Die Felswände stehn mit ihren gespaltenen Kalksteinbänken wie gewaltige Mauerwerke da, die Berge bilden lauter schroffe, kahle Kuppen von schöner Regelgestalt, zwischen unzähligen Klüften, die sich meist im Halbkreise hinziehen. Durch diese jetzt öde Gebirgsgegend geht man etwa 6 Stunden lang, bis man aus den niedrigsten Bergen von 1000 Fuß Höhe in's Niederland hinaustritt. — Nach Osten hingegen geht man noch etwa 6 Stunden weit über die allmählich sinkende Hochfläche, bis man an den Rand der Felswände kommt, von denen man ins tiefe Jordanthal und ins todte Meer hinabsieht. Enge Schluchten führen das Regenwasser dahin; in einer derselben, einer öden Felsenschlucht, fließt von Jerusalem her der Kidron. — Nach Süden hin führt der Weg von Bethlehem aus über Hügel und durch Thäler des Hochlandes in 5 Stunden nach Hebron, welche Stadt über einem weiten, fruchtbaren und hochgelegenen Thale liegt, das sich 5 — 6 Stunden weit von Nordwest nach Südost erstreckt und sich mit einer schroffen Schlucht gegen das todte Meer mündet. Dort war der Hain Mamre, die Wohnung der Väter. — Von Hebron aus erreicht man in 5 Stunden den Westabhang des Landes, wo man, ohne durch Vorberge gehindert zu sein, in das Küstenland hinabsieht. — In Südost von Hebron erhebt sich der Karmel Juda's<sup>13)</sup>, ein weidereicher Kalkberg; dorthin finden sich noch eine Zeitlang schöne Grasungen. Jenseits Hebron ist uns das übrige Hochland so viel wie ganz unbekannt. Da muß das Gebirg der Amoriter gesucht werden, das an die Gegend von Kades Barnea und die Wüste Zin stößt, indem das immer schmalere Hochland beide ostwärts begränzt<sup>14)</sup>.

6. Diese Höhen waren einst durch Fleiß und Segen Gottes sehr fruchtbar. Auch an den steilsten Bergseiten waren hier, wie in allen Bergen Israels von unten bis

13) 1 Sam. 15, 12. Kap. 25, 2. 5. 2).

14) 5 Mos. 1, 7, 19. 20. 43, 44.

oben Mauerterrassen angebracht und sorgfältig unterhalten, deren Spalierwände die Güte der Früchte und ihre Reife beförderten. Getreide, Obst, Oelbäume und Wein wuchsen überall; besonders war Juda ein Land der Weinberge, das namentlich rothen Wein hervorbrachte und durch die Güte und Größe seiner Trauben ausgezeichnet war. Die vielen Städte mit ihren Dörfern lagen oben auf den Höhen des Landes, auf Bergkuppen, am Rande von Felsen und Engpässen, und die bebauten Felder um sich her. Auf den einsamen Thalwiesen und besonders auf den großen Weideplätzen in der Nähe des todten Meeres war starke Viehzucht. Dort zogen sich am Ostrand des Hochlandes schon im Alterthum eine Reihe unbebauter Gegenden hin, wo Gras und solche Kräuter wuchsen, die sich im trocknen Boden finden (wie bei unsern Haidegegenden). Diese einsamen Triften wechselten mit Felsstrecken ab, und wurden Wüsten (Einöden, Einsamkeiten) genannt, welchen Namen sie freilich in der jetzigen Verwilderung des Landes noch mehr verdienen, als damals. Die nördlichste derselben war die Wüste Bethaven, vom Rande der Jordanberge bis zum Thale Ajalon<sup>15)</sup>. Nach ihr kam die Wüste bei Jericho, ein schauerliches Felsenthal voll Klüfte, das sich 3 Stunden weit aus dem Hochlande nach Jericho hinab zieht. Der Weg führt am Rande von Klippen und Abgründen abwärts, die kühn hervortretenden Felsenmassen, die finstern Schatten, in denen die ganze Tiefe begraben liegt, die schauerhafte Verwüstung nach allen Seiten machen einen großartigen, aber schreckenden Eindruck. In den Felswänden sind viele Höhlen, in den Klüften der zerrissenen Felsen haufen heute wie vor Alters Räuber, und lauern auf die Vorübergehenden, denn der Weg von Jerusalem nach Jericho führt hier durch<sup>16)</sup>.

15) Jos. 8, 45. 1 Sam. 14, 2.

16) Daher hier die That des barmherzigen Samariters Luc. 10, 30—37. Priester und Leviten mochten sich in der unheimlichen Gegend auch nicht gern aufhalten wollen, und das Hinabführen des schwachen Verwundeten über den steilen Weg an Abgründen, erforderte des Samariters ganze Aufmerksamkeit.

Dies ist wahrscheinlich die Wüste, wo der Herr versucht wurde <sup>17)</sup>. Ein hoher, spitzer Berg im Süden des Thales, mit weiter Aussicht, aber gefährlich zu besteigen, ist wahrscheinlich der Berg, worauf Satan den Herrn führte. — Südlich vom Kidronthale folgt die Wüste Thekoa <sup>18)</sup>; noch weiter ist die Wüste Ziph <sup>19)</sup>; hier herum ist auch die Wüste Engeddi, sie soll in der Nähe von Thekoa sein, Engeddi selbst hingegen lag nahe beim todten Meere <sup>20)</sup>. Noch weiter nach Süden, jenseits des Karmels, scheint zwischen kahlen Kalkbergen die Wüste Maon zu sein <sup>21)</sup>. Da steigen kegelförmige Berge aus weißem Kalkstein empor, mit Feuersteinmassen bedeckt, und sehen aus, wie wenn unterirdische Gewalt das Innere der Erde hervorgetrieben hätte. Auf diesen Bergen hat man weite Ausichten über die Tiefe am todten Meere. Aus dieser Gegend gehen viele kleine, weidreiche Thäler nach dem todten Meere hinab. —

7. Wenn wir nun das ganze westliche Hochland überschauen, so fällt uns auf, daß es aus zwei Haupterhebungen besteht: einer kleinern nördlichen: Hochgaliläa — und einer großen südlichen, die aber selbst wieder in zwei Berglandschaften, Ephraim und Juda, zerfällt, welche sich darin unterscheiden, daß Ephraim mehr Gebirg, Juda mehr Hochland ist. Beide trennt die tiefere Stelle des Thales Ajalon. — Die Höhe dieser Berglandschaften ist ungefähr dieselbe, nur wird der nördliche Theil von Hochgaliläa höher sein, als alle übrigen. Die breiteste Stelle des ganzen Hochlandes ist die, wo es am niedrigsten ist, nämlich wo der Karmel vor dem

---

17) Matth. 4, 1—11. Mark. 1. Luc. 4. Daher wird die Gegend von den 40 Tagen seines Fastens auch Quarantania genannt.

18) Amos 1, 1. 2 Chron. 20, 20.

19) 1 Sam. 23, 14. 15. 19. Kap. 26, 1. u. ff.

20) 1 Sam. 24, 2. u. ff.

21) 1 Sam. 23, 24—28. In dieser ganzen Gegend war Davids Leidenschule zur Vorbereitung auf Israels Thron.

Felde Isreel liegt; dort ist es stark 15 Stunden breit. die schmalste Stelle ist nur wenige Stunden nördlicher, wo es zwischen den beiden Einbiegungen, welche die Ebne von Akko und der See Genesareth verursachen, nur 8 Stunden breit ist. Meist hat das Hochland die mittlere Breite von 10—12 Stunden. — Alle diese Bergmassen bestehen aus Kalkstein, der oft sehr hart und von Farbe meist weißlich ist. Er wechselt viel mit Kreidelagern ab, die so wie der Kalkstein hier und da voller Feuersteingeschiebe sind, auch Versteinerungen enthalten. Nach der Jordantiefe zu schließen sich Lager von Basalt und Salzstein an diese Kalkmassen an<sup>22)</sup>. Im Kalkstein und in der Kreide finden sich unzählige theils natürliche, theils künstliche Höhlen, die oft von sehr bedeutendem Umfange

---

22) Hier und durch ganz Syrien scheint die merkwürdige Naturbeschaffenheit zu seyn, die auch in Kleinasien, Dalmatien und nördlich von den Alpen im schweizerischen Suragebirge angetroffen wird und die wir von letzterm die Suranatur nennen wollen. Sie zeigt dem Beobachter überall lange, gleichartige und parallele Kalkfelsketten, die von vorn als steile, terrassenförmig über einander stehende Wände, von der Seite hingegen als schroffe Regelberge erscheinen; zwischen diesen Ketten liegen einförmigere aber fruchtbare Thäler, die Längenthäler, deren Gewässer in engen, oft felsigen Querschluchten, welche die schönsten und großartigsten Parthien bilden, durch die Bergketten hindurchbrechen und daselbst mit raschem Laufe, oft in vielen Wasserfällen, in die Tiefe stürzen. Andere, hochliegende Längenthäler sind dagegen rings verschlossen und ihre Bäche suchen unterirdischen Abfluß. Überhaupt sieht man da viele verschwindende und wieder hervorquellende, auch mehr und minder ganz unterirdisch fließende Gewässer und die Berge sind voller Höhlen von mannigfacher Größe und Gestalt. Das ganze Gebirg steigt von der einen Seite allmählicher aufwärts und fällt nach der andern steil in die Tiefe. Hier in Syrien sind die westlichen Abhänge die sanftern, aber viel längern, weil sie dahin meist tiefer hinabgehn; die östlichen sind die steilern aber kürzern. Bei aller Einförmigkeit der innern Naturbildung sind doch diese Berge durch Gottes in den Boden gelegten Segen mit einer reichen Pflanzenwelt bekleidet und haben eine Fülle reizender Gegenden.

sind und doch nur enge Eingänge haben. Daher dienten sie als Zufluchtsort in Gefahr, doch auch als kühle Wohnstätten und viele der künstlichen als Gräber<sup>23)</sup>. Durch seine steilen Bergwände, durch die vielen engen Schluchten und verborgenen Höhlen bildet dieses ganze Land eine große Feste, die leicht zu vertheidigen, schwer einzunehmen ist, und immer auch erst durch nachweisbare Gerichte Gottes sowohl in die Hände des Verheißungsvolkes Israels, als auch später in die Hände der Syrer, Assyrer, Babylonier, Römer, Araber, Mongolen und Türken gegeben wurde.

## §. 8.

## Das Jordanthal.

1. Das Hochthal am Hermon. Am westlichen Fuße des Hermon liegt über dem großen Thale Bekaa ein kleineres, hochliegendes Längenthal von ungefähr 14 Stunden Länge und höchstens einer Stunde Breite. Eine niedrige, dem Hermon gleichlaufende Bergkette trennt dieses höhere Thal von dem tiefer unten liegenden Bekaa, und geht dann weiter südwärts in das Gebirg Naphthali über. Diese Vorterrasse des Hermon hat fruchtbaren, obschon steinigen Boden, und ist noch in unsern Tagen mit Korn-, Wein- und Oehlplantzungen wohl angebaut. Der Kalkstein des Libanon wechselt hier mit der schwarzen, basaltartigen, aber löcherichten Steinart, welche weiterhin im Jordanthal und im Osten desselbigen so oft vorkommt, und im südlichen Theile des Thales findet sich ein großes Erdpechlagere. Aus diesem hohen Längenthale steigt man nordwärts ins Bekaa hinab, aus welchem man weiterhin in das Thal des Drontes gelangt; nach Süden hingegen

---

23) Besonders viele bei Nazareth, am Carmel, um Sichem und um Jerusalem. Zufluchtsörter waren sie z. B. den Benjaminiten (Richt. 20, 47.), Israel vor den Midianiten (Richt. 6, 2.), vor den Philistern (1 Sam. 13, 6.), David u. a. Felsengräber finden sich besonders um Jerusalem und am See Genesareth.

kommt man in das tiefe Jordanthal, welches über das todtte Meer hinaus bis zum rothen Meere fortsetzt; so daß man also von diesem aus wie in einer sehr langen Thalrinne bis ins nördliche Syrien in die Nähe von Kleinasien kommen kann, ohne über einen Berg-  
rücken zu steigen, und das Hochthal am Hermon wäre nur der höchste und engste Theil dieser großen Rinne. Ist hier vielleicht irgendwo der Paß: „da man nach Hamath geht“ — der in der Bibel mehrere Male genannt ist <sup>1)</sup>

2. Das obere Jordanthal. In dem genannten Hochthale entspringt ein Flüschen und rinnt bald darauf in ein viel tiefer liegendes, weites, ovalrundes Thal hinab, dessen Boden nun schon ganz aus jenem basaltartigen Steine besteht <sup>2)</sup>. Vier Stunden weiter quillt in einer schönen Gegend am Fuße des waldigen Hermon aus einer Felshöhle von unbekannter Tiefe ein zweiter Fluß hervor, der sogleich bedeutend breit ist und dessen Wasser aus einem etwa 2 bis 6 Stunden entfernten kleinen See Phiala in unterirdischem Laufe herabfließen sollen. (Die eigentliche Lage dieses Sees ist noch nicht gewiß). Das ist der Hauptfluß des Landes: der Jordan. Er vereinigt sich nach einigen Stunden mit obigem Flüschen und andern Bächen, die von allen Seiten herabkommen, zu einem flachen See mit sumpfigen Ufern: dem See Merom (der obere), der bei der Schneeschmelze, wenn die Gewässer groß sind, das Thal in einer Breite von 3 Stunden fast ganz erfüllt, in andern Zeiten aber zu einem bloßen Sumpfe wird oder beinahe austrocknet. Auf seinem schwarzen, fetten Boden wachsen dann Rohrgebüsche, Papyrus und andere Wasserpflanzen, und es wohnen wilde Thiere z. B. wilde Schweine und Schlangen daselbst. Westlich lehnt er sich an hohe Kalkfelsen und ist da noch am tiefsten, südwestlich ist das flache Ufer mit einer Salzrinde überzogen, südlich verschließt ein Hügelzug dieses ganze obere Thalbecken, das

1) 4 Mos. 13, 22. Kap. 34, 8. Jos. 13, 5.

2) Felsriffe aus diesem Gestein durchziehn diese obere Thalfläche wie kleine Mauern.

vor der Welt verborgen seinen Bewohnern Sicherheit und Wohlstand darbietet <sup>3)</sup>. Es ist sehr fruchtbar und durch die schönen Ansichten der umliegenden Bergwelt mit überragenden Schneegipfeln bemerkenswerth. Hier am See Merom besiegte einst Josua die Könige der nördlichen Kanaaniter <sup>4)</sup>; hier aber wurde auch Dan eine Schlange am Wege und richtete einen Bilderdienst in Israel ein, der nie ganz verschwand, und auch die heidnischen Götzen behielten hier ihre Stätte <sup>5)</sup>.

Aus dem See Merom fließt der Jordan langsam durch die Felsen der Hügel, welche das obere Thal verschließen, dann tritt er in ein tieferes, enges Thal von wildem Ansehen zwischen den Vorbergen des Hermon und dem Gebirg Naphthali, das er in seinem schroffen Felsenbette etwa vom See Merom noch 4 — 6 Stunden schnell durchströmt. Hier führt die uralte, 35 Schritte breite Jakobsbrücke über ihn, die Handelsstraße vom Euphrat nach Phönizien und Aegypten führte hier durch, und in der Nähe liegen viele Ruinen aus alter Zeit.

3. Der See Genesareth, oder das galiläische Meer, auch See von Tiberias genannt. In diesen ergießt sich der Jordan nach einem etwas mehr denn zehnstündigen Laufe. Der See liegt in einem tiefen Thalkessel zwischen den Bergen beider Hochländer, ist etwas oval gestaltet, etwa 7 Stunden lang und 2 Stunden breit. Sein blauer Spiegel mit dem klaren, kühlen, süßen und gesunden Wasser, ist gewöhnlich still, wenn nicht plötzliche Windwirbel aus den Thalschluchten besonders aus Südosten ihn

---

3) So war Laïs Richt. 18, 7. 27. 28. eine stille, sichere Stadt, die nichts mit Leuten zu thun hatte — und noch sind durch diese Verborgenheit hier die Dörfer blühend, die Leute wohlhabend.

4) Josua 11. vergl. Richt. 4.

5) Richt. 18. 1 Kön. 12, 29. 30. Was einmal im Gebirge sich festgesetzt hat, ist überhaupt schwer von da zu tilgen.

schnell und heftig beunruhigen <sup>6)</sup>. In der Mitte und am südlichen Ende, wo eine Felsenbank als ein natürlicher Damm quer durchs Thal geht, ist er am tiefsten; viele Bäche führen ihm von allen Seiten her ihr reines Bergwasser zu, und zur Regenzeit macht die aus allen Thalschluchten stürzende Ergießung den See ansteigen. Einst war er viel befahren, und da er ungemein fischreich ist, so war die Fischerei ein namhaftes Gewerbe der Umwohner <sup>7)</sup>. Seine Umgebungen mußten damals in hohem Grade reizend sein. Das zugleich heiße und doch durch die Wasser abgekühlte Klima des tiefen Seebeckens erzeugte hier eine Fülle der mannigfaltigsten Produkte. Nicht weit von Früchten, die nur in der kühleren Luft höherer Gegend vorkommen, wächst hier die gluthliebende Dattelpalme. Weinberge, Dehlgärten, alle Südfrüchte gedeihen reichlich, Trauben und Feigen gab es hier während zehn Monate des Jahres ununterbrochen. An der Westseite des Sees, wo die Bergseiten allmählicher und in schönen Absätzen hinauf ins Hochland steigen, lag eine Reihe volkreicher Ortschaften; an der Ostseite hingegen stehn dunkle Basaltfelsen aus dem See auf, welche auf ihrer Höhe runde Bergkuppeln tragen. Dieser See wird schon im alten Testamente als Grenzbezeichnung erwähnt <sup>8)</sup>. Zu den Zeiten unsers Herrn ist er uns aber durch Alles, was an seinen Ufern vorgefallen ist, besonders nah und lieb geworden. Hier hat der Herr so gerne gewohnt, gelehrt, hat hier vornehmlich seine Thaten gethan <sup>9)</sup>. Jetzt sind seine Ufer einsam geworden, kein Rachen befährt mehr den See, am Ufer liegen meist nur die Trümmer der alten Orte; doch rühmen Reisende diese Gegend noch als eine der reizendsten im h. Lande.

---

6) Matth. 8, 23. 27. (vergl. Marc. 4 und Luc. 8.) — Matth. 14, 24 und ff. (vergl. Marc. 6 und Joh. 6.)

7) Matth. 4, 18 — 20. Luc. 5, 1 u. ff. Joh. 21, 3 u. ff.

8) 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 5.

9) Siehe obige Stellen und Matth. 4, 13 u. ff. Matth. 11, 20 — 24. Joh. 6, 1 u. ff. und andre.

4. Das große Jordanthal. Am Südbende des Sees tritt der Jordan wieder aus demselben heraus und fließt nun bei 30 Stunden weit durch die immer breitere Thalfläche mit dem Meere beinah gleichlaufend von Nord nach Süd. Er findet sich nun in einem heißen, tiefen Thale, einem Längenthale, wie das Bekaa im Libanon, zwischen zwei langen Gebirgswänden, die ohne merkliche Unterbrechung von Nord nach Süden gehn. In der Ferne sehn sie aus wie eine steile, hohe, himmelblaue Mauer, ähnlich dem Juragebirge, wenn man es von der Schweiz aus ansieht; nur daß man hier in der horizontalen Höhenlinie nirgends eine Kuppe und selten eine kleine Einbiegung wahrnimmt. Die östliche dieser Ketten ist die höhere und einförmigere.

Vom See aus strömt der Jordan mit starkem Gefälle durch den schönern und fruchtbarern obern Theil des Thales. Da bilden die östlichen Berge eine steile Wand, die westlichen steigen in Absätzen mit sanfterm Abhange aufwärts. Bei Bethsean unterbrechen sie und man geht über einen sanftern Abhang in's Feld Jesreel hinauf. Im Thale ist es sehr heiß, die Ufer der Flüsse und Bäche sind angebaut, in einiger Entfernung davon ist Alles dürrer. Am Bergsaum sind die Ruinen alter Städte, die Bevölkerung ist geringe.

So fließt der Jordan 8 Stunden weit, dann treten Hügel an den Fluß und engen ihn ein, er bildet eine Stromschnelle und durchfließt nun mit starkem Laufe den mittlern Theil des Thales dicht an den kahlen, zerrissenen Kalkfelsen der Westseite, wo eine Hügelkette vor dem höhern Abhange des Hochlandes sich hinzieht. Dieser Theil des Thales ist noch ganz unbekannt, die etwas erhöhte Ostseite desselben jedoch an mehreren Orten fruchtbar.

Nach wieder ungefähr 8 Stunden tritt endlich der Jordan in den dritten, untern Theil des Thales hinaus, die Gebirge entfernen sich und werden zu schroffen Felswänden, die weite, heiße Thalfläche gewinnt endlich die Breite von 5 Stunden. Sie wird in der Mitte vom Jordan durchflossen und so in zwei Theile getheilt. Der

westliche Theil: das Gefilde Jericho <sup>10)</sup>, ist ein ödes, unbewohntes Blachfeld, von kleinen Anhöhen und Erdrücken und Wadys <sup>11)</sup> durchzogen, in der Nähe von Jericho aus sandigem Lehm bestehend, der nach dem Urtheile eines Naturforschers bei sorgfältigem Anbau so fruchtbar als Aegyptens Boden sein würde. Die westliche Bergwand besteht aus steilen, wilden Felsklippen, zwischen denen sich enge, mannichfaltig gezackte Steilschluchten in's Gebirg hinauf winden, ein einziges fruchtbares Thal führte aus dieser Gegend nach dem Gebirg Ephraim hinauf. — Die östliche Thalfläche, das Gefilde Moab <sup>12)</sup> ist uns unbekannt, wird aber von vielen Bächen bewässert und scheint fruchtbarer als die westliche Ebne zu sein. — Zwischen beiden liegt ein vertiefter Grund von einer Viertelstunde an Breite, worin der Jordan, etwa 70 — 80 Fuß breit in einem dichten Gebüsch von Tamarisken, Weiden, Oleandern und Schilf dahin fließt <sup>13)</sup>. Diese Niederung, welche den Fluß in seinem ganzen Laufe zu begleiten scheint, ist schön und enthält außer vielen Bäumen guten Graswuchs, weil sie in der Zeit der Schneeschmelze überschwemmt wird. Der Lauf des Jordans wird — nachdem er sich überall durch fast reißende Schnelligkeit ausgezeichnet hatte — endlich zögernd und zieht sich in vielen Biegungen durch die wüste Sand- und Thonfläche zum todten Meere hin.

Dieses ganze eigenthümliche Thal, in älterer Zeit Aulon, jetzt Ghor genannt, gleicht in vieler Hinsicht dem heißen Uferlande Arabiens (dem Tehama), in welches es auch endlich übergeht. Die Hitze darin ist stärker, als in irgend einer Gegend Syriens, die kühlenden Westwinde dringen nicht dahin und die Felsmauern strahlen die Gluth

10) Jos. 4, 13. Kap. 5, 10.

11) Die im Morgenlande so häufigen Schluchten und Rinnfale der Regenbäche.

12) 4 Mos. 22, 1. Kap. 26, 3. 63. Kap. 33, 48.

13) Daher 2 Kön. 6, 4. Daher auch einst in diesem Waldzuge, der Pracht des Jordans, die Löwen am stolzen Jordan. Jer. 49, 19. Kap. 50, 44. Sacharja. 11, 3.

der Sonnenstrahlen zurück; die Ernte ist um mehrere Wochen früher als auf den umliegenden Hochflächen und wenn da noch die Frühlingsblumen blühen, so ist am Jordan schon alles verwelkt. Und dieser Jordan ist der Fluß des Landes <sup>14)</sup> und des Verheißungsgebietes besondrer Gränze. Was jenseits liegt, ist das Vorland des Offenbarungslandes gegen Arabien hin; er wird in der heil. Schrift gegen 200 Male angeführt <sup>15)</sup>.

5. Das todte Meer, in welches der Jordan sich ergießt, ist der größte unter den drei Seen im Jordanthale. Es wird auch das Salzmeer, das Meer im Gefilde oder im Blachfelde, das Meer gegen Morgen genannt <sup>16)</sup>. Die Bergmauern des großen Thales setzen in weiter Erstreckung fort; die östliche höher, gleichartiger, aber doch milder; die westliche zwar niedriger, aber steiler, zerrissener, nackter, mit zum Theil seltsamen Berggestalten. So umschließen sie in einer Länge von 22 Stunden und in einer Breite von 5 — 6 Stunden eine weite düstre Tiefe. Unten dehnen sich die klaren, überaus salzigen Wasser des Sees aus: ein todter Seespiegel ohne Fische, ohne Schaalthiere und Seegewächse, ohne Bewegung der Gewässer. Da das Wasser bis fast zur Hälfte seines Gehaltes mit Salz geschwängert ist, so ist es schwer und still, weil es nicht so leicht vom Winde bewegt wird, desto eher ein Bild des Leblosen. Die heiße Sonne verdunstet das Wasser, denn einen Ausfluß hat der See nicht; das Salz setzt darum auch häufig ab und überzieht das

---

14) In Aegypten knüpft sich alles Leben an den Fluß des Landes, das Nilthal ist allein bebaut und bewohnt, die Hochländer zu beiden Seiten sind wüste; im heil. Lande sind die Hochländer allein belebt, das Thal des Hauptflusses ist einsam und gleichsam verborgen. Aber eben darum ist der Jordan ein Gränzfluß.

15) Unter andern: 4 Mos. 22, 1. Vergl. Kap. 23—25. Josua 1, 2 und ff. 2 Kön. 2, 7—14. Kap. 5, 10—14. Kap. 6, 1—7. Matth. 5, bes. 5. 13. (vergl. Marc. 4, 1 u. ff. Luc. 3, 1 u. ff. Joh. 1, 28.). Jerem. 12, 5 u. c.

16) 1 Mos. 14, 5. 5 Mos. 3, 17. Kap. 4, 49. Jos. 3, 16. Hesek. 47, 18. Joel 2, 20.

Ufer und die Sträucher und Steine daselbst. Ringsum sind jetzt einsame Ufer ohne Pflanzen, ohne Wohnorte, eine Wüste voll Salz und Erdpech von dem traurigsten Ausblick<sup>17)</sup>. Wilde Thiere finden da weder Nahrung noch Trank und scheuen daher diese Gegend; nur Geier und Adler nisten auf den schwarzen Felsen, und Schwalben suchen am See Insekten zu haschen. Aus seiner Tiefe scheinen öfter leichte vulkanische Ausbrüche Statt gefunden zu haben, wobei sein sonst sehr heiterer Himmel durch schwarze Dampfwolken verdunkelt wurde, und am östlichen Ufer finden sich heiße Quellen mit vielem Erdharz und Schwefel. Das zähe, dunkle Erdharz wird von diesen Quellen in den See geführt, wo es aber zuweilen in sehr großen Massen umherschwimmt, aufgesucht und zu Arzneien, zur Färbung der Wolle und beim Bauen statt des Kalkes gebraucht wird. Davon trägt dieser See auch den Namen Asphaltsee. — Hier war einst ein schönes Land, wie ein Garten Gottes. Die Hitze der Sonne war durch reichliche Bewässerung gemildert, und begünstigte wahrscheinlich hier wie am Genesareth eine Vereinigung mannigfaltiger Erzeugnisse, und wie in den Ebenen von Babylon und anderswo war auch hier der mit Erdpech reichlich geschwängerte Boden mit Fruchtbarkeit gesegnet. Aber die Leute zu Sodom waren böse und ihre Sünden brachten das Gericht des HErrn über sie. Vergebens hatte Er sie gewarnt<sup>18)</sup>. Da regnete Feuer und Schwefel über Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, und ein Rauch ging vom Lande auf, wie ein Rauch vom Ofen<sup>19)</sup> — und nun ist die auf Erden fast einzige Beschaffenheit dieses einst so schönen Thales seit Jahrtausenden bis auf diesen Tag zum Denkmal da, daß ein Tag des HErrn über alle Sichern geht, die nicht nach Ihm fragen<sup>20)</sup>. Zur Zeit unsers HErrn und noch

17) Nur bei Engeddi ist an einem beständig fließenden Bache eine kleine Dase in dieser Wüste und am östlichen Ufer sind mehrere fruchtbare Stellen, wo jetzt Araber wohnen, die um der Hitze willen fast nackt gehen.

18) 1 Mos. 14.

19) 1 Mos. 18, 25 — 35 und Kap. 19.

20) Jes. 45, 19, und Jer. 50, 40. Jerem. 49, 18. Zeph. 2, 9.

in neuerer Zeit soll man nahe am Ufer im See Trümmer von Mauern und Pallästen der untergegangenen Städte gesehen haben. Einst steht dieser Gegend auch wieder eine Erneuerung bevor <sup>21)</sup>).

6. Das Salzthal. Vom todten Meere aus geht das Thal immer weiter bis zum älanitischen Busen des rothen Meeres. Es bleibt immer einige Stunden breit, ist aber wasserlos, wüste und voll Sand. Im Osten erheben sich die Felsen des Gebirges Seir, wo einst Edom wohnte, mit hohen Thälern und vielen Höhlenwohnungen und zerstörten Städten. Westlich steht ein kahler, mäßiger Bergrücken über dem Thale, über den man in die Felsplatten der Wüste Zin hinübersteigt. Das eigentliche Salzthal ist derjenige Theil dieser öden Vertiefung, der zunächst am todten Meere liegt.

## §. 9.

## Das östliche Hochland.

Dieses Hochland zeichnet sich durch größere und gleichartige Bezirke aus, und trägt deshalb schon mehr den einformigen Charakter asiatischer Gegenden, als das westliche. Von der Höhe der Wüstenfläche Syriens senken sich drei weite, meistens sanft ausgehöhlte Becken oder Vertiefungen von verschiedenem Umfange nach dem Jordan hinab, von engen Schluchten gleich tiefen Furchen durchzogen, durch welche demselben die einzigen bedeutenden Nebenflüsse zugehn. Die größte dieser Vertiefungen, die des Hieromar, liegt im Norden; zwischen dieser und der des Arnou im Süden liegt wie eine hohe breite Feste das hohe Gilead, das durch die dritte Vertiefung, die des Sabok, in zwei

---

— Jes. 1, 9. 10. Vergl. Röm. 9, 29. — Jer. 23, 14. Hesek. 16, 46. und ff. — Matth. 10, 15. Matth. 11, 23. 24. — Hos. 11, 8. — 5 Mos. 29, 23. — 2 Petr. 2, 6 u. ff. Jud., bes. 7.

21) Hesek. 16, 53. 55. 56. Kap. 47, 8. u. ff.

Theile getheilt ist. Die engen Schluchten, durch welche die Gewässer dieser hochliegenden Becken in's Jordanthal hinausgehn, sind zugleich von Westen her die Schlüssel zu diesen östlichen obern Gegenden.

1. Die Landschaften von Basan. Die nördlichste und weiteste dieser Vertiefungen beginnt oben auf der Höhe der Basaltkuppen am Ostufer des Sees Genesareth. Da erstreckt sich bis auf 20 Stunden weit nach Osten hin die große, sanftwellige Ebne Hauran<sup>1)</sup>, aus der man nach mehrern Seiten hin sanft aufwärts in höher liegende Flächen steigt. Es ist ein sehr fruchtbares Land mit braunem, leichtem Boden ohne Stein, wo der beste Weizen wächst; wo das Gras der Weiden so hoch und dicht wird, daß die Pferde mit Mühe sich einen Weg hindurch bahnen; aber weit und breit ohne Baum, ohne Strauch, die Saaten bilden im Winde Wellen, wie ein unabsehbares Meer. Nur die vielen Erhöhungen, durch kleine, emporragende Felslagen von Basalt — dem Gestein aller dieser Gegenden — gebildet, und kegelförmige alleinstehende Basaltkuppen, unterbrechen die allgemeine Einförmigkeit. Auf ihnen lagen die zahlreichen Städte und Dörfer des Landes, die bis auf Thüren und Angel ganz aus demselben schwarzen Basaltsteine erbaut sind. Da überschaut man auch die ganze weite Ebne: nach dem Jordan hin zeigt sich ein ferner, ebner Horizont, im Nordwest zeigt sich der majestätische Hermon und nach den andern Seiten hin steigt das Land in vielen sanften Absätzen aufwärts in höhere Flächen, deren ebne Höhenlinie den Horizont begrenzen. — Ueber diese erhebt sich im Osten ein etwa 10 Stunden langes Gebirg, das mitten in diesen Hoch-

---

1) Schon Hesek. 47, 16. 18. kommt Hauran vor. Bezeichnete dieses schon unsere Ebne, oder bezeichnete es bloß die Gegend des Gebirges Haurans und ist vielleicht die große Ebne von je verschiednen Anwohnern nach dem Namen verschiedener angränzender Höhen benannt worden (wie Sinear vom Berge Sinear): von Israel nach dem schönen Hügellande Basan, später von den Arabern nach ihren Gränzhöhen Hauran?

flächen allein stehend eine Grenze des angebauten Landes gegen die große Wüste hin bildet: das Gebirg Hauran, dessen schöne Eichenwälder mit fetten Weiden abwechseln. An seinem südlichen Fuße liegen bei Bosra ausgedehnte Ruinen aus der griechischen und römischen Zeit. — Von da nach Nordwest gegen das Gebiet von Damaskus hin in einer Länge von 10 Stunden und in einer Breite von 5 Stunden ist der absenkende Boden mit großen Felsblöcken überdeckt, als wäre ein wild wogendes Meer hier zu Stein erstarrt. Die Höhe der unzähligen, zerklüfteten und überhängenden Felsen von schwarzem Basalt ist mit vielen einzelnen Bäumen gekrönt, und in dem Labyrinth von Schluchten dazwischen wächst etwas Gras und sammelt sich das Regenwasser in Cisternen. Wo sich aber zwischen dem Felsgewirre etwas breiterer Boden findet, da sind Weideplätze. Um dieses sonderbaren Felsenlandes willen mag wohl dieser ganze Landstrich im Nordost den Namen Trachonitis erhalten haben. — Rings um dasselbe herum und weiter nach Osten hin findet sich ein Theil der vorhin genannten hohen Flächen, die ebenfalls baumlos, aber sehr fruchtbar sind. —

Die Quellen und Bäche von allen diesen Gegenden und vom Hermon her fließen ungefähr 6 Stunden vom Jordanthale zu einem Flusse zusammen, der von da an durch eine enge Schlucht, worin sich warme, seit dem Alterthum berühmte Schwefel-Quellen finden, aus der Hochfläche herabrinnt und 3 Stunden vom Süden des Sees Genesareth sich in den Jordan ergießt. Dort ist er 35 Schritte breit und 4—5 Fuß tief. Diesen Fluß nannten die Alten Hieromar; der Name kommt nicht in der Bibel vor; er bildete keine Gränze der Völker und Stämme, wie der Jabok und Arnon. Dagegen bildet er eine Gränze zwischen dem Basaltgebiete nördlich und der Kalksteinbildung, die von da bis über den Arnon hinausgeht. Von dem Vereinigungspunkte seiner Quellbäche an bis zum See Genesareth und an die Vorhöhen des Hermon hieß die Hochebene Golan, von der alten Freistadt und Priesterstadt, die hier lag <sup>2)</sup>. Hier lag auch die Gegend Ar-

2) 5 Mos. 4, 45. Jes. 20, 8. Kap. 21, 27. 1 Chron. 7, 71.

gob<sup>3)</sup>, welche Israel unter Mose gewann, sich aber wahrscheinlich mit ihren 60 vermauerten Städten noch weiter nach Osten erstreckte. Nördlich von Golan, zwischen dem obern Jordan und der Ebne Hauran liegt noch ein Vorland des Hermin, das sich als ein sanfterhobnes Hochland über die Umgegend erhebt. Von der Jakobsbrücke aus steigt man steil die erste Anhöhe hinan, dann geht man 5 Stunden weit zum Theil durch vortreffliche Weiden langsam aufwärts, bis eine Reihe abgesonderter Hügel, die von der Ebne Hauran aus als Berge erscheinen, als eigentlicher Höhenzug dieser ganzen Erhebung südwestwärts in die Ebne Golar hinaus ziehen. Von da an geht man eben so allmählig, zuletzt über einen felsigen Landstrich, abwärts nach der Ebne von Damaskus. Das Gestein dieser Erhebung ist Sandstein und Basalt, über sie führt die Karawanenstraße von Damaskus nach dem Mittelmeere. Noch heißt der östliche Theil derselben Dschedur, im Alterthum war hier umher Sturâa, vielleicht auch Gessur<sup>4)</sup> —

Der Gegend von Golan gegenüber erhebt sich im Süden des Hieromar über die übrige hohe Ebne das weidreiche Hügelland Basan, das nach dem Jordanthale zu etwas aufsteigt, bis man am Bergrande die Thalfläche des letztern viel tiefer, als alle östlichen Ebnen unter sich erblickt. Die Berge dieser Gegend bestehen wieder aus Kalkstein; der sich sehr leicht mit dem Hammer zerschlagen läßt. Darum sind Tausende von Höhlen in denselben von den frühern Bewohnern des Landes eingehauen, und noch jetzt sind ihrer viel bewohnt und die meisten Häuser sind außerdem halbe Grotten, indem man neben kleinen überhängenden Felsen Mauern aufzog. In den östlichen Gegenden, wo der harte Basaltstein herrscht, finden sich diese Höhlen nicht, es sei denn da, wo der Basalt mit Kalksteinschichten wechselt. Zwischen den Hügeln von Basan sind viele enge Thäler; und Wälder und schöne Weideplätze machen

3) 5 Mos. 3, 4. 1. 1 Kön. 4, 13.

4) Ueber Gessur siehe 5 Mos. 3, 14. Jes. 12, 5. Kap. 13, 13. 2 Sam. 13, 37. Kap. 1, 23. Kap. 15, 8.

das Land angenehm. Es war einst durch seine treffliche Viehzucht bekannt, besonders werden seine Stiere und Widder und seine schönen Eichen genannt <sup>5)</sup>. Noch jetzt sind von hier an und weiter südwärts die Eichenwaldungen eine Zierde der Gegend. — Von diesem Lande erhielten wohl auch alle die genannten Bezirke um den Hieromax den Gesamtnamen Basan <sup>6)</sup>.

2. Gilead. Ueber Basans Hügel erhebt sich nun ein höheres Gebiet, das in einer Breite von etwa zwölf Stunden an 20 Stunden weit südwärts geht, und dessen Felsen wieder überall aus Kalkstein besthn. Diese zweite Hauptabtheilung des Ost-Jordanlandes, Gilead, liegt gerade der Berglandschaft von Manasse und Ephraim gegenüber, so wie Basan dem Felde Jesreel, Golan dem südlichen Theile von Hochgaliläa, und die Forberge des Hermon dem Gebirge Naphthali. — Gilead zerfällt wieder in drei Gebiete:

a.) Das Gebirg Gilead, der nördlichste Theil. Da zieht Bergketten und Längenthäler von Ost nach West. Der Ausgang dieser Thäler ist enge, die höchsten Gipfel sind in Nordost. Dort sieht man über die Ebenen Hauran bis an den Hermon hin und nach der andern Seite den Thabor und die Berge von Eichen, nach Osten hinüber sieht man die hohe unbekante Fläche, in welche von Norden her die Ebne Hauran und von Westen her alle Thäler Gileads hinaufsteigen und welche weiterhin in die große Wüstenfläche übergeht. Das ist dasjenige halbe Gilead, welches Manasse erhielt, es liegt auch gerade den Bergen Manasse's im westlichen Hochlande gegenüber. <sup>7)</sup>

---

5) Jes. 2, 15. Hesek. 27, 6. Sachar. 1, 2. — Jer. 50, 19. Micha 7, 14.

6) 4 Mos. 21, 33. Kap. 32, 53. 5 Mos. 1, 4. Kap. 3, 1. 15. Jos. 9, 10. Kap. 12, 4. Kap. 15, 50. Vielleicht auch Jes. 33, 9. Nahum 1, 4.

7) 4 Mos. 32, 39, 40. 5 Mos. 3, 15-15. Jos. 17, 4 und 4 Mos. 32, 40.

Diese Berggegend ist überaus reizend. Der heitere, dunkelblaue Himmel, die Sonne in den Thälern, der schnee- reiche Winter in der Höhe des Gebirgs, die gesunde, reine Luft machen das Klima sehr günstig. Die Thäler sind jetzt noch an Getreide, Del und Südfrüchten frucht- bar, die niedern Anhöhen sind mit Weinbergen, die höhern Berge mit den schönsten Wäldern bedeckt; den Abhang nach den Thälern hinunter bekleiden immer- grüne Eichen, ganz oben sind mancherlei Arten von Fich- ten, die Waldlandschaften bilden die anmuthigsten An- lagen. Schon im frühesten Alterthume waren die wohl- riechenden und heilsamen Harze dieser Gebirgswälder be- kannt; ehe vielleicht die Karawanen des innern Asiens nach den Märkten der phönicischen Seestädte zogen, ging von hier aus ein Karawanenzug über die Ebne Jesreel und dem mittelländischen Meere entlang nach Aegypten. Die arabischen Nachbarn Aegyptens, die Ismaeliten und Midianiter brachten dahin Traganthgummi, das wohl- riechende, heilsame Ladanum und den köstlichen Wunden- balsam von Gilead <sup>8)</sup> und tauschten für diese Kostbarkeiten der obern Länder das Getraide des Nilthales ein. Solch ein Handelszug nahm Joseph als Sklaven mit nach dem Lande seines künftigen, großen Berufs <sup>9)</sup>.

b.) Das Jabokthal. Der kleine Fluß Jabok entspringt oben auf der Hochfläche, welche zunächst an die große Wüste gränzt, und fließt durch ein breiteres Thal nach Westen hervor, dessen Boden aber noch immer ziem- lich hoch liegt. Weiter unten, etwa 3 Stunden vom Jor- danthal entfernt, ist eine Strecke weit das Bett des Flus- ses als ein 500 Fuß tiefer, enger Felsenschlund in diesen Thalboden eingerissen. Wenn man von der letzten Höhe des Gebirges Gilead her in die Thalfläche eintritt, so freut man sich der sanften, schön bewaldeten Hügelreihen mit den lieblichen, quellenreichen Wiesenthälern umher und der

---

8) Wovon auch Jer. 8, 22.

9) 1 Mos. 37, 25.

prächtigen Umrisse der höhern Gebirge drüber — da steht man auf einmal am Rande einer tiefen Erdspalte, über deren schwarze, zerklüftete Felswände beschwerliche Pfade im Zickzack in die Schlucht hinunter und jenseits wieder hinaufführen. Unten fließt im Felsenbette mit schnellem Lauf der etwa 30 Fuß breite Jakob. Man sieht sein klares Gebirgswasser gewöhnlich nicht, denn ein dichtes Gebüsch von Bäumen, Gesträuch und Rohr überschattet ihn und bezeichnet die Windungen seines Laufs; aber man hört aus der einsamen Tiefe herauf das an den Felswänden wiederhallende Geräusch seiner Wellen. Wo der Jakob aus dem Felsbette heraustritt, mag vielleicht die Furth sein, wo Jakob seine Heerden übersekte und mit Gott rang <sup>10)</sup>. Dieses westlich laufende Thal mündet jenem andern Querthal im westlichen Hochlande gegenüber, das in gleicher Richtung beim Jakobsfelde vorbei nach Sichem hinauf und von da noch weiter westlich geht; so daß hier in der Mitte des ganzen Landes gewissermaßen eine einzige Spalte beide Hochländer quer durchschneidet.

c.) Das Hochland Gilead. Dieses erhebt sich südlich vom Jakobthal und geht bis in die Gegend von Hesbon, (Jericho, Rama und Gibeon gegenüber). Seine hohe Fläche bildet ein Dreieck, dessen Seiten 8 — 10 Stunden lang sind. Im Norden, wo es am breitesten ist, gleicht die Gegend völlig dem Gebirge Gilead an Anmuth: dieselben Waldlandschaften, dieselbe Reinheit und Gesundheit der Luft, fruchtbare Ebenen, gutes Weideland mit geschätzten Rindern und Schafen. Das Land ist sehr abwechselnd, das dunkelrothe Erdreich mit dem schönsten Rasenteppich belegt. Nach der Spitze des Dreiecks im Süden hingegen wird das Land zum ausgedehntern, baumlosen, aber sehr fruchtbaren Felde, aus dem sich viele alleinstehende, runde Kreidehügel erheben, auf denen die Ortschaften des Landes stehn. Der nordöstliche Theil dieser Hochfläche scheint bei weitem der höchste zu sein. Dort sieht man die Ebne Hauran tief unter sich. Unzählige Ruinen alter Orte zeigen

---

10) 1 Mos. 32, 22 — 32.

aber auch da, wie viele Bewohner in diesem schönen Lande sich einst nähren konnten.

An der nordwestlichen Gränze der Hochfläche steht ein 3 Stunden langer, vielleicht 5000 Fuß hoher Berg, der noch heutiges Tages Gilead heißt. Er bildet zwischen dem Jaboksthal und dem Hochlande eine Scheidemauer und um seiner weiten Aussicht willen über Gilead, das Jordanthal und in die jenseitigen Länder eine Hochwacht. Hier lag die Stadt Mizpa in Gilead. — Nach Westen geht man an 5 Stunden weit durch schöne Berggegenden in's Jordanthal hinab. — Hier scheinen mehrere dem Hochlande gleichlaufende Vorketten terrassenförmig hinter einander zu zuehn, von vielen bewässerten Thälern durchschnitten; auf den Höhen sieht man da über die Mannigfaltigkeit von waldigen Bergen, Felsen und fruchtbaren Thälern in's Hauptthal hinaus. — Nach Süden hin senkt sich das Hochland über weite, sanft abhängende Flächen und viele lang dahinziehende Erdrücken über immer rauhern Boden nach den Gegenden am Arnon hinab. — Nach Nordost scheidet ein Thal, das sich nach dem Jabok hinabzieht, das hohe Gilead von den jenseitigen niedriger liegenden Flächen. Der bedeutende Bach, der dasselbe durchfließt, verbirgt sich in seinem vielleicht sechsständigen Laufe drei mal im höhlenreichen Kalkstein unter die Erde, fließt da unterirdisch fort und quillt dann wieder hervor, um sich endlich in den Jabok zu ergießen <sup>11)</sup>. Im obersten Theile dieses Thales lag die Hauptstadt der Kinder Ammon: Rabbath Ammon. — Nach Südost hin liegen niedrigere, ausgedehnte Hochflächen, die östlich von einer Hügelkette begränzt werden, welche nicht weit von der Quelle des Jabok sich erhebt und von da südwärts bis zur Quelle des Arnon zieht. Sie ist die Scheidehöhe zwischen der Wüstenfläche und deren fruchtbaren Vorlande im Ostjordanlande. Die Flächen zu

---

11) Wahrscheinlich war er im Alterthum selbst als die Quelle des Jabok geachtet. So konnte er die Gränze der Ammoniten sein, 4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 3, 16. Jos. 12, 2.

beiden Seiten dieser Hügelreihe war das Land der Ammoniten <sup>12)</sup>.

3. Die Bezirke am Arnon. Dieser dritte Hauptbezirk des östlichen Hochlandes besteht aus minderhohen Flächen und zeigt wieder mehr die Basaltbildung der Felsen, wie in den Bezirken von Hauran. Diese Flächen sind von engen Thälern durchschnitten, deren Gewässer sich entweder unmittelbar in's todte Meer, oder in den Arnon ergießen, der in einem tief in die Hochfläche eingerissenen, heißen Felschlunde fließt, in den man über Basaltklippen hinabsteigt. Er entspringt oben auf der Gränze der Wüsten, durchbricht eine Hügelkette, die von der obengenannten Scheidehöhe südwestlich zieht und fließt erst nördlich, dann westlich in seiner Schlucht zwischen den fruchtbaren Flächen, in welche diese eingefurcht ist, nach dem toten Meere hinaus <sup>13)</sup>. Wo jetzt die Hauptstraße über diesen

---

12) Das ganze Land Gilead war im Besitz der Amoriterkönige Og und Sihon und wurde nach deren Vertilgung Ruben, Gad und der Familie Nachirs aus Manasse zu Theil. 4 Mos. 21, 21 u. 5 Mos. 2, 30 u. Jos. 12, 2. 5. Psalm 135, 11. Ps. 136, 19. — 4 Mos. 32, 1. 26. 29. 40. 5 Mos. 3, 12—16. Jos. 13, 11. 21. Jos. 13, 11. 21. Jos. 17, 1. Dahin flohen die Ebräer zur Zeit Sauls vor den Philistern. 1 Sam. 13, 7. David floh dahin vor Absalom. 2 Sam. 17, 24. 26. König Hasael von Syrien nahm auch diese Gegenden alle ein. 2 Kön. 10, 53. Nachher noch wohnte der Stamm Gad noch da. 1 Chron. 6, 16. — Als ein sehr schönes Weideland ward es genannt 4 Mos. 32, 1. und vorausgesetzt in der Drohung Jerem. 22, 6., in dem Gebete Micha 7, 14. in der Verheißung Jerem. 50, 19. Vergleiche noch Hohefl. 4, 1. Kap. 6, 4. Benjamin soll einmal das Gebirge Gilead besitzen. Obadja 19.

13) Sind diese Hochflächen wohl die innern oder obern Gefilde Moabs 4 Mos. 21, 20., wohin die Israeliten kamen, ehe sie den Sihon besiegten und zogen sie erst nachher 4 Mos. 22, 1 nach dem untern Gefilde Moabs, das im Jordanthale gegen Jericho liegt? — Oder ist das „Thal im Gefilde Moab zu dem hohen Berge Pisga“ etwa das Thal des heutigen Zerka Maein, der nördlich am Nebo vorbei in das untere Gefilde Moabs hinauszieht?

Fluß geht, ist er etwa 120 Fuß breit, und fließt durch eine schmale Streife grünen, flachen Bodens, von beiden Seiten durch Felswände eingeschlossen, von denen große Steinblöcke sich abgerissen haben, die zum Theil unten im Thale in wunderlichen Massen aufgehäuft sind. Eine Stunde weiter oben nimmt der Arnon einen bedeutenden Zufluß auf<sup>14)</sup>, der von Nordost in einem gleich tiefen Felsgrunde aus den Flächen herabkommt, die zwischen der Scheidekette der Wüste und dem hohen Gilead gewissermaßen ein weites Thal bilden. — Etwa 2 Stunden von seiner Mündung hingegen nimmt er den größten Nebenfluß auf, der ebenfalls von Nordosten her in vielen Mündungen in einem Felsenbette zwischen Gebüsch und Weideplätzen dem Arnon zugeht<sup>15)</sup>. — Nördlich vom Arnon ist eine Gränzhöhe zwischen diesen innern Bezirken und dem tiefen Jordanthale, das Gebirge Pisga, dessen höchster Gipfel der Berg Nebo, 4 — 5 Stunden nördlich vom Arnon ist. Seine Lage zwischen dem tiefen Salzmeere<sup>16)</sup> und den Hochflächen am Arnon macht ihn zu einer Uebersicht des Landes sehr geeignet<sup>17)</sup>. Nördlich vom Nebo geht ein tiefes, unfruchtbares Thal nach dem Jordan hinab<sup>18)</sup>. Der Bach fließt zwischen dichtem Gebüsch, das Wasser ist durch warme Quellen gewärmt, die Felsen bestehen aus Kalk mit eingesprengten Feuersteinen. Südlich vom Nebo, etwa 2 Stunden vom todten Meere stürzt eine heiße Schwefelquelle von einem hohen Felsen in eine enge Schlucht, wo von allen Seiten heiße Quellen sich mit ihr vereinigen. Der Dampf

14) Jetzt Wadi Letschän. —

15) Jetzt Wadi Wale, die alten Namen sind unbekannt.

16) 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 5.

17) Hier übersah Moses auf Gottes Befehl 5 Mos. 3, 27. Kap. 32, 49. das Land der Verheißung, ehe er starb 5 Mos. 34, 1., wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß „der Herr“ ihm das ganze Land zeigte. — Von einer Höhe des Gebirgs Pisga sollte Bileam 4 Mos. 23, 14. Israel fluchen und mußte segnen. Bileam sah von da die Gegenden, wo Edom, Amalek und die Keniten wohnten. 4 Mos. 24, 18. 20. 21.

18) Jetzt Wadi Zerka Maein genannt.

des Wassers und die Strahlen der Sonne bringen eine unerträgliche Hitze hervor, der Fels ist vom abgelagernden Schwefel glänzend gelb.

4. Das Hochland Moab. Südlich vom Arnon gehörte das Land nicht mehr zu Israel. Da steigt man lange aufwärts, und dann erstreckt sich über 15 Stunden weit das Hochland, welches von den Kindern Moab bewohnt wurde, bis zu einem Flusse, der jetzt El Ahsa heißt, in einem sehr tiefen felsigen Thale fließt, wohin man auf lebensgefährlichen Wegen hinabsteigen muß, und in's todte Meer fällt. In diesem Hochlande durchwandert man eine hohe, kühle, fruchtbare Fläche, die von vielen Bächen durchflossen wird, die in tiefen Thälern quer durch das Land zum todten Meere hinabfließen. Sie entspringen meist auf den östlichen Gränzhöhen der Wüste, die hier zum Gebirge werden und indem sie südwestlich ziehn, die Breite des fruchtbaren Hochlandes mindern. Von der Wüste aus sind sie als mäßige Höhen angesehen, weil die Wüstenfläche selbst so hoch liegt. Dagegen steigt man vom Hochlande über senkrechte, furchtbar wilde und zerrissene Felswände von braunem Sandstein, (eine Wohnung der Steinböcke), mehrere Stunden lang nach dem Südende des todten Meeres hinab. Die Berge des Hochlandes besteht noch meistens aus Kalksteinen mit eingesprengten Feuersteinen und mit Versteinerungen, südlicher wird der Sandstein die gewöhnlichere Steinart. Im nördlichen Theile scheint dieses Hochland ebener, im südlichen gebirgiger zu sein. Wo es angebaut wird, wachsen in den höchsten Gegenden Weizen, Gerste, Oliven, Feigen. Im Norden und Süden ist es von tiefen größern Thälern, im West vom todten Meere, im Osten von den Gränzhöhen nach der Wüste hin begrenzt, so bildet es eine Naturfeste für sich.

Vom Flusse El Ahsa geht dasselbe Hochland in immer geringerer Breite bis nahe an den östlichen Busen des rothen Meeres fort. Es ist das einst sehr bewohnte und durch seine Lage äußerst feste Gebirge Seir. Nachdem dieses Gebirgsland am rothen Meere durch ein großes Thal unterbrochen worden, zieht in einem ähnlichen Ver-

hältniß zur Wüste oben und zum heißen Uferlande unten, der Abhang Hocharabiens als das Gebirgsland und der schönste Theil der Halbinsel dem Meere entlang.

## §. 10.

## K l i m a.

1. Da das gelobte Land unter dem 31sten und 33sten Breitengrade liegt, so gehört es in den schönsten Theil der warmgemäßigten Zone. Dazu liegt es denn auch erhöht und am Meere, daher einigt sich daselbst Wärme und Frische der Luft, Mannigfaltigkeit und Güte der Erzeugnisse. Es ist kühl genug, daß thätiger Fleiß daselbst wohnen kann, der unter einer heißen Sonne so leicht erschläft, und es ist auch warm genug zu vielen und guten Früchten, und um im Freien „unter seinem Weinstock und Feigenbaum“ sich dessen zu freuen, was der Herr gab. Vorzüglich eignete sich das Land zum Ackerbau und zum Hirtenleben, den ursprünglichen Beschäftigungen des Menschen, in denen zum geistigen Wachsthum eines Volkes der meiste Segen, die meiste Bewahrung vor Versuchung liegt, welche auch am einfachsten die Seele nach oben zum Geber alles Segens weisen und darum die eigenthümlichen Beschäftigungen des Volkes Gottes sein sollten.

2. Die Tageszeit ist in diesen Gegenden viel gleichmäßiger, als bei uns. Am längsten Tage geht die Sonne Morgens um 5 Uhr auf, Abends um 7 Uhr unter, er ist 14 Stunden lang. Im Winter geht die Sonne spätestens am Morgen um 7 Uhr auf, frühestens am Abend um 5 Uhr unter, der kürzeste Tag ist 10 Stunden lang. Man rechnete die Tageszeit von Sonnenaufgang an, Mittag war durch's ganze Jahr hindurch die sechste Stunde. Der Tag hatte 12 Stunden, nur war eine Stunde im Winter kürzer als eine Stunde im Sommer <sup>1)</sup>. Darnach richtete sich die Lebensweise.

1) Siehe Joh. 11, 9. Matth. 20, 1—16. Kap. 27, 45. Apost. Gesch. 2, 15. Kap. 3, 1. Die dritte Stunde entspricht ungefähr der Zeit Morgens 9 Uhr, die neunte Stunde Nachmittags 3 Uhr. Mit  
Bräm, heil. Land. 2te Aufl.

3. Die Jahreszeiten nähern sich auch mehr als bei uns der Beschaffenheit des Jahreslaufs in der heißen Zone. Es ist ein Sommer und ein Winter; aber die Winterzeit ist schon mehr eine Regenzeit zu nennen. Der Jahresverlauf ist im Durchschnitt folgender: Gegen die Herbstnachtgleiche weht der Nordwestwind stark und anhaltend, die Luft ist hell und schneidend, die Bewohner der nördlichen Küste leiden oft von Kopfsweh davon, der Ackersmann sehnt sich nach dem erfrischenden und belebenden Regen. Dieser tritt gegen Ende des Octobers ein, der Nordwest wechselt mit dem West und Südwest, den „Vätern des Regens“<sup>2)</sup>, Wolken ziehn sich zusammen und es kommt der Frühregen, welcher den Acker erweicht und zum Umpflügen bequem macht. Dann geht der Landmann an sein Werk und säet seine Wintersaat. Ein frisches Grün glänzt auf dem erquickten Lande<sup>3)</sup>, und bis nach der Mitte des November dauern liebliche, frühlingsgleiche Tage. Im December aber kommt der Winter oder die Regenzeit. Es regnet immer stärker und anhaltender, das Wetter wird rauh und kalt, oft stürmisch; in höhern Gegenden fällt Schnee, der von nun an die Abhänge des Hochgebirges

der zwölften Stunde, 6 Uhr Abends, begann der folgende Tag. Von da bis Sonnenaufgang wurde die Nacht in Nachtwachen eingetheilt.

2) Luk. 12, 54. 55.

3) Kanaan ist nicht wie Aegypten, heißt es 5 Mos. 11, 10—15, wo du deinen Samen selbst säen und tränken mußt wie einen Kohlgarten, sondern es hat Berge und Auen, die der Regen vom Himmel tränken muß. Weil in der tiefen Thalfläche am Nil und in der Ebne des Delta nur eine einzige Naturform herrscht, so ist da nicht die Mannigfaltigkeit von Produkten, wie hier in der Abwechslung von Höhen, Gründen, Hochflächen, kleineren Tiefebene und belebenden Quellen. Wohin in Aegypten das Wasser des Nils bei der Ueberschwemmung reicht, und wohin es durch Schöpfräder und Leitungen gebracht werden kann, da ist das Land fruchtbar, das andre ist Wüste. Der Aegypter fühlte sich in Allem von seinem segnenden Strom abhängig, und das ward ihm zur Versuchung, er betete ihn an. Der Israelit blickte aber um Regen zum Himmel, wo Jehova thront. So siehe auch Jer. 14, 22. 5 Mos. 28, 12. Jes. 30, 23., wo der Regen des Herrn als Segen ver-

bedeckt, im Hochlande aber nie lange Regen bleibt, die Wasser gefrieren etwas <sup>4)</sup>. Oft bricht die Sonne wieder warm und lieblich durch die Wolken; aber die Menschen verwahren sich dennoch durch warme Kleider vor der bald wiederkehrenden Kälte, die nur um so stärker gefühlt wird, und Erkältung kann jetzt gefährlich werden. — Im Februar verziehen sich in den tiefern Gegenden die Wolken, es wird warm, die Bäume blühen, die Saat wächst heran. Im März erscheinen oft heiße schädliche Winde von Aegypten her, die an der südlichen Küste Alles austrocknen, an den Gebirgen aber und weiter nach Norden ihre Macht brechen und unschädlich werden; gewöhnlich dauern sie drei Tage lang. Dann aber kommen wieder Regenschauer nach Sonnenschein, die jedesmal nicht lange anhalten, oft von Gewittern begleitet sind und bis in den April öfter wiederkehren. Das sind die erwünschten Spatregen, welche

---

heissen wird. Das wird unter dem warmen Himmel, wo die Sonne die Fluren versengt und der Menschen Kraft erschläfft, noch besser gefühlt, als in den kälteren Gegenden. Bleibt der Regen aus, so schmachtet alles unter der sengenden Dürre, kommt er, so wird nach Monaten eines klaren, blauen Himmels das Walten Gottes fühlbar; das Erdreich wird verjüngt, Wiesen und Felder werden mit frischem Grün bedeckt, die Luft ist angenehm abgekühlt, Alles fühlt sich erleichtert und erquickt. Darum ist der Regen auch Bild des geistlichen Segens. Ps. 65, 11. Ps. 68, 10. Jes. 45, 8. Hos. 10, 12. — Dagegen war das Ausbleiben des Regens Züchtigung von Gott. 5 Mos. 11, 17. Sach. 14, 17. So betete Elia, daß es nicht regnen sollte, und als Israël den Herrn als Gott erkannt hatte, betete er um Regen, und er kam. Jak. 5, 17. 18. u. 1 Kön. 17, 18. — Besonders wichtig waren die Früh- und Spatregen. Fehlten diese, so folgte ein unfruchtbares Jahr. Ohne den Frühregen wurde der Boden nicht erweicht und er nahm den Samen nicht gehörig auf; ohne den Spatregen wurde die Frucht nicht reif. Daher 5 Mos. 11, 13. 14. Jerem. 3, 3. Kap. 5, 24. Hes. 34, 26. (Zur rechten Zeit, das entscheidet eben die Wirkung.) Hos. 6, 3. Amos 4, 7. Joel 2, 23. Sach. 10, 1. Jak. 5, 7.

4) Ueber den Schnee siehe Ps. 147, 16 — 18. Der Schnee fällt in großen, wölligen Flocken, die bald wieder vergehn, nicht in feinem Nadeln, wie in kältern Gegenden. Man sieht: Reif, Schlossen, Frost

das Getraide reifen und die Körner ausrunden. Nun wird die Sommerfrucht gesäet, der Schnee im Gebirge schmilzt, die Gewässer schwellen an, der Himmel ist wolkenlos <sup>5)</sup> und hell, es beginnt die Erntezeit in den tiefern Gegenden gegen Ende des April und im Mai, später in den höhern <sup>6)</sup>. Die Sonne steht nun am wolkenlosen Himmel, von der heißen Wüste her weht bis in den Junius der sengende Ostwind, der oft zum heftigen Sturme wird <sup>7)</sup>. Viele Pflanzen verdorren, das Grün des Landes wandelt sich in Grau, Bäche und Quellen vertrocknen, der Mensch treibt Morgens und Abends sein Geschäfte, die Hitze des Mittags hält ihn zu Hause <sup>8)</sup>. Nur die kühle Nacht <sup>9)</sup>

---

und schnelles Aufthauen gehört zur jährlichen Witterung; in warmen Ländern sind übrigens die Gewitter heftiger, die Schlossen oft größer, der Frost wird stärker empfunden. — Wenn schon der Schnee nicht lange liegen bleibt, so ist doch sein reines Weiß dem Gemüthe eindrücklich. Ps. 51, 9. — Um Jerusalem ist noch zu Anfang des Februars Schneezeit. 2 Sam. 18, 20. Da wärmten sich um Ostern die Knechte des Hohenpriesters am Kohlfener, denn Öfen hatte man nicht und die Nächte sind da noch empfindlich kalt. Joh. 18, 18. Auch im December saß König Jojakim in seinem Winterpallast vor dem brennenden Feuerbecken. Jer. 36, 22 — 24. — Über Eis und Reif siehe auch Hiob 38, 29. 30. Es geschieht ja zuweilen, daß Menschen erfrieren. Es wird im Winter viel Pelz getragen. Der Körper ist durch die Hitze empfindlicher gegen die Kälte geworden. Die Tage nach dem Frühregen sind daher weichlichen Menschen schon empfindlich, so angenehm sie sonst sind. Daher Sprüchw. 20, 4. — Aber jeder Sonnenblick hat auch eine größere Kraft und schnell schmilzt der Schnee hinweg. Hiob 24, 19.

5) Regen in der Erntezeit ist daher durchaus ungewöhnlich. Spr. 26, 4. 1 Sam. 12, 17. 18.

6) Um Jerusalem ist die Ernte um 14 Tage später als bei Jericho im Jordanthale. Eben so in der Ebene Hauran 14 Tage später als im Süden des Sees Genezareth.

7) Psalm 48, 8. Jes. 27, 8. Jerem. 18, 17. Hesek. 17, 10. Kap. 27, 26. Hof. 13, 15. Dieser Ostwind kommt aus der Wüste und trocknet das Land auf, nur was von unten Feuchtigkeit hat, kann vor ihm bestehn.

8) Die Sonne steht 40 Grade vom Zenith, ihre senkrechte Strah-

mit ihrem reichlichen Thau <sup>10)</sup> erquickt die Fluren und an der Küste der kühle nächtliche Landwind. Nach dem Junius weht oft der Nord, aber die Winde ändern sich jetzt vielseitig. — So währt es fort, bis der Nordwest wieder herrscht, im September und October die Sommerfrüchte eingesammelt werden, bis gegen Ende des Septembers auf den Bergen die Weinlese beginnt <sup>11)</sup> und später wieder die Frühregen das Land erneuen. Danu und um die Zeit der Spätregen ist die angenehmste Zeit im Jahre.

4. Quellen sind in diesen warmen Gegenden überhaupt feltner, als bei uns, und daher sind sie ein desto wichtigeres und geschätzteres Geschenk <sup>12)</sup>. Das Wasser

len durchbringen Alles. Ps. 19, 7. Labung und Erquickung schwinden vom lechzenden Lande. Ps. 32, 4. Hohesl. 1, 5. 6. 1 Petr. 4, 12. Da ist jeder Schatten wohlthuend, z. B. einer Laube, eines Waldes, so auch die kühlenden Steinplatten in den Wohnungen der Menschen. Man sucht und bereitet sich gerne Schatten und Schirm und erfreut sich dessen. Jes. 4, 6. Kap. 25, 4. Psalm 121, 5. 6. Sonnenstriche sind nicht selten 2 Kön. 4, 18—20.; aber auch der Einfluß des Mondes ist in wärmeren Gegenden viel stärker als bei uns. Siehe noch Jes. 49, 10. Offenb. 7, 16.

9) Jerem. 36, 30.

10) Der Thau ist wegen der Sonnenhitze ein großer Segen. Er mäßigt sie und feuchtet das Land, daß es auch noch im Sommer fruchtbar wird. 1 Mos. 17, 28. 5 Mos. 33, 13. 28. Ein Reisender, der auf der Ebne Jesreel eine Nacht unter dem Zelte geschlafen hatte, fand dasselbe am Morgen so naß, als ob es die ganze Nacht hindurch geregnet hätte; einem andern Reisenden drang der Thau bis auf die Haut hindurch, als er unter freiem Himmel übernachtete. Richt. 6, 36—40. Hohesl. 5, 2. 2 Sam. 17, 11. 12. (Der Thau fällt still und bald und in unzähliger Menge). Psalm 110, 3. Jes. 26, 19. Sprüchw. 19, 12. Hof. 14, 6.

11) Der Segen Gottes wird 3 Mos. 26, 3—5. so bezeichnet. Am Ertrage seiner Ernte soll Israel den Sommer durch zu dreschen haben, bis im September die Weinlese beginnt, und in dieser soll es zu thun geben, bis nach den ersten Frühregen zu Ende des Octobers die Saatzzeit eintritt.

12) Städte und Dörfer werden darnach benannt, z. B. Engeddi,

mancher Quellen fließt kaum 80 — 100 Schritte weit, desto willkommener sind reichliche, fließende Quellen <sup>13)</sup>, zumal da manche Quellen bei der Wärme des Landes im Sommer ganz vertrocknen <sup>14)</sup>. — Manche Quellen mögen Privateigenthum gewesen sein <sup>15)</sup>, keine floß so leicht unbenutzt dahin. Man schützte noch ihr Wasser durch kühlende Umgebung vor dem Verdunsten, gräbt theils tiefe gemauerte Gruben, theils große Teiche, um ihr Wasser daselbst aufzuspeichern, leitet sie in bedeckten Rinnen oder unterirdischen Leitungen dahin und dorthin, um die Felder, Gärten und Wiesen zu wässern. Brunnengraben ist da eine alte, sehr nützliche Kunst <sup>16)</sup>.

Außer den Brunnen wurden aber auch viele Cisternen gegraben: gemauerte Gruben mit oben sehr enger Oeffnung, welche durch einen großen Stein genau bedeckt und verschlossen wurden. Nach unten zu wurden diese Gruben immer weiter, bis auf der Tiefe jede der vier Seiten eine Länge von etwa 100 Fuß hatte. In diesen Cisternen konnte eine bedeutende Menge Regenwasser zum Gebrauche frisch und kühl aufbewahrt werden <sup>17)</sup>. — Einst war das

Enganim, Enhazor u. a. Durch ihren ganzen Einfluß verdienen sie die Benennung: Augen des Landes, die man ihnen noch im Orient giebt.

13) Psalm 36, 10.

14) Jes. 58, 11. Jerem. 15, 18.

15) Daher sorgfältig verschlossen. Hohl. 4, 12. Dagegen Sach. 13, 1.

16) Brunnen finden und graben, war ein Gewinn für sich und die Nachkommen, ein Ruhm der Regenten, besser als manche andre glänzende That. 2 Chron. 26, 10; ein Segen der Gottesfürchtigen. Psalm 84, 7. Brunnen verlieren, war schmerzlich, und sie rauben und verderben eine empfindliche Ungerechtigkeit. 1 Mos. 21, 26. 50. Kap. 26, 15 u. ff.

17) Oft wurde die Oeffnung, nachdem sie verschlossen worden, mit Erde bedeckt und ihr Eigenthümer erkannte sie an gewissen Merkzeichen, womit sie versehen waren. Es war nothwendige Vorsorge, diese Cisternen zu decken, daher 2 Mos. 21, 33. Außerdem bot sie die größte Gefahr dar. War sie nicht leer, so war das Ertrinken unvermeidlich; war das Wasser verbraucht oder durch Risse in den gemauerten Wänden versiegt, da waren sie so tief, oft voll Schlamm und schräg überwärts-

gelobte Land ein Land der Quellen und Bäche<sup>18)</sup>, jetzt ist das auch anders geworden, diese Quellen sind vertrocknet, es lastet der gedrohte Fluch über dem Lande<sup>19)</sup>.

## §. 11.

## Erzeugnisse.

1. Israel war ein sehr fruchtbares Land. So ist es in Gottes Wort genannt und gerühmt<sup>1)</sup>, so auch rühmen es diejenigen alten Schriftsteller, die es kannten. Schon die Kanaaniten hatten den Boden angebaut, und Israel erbt mit ihrem Gebiet ihre Einrichtungen und gewöhnte sich in den Ortschaften des Landes, unter den schönen Feldern und Weinbergen um so schneller an das arbeitsame und doch stille Leben des Ackerbaues. Die Mannigfaltigkeit seiner Produkte machte, daß es in sich selbst genug hatte, und nicht durch Bedürfniß zum Handelsleben gereizt wurde; es sollte ja mit andern Völkern und ihren Sitten nicht viel in Berührung kommen. Dagegen hatte es nach dem nahen Phönicien eine stete Ausfuhr der Produkte

---

steigende Wände verwehrten alles Emporklimmen und Entrinnen. 1 Mos. 37, 24. Sacharja 9, 14. Psalm 40, 3. Psalm 69, 16. Psalm 88, 7. Psalm 55, 24. Solche Cisternen meint der Herr Jerem. 2, 13. Zerbrochene Cisternen, deren Mauerwerk los ist und die kein Wasser halten, einer lebendigen Quelle vorziehn, ist Unsinn. Das thut der Mensch in seinen eignen Wegen.

18) 5 Mos. 8, 7.

19) Dieser Fluch ist z. B. 3 Mos. 26, 32 u. ff. Sach. 7, 14 ausgesprochen und seit der Verwerfung des Messias durch die Juden in stufenmäßiger Erfüllung. Was die Quellen betrifft, so sagt schon Hieronimus: Außer wenigen Brunnen sei alles Wasser Cisternenwasser.

1) Isaaß erntete durch Gottes Segen hundertfältig. 1 Mos. 26, 12. Etliches trug zur Zeit des Herrn hundertfältig, etliches sechszigfältig, etliches dreißigfältig. Matth. 13, 8. Es hieß das gute, schöne, edle Land 5 Mos. 3, 25. Jos. 23, 13. Hesek. 20, 6. Joel 2, 3. Das Land, da Milch und Honig fließt. 2 Mos. 3, 8. 17. Kap. 13, 5. u. a.; ein fettes Land Nehem. 9, 25. 35. Näher wird die Schönheit des Landes

und fand auf den Märkten von Tyrus einen schnellen Umsatz<sup>2)</sup>. Das schien ein rechter Gewinn zu sein; was achtet man überhaupt für ein produktenreiches Land vortheilhafter, als die Nähe solcher großen Handelsstädte? und Israel hatte den Weltmarkt Tyrus zum Nachbar! Aber schon diese Nähe, ohne daß es sich auf eignen Handelsverkehr einließ, hatte ihm an seinem innersten Volksleben Schaden gethan und es mußte in Assurs und Babels Ländern die Folgen des Gifts tragen, welches es — von Tyrus empfangen hatte.

2. Damals waren noch viele Höhen des Landes mit Wäldern bedeckt, besonders werden als Waldgegenden genannt: das Gebirge Ephraim, die Länder Gilead und Basan (wo sich zumal die Eichenwälder auszeichneten) und der Libanon. Nun ist es anders. In ganz Westasien sind sehr wenig Waldgegenden. Syrien und Kleinasien haben noch mit am meisten Wälder, und doch sind diese auch da ziemlich licht: die Menschen haben die frühern Wälder umgehauen, theils um das Land urbar zu machen, theils ohne Zweck in den Stürmen, die während vieler Jahrhunderte über jene Gegenden gingen. Dagegen zieren die vorhandenen Waldbäume das Land ungemein. Viele sind durch das ganze Jahr hindurch grün, viele zeichnen sich durch treffliches Holz aus. Von Laubhölzern finden wir da: die Eiche, von der es hier wenigstens fünf verschiedene Arten giebt, worunter die immergrüne<sup>3)</sup>. — Aus

---

beschrieben 5 Mos. 8, 7 — 9. Kap. 11, 10, 12. Hier zugleich die Verheißung: „auf welches die Augen des Herrn, deines Gottes immerdar sehn, von Anfang des Jahrs bis zu Ende.“ Ferner 5 Mos. 32, 13. 14. 1 Kön. 4, 22. 23. (das Cor zu etwa 10 Scheffel gerechnet.) 1 Chron. 28, 27. u. ff. 2 Kön. 18, 32. (Vergl. Jes. 36, 17.)

2) Hesek. 27, 17. Nachher trat dasselbe Verhältniß wieder ein: die Leute von Tyrus und Sidon, die zu wenig Land für ihre eignen Bedürfnisse hatten, nährten sich von Herodis Ländern. Apostelgesch. 12, 20.

3) 1 Mos. 12, 6. 5 Mos. 11, 30. Kap. 13, 18. Kap. 14, 15. Kap. 18, 1. die Eichenhaine More und Mamre. 1 Mos. 55, 8. die Klageeiche. 1 Sam 10, 5 der Eichenhain Thaber. Richt. 9, 57. Eiche

dem dicken Stamm der Terebinthe mit ihren länglichen, immergrünen Blättern wird durch Einschnitte der ächte Terpentin gewonnen. Thut man dies regelmäßig, so wird der Baum sehr alt, unterläßt man es aber, so schwillt der Stamm auf, plakt, viel flüssiger Terpentin fließt heraus und der Baum stirbt ab. Daher sind jetzt diese schönen Bäume im Lande selten geworden <sup>4)</sup>. — Die hohe morgenländische Tamariske mit langen, schmalen, blaßgrünen Blättern ist ebenfalls ein schattiger Baum von schönem Ansehn. Sie hat einen gewürzhaften Geruch, das harte Holz dient zur Verfertigung von Geräthschaften und zu Brenn- und Bauholz <sup>5)</sup>. — Die reichbelaubte schattige Platane mit ihren großen, handförmigen Blättern <sup>6)</sup>. — Die Weiden begeiten als Ufergebüsch die Gewässer <sup>7)</sup>; eine Art ähnelt den Birken und hat sehr angenehm riechende Blüten. — Der hohe, gerade Burbaum mit seinen immergrünen, glänzenden Blättern, schöner Krone und dauerhaftem, hartem Holze <sup>8)</sup>, das zu künstlichen Holzarbeiten vorzüglich geeignet ist. — Die ebenfalls immer grüne Myrte mit biegsamen, rithlichen Aesten, und eirunden, glänzenden Blättern, wird etwa 20 Fuß hoch und war um ihres

---

der Zauberer. — Unter Eichen wurde oft Götzendienst getrieben Hes. 4, 13. — Eichen Baans Jes. 2, 13. Hes. 27, 6. Sacharja 11, 2.

4) Einzelne Tereinthen, (von Luth. immer Eichen übersetzt) kommen vor 1 Mos. 55 4. Richt. 6, 11. 19. 2 Sam. 18, 9. 10. 14. 1 Chron. 10, 12. Da Terebinthenthal 1 Sam. 17, 2. 19. Kap 21, 9. — Götzendienst wurde auch unter Terebinthen getrieben Jes. 1, 29. 30. (eine Terebinthe mit welken Blättern ist am Absterben) Hesek. 6, 19. (Buche nach Luther.) — Weil die Terebinthe so groß und schön ist und bei Abnehmen des Terpentin sehr alt wird, so werden die Urnen am Geiste Jes. 61, 3. Terebinthen der Gerechtigkeit genannt. —

5) Tamarisken pflanzte Abraham 1 Mos. 21, 33. (Luther hat: Bäume.) Sonst sind sie erwähnt 1 Sam. 22, 6. Kap. 51, 13. (Hain nach Luther.)

6) 1 Mos. 50, 7. (Luth. Kastanien.) Hesek. 51, 8.

7) 3 Mos. 23, 4. Hiob 40, 17. Jes. 44, 4. — Ps. 132, 2. ist die babylonische Weide oder Trauerweide gemeint.

8) Jes. 41, 19. Kap. 60, 13. Hesek. 27, 6.

gewürzigen Wohlgeruchß willen sehr geliebt. Es giebt eine edle und eine wilde Art, letztere hat lanzetförmige Blätter<sup>9)</sup>.

Diese Bäume deckten die tiefen Abhänge, Nadelholzarten die Gipfel der Berge. Zu diesen gehört die gerade, pyramidenförmige, ernste Cypresse, deren Wohlgeruch zugleich für Brustkranke heilsam ist. Sie hat ein sehr dauerhaftes Holz, das weder dem Wurmfraß noch dem Verfaulen unterworfen ist, und daher zum Bauen so wie zu Geräthschaften dient<sup>10)</sup>. — Die Pütie, von schönem Wuchse, hoch und vielästig, feinen, laugen Nadeln und eßbaren Früchten<sup>11)</sup>. — Besonders die najestätische, ebenmäßig geformte, wohlriechende Ceder. Sie sieht in der Ferne wie ein großer, ausgebreiteter Eihbaum aus. Alte Stämme haben wohl an 20 Fuß im Umfang, sind nur kurz, theilen sich aber bald in drei oder vier Hauptäste, deren jeder so groß wie eine große Eiche ist. Jüngere Stämme steigen als prächtige Pyramiden an 100 Fuß gerade in die Höhe. Die Nadeln stehn wie am Lerchenbaum in Büscheln beisammen; das Holz ist ungemein dauerhaft, ohne Knoten, ohne Wurmfraß und wurde sowohl zum Häuser- als Schiffsbau sehr gesucht. Das Harz ist so weich wie Balsam, auch sein Geruch ist dem des Balsam ähnlich; alles an diesem Baume hat einen angenehmen, stärkenden Geruch, daher ist das Lustwadeln in einem Cedernwald besonders angenehm. Jetzt sind ihrer nur wenige am Libanon; in Kleinasien, Armenien, Ostindien und in Afrika findet man sie noch<sup>12)</sup>.

9) Nehem. 8, 15. Jes. 55, 13. Sacharja 1, 8. 10. 11.

10) Luther hat dafür Tannen übersetzt. Jes 14, 8. Kap. 57, 24. Kap. 60, 13. Sacharja 11, 2. Die Cypresse gehört zu Libanons Bierge. Zum Tempelbau wurde Cypressenholz gebraucht, besonders zur Vertäfelung. Aus Cypressenholz waren die Säteninstrumente 2 Sam. 6, 5. und Nahum 2, 4 sind cypressene Lanzen gemeint.

11) Wahrscheinlich Jes. 44, 14. am Ende, wo Luther wieder Ceder übersetzt.

12) Sonst hieß sie nicht vergebens die Ceder Libanons, sie wuchs da am größten. Richt. 9, 15. 1 Kön. 4, 33. 2 Kön. 14, 9. Ps. 104, 16. Jes. 14, 8. Säch. 11, 1. Wie in diesen, so ist sie in vielen an-

Aus mehreren dieser Bäume wurden nützliche Harze gewonnen. Ueberhaupt sind Bäume und Sträucher im Orient weit mehr durch ihre kräftigen und zum Theil aromatischen Säfte nützlich, als bei uns. So quillt der Trauganth im Sommer aus den Stängeln und weitverbreiteten Zweigen eines niedrigen, am Boden hinkriechenden Strauchs mit kleinen Blättchen hervor und dient mit Honig vermengt als Arznei <sup>13)</sup>. — Aus den Zweigen der Sissrose kommt ein wohlriechendes, grünliches, weiches und fettes Harz, Ladanum, das äußerlich und innerlich angewendet ein wirksames Arzneimittel ist <sup>14)</sup>. — Das Zafkumöl wird aus der Frucht des schmalblättrigen Oleasters gewonnen. Der Baum ähnelt dem Pflaumenbaum, die Blätter den Olivenblättern, die Frucht den Olivenkernen. Das Oehl gleicht an Farbe und Geschmack dem süßen Mandelöhl, thut bei Verwundungen große Dienste und ist deshalb sehr geschätzt <sup>15)</sup>. — Ein großes Geschenk für das Land war der Balsam, der aus verschiedenen Pflanzen bereitet ward. Im Lande Israel kam er von einem niedrigen Strauch, dessen Blätter den Weinblättern, dessen Früchte den Gurken gleichen und war einst sehr geschätzt, besonders der aus der Gegend von Jericho; jetzt kennt man nur den Balsam Arabiens <sup>16)</sup>. — Der Sto-

---

bern Stellen ein Bild des Großen und Herrlichen, z. B. Jes. 2, 13. Jer. 22, 23. Hesek. 17, 22. Kap. 51, 3 u. ff. Amos 2, 9. Ps. 29, 5. Psalm 80, 11. Psalm 92, 15. Hohesl. 5, 15. Als Bauholz wird das Cedernholz sehr gerühmt: 2 Sam. 5, 11. Kap. 7, 2 (Davids Pallast) 1 Kön. 6, 9. 10. 18. (Der erste Tempel: Balken, Bretter, Vertäfelung und Verzierung von Cedern.) Kap. 7, 2. 3. 7. (Salomo's Pallast und Gerichtshalle.) Esra 3, 7. (der zweite Tempel.) — Hohesl. 1, 17. Jerem. 22, 14. 15. Zeph. 2, 14.

13) 1 Mos. 37, 25. (Luth. Würze.) Kap. 43, 11.

14) Dieselben Stellen, wo Luther Myrrhen setzt.

15) Einige denken, dieses Öhl sei der Balsam von Gilead, und in den Stellen verstanden 1 Mos. 37, 25. Kap. 43, 11. Jerem. 8, 22. Kap. 46, 11. Kap. 51, 8. (Luther Balsam, Salbe.) Hesek. 27, 17. (Luther Mastich.)

16) Die Balsampflanze (Bosam) ist Hohesl. 5, 1. 13. Kap. 6, 1. erwähnt, (wo Luth. Würze, Würzgärtlein übersetzt). Was in den Anm. 15 angeführten

rax wird aus dem Stamme eines Baumes gewonnen, der einem Quittenbaume gleicht, schöne weiße Blüthen von angenehmem Geruche hat und im Morgenlande sehr häufig ist <sup>17</sup>). Das hellbraune, wohlriechende Harz wird zum Räuchern gebraucht <sup>18</sup>).

3. Wiesen und Weiden waren ein großer Segen für das gelobte Land. Auf den Weiden gab es viele kräftige, wohlriechende Kräuter; auf den Wiesen wuchsen unsere Lilien, Kaiserkronen, Narzissen und andere Gartenblumen wild. <sup>19</sup>). Da ernährten sich des Landes Heerden. Das nützlichste Hausthier Israels war das Rind. Es diente zum Dreschen, Ziehen, Pflügen und Lasttragen; sein Fleisch und seine Milch war tägliche Speise. Die Milch wird bei der Wärme des Landes gerne dick geronnen gegessen, Butter wird wohl auch gemacht, aber nicht so viel, wie bei uns. Zu den Feldarbeiten wurde vornehmlich die Kuh gebraucht <sup>20</sup>). — Beinah gleich wichtig war die Zucht

Stellen Balsam zc. heißt (Zeri), wird von andern für das kostbare Harz selbst gehalten, das sowohl seines Wohlgeruchs, als seiner Heilkräfte wegen, (besonders bei Verwundungen) ausnehmend geschätzt wurde.

17) 1 Mos. 30, 37. (Luth. Pappeln) Jos. 4, 13. (Luth. Linden) Der Baum, obwohl nur 12 Fuß hoch, giebt doch angenehmen Schatten.

18) 2 Mos. 30, 34. (Luther Balsam.)

19) Hoheßl. 2, 1. (eine Narzisse Garons, eine Lilie der Thäler). Jes. 55, 1. (Narzissen, wo Luther überhaupt Lilie). Matth. 6, 28. Als Wiesenblumen wurden sie, wenn sie verdorrt oder verwelkt waren, mit zur Feurung gebraucht. Auch die Rose muß in Israel häufig gewesen sein.

20) Dreschen war die erste und leichteste Arbeit der Rinder 5 Mos. 25, 4. 1 Cor. 9, 9. Dabei wurde das Getraide von den Thieren auf einem freien Plage ausgetreten, oder ein Dreschwagen, eine Walze mit Säcken darüber gezogen, der das Stroh zu Häckerling zermalmte. Jes. 28, 27. 28. Kap. 41, 15. 16. Micha 4, 13. Dann wurden die Rinder zum Pflügen gebraucht. 1 Kön. 19, 19. Hiob 1, 14. Sprüchw. 14, 4. Das war gegen das Dreschen eine schwere Zeit. Jos. 10, 11. Sie wurden durch den 8 Fuß langen Ochsenstecken mit eisernen Spizen getrieben (Richt. 5, 31. 2 Sam. 23, 21), wollten sie ausschlagen, so verwundeten sie sich. Jerem. 50, 11. Apostelgesch. 9, 5. — Vom Ziehen

der Schafe, die ebenfalls Milch und Fleisch zur Nahrung und dazu ihre feine Wolle zur Bekleidung gaben <sup>21)</sup>. — Zwischen den Felsen weideten Ziegen, deren Milch und Fleisch ebenfalls viel benutzt wurde <sup>22)</sup>. — Pferde wurden nicht viele gehalten <sup>23)</sup>, desto mehr aber die Esel, welche in diesen Gegenden schön aussehen und schneller sind als bei uns. Ihr fester Tritt machte sie in den stei-

---

der Wagen siehe 4 Mos. 7, 3. 7. 8. 1 Sam. 6, 7. Vom Lasttragen 1 Chron. 12, 40. — Vom Gebrauch des Rindfleisches 1 Kön. 4, 23. Nehem. 5, 18. Sprüchw. 15, 17., des Kalbfleisches 1 Mos. 18, 7. Amos 6, 4. Luc. 15, 23. — Milch 1 Mos. 18, 8. Richt. 5, 25. Hiob 19, 6. Kap. 20, 17. Käse 1 Sam. 17, 18. 2 Sam. 17, 29. frisch, locker, weiß, und wie die dicke Milch besonders als kühlende Speise angenehm. —

21) Schafe wurden überall sehr viel gezogen, besonders auf Saron Jes. 65, 10., den beiden Carmel Micha 7, 14. — Die Schafmilch wurde viel gebraucht 5 Mos. 38, 15. 14. Jes. 7, 21, 22. Hes. 34, 3. 1 Cor. 9, 7. Hammel- und Lammfleisch ist noch jetzt eine der beliebtesten Speisen der Morgenländer. Da unter den Schafen viele Fettschwänze sind, deren breiter, großer Schwanz aus einem Fettklumpen besteht und 15—50 Pfund schwer sein kann: so wurde der Schwanz vorzüglich zum Opfer bestimmt. 3 Mos. 3, 9. Kap. 7, 3. u. a. — Meist sind die Schafe weiß Jes. 1, 18. Psalm 147, 16. Dan. 7, 9., doch giebt es auch bunte. — Die Schafställe Joh. 10, 1. 10. sind niedrige, steinerne Hürden ohne Dach. — Die Schäfer gaben allen ihren Schafen Namen, bei denen sie sie riefen. Joh. 10, 3. — Von der Schafzucht, die Salomo 27, 21—27 rühmt, sind so viele herrliche Worte Gottes hergenommen. Psalm 23, 1. 2. Jes. 40, 11. Kap. 53, 7. Luc. 15, 5. Joh. 10, 4. 5. u. a. — Der Widder, als Leithammel, ist ein Bild von Regenten. Dan. 8, 3. 20. Sacharja 10, 3.

22) Die Ziegen sind größer und stärker als bei uns. Die eine Art zeichnet sich durch lange Ohren aus, die andre ist meist schwarz und zottig. Die Milch wurde sehr geliebt. Sprüchw. 27, 27. Das Fleisch der jungen Böcklein ebenfalls 1 Mos. 27, 9. 14. 17. Richt. 6, 19. Kap. 13, 15. 1 Sam. 16, 20. Noch werden in Syrien die Böcklein im Frühling und Herbst zu Märkte gebracht.

23) Vielleicht nicht nur, weil sie in dem Lande voll steiler Berge nicht so gut zu gebrauchen sind; sondern auch um Israel in seiner stille

ten Bergen besonders zum Reiten geschickt<sup>24)</sup>. — Maulthiere durften zwar im Lande nicht gezogen werden, wurden aber doch gekauft und gebraucht<sup>25)</sup>. — Kameele waren viele unter den Heerden der Patriarchen; als aber Israel ein ackerbauendes Volk wurde, bedurfte es deren weniger; denn dieses nützliche Thier ist nicht zum Ackerbau, sondern zum „Schiff der Wüste“ geeignet. — Die besten Weidegegenden waren wohl die Ebne Saron, die einsamen Weideflächen im hohen Juda, das Hügeland Basan und das hohe Gilead. Heerden waren ein Hauptreichthum Israels, es besaß ein Land, „da Milch und Honig innen fließt“<sup>26)</sup>. —

4. Also war es auch an Bienen reich. Ueberall wurden in Häuschen von Lehm oder Stroh zahme Bienen gehalten, die auf den tausend gewürzigen Blumen Nahrung genug fanden. Dazu wohnten in hohlen Baumstämmen und Felspalten viele wilde Bienenschwärme, deren kräftiger Honig heraus floß und seinen Geruch umher verbreitete<sup>27)</sup>.

len Abgeschlossenheit zu verwahren. Ein König Israels sollte nicht viele Pferde halten. 5 Mos. 17, 16. David befolgte dies Gebot 2 Sam. 8, 4 und wollte sich nicht auf die Stärke des Rosses verlassen. Ps. 33, 17. Ps. 76, 7. Ps. 147, 16. Salomo befolgte es nicht. 1 Kön. 10, 26. 28. 29. 2. Chron. 1, 14. und von da an wurden die Pferde behufs der Reiterei mehr gehalten und Israel setzte seine Hoffnung auf die Reiterei Aegyptens Jes. 2, 7. Kap. 30, 16. Jerem. 46, 4. 9. Hesek. 17, 15. und andre.

24) Der Schritt der Esel ist daselbst geschwind, lebhaft, sanft, der Gang leicht, der Tritt sicher, -den Kopf tragen sie hoch, sie werden auch besser gepflegt, als bei uns. 2 Mos. 4, 20. Richt. 1, 14. Kap. 5, 10. Kap. 10, 3. 4. Kap. 12, 13. 14. 1 Kön. 2, 40. Marc. 11, 2. und Sacharja 9, 9. Außerdem wird der Esel als Lastthier 1 Mos. 44, 15. Nehem. 23, 13 gebraucht, an den Pflug gespannt Jes. 50, 24. Kap. 32, 20. 5 Mos. 22, 10., trieb Mühlen Matth. 18, 6. Luk. 17, 2.

25) 5 Mos. 19, 19. — 2 Sam. 13, 29. Kap. 18, 9. 10. 1 Kön. 1, 33. u. ff. 1 Chron. 13, 40.

26) 2 Mos. 3, 8. Kap. 13, 5. 3 Mos. 20, 24. 4 Mos. 15, 28. 5 Mos. 6, 3. Jes. 5, 6. Hesek. 20, 6. 15. Milch wegen der vielen Heerden, wo wohl auch die Kühe ihre vom fetten Futter reichliche Milch nicht immer bis zum Melken halten können. Honig wegen des vielen

5. Freilich gab es außer diesen nützlichen, auch schädliche Thiere im Lande. Der Löwe lauerte häufig in Wäldern und Höhlen auf Raub, besonders am Jordan und im Libanon<sup>28)</sup>. Jetzt giebt es daselbst keine mehr, wohl aber Varder, wozu theils der Panther gehört, der größer, schlau, sehr behende und blutgierig ist und auf bräunlichgelbem Grunde unregelmäßige schwarze Flecken hat. Theils gehört dazu die kleinere Unze, die längere Haare und einen längern Schwanz hat, und von grauweißlicher Farbe, oben gefleckt, unten gestreift ist<sup>29)</sup>. — Bären gab es ebenfalls sonst viele, jetzt nur im südöstlichen Theile des Hermon<sup>30)</sup>. — Das widrigste aller Raubthiere des Landes war die Hyäne, die mit Wolfsart vieles von der Schweineart vereinigt, feige und gierig zugleich ist, und sowohl über lebende Thiere, als über das Aas, ja über

vorkommenden, oft buchstäblich fließenden Honigs, wozu auch viele süße Pflanzensäfte aus Bäumen und Gewächsen, die von selbst ausquillend, hier und da den Boden decken.

27) Der Stich der Bienen ist wegen der Hitze gefährlicher als bei uns. Daher 5 Mos. 1, 44. Psalm 118, 12. Jes. 7, 18. (Der Bienenzwärter lockt die Bienen durch Pfeifen auf die Blumen und wieder zurück). Vom wilden Honig Matth. 3, 4. 5 Mos. 32, 13. 1 Sam. 14, 25—27. Psalm 81, 16. Der Honigseim (ungeläutert, seimig fließend, wie er in den Wachsellen sich findet), wird für wohlschmeckender als der geläuterte Honig gehalten. Psalm 19, 11. Sprüchw. 5, 3. Kap. 24, 15. Hoheßl. 4, 11. Kap. 5, 1. — Zu viel ist schädlich. Sprüchw. 25, 27.

28) Weil die Löwen häufig waren, daher Psalm 104, 21. Sprüchw. 22, 13. Kap. 16, 13. Vom Brüllen des Löwen Jes. 5, 29. 1 Petr. 5, 8. Amos 3, 4. 8. Vom Zorn des Löwen Sprüchw. 19, 12. Kap. 20, 2. Vom Rachen des Löwen Psalm 22, 22. 1 Tim. 4, 17. Dan. 6, 25. Von den Zähnen des Löwen Ps. 58, 7. Jes. 38, 13. Joel 1, 6. Von dessen Kraft und Muth 1 Mos. 49, 9. 4 Mos. 23, 24. 2 Sam. 1, 25. Kap. 17, 10. 1 Chron. 12, 8.

29) Hoheßl. 4, 8. Jes. 11, 6. Jerem. 5, 6. Kap. 13, 23. Hof. 13, 7. Habak. 1, 8. Bei Daniel 7, 6 könnte auch der Leopard gemeint sein, der in Israel feltner ist.

30) 1 Sam. 17, 13. 2 Sam. 17, 8. 2 Kön. 2, 23. Sprüchw. 17, 12. (im Zorn ist der Bär wüthend.) Jes. 59, 11. (Beim Brummen des

die eckelhaftesten Dinge herfällt <sup>31)</sup>. — Der gelbe Schakal <sup>32)</sup> ist theils dem Wolfe, theils dem Hunde ähnlich, lebt in Gesellschaft und umschleicht so Abends die Höfe und Dörfer, um Federvieh, Obst und allerlei Lebensmittel zu rauben, doch geht er auch den Leichen nach. Er zeichnet sich durch sein heftiges Geschrei aus, das dem Schreien eines eigensinnigen Kindes gleicht, und worin sie sich gegenseitig antworten. — Füchse, die Verderber der Weinberge <sup>33)</sup> und Wölfe <sup>34)</sup>, die Feinde der Schafheerden waren ebenfalls häufig im Lande. — Außerdem gab es mehrere Arten giftiger Schlangen <sup>35)</sup>, Skorpione <sup>36)</sup>, oft große Schwärme von Fliegen und Hornissen <sup>37)</sup>, und

Bären ist oft ein Zähnefirschen.) Klagl. Jer. 3, 10. Dan. 7, 5. Hof. 13; 8. Amos 5, 13.

51) Jerem. 12, 9. (Luth. der sprenglichte Vogel.)

32) Jes. 13, 22. (Luther Eulen.) Kap. 54, 14. (Luther Geier.) Jerem. 50, 39. (Luth. Vögel.) u. a.

33) Hoheßl. 2, 15. — Matth. 8, 20. (Die Fuchsbaue mit mehreren Kammern und Ausgängen.) — Luc. 13, 32. Hesek. 13, 4. (Fuchseslist.) Klagl. Jer. 5, 18. Nehem. 4, 3. (Die Füchse graben nicht tief, nur schlechte Mauern ohne Fundament könnten von ihnen umgestürzt werden.) — Vielleicht ist Richt. 15, 4. und 63, 11. der Schakal gemeint.

34) 1 Mos. 49, 27. Hab. 1, 8. (Abends gehen die Wölfe auf Raub aus, dabei vergleiche ihre Ausdauer und Kühnheit.) Zeph. 3, 3. Hesek. 22, 27. Jer. 5, 6. Matth. 7, 15. Joh. 10, 12. Apstlgesch. 20, 30. (Ihre Raubgier und den Schaden, den sie anrichten.) — Jes. 11, 6.

35) Hiob 20, 16. Psalm 140, 4. Ps. 91, 13. Jes. 30, 6. Kap. 59, 5. Matth. 12, 34. und andre Stellen. 4 Mos. 21, 6 sind wahrscheinlich Schlangen gemeint, deren giftiger Biß zugleich einen heftig brennenden Schmerz verursachen. So auch Amos 9, 3. Jes. 14, 29.

36) Der Skorpion macht mit dem Stachel seines Schwanzes eine schmerzliche Wunde, worauf zuweilen Ohnmacht und selbst der Tod folgt. Hesek. 2, 6. Offenb. 9, 3. Noch werden an der südlichen Seite des todten Meeres eine Menge sehr großer Skorpionen angetroffen. 1 Kön. 12, 11. 14. sind nicht diese Thiere, sondern Geißeln mit einem krummen Stachel verstanden.

37) Fliegen und Mücken können im Morgenlande eine rechte Landplage werden, weshalb die von Ekron von ihrem Götzen dafür be-

endlich wurde das Land nicht selten von den schrecklichen Heuschreckenschwärmen heimgesucht, welche die Sonne verdunkeln, wo sie sich niederlassen, Alles kahl fressen, in eine Einöde verwandeln und ihren Samen junger Zerstörer hinter sich zurück lassen <sup>38</sup>). —

6. Neben der Viehzucht war der Ackerbau Hauptbeschäftigung der Israeliten, und der fruchtbare Boden war auch dazu besonders geschickt. So wie im ganzen Lande sich Wiesen und Weiden fanden, so traf man auch überall die Früchte der gut bebauten Felder. Freilich eigneten sich die tiefen Gegenden im Uferlande, das große Feld Jesreel und die Flächen von Hauran (wo der beste syrische Weizen wächst), dazu besonders gut; aber auch die steilsten Bergwände waren vom Fuße bis zum Gipfel absatzweise eingehauen, auf den Terrassen mit guter Erde versehen und so für den Ackerbau zubereitet. Durch diese künstlichen Terrassen waren Berggegenden, die jetzt durchaus kahl und wild aussehen in blühende Gartengelände umgewandelt voll Olivenpflanzungen, Obstbäume, Weinstöcke, Getreide und Hülsenfrüchte, und um ihrer Spalier-

---

sonders Schutz hofften und ihn Baalzebub, Fliegengott, nannten. 2 Kön. 1, 2. u. ff. Heere kleiner Fliegen fallen zuweilen mit solcher Heftigkeit über einen Ort her, daß Menschen und Thiere in Gefahr kommen, zu ersticken, weil man mit jedem Athemzuge deren eine Menge einathmet. Jes. 7, 18. — Durch Hornissenschwärme stritt der Herr für Israel. 2 Mos. 23, 18. 5 Mos. 7, 20. Jos. 14, 12. Es sind auch andre Völkerstämme des Alterthumes durch Schwärme kleiner Thiere aus ihren Wohnsitzen vertrieben worden.

38) Schrecklich ist's, wenn der Südwind aus der Wüste die Heuschreckenschwärme herbeiführt, deren Zug gewöhnlich sehr regelmäßig in derselben Richtung hingehet, ohne seitwärts abzuweichen. Mit großem Geräusche ziehn sie heran in Wolken, welche die Luft verfinstern. Wo sie sich niederlassen, ist in kurzer Zeit alles Grün verschwunden, das Geräusch der fressenden Thiere hört man von ferne, und überall sind nur dürre Zweige und Stengel zu sehen. Man legt Feuer unter ihnen an, tödtet sie mit Schlägeln, treibt die Schweine unter sie, um sie zu verzehren. Vergebens, der unter ihnen angerichtete Schaden ist zu ge-

wände willen trugen sie die besten Früchte. Diesen Terrassenbau, den wohl schon die ersten Bewohner des Landes begonnen hatten, setzten die Israeliten fort.

7. Von Getreidearten baute man vorzüglich Weizen, der hier fein, kräftig und reich an Mehl ausfiel; es ist die verbreitetste Getreideart des Landes und das Brod ist meistens Weizenbrod <sup>39)</sup>. — Gerste wird im ganzen Morgenlande als Pferdefutter gebraucht, denn Hafer giebt es da nicht, auch machte man Gerstenbrode <sup>40)</sup>. — Außerdem baute man Spelt <sup>41)</sup> und Moorhirse <sup>42)</sup> und verwandte es mit Bohnen und Linsen als Brod für die Ärmern, oder noch allgemeiner — so wie auch die Gerste — als häufiges Gemüse. — Geröstete Weizenähren und geröstete Hülsenfrüchte: Sagen, sind eine im Morgenlande noch gewöhnliche, wohlschmeckende Speise. Die Ähren werden dazu oft vor der Reife abgeschnitten, getrocknet und leicht im Ofen geröstet <sup>43)</sup>. —

8. An Gemüsen war Israel im gelobten Lande nicht ärmer als es in Ägypten gewesen war; wonach es in der Wüste sich lüstern gesehnt hatte <sup>44)</sup>, fand es hier

ring für den Stunden weiten Schwarm, das Feuer erlischt von der Menge. Verlassen sie eine Stelle, so ist hinter ihnen alles wüste und Theurung und Hungersnoth kommen oft hinter ihnen her. Richt. 6, 5. Kap. 7, 12. Jes. 53, 4. Jer. 46, 23. Joel 1, 4. Kap. 2, 7—10. 20. Nah. 3, 17. Sie werden in Arabien häufig gegessen. Man stößt sie zu Mehl, backt sie in Kuchen, kocht sie, bratet und dörret sie. Matth. 3, 4. 3 Mos. 11, 22.

39) 5 Mos. 8, 8. Kap. 32, 14. Ps. 81, 17. Ps. 147, 17. 1 Kön. 4, 22. Hesek. 27, 17. (Minnith ist im Ammonitenlande. Vergl. 2 Chron. 27, 5.) Von der reichen Ernte dieser Länder siehe 1 Mos. 26, 12. Matth. 13, 8.

40) 1 Kön. 4, 28. — Von Gerstenbroden siehe Richt. 7, 13. 2 Kön. 4, 42. Joh. 6, 9. 13. Hesek. 4, 9.

41) Jes. 28, 25. Hesek. 4, 9.

42) Hesek. 4, 9. Man backt ein schweres, schwarzes Brod davon.

43) Jos. 5, 11. Ruth 2, 14. 1 Sam. 17, 17. 2 Sam. 17, 28. 2 Kön. 4, 42. — 3 Mos. 2, 14.

44) 4 Mos. 11, 5.

häufig. So: Lauch, Knoblauch, Zwiebeln, die nicht so scharf und beißend wie bei uns, sondern süß und weich sind, auf allerlei Art zubereitet werden und besonders eine Speise für die Armen sind. Dann eine längere und grünere Art von Gurken, die hier süß und leichtverdaulich wird und eine angenehme Erfrischung darbietet, ohne zu erkälten <sup>45</sup>). — Endlich die große, wohlthätige Wassermelone, deren röthliches, überaus saftiges Fleisch zugleich zur Speise, zum Trank und zur Arznei dient. Auch wurde an Gewürzpflanzen viel Kümmel, Schwarzkümmel, Dill, Münze und Raute gebaut <sup>46</sup>) und als Würze theils in's Brod (wie Kümmel), theils zu den meisten Gerichten gebraucht.

9. Zur Bekleidung diente vorzüglich Leinwand, es wurde daher viel Flachs gebraucht; auch wurden leinene Gürtel, Schnüre, Seile und Lampendochte verfertigt <sup>47</sup>). — Für die feineren und kostbarern Gewänder bediente man sich der Baumwolle <sup>48</sup>). Seide hatte man im alten Israel noch keine; diese kam erst nach 600 Jahren der christlichen Zeitrechnung in die Länder am Mittelmeere.

10. Ueberaus wichtig war der Bau des Weines, der Fruchtbäume und des Oehlbaumes. Weinberge gab es durch das ganze Land, meistens wurde jedoch rother Wein erzielt. Von mehreren sehr guten Traubensorten sind die vorzüglichsten: die Sorekrebe mit kleinen, sehr süßen Beeren, die statt der harten Kerne nur einen ganz weichen Samen haben und sehr geschätzt werden; und die große kanaanitische Traube, die wohl 10 — 12 Pfunde schwer und  $\frac{1}{2}$  Elle lang wird, und deren Beeren die Größe mäßiger Pflaumen haben. In einigen Gegenden des Landes

45) Jes. 1, 8. (Luth. Kürbis.)

46) Jes. 28, 25. 27. Matth. 23, 23. Luc. 11, 42.

47) Jes. 2, 6. Sprüchw. 31, 13. Jes. 49, 9. Die Kleidung der Priester aus Leinwand 2 Mos. 39, 28. 3 Mos. 6, 10. 2 Sam. 6, 14. und für die Zukunft Hesek. 44, 17. — Leinene Gürtel Jerem. 13, 1. — Schnüre Hesek. 40, 3. — Seile Richt. 15, 13. 14.

48) 1 Mos. 41, 42. 2 Mos. 26, 1. Kap. 27, 9. Kap. 28, 59. u. andre. Sprüchw. 31, 22. Luc. 16, 19. Offenb. 19, 8, 14.

wurden über ein halbes Jahr lang stets frische Trauben zu Markte gebracht und manche Weinstöcke trugen dreimal des Jahres Früchte. Wein, Rosinen und Traubensyrup waren Bestandtheile vieler Gerichte <sup>49)</sup>).

Die Fruchtbäume dieses Landes tragen nicht mehr unsere Obstarten, außer der Wallnuß, die besonders an hohen Orten gedeiht <sup>50)</sup>. — Dagegen wächst da die herrliche, hohe Dattelpalme, die unter den Südfrüchten die wärmste Witterung und den wärmsten Boden verlangt. Ihre süßen, eichelförmigen Früchte, die oben in großen Trauben um den Stamm herum wachsen, sind frisch und getrocknet eine treffliche Speise. Aber auch Alles: Holz, Blumenscheiden, Blätter, Stengel u. s. w. ist an diesem Baume nutzbar <sup>51)</sup>. — Außerdem der Mandelbaum <sup>52)</sup>, die Granatbäume mit ihren theils süßen, theils wein-

49) Richt. 9, 8. u. ff. Im Morgenlande wird der Weinstock oft sehr hoch und überwächst hohe Bäume, an die er hinaufkriecht. So Ps. 80, 11. — Ueber die kanaanitische Traube 4 Mos. 13, 24. Die Sorekrebe 1 Mos. 49, 11. Jes. 5, 2. Jerem. 2, 21. — Das Holz taugt zu nichts, nur der fruchtbare Weinstock ist ein Segen. Hesek. 15, 1—7. Joh. 15, 6. — 1 Kön. 4, 25. 2 Kön. 18, 31. Sachar. 3, 10. Mich. 4, 4. Weinlauben geben fast das ganze Jahr kühlen Schatten und der liebliche Duft der Blüthe kann auch ein halbes Jahr lang währen. — Die Weinpflanzungen waren durch umzäunende Mauern vor Füchsen, Wildschweinen und Dieben geschützt. Zur Umsicht und Bewachung war ein Thurm darin gebaut, zur Gewinnung und Aufbewahrung des Weins eine Kelter gegraben. Oft war dies eine doppelte Höhlung im Felsen, in deren vordern Theile die Traube mit den Füßen ausgekeltert wurden, der Most floß in die hintere, tiefer liegende Höhlung, den Kelterteich, wo er aufbewahrt wurde und kühl blieb. Jes. 5, 2. Matth. 21, 23. Kap. 65, 2. 5. — Siehe ferner Hesek. 17, 6. u. ff. Kap. 19, 10. u. ff. besonders Joh. 15, 1. u. ff.

50) Hohehl. 6, 10. In Galiläa werden jetzt noch Wallnußbäume angetroffen.

51) Psalm 92, 13. 3 Mos. 25, 40. Joh. 12, 13. Offenb. 7, 9. 14.

52) 1 Mos. 43, 11. 4 Mos. 17, 25. — Pred. Salom. 12, 5. Jerem. 1, 11.

säuerlichen Früchten <sup>53</sup>); die im Morgenlande beliebte Quitte <sup>54</sup>); die Pistazie mit ihren grünlichen, fetten, wohlschmeckenden Kernen <sup>55</sup>); der Johannisbrodbaum, aus dessen rothen Schoten ein sehr süßer Saft gepreßt wird, die ausgepreßte Schote dient zur Mästung des Viehes <sup>56</sup>); der große, weitschattige, immergrüne Maulbeerfeigenbaum, dessen Blätter den Maulbeerblättern gleichen, die Früchte sind eine Art kleiner Feigen, er wird um seines Schattens willen geliebt <sup>57</sup>); besonders endlich der nützliche Feigenbaum, dessen Früchte frisch und getrocknet ein gewöhnliches Nahrungsmittel im Lande sind. Der Baum trägt oft dreimal im Jahre. Die Frühfeige, die süßeste, kommt hervor, noch ehe der Baum Blätter hat und ist im Juni das erste reife Obst im Jahre. Man legt getrocknete Feigen, so auch getrocknete Weintrauben dicht und fest an einander, so daß sie runde oder viereckige Massen bilden, die man nachher in Scheiben schnitt. Auch die frischen Feigen wurden zu einer solchen Masse gestampft und nachher in Kuchen geformt. Diese Feigenkuchen oder Rosinkuchen sind eine diesen Ländern eigenthümliche Erquickung <sup>58</sup>). —

Der Dehlbaum gedieh in den Bergen Israels vorzüglich gut, denn er muß leichten und trocknen Boden haben, und die sorgfältig gepflegten Dehlgärten verschafften dem Landmanne daselbst einen wesentlichen Theil seines

53) 5 Mos. 8, 8. Hoheßl. 4, 15. Kap. 8, 2. Joel 1, 12. Hagg. 2, 20.

54) Sprüchw. 25, 11. (Luth. Äpfel.) Hoheßl. 2, 3. 5. Kap. 7, 8. Kap. 8, 5.

55) 1 Mos. 43, 11. (Luth. Datteln.)

56) Das sind die „Träber“ Luk. 15, 16.

57) Jes. 9, 10. 1 Kön. 10, 27. 2 Chron. 1, 15. Amos 7, 14. Luc. 19, 4. (Luth. Maulbeerbaum, wilder Feigenbaum.)

58) 5 Mos. 8, 8. 4 Mos. 13, 24. — Jerem. 24, 2. u. ff. Nah. 5, 12. Hof. 9, 10. von Frühfeigen. Der Baum Marc. 11, 13. war unfruchtbar, weil er schon Blätter hatte und doch wenigstens keine Frühfeigen. Von den Feigenkuchen 1 Sam. 25, 18. Kap. 30, 12. 2 Kön. 20, 7. 1 Chron. 13, 40. Jes. 38, 21.

Einkommens. Der ernste Baum mit seinem dunkeln, immergrünen Laube wird mäßig hoch und sehr alt. Aus den länglich runden grünen Beeren, welche den Kornelkirschen gleichen und zu Ende des Oktobers reifen, wird durch Auspressen das Dehl gewonnen, das im Morgenlande bei allen Speisen als Fett dient; es schützt aber auch als Salbe im warmen Lande die Haut, und leistet in Krankheiten und bei Wunden mannigfache Dienste<sup>59)</sup>. —

## §. 12.

## D i e H e i d e n.

1. Nachdem der Herr das Land der Verheißung zubereitet und ausgerüstet hatte, gab er es indeß andern Völkern zur Wohnung, bis seines Volkes Stunde kam. Als Abraham dahin kam, wohnten die Kanaaniten darin, ein großes Volk, Nachkommen Kanaans, des Sohnes Hams, das aus vielen Stämmen bestand, welche schon einen großen Theil des Landes, besonders der tiefern Gegenden, bewohnten. Ihr Sinn stand auf Erwerb, und sie verstanden zu benützen, was Boden, Lage und Gelegenheit darbot. Auf dem ersten, einfachsten und nächsten Wege vom reichen Indien nach dem bedürfnißvollen Abendlande hatten sie sich zwei wichtige Stationen ausersehen, wo sich ihre Stämme niederließen und Handel trieben. Früher schon bewohnten sie einige schöne Inseln im Persischen Meeresbusen, welche Anker- und Marktplätze für die Schiffer aus Indien waren. Da übten sie in Verbindung mit den Söhnen Chuschs das erste Handelsleben und sandten Karawanen durch die Wüste nach dem Mittelmeere. Dort fanden sie das schöne Ländchen an der Südostecke dieses Meeres und im Süden des Libanon, reich an Erzeugnissen, ein

---

59) 1 Mos. 28, 18. 2 Mos. 30, 25. u. ff. 3 Mos. 8, 12. 5 Mos. 6, 11. Kap. 8, 8. Kap. 28, 40. Kap. 33, 24. Ruth 3, 3. 1 Sam. 10, 1. 2 Sam. 12, 20. Kap. 14, 2. 1 Kön. 5, 11. Hiob 24, 11. Ps. 23, 5. Ps. 133, 2. Matth. 6, 17. u. a.

Ruheplatz und Markt der Karawanen und — mit Häfen zum mittelländischen Meere. Das besetzten sie und entwickelten hier allmählig, was sie am persischen Meerbusen gelernt hatten: das regste Handelsleben der alten Zeit. Sie hatten besonders das westliche Hochland und die Vertiefungen inne, deshalb wurde auch das Land im Westen des Jordans nach ihnen Kanaan genannt. Da lebten ihre Stämme <sup>1)</sup> nicht in getrennten Gebieten, sondern vielfältig unter einander gemischt in lauter Kolonien. Doch wohnten besonders im Hochlande die Hethiter, Sebusiter und Amoriter <sup>2)</sup>; im Norden des Landes wohnten auch noch außerdem Girgositer <sup>3)</sup> und Heviter, besonders im höhern Thale am Fuße des Hermon <sup>4)</sup>. Am Meere und um den Jordan wohnten die Nachkommen der übrigen Söhne Kanaans, überhaupt Kanaaniten <sup>5)</sup> genannt. Mit ihnen wird immer auch der Pheresiter <sup>6)</sup> als eines zu ihnen gehörenden Volksstammes gedacht. Alle diese Stämme wohnten meist in festen Städten im Lande, hatten dasselbe schon zum Theil angebaut, obwohl noch nicht so, daß nicht zu Abrahams Zeit weite Bezirke als freies Weideland übrig geblieben wären. Später aber verengten und verminderten sich dieselben, weil die Bevölkerung immer mehr zunahm. Jede Stadt hatte ein eigenes Gemeinwesen unter einem Könige. Unter einander waren sie oft verbündet, und eben so oft mochte die eine Stadt über die benachbarten Städte Vorrang und Herrschaft erhalten ha-

---

1) Fünf Stämme, die von der arabischen Wüste an bis nach Arabus und Hamath wohnten. 1 Mos. 10, 15 — 19.

2) 4 Mos. 13, 30. Jos. 11, 3. Die Hethiten um Hebron 1 Mos. 23, 3 — 20., und sonst im Hochlande Jos. 1, 4. Die Sebusiten besonders um Jerusalem. Jos. 15, 8. 63. Kap. 18, 28. Richt. 19, 11. 2 Sam. 5, 6 — 8. Die Amoriten, der mächtigste Stamm, zuerst im westlichen Hochlande. 1 Mos. 14, 7. 15. Kap. 15, 16. Kap. 48, 22. Richt. 1, 35. 36.

3) 5 Mos. 7, 1. Jos. 24, 11. Nehem. 9, 8.

4) 1 Mos. 34, 2. Jos. 11, 3. 19. Richt. 3, 1.

5) 4 Mos. 13, 30. 5 Mos. 11, 30. Jos. 5, 1. Kap. 11, 3.

6) 1 Mos. 15, 3 — 7. Jos. 11, 3. Richt. 1, 4. 5.

ben. Macht und Verstand war unter ihnen, in ihrer Mitte gab es Riesengeschlechter und in ihrem schönen Lande mögen sie reich geworden durch Ackerbau und Handlung. — „Es wohnt starkes Volk im Lande, sagten Israels Kundschafter 7), und es sind sehr große und feste Städte — und alles Volk, das wir darinnen sahen, sind Leute von großer Länge. Wir sahen auch Riesen daselbst, Enakskinder von den Riesen 8), und wir waren vor unsern Augen als die Heuschrecken, und also waren wir auch vor ihren Augen.“

Dennoch war es ein trauriges Volk, auf dem der Fluch seines Stammvaters ruhte; ein Volk, das sich weit von Gott abgewendet hatte, das die Naturkräfte des Himmels und der Erde unter dem Namen der Götzen Baal und Astaroth anbetete und diesen mit schändlichen Gebräuchen Gottesdienst übte. Dazu war es nach dem Fluche über Kanaan 9) ein Knecht der Knechte unter seinen Brüdern; nicht in dienender Demuth, sondern in dem kalten, eigensüchtigen Sklavensinn, der für Erdengewinn Alles thut, der sich in diesem von Gott entfremdeten Handelsvolke — wie frei es auch seiner äußern Verfassung nach war — so sehr ausbildete und durch die Uebriggebliebenen ihrer Stämme, durch die seefahrenden Phönicier am Fuße des Libanon, noch späterhin im fernen Westen berüchtigt wurde.

Jenseit des Jordans war das Hochland von verschiedenen Völkern bewohnt, die sich als Riesengeschlechter durch Macht und Stärke auszeichneten, übrigens aber uns unbekannt geblieben sind. So in Basan und Hauran die Rephaim, um den Jabok und im hohen Gilead die Gussim oder Samsummim, um den Arnon die Emim 10). Diese Geschlechter wurden durch später einrückende Stämme theils ganz vertrieben, theils nur unterjocht. So nahmen die Amoriter, welche von Westen her einrückten, den

7) 4 Mos. 13, 29. 33. 34.

8) Von den Enakim siehe ferner 5 Mos. 9, 2. Jos. 11, 21. 22. Kap. 14, 15.

9) 1 Mos. 9, 25.

10) 1 Mos. 14, 5. 5 Mos. 2, 10. 11. 19—21. Kap. 5, 11. 13.

westlichen und rördlichen Theil des Hochlandes ein, und die Moabiter und Ammoniter hatten den Süden und Osten desselben inne <sup>11)</sup>).

2. Als Gott aber das Land Kanaan Israel zu besitzen gab, so mißte es erstlich auf des Herrn Befehl die ihm verwandten Völker schonen und es wohnte

a) Edom im Gebirge Seir (östlich vom Salzthale) einerseits bis zu: Südostspitze des todten Meeres, andererseits bis nach dem östlichen Busen des rothen Meeres, und nach Osten hin in die Wüstenfläche Arabiens hinaus. Dort hatten die Horiten gewohnt, aber dieses Urvolk war durch die Edomiten vertrieben worden. So ging es allen frühern Bewohnern dieser Länder <sup>12)</sup>. Die Kinder Esau's hatten nun eine dreifache Gabe empfangen, deren sie sich rühmten: Zuerst ihre festen, sichern Fels- und Höhlenwohnungen, die sie im Gebirge Seir, dieser mächtigen Naturfeste, sich gegraben hatten; dann ihre Handelschaft zwischen dem persischen Meerbusen und dem mittelländischen Meere, zu der ihre günstige Lage im Karawanenzuge sie veranlaßte: und endlich die Weisheit und Bildung, die unter ihnen wohnte <sup>13)</sup>. — Aber sie haßten ihr Brudervolk Israel und brachten durch diese Nationalschuld das Verderben über sich. Dieser Haß offenbarte sich schon, als Israel um den Durchzug durch sein Land bat <sup>14)</sup>. Später gingen die Weissagungen Jakob's und Bileams in Erfüllung. David unterwarf Edom und es mußte Israel dienen <sup>15)</sup>. Salomo ließ in Eziongeler am rothen Meere Handelsschiffe bauen, und obwohl Edom sich zu befreien suchte, blieb es doch unter Israel und nach der Theilung dieses Reiches unter

11) 4 Mos. 21, 26. Vergl. mit 5 Mos. 2, 10 und ff. und mit 4 Mos. 32, 35. 39. 5 Mos. 4, 46. 47.

12) 1 Mos. 14, 6. 5 Mos. 2, 5. 8. 12. 22. Jos. 24, 4.

13) Jerem. 49, 7—22.

14) 4 Mos. 20, 14—21. 5 Mos. 2, 4—8.

15) 1 Mos. 27, 29. 37. 40. 4 Mos. 24, 18. — 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. 16. 1 Chron. 19, 12. 13. Ps. 60, 8—10. Ps. 83, 6—9. Psalm 108, 8—10.

Juda bis auf Soram, wo es ihm gegeben wurde, sich zu befreien <sup>16)</sup>. Zwar wurde es durch Amasa und Usia wieder besiegt <sup>17)</sup>, doch scheint es nachher frei geblieben zu sein, bis Nebukadnezar alle diese Gegenden unterwarf. Da sich bei dem Gerichte Gottes über Juda sein alter Nationalhaß so stark offenbarte, so veranlaßte dieß strafende Weissagungen Gottes bis in die fernsten Zeiten hinaus <sup>18)</sup>. Die Edomiten drangen nun im Hochlande Juda's vor. Judas Makkabäus nahm ihnen Hebron wieder weg, die alte Feindseligkeit zeigte sich mehrfach wieder, bis der Fürst der Juden Johannes Hyrkan das Land Edom eroberte und dessen Bewohner zwang, das Gesetz Moses und die Beschneidung anzunehmen. Von da an wurde das Land unter dem Namen Idumäa zu Juda gerechnet, wozu man aber noch überhaupt alle die vorher heidnischen Bewohner der Gegenden zählte, die von Juda mittagswärts lagen <sup>19)</sup>. — Ein Statthalter dieser Provinz, Antipater, wußte durch Hülfe der Römer den Thron Judäa's zu erwerben, und als unter seinem Sohne Herodes Römer und Idumäer zugleich über Juda herrschten, da war es Zeit, daß der Messias kommen sollte <sup>20)</sup>. — Nach der Zerstörung Jerusalems verlor sich der Name Edoms unter den Arabern. — Jetzt ist Edom größtentheils öde, obwohl noch fruchtbar. Während aber Moab und Ammon einst zur alten Wohlfahrt wiederkehren sollen, ist dem Lande Edom eine ewige Verwüstung geweissagt <sup>21)</sup>.

Die Hauptstadt Edoms, Sela <sup>22)</sup>, lag nahe bei'm

16) 1 Kön. 9, 26. — 1 Kön. 11, 14. u. ff. — Kap. 22, 48. 49. — 2 Kön. 8, 20. u. ff.

17) 2 Kön. 14, 7. 22. 2 Chron. 25, 11. u. f. Kap. 26, 2.

18) Jes. 34. Jerem. 49, 7—22. Klagl. Jerem. 4, 21. 22. Hes. 25, 12—14. Kap. 35. Kap. 36, 5. Amos 1, 11. 12. Obadja Mal. 1, 1—4.

19) Marc. 3, 8.

20) 1 Mos. 49, 10.

21) Jerem. 48, 47. Kap. 49, 7. u. ff. Die Weissagung Jes. 34 9. 10. scheint auf künftige vulkanische Verheerungen zu deuten. Hesek. 35, 9. Mal. 1, 1—4.

Berge Hor, auf welchem Aaron starb, ungefähr in der Mitte zwischen dem rothen und todten Meere. Da geht östlich vom sandigen Ghor ein enges verschlossenes Thal zwischen 500 — 700 Fuß hohen Sandsteinwänden aufwärts, dessen Gewässer einen unterirdischen Ausgang haben und in welchen die prächtigen Ruinen dieser Stadt mit ihren Felsengräbern und Höhlenwohnungen sich finden. Sie war ein Hauptmarkt für den Karawanenzug vom persischen Meerbusen zum Mittelmeere; später hieß sie Petra. Davon erhielt diese Gegend und die Halbinsel des Sinai den Namen peträisches Arabien. — Bozra lag im nördlichen Theile Edoms auf einer Anhöhe, auf der jetzt noch ein Castell, um das beträchtliche Ruinen liegen, der Umgegend zum Asyl dient<sup>23)</sup>. — In Süden Edoms lagen im Winkel des östlichen Busens des rothen Meeres die Hafenstädte Elath und Eziongeber. Noch steht dort in einer 3 — 4 Stunden langen und breiten Ebne, von Palmenwäldern und weiterhin von schönen Wäldern umgeben, das Castell Akaba als ein wichtiger Posten auf der Straße nach Arabien. Hier herum war wahrscheinlich das alte Elath, in seiner Umgegend sind mehrere Ruinen alter Art, die einen sollen vom Meereswasser bedeckt sein<sup>24)</sup>. — Nicht weit von Sela, auf der hohen Ebne östlich vom Gebirge Seir mag Theman gelegen haben. Dort ist jetzt noch eine Stadt, die vom Karawanenzuge sich nährt, an Quellen, von Gärten und Weinbergen umgeben, und deren Bewohner etwas mehr Bildung zeigen, als die übrige

---

22) 2 Kön. 14, 7. Jes. 16, 1. Das Thal heißt jetzt Wadi Musa, im Thale fließt ein Bach, dessen Wasser, einst sorgfältig geleitet, die Umgebungen der Stadt fruchtbar machte.

23) 1 Mos. 36, 33. 1 Chron. 1, 44. Jes. 34, 6. Kap. 63, 1. Jerem. 49, 13. 22. Amos 1, 12. Jetzt Bessayra.

24) Eziongeber war eine Station der Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste 4 Mos. 33, 35. 5 Mos. 2, 8. Wie wichtig diese Städte als Häfen des rothen Meeres am südlichen Ende des großen Thales El Ghor waren, zeigt 1 Kön. 9, 26. 2 Chron. 8, 17. 1 Kön. 22, 49. 2 Kön. 14, 22. 2 Kön. 16, 6.

gen<sup>25)</sup>. — In diesen Gegenden war Hiob's Vaterland, das Land Uz<sup>26)</sup>.

b) Moab, ein Volk, das wie das benachbarte Ammon von den Söhnen Loth's herstammte<sup>27)</sup>. Es wohnte in dem Hochlande vom Thale El Ahfa bis zum Arnon. Früher besaß es auch jenseits dieses Flusses Land nach Gilead hinauf, das ihnen aber durch die Ammoniten weggenommen wurde<sup>28)</sup>. — Ur Moab im nördlichen Theile des Landes, auf einem Hügel gelegen, der die ganze Gegend umher beherrscht, war die Hauptstadt<sup>29)</sup>. — Sechs Stunden südlich davon war Kir Moab, auf einem steilen Kreidehügel, und von allen Seiten mit einem tiefen und engen Thale umgeben, des Landes mächtigste Feste<sup>30)</sup>. — Die Gegend um den Arnon ist außerdem mit Ruinen alter Städte übersät, die Weissagungen über dies Land sind meistens erfüllt<sup>31)</sup>.

25) Maan. — 1 Mos. 36, 34. 1 Chron. 1, 45. Hiob 2, 11. Jerem. 49, 7. 20. Amos 1, 12. Obadja 9.

26) Hiob 1, 1. Klagl. Jer. 4, 21. Vergl. 1 Mos. 36, 28. Hiob 2, 11. Kap. 32, 6. und Jerem. 25, 23.

27) 1 Mos. 19, 37. 38.

28) Moab vertrieb die Emim, die Urbewohner des Landes 5 Mos. 2, 9—11. wurde von den Amoritern über den Arnon zurückgedrängt 4 Mos. 21, 15. 24—30. Israel mußte sein schonen. 5 Mos. 2, 9. Richt. 11, 15. 18. 2 Chron. 20, 10., aber Moab suchte dessen Untergang. 4 Mos. 22—24. Kap. 25, 1—5. Eine Zeitlang herrschten sie über Israel. Richt. 3, 12—30. wohnten dann friedlich neben ihm. Ruth 1, 1—6. Saul bekriegte sie. 1 Sam. 14, 47. David machte sie zinsbar. 2 Sam. 8, 2. 1 Chron. 19, 2. Nach der Theilung Israels gehorchten sie dem Reich Israel, fielen aber von demselben unter Ahasja ab. 2 Kön. 1, 1. Darauf folgten öftre Kriege wider sie. 2 Kön. 3, 4. u. ff. 2 Chron. 20, 1—27. 2 Kön. 13, 20. Nach der Wegführung der Stämme Ruben und Gad nahmen sie deren Städte ein, und widerlegten sich nachher dem Bau der Mauern Jerusalems.

29) 4 Mos. 21, 28. 5 Mos. 2, 9. 18. 29. Jes. 15, 1.

30) Jes. 15, 1. Wahrscheinlich auch Kirharez und Kirharezeth genannt Jes. 16, 5. 11. Jerem. 48, 31.

31) Jes. 15. Kap. 16. Kap. 25, 10. Jerem. 48. Hesek. 25, 8—11. Amos 2, 1—3. Zeph. 2, 8—11.

c) Ammon wohnte in den Gegenden zwischen Gilead und der Wüste. Nach der Vertreibung des Urvolks der Samsummim wohnten sie bis an den Jordan; aber die Amoriten eroberten ihr Land bis zum oberen Jabok. Israel mußte ihrer schonen, aber nachher machten die Ammoniten Ansprüche auf Gilead, als ihnen angehörend, und bekriegten von da an Israel ohne Aufhören<sup>32)</sup>. — Nach der Wegführung Israels wohnte Ammon in seinem Lande und widerstand deshalb dem Wiederaufbau Jerusalems<sup>33)</sup>. Nachher verlor sich das Volk wie Moab unter den Arabern und die große Menge der Ruinen im Lande zeigt auch hier, wie genau die Weissagungen des Herrn erfüllt sind<sup>34)</sup>. So sind von Rabbath Ammon der Hauptstadt der Kinder Ammon, noch im obersten Thale des Jabok bedeutende Ruinen vorhanden. — Den Ammoniten gehörte der gräßliche Göze Moloch oder Milkom, dem man kleine Kinder zum Opfer brachte. Sein Bild war ein Ofen mit Menschengestalt und einem Ochsenkopfe. In die ausgestreckten glühenden Arme desselben wurden die armen kleinen Schlachtopfer hineingelegt, die also verbrannten<sup>35)</sup>.

---

32) Vertreibung der Samsummim 5 Mos. 2, 18—21. Frühere Ausdehnung und nachherige Beschränkung des Gebiets Ammon durch die Amoriten. Richt. 11, 13 u. ff. Israel schonte sein 4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 19. Richt. 11, 15. — Ammon half Moab wider Israel Richt. 5, 12. 15. bekämpfte es nachher selbst und wurde von Sephtha geschlagen. Richt. 10, 7. u. ff. Kap. 11. — Saul besiegte die Ammoniten bei Tabei 1 Sam. 11, 1—11. David besiegte sie wieder und eroberte Rabbath Ammon. 2 Sam. 10, 1—14. Kap. 11, 1. Kap. 12, 26—31. 1 Chron. 20, 1—15. Kap. 21, 1—3. Wider Absalom blieben sie David treu. 2 Sam. 17, 27. Nachher führten sie mehrere Kriege wider Juda. 2 Chron. 20, 1—27. Kap. 27, 5. 2 Kön. 24, 2.

33) Jerem. 49, 1. — Nehem. 1 bis 3. Kap. 4, 3. 7.

34) Jerem. 49, 1—6. Hesek. 21, 20. 28. u. ff. Kap. 25, 1—7. 10. Amos 1, 13—15. Zeph. 2, 8—10.

35) 5 Mos. 18, 21. Kap. 20, 2. u. ff. 1 Kön. 11, 5. 7. 33. 2 Kön. 23, 10. Jerem. 32, 35. Dieser Gräuel war auch bei Phöniciern und Karthagern üblich.

d. Die midianitischen Stämme wohnten theils in Arabien am rothen Meere, an dessen Ostufer eine Stadt Midian lag. Dorthin floh Moses aus Aegypten und war 40 Jahre lang ein Hirte<sup>36)</sup>. Theils wohnten sie hinter Moab und Ammon in der großen syrischen Wüste, wo sie oft mit beiden Völkern gemeinschaftlich Israel bekriegten, einmal auch 7 Jahre lang es beherrschten, bis sie in Gideons Schlacht wunderbar besiegt wurden<sup>37)</sup>. — Sie waren die Nachkommen Midians, eines Sohnes Abrahams<sup>38)</sup>; wandernde Hirten, die unter Zelten wohnten, aber auch Handelsleute und Karawanenführer<sup>39)</sup>. Zuweilen werden sie mit den Ismaeliten zusammen genannt<sup>40)</sup>, mit denen sie sich vielleicht vermischt hatten, wenigstens an Sitte und Lebensart ihnen glichen.

e. Die Ismaeliten, die Söhne Ismaels und auch der Gesinnung nach ihm ähnlich, von dem gesagt ist: „Er wird ein wilder Mensch sein, seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn“<sup>41)</sup>. Das sind die armen, starken und kriegerischen Söhne der Wüste, die Beduinen: Hirten und Räuber, Handelsleute, Führer der Karawanen und auch ihr Schrecken und ihre Plage. Sie wohnten im hohen, weiten Wüstenlande Arabiens und wurden in diesem Lande selbst als Eingewanderte von den ächten Arabern, die von Joktan<sup>42)</sup> herkommen, unterschieden. Man nannte sie auch Hagariter<sup>43)</sup> und Söhne des Morgens<sup>44)</sup>. Einer ihrer Hauptstämme

36) 2 Mos. 2, 15. 16. Kap. 3, 1. Kap. 4, 19. Kap. 18, 1.

37) 4 Mos. 22, 4. 7. Kap. 25. bes.: 14—18. Kap. 31, 1 u. ff. Richt. 6 bis 8. Ps. 83, 10—12. Jes. 10, 26.

38) 1 Mos. 25, 2.

39) Habak. 4, 7. — Jes. 60, 6. 1 Mos. 37, 25.

40) 1 Mos. 37, 25, 28. 36. Richt. 8, 24. Vergl. B. 22.

41) 1 Mos. 16, 12. 15. Kap. 21, 20. 21.

42) 1 Mos. 10, 25.

43) 1 Chron. 6, 10. 19—22. Ps. 33, 7.

44) Richt. 6, 3. Kap. 7, 12. Jerem. 49, 28.

war Nebajoth <sup>45)</sup>, der zur Zeit der Makkabäer besonders mächtig war. Da besaß er auch Edom, und Petra war seine Hauptstadt. Die Söhne Nabajoth werden als ein reiches Volk geschildert. Ein zweiter Hauptstamm ist Kedar, der wie die heutigen Beduinen in schwarzen Zelten wohnte, gute Bogenschützen und tapfere Leute hatte, und mit Schafen, Widdern und Böcken nach Tyrus handelte <sup>46)</sup>. Sie wohnten wie die vorigen in der syrischen Wüste und weiterhin. So weit des Arabers Heerden ziehn und die Horden ihr Gebiet behaupten können, so weit ist seine Heimath, eine Gränze läßt sich also da nicht gut bestimmen.

3. Andre Gränzvölker wohnten im Norden des Landes, nahe bei Isräel.

a. Die Syrer im Norden und Nordosten, in verschiedene Völkerstämme getheilt, deren jeder zur Zeit Israels seine Verfassung und seine Geschichte hatte. So Maacha, wahrscheinlich am Westabhange des Hermon und um die Jordanquellen bis vielleicht nach Golan hinab, ein kleines Königreich <sup>47)</sup>. — In der Nähe, wahrscheinlich am östlichen Abhange des Hermon und seines Vorlandes bis Golan hin, lag Gessur, ebenfalls ein kleines Königreich, noch zur Zeit Davids. Beide Länder wurden von Israël, in dessen Gebiet sie lagen, nicht eingenommen <sup>48)</sup>. — Damaskus <sup>49)</sup>, in der herrlichen Ebne im Osten des Antilibanon, an der Gränze der Wü-

45) 1 Mos. 25, 13. Jes. 60, 7.

46) Ps. 120, 5. Hohesl. 1, 5. Jes. 21, 17. Kap. 42, 11. Kap. 60, 7. Jer. 2, 10. 11. Kap. 49, 28—53. Hesek. 27, 21.

47) 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. Kap. 13, 11. 13. 2 Sam. 10, 6. 8. 1 Chron. 20, 6. 7.

48) 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. Kap. 13, 13. 2 Sam. 13, 37. Kap. 14, 23. Kap. 15, 8. Die Römer nennen die Sturäer wilde Räuber und konnten sie schwer bezwingen. Sind sie syrischen oder ismaelischen Ursprungs, und sind sie vielleicht Voreltern des geheimnißvollen, freiheitsliebenden Drusenvolkes im Libanon?

49) 1 Mos. 15, 2. 2 Sam. 8, 5. 6. 1 Kön. 11, 23—25. Kap.

ste, eine der ältesten Städte der Welt. Zur Zeit Davids war sie ein unabhängiger Staat, der von David unterworfen wurde; aber in Salomos letzter Regierungszeit wurde sie wieder frei und war seit der Zeit in beständigem Kriegen mit dem Reich Israel. Nachdem Tiglath Pilezar Damaskus erobert hatte, ging sie nach einander in die Hände der großen Weltreiche: Babel, Persien, Macedonien und endlich Rom über. Immer blieb sie eine große, wichtige Stadt und ist es jetzt noch unter der Herrschaft der Osmanen. Sie hat an 200,000 Einwohnern und bedeutenden Handel. Die Gartenfläche um die Stadt her enthält mehr als 80 Dörfer und ist einer der fruchtbarsten Distrikte Syriens. In Nord und West ist diese Fläche von Bergen umgeben, die ihr viele befruchtende Bäche zusenden, besonders lieblich ist die grüne Niederung des Amanas<sup>50)</sup>, die zwischen Kalkfelsen vertieft die Gartenfläche unterbricht.

b. Die Phönicier oder diejenigen Kanaaniter, deren Gebiet außerhalb der Grenzen Israels lag. Sie wohnten im ganzen Libanon und an der Meeresküste, wo die Reihe ihrer großen Seestädte lag. Von Sidon an blieb auch noch die schmale Seeküste bis in die Nachbarschaft der Ebne von Akko in ihrer Gewalt, obschon diese Israel angewiesen war, wenn es nur den Glauben gehabt hätte, sie zu erobern. Die Phönicier waren das große Handelsvolk der alten Welt, seine Städte die Märkte der Produkte aller Länder weit und breit, auch derer des Landes Israel, seine Häfen der Sammelplatz von Schiffen nach den fernsten Gegenden. Es brachte orientalische Kultur nach Europa und ließ sich's wohl gefallen, daß die noch unwissenden Bewohner unsers Welttheils es für die ersten Erfinder aller der schönen oder der nützlichen Dinge hielten, welche es ihnen zubrachte und sie lehrte. Für Israel aber wurden die Phönicier mit ihrem abscheulichen Baalsdienst ein schädlicher Fallstrick.

---

15, 18—22. 2 Kön. 14, 25. u. ff.—Apostelgesch. 9, 2. u. ff. 2 Kön. 11, 32. 33.

50) 2 Kön. 5, 12. Jetzt Barrada, er kommt vom Antilibanon. Siehe §. 6, 4. Seite 17.

Die vorzüglichsten Städte der Phönicier waren :

Tyrus, die südlichste, größte und mächtigste unter ihnen. Erst war sie am Lande auf einem 50 Fuß hohen Felsen gebaut, daher sehr fest, der Haupthandelsplatz und die größte Seestadt der alten Welt, reich durch ihren Handel und ihre Fabriken, besonders in gefärbten Purpurtüchern und Glas, und mächtig durch ihre vielen Kolonien. Sie war der Markt der Erzeugnisse Israels, aber zugleich durch ihren abscheulichen Baalsdienst ihm zum Aergerniß. Als Tyrus das lange gewesen war und endlich auch die von andern Völkern gemachten israelitischen Gefangenen aufkaufte und wieder verkaufte, gewann sie mit diesem Handel, daß sie sich an dem Heiligen in Israel vergriff und seine Gerichte über sie kamen <sup>51)</sup>. Nebukadnezar belagerte Tyrus 13 Jahre lang, und die Macht der alten Stadt ging zu Ende. Nun erhob sich auf der nahen Insel das neue Tyrus (mit sehr hohen Häusern) zu dem Glanz des alten, bis Alexander der Große sie nach siebenmonatlicher Belagerung eroberte. Zum Behufe derselben verband er die Insel durch einen Damm mit dem festen Lande. Doch wurde Tyrus nachher wieder blühend und war lange eine christliche Stadt. Die alles zerstörende Türkenherrschaft hat endlich Gottes Wort <sup>52)</sup> an ihr vollendet. Das große Tyrus ist nun ein elendes Fischerdorf.

Zarpath oder Sarepta lag über 5 Stunden nördlicher und nicht weit vom Meere. Es ist der Ort, wo Elias während der Theurung wohnte <sup>53)</sup>. Der Wein dieser Gegend war einst sehr gesucht.

Sidon, drei Stunden weiter nach Norden, älter als Tyrus und ebenfalls groß und reich. Es hatte zwei Häfen, erfüllte die ganze schmale Uferebene mit seinen Gebäuden, hatte reichliche Bewässerung, in der Umgegend schöne Gärten, und verstand das schönste Glas zu schmelzen. Aber es vereinigte nicht, wie Tyrus, mit dem Reich-

51) Joel 3, 7. u. ff. Amos 1, 9. 10.

52) Jes. 23. Jer. 47, 4. Hesek. 26—28.

53) 1 Kön. 17, 9. Obadj. 20. Luk. 4, 26.

thum die Macht <sup>54</sup>). Noch jetzt hat diese Stadt einigen Handel.

Berytus heißt jetzt Beirut, und hat gegenwärtig auf ihrer schönen fruchtbaren Halbinsel vor den frühern den Haupthandel der Küste in Seide und Baumwolle <sup>55</sup>).

Gebal oder Byblos weiter nördlich auf einer Anhöhe nahe am Meere gelegen. Seine Einwohner waren gute Seeleute und geschickte Baumeister. Noch sind viele Ruinen daselbst <sup>56</sup>).

Arvad oder Aradus, auf einer Insel, die etwa 1½ Stunden vom Lande entfernt lag. Wegen des engen Raumes hatte die Stadt wie Neutyrus sehr hohe Häuser, zu ihrem Gebiete aber gehörte ein Strich Landes auf der Küste. Nun liegt die felsige Insel öde <sup>57</sup>).

4. Aber auch innerhalb der Gränze Israels blieben Völker zurück, welche Israel aus Unglauben zu vertreiben unterließ und sich damit selbst Fallstricke und Ruthen bereitete.

a.) Kanaaniter blieben im nördlichen Theil und in den Bergen, im Stamme Dan, um den Karmel, in der Ebne Jesreel und im galiläischen Hochlande unter Israel wohnen, und im Libanon und Hermon waren noch die Stämme der Sidonier, der Heviten und anderer Kanaaniten unangetastet. Sie dienten alle ihren Götzen und thaten nach ihres Herzens Gelüsten. Und Israel sah es — und es gefiel ihm, auch unter Baal nach seines Herzens Gelüsten thun zu können. — Aber die Kanaaniten konnten

54) 1 Mos. 10, 15. 19. Jos. 11, 8. Kap. 19, 28. Richt. 1, 31. Hesek. 27, 8. Matth. 11, 21. u. ff. Kap. 15, 21 u. a.

55) Vielleicht ist unter Berothai 2 Sam. 8, 8., woraus David viel Kupfer erbeutete, Berytus gemeint, so wie Hesek. 47, 16. In der Umgegend von Beirut findet sich Kupfer, Eisen und Steinkohlen.

56) Jos. 13, 5. 1 Kön. 5, 18. Hesek. 27, 9. Gebal in Ps. 85, 8. ist nicht diese Stadt, sondern der nördlichste Theil von Edom, in Süden des Thales El Ahfa, der noch Dschebal heißt.

57) 1 Mos. 10, 18. Hesek. 27, 8. 11.

es nicht vergessen, was sie einst waren, und was sie nun durch Israel geworden, und wie es ihnen noch hätte gehen können, wenn der Eifer um den Herrn in Israel erwacht wäre. So fand sich also in der Mitte und im Norden des Landes der gefährlichste Feind, der das Volk Gottes entweder mit offener Gewalt, oder durch die alte List Bileams (Lockung und Freundlichkeit) zu verderben, und die Ehre des heiligen Gottes Israels, vor dem es zitterte, zu schmälern suchte <sup>58</sup>).

b.) Wo die Küste Kanaans an Egypten stößt, hatte ein uns unbekanntes Volk, die Avim, gewohnt <sup>59</sup>). Ein anderes Volk, egyptischen Ursprungs <sup>60</sup>), das aus der Insel Caphthor (Cypern oder Kreta?) ausgewandert war und sich ein neues Vaterland gesucht hatte, die Philister, war über jene gekommen <sup>61</sup>), und der Herr hatte ihm Land und Volk der Avim in die Hände gegeben, so daß es diese vertilgte und in ihren Orten wohnte. Diese Philister bauten im fruchtbaren Niederlande der Küste entlang ihre Städte, trieben Ackerbau und wurden mächtig im Lande. Ihre Verfassung war derjenigen der Kanaaniten ähnlich, wie denn überhaupt viele Völker der ältesten Zeit und später noch in den Gebieten des Abendlandes in solchen Städtevereinen lebten. Israel nahm ihr Land beim Einzuge nicht ein <sup>62</sup>). Es wurde gegen sie der mächtige Stamm Juda gelagert; aber auch er gewann die Städte der Philister nur auf kurze Zeit, sie blieben hier im Südwesten des Landes als stete Feinde wohnen. Der Kampf mit ihnen dauerte, so lange Israel hier im Lande war, und nur in den besten Zeiten des Reichs hatte es völlige

---

58) Am See Merom wurde jedoch der Kanaaniterfürst Zabin durch Debora und Barak besiegt. Richt. 4. u. 5. — Und nach der babylonischen Gefangenschaft siegte Esra's Ernst über die Befreundung mit den Heiden. Esra 9, 1. u. ff. und Kap. 10.

59) 5 Mos. 2, 23.

60) 1 Mos. 10, 15. 14.

61) 2 Mos. 13, 17. Jerem. 47, 4. Amos 9, 7.

62) Jos. 13, 2.

Ruhe vor ihnen <sup>63</sup>). — Als durch Babels Macht die Gestalt Vorderasiens sich änderte, da wurden auch die Philister gedemüthigt; aber ihre Städte wurden wieder mächtig, widerstanden nachher den zurückgekehrten Juden und stritten mit den Makkabäern. Besonders mußten Asdod und Gaza mehrmals von diesen eingenommen werden. In der christlichen Zeit wandte sich ihre Feindschaft wider die Christen, und um ihres Götzendienstes und ihrer Verfolgungssucht willen werden sie in einem Kirchenvater mit Abscheu genannt. Nun sind ihre Städte verödet, wie die Propheten geredet haben <sup>64</sup>). Es sind folgende:

**G a z a**, die südlichste Grenzstadt nach Egypten hin, am Fuße eines Hügel, der eine weite Aussicht hat. Die Stadt war groß, fest und reich; sie mochte schon damals der Markt der nahen Wüstenbewohner sein, wo diese ihre Erzeugnisse und den Raub, den sie von den Karawanen machten, hinbrachten. Die Umgebungen waren fruchtbar, die Datteln von Gaza sind noch vorzüglich, der Weinbau und die Fruchtbäume müssen es auch gewesen sein. Noch im Mittelalter war die Sandfläche von der Stadt bis zum Meere voll schöner Gärten; jetzt ist die Gegend wüste und der Ort öde. Doch ist es um seiner Lage willen an der Gränze des bewohnten Landes und der Wüste und um seiner Brunnen willen noch der Hauptort der Seegegend. Es hat 2—3000 Einwohner, die mitten unter Ruinen leben <sup>65</sup>).

---

63) Richt. 3, 31. Samgar. — Kap. 10, 7. Kap. 13, 1. 5. Ihre vierzigjährige Herrschaft über Israel Kap. 13—16. Simson wider sie — 1 Sam. 4—6. Ihr Sieg zu Eli's Zeit — Kap. 7. 11. Samuels Sieg — Kap. 13. Kap. 14., Kap. 17—19. Kap. 23. Kap. 28. Kriege wider Saul, Goliath, Sauls Tod. — 2 Sam. 5, 17—25. Kap. 8, 21. 23. David besiegt sie und hat Ruhe vor ihnen, so auch Salomo. 1 Kön. 4, 24. — auch Josaphat 2 Chron. 17, 11. und Ufia Kap. 26, 6. 7. — Kap. 21, 16. 17. siegen sie wider Joram, und Kap. 28, 18. zu Ahas Zeit. — Dagegen schlug sie Hiskia 2 Kön. 18, 8.

64) Jes. 14, 29—31. Jerem. 47. Hesek. 25, 15—17. Amos 1, 6—8. Zephanj. 2, 4—7. Sacharj. 9, 5—7.

65) 1 Mos. 10, 19. 5 Mos. 11, 23. Jos. 10, 41. Kap. 11, 22. Richt. 16. 2 Kön. 18, 8.

Askalon, etwa 6 Stunden nördlicher als Gaza, einst nicht geringer als sie und mit festen Mauern. Jetzt sind nur einsame Ruinen daselbst. Die Umgegend war besonders an Zwiebeln fruchtbar (daher die Chalottenzwiebeln) <sup>66</sup>).

Asdod lag etwas mehr landeinwärts, als die beiden vorigen, und war eine so bedeutende Feste, daß der König Psammitich von Egypten (zur Zeit des Königs Manasse in Juda) sie nur nach einer Belagerung von neun und zwanzig Jahren einnehmen konnte. Nachher wurde sie wieder für lange wichtig. Als Juda wieder aus der Gefangenschaft zurückkehrte, wurde die häufige Verbindung der Juden mit asdodischen Frauen ihrem häuslichen und Volksleben gefährlich. Götzendienst drang in's Innere der Familien, und die Kinder redeten zur Hälfte jüdisch, zur Hälfte asdodisch. Die Freundlichkeit der Welt ist für das Volk Gottes immer gefährlicher gewesen, als ihre Feindschaft <sup>67</sup>). Jetzt ist Asdod ein Dorf.

Gath, noch mehr landeinwärts und nicht weit von Asdod, war besonders zur Zeit Davids wichtig. Nach der Zeit des Königs Usia von Juda, der sie eroberte, wird diese Stadt nicht wieder genannt; wo hingegen die vorigen Städte nach verschiednen schweren Gerichten wieder aufgebaut wurden, eine Zeit lang unter den oströmischen Kaisern christliche Städte waren, und erst unter den Türken in den Verfall geriethen, in dem sie jetzt sind <sup>68</sup>).

Ekron war die nördlichste der Philisterstädte. Hier wurde der Baal-Zebub (der Herr der Fliegenschwärme) als Gott verehrt, welcher Name später den obersten der Teufel bezeichnete, als der Ort von vielen Juden bewohnt

66) Richt. 1, 18. Kap. 14, 19. Der mit großer Mühe erbaute Hafen ist völlig versandet.

67) Jos. 11, 22. 1 Sam. 5, 1—7. die Lade Gottes und Dagon. Auch in Gaza wurde Dagon verehrt, in Askalon Derceto. 2 Chron. 26, 6. Jes. 20. 1 Nehem. 13, 25—27.

68) 1 Sam. 17, 4. Kap. 21, 10. Kap. 27, 2—4. 1 Chron. 19, 1. 2 Chron. 11, 8. 2 Kön. 12, 17. Kap. 13, 25. 2 Chron. 26, 6.

wurde <sup>69)</sup>. König Ahasja von Israel und die Pharisäer versündigten sich fast auf gleiche Weise: sie wollten die helle leuchtende Wahrheit nicht sehen. Uebrigens wurde die Abgötterei mehrerer Philisterstädte nicht nur für die Juden, sondern auch für die europäischen Völker von Einfluß. Während Dagon, der Fischgott zu Asdod, vor der eroberten Bundeslade verstümmelt da lag, gefiel die Fischgöttin zu Asdod den Griechen gar sehr. Sie verehrten sie als himmlische Venus, und — noch Dichter unsres Volks und unserer Zeit haben sie als solche besungen!

c.) Südlich vom heiligen Lande haufete in den Wüsten Zin und Paran das alte, wilde Beduinenvolk Amalek, das aus Noth und Lust, wie noch heute die Söhne der Wüste, in die Nachbarländer seine Raubzüge machte. Auch die großen Thaten Gottes, als der Herr Israel durchs Schilfmeer führte, machte so wenig Eindruck auf diese Versunkenen, daß sie unmittelbar nachher Israel angriffen, und in ihm nur einen Gegenstand für ihre Streiflust sahen. Diese entscheidende Handlung brachte das Vertilgungsurtheil von Gott über sie. Nachher stritten sie noch einige Male wider Israel. Saul sollte das Urtheil des Herrn wider sie vollziehen; dann führte David wider sie des Herrn Kriege. Endlich wurden die übrigen Entronnenen Amaleks noch durch eine Schaar aus Simeon geschlagen <sup>70)</sup>.

### §. 13.

#### Wohnstätten der Patriarchen.

1. Die Väter Israels führten an verschiedenen Orten des Landes ihr stilles Glaubensleben; nie aber wohn-

69) 2 Kön. 1, 2. u. ff. Vergl. Matth. 12, 24. u. ff.

70) 1 Mos. 14, 7. 2 Mos. 17, 8—16. 4 Mos. 13, 30. Kap. 14 42—45. Kap. 24, 20. 5 Mos. 25, 17—19. Richt. 3, 12. 13. Kap. 9, 1—5. 33. Kap. 7, 12—22. 1 Sam. 15. Kap. 27, 8. Kap. 30. 1 Chron. 4, 42. 45.

ten sie im Norden desselben, sondern von der Mitte an im freiern Süden, der ihren Heerden freiern Raum bot. Schon Abraham hielt sich, als der Herr ihn nach Kanaan führte, nicht eher auf, als bei Sichern <sup>1)</sup>, der Stadt im engen Querthale zwischen den Bergen Ebal und Garizim, in einer gar schönen und fruchtbaren Gegend. Noch jetzt ist Sichern eine bedeutende Stadt, durch ihre Lage vor Ueberfällen viel sicherer, als manche andre Derter, mit Gewerben und Handel. Das Thal umher ist voll Gärten und Brunnen, und erscheint dem Wanderer wie ein dichter Wald von Fruchtbäumen. Gleich bei der Stadt öffnet sich dieses engere Thal in das weitere Jakobsfeld (v. 7, 3.), das eine anmuthige und fruchtbare Ebne bildet, von einem klaren Bache bewässert und von allen Seiten von fruchtbaren Höhen umgeben. Es ist das Feld, wo wahrscheinlich Abraham schon im Hain More wohnte; wo Jakob schweren Kummer an seinen Kindern und am Götzendienste seines Hauses erfuhr <sup>2)</sup>. Das daselbst erkaufte Feld blieb sein Eigenthum, seine Söhne weideten daselbst, er hatte es mit Schwerdt und Bogen wieder erstritten, und schenkte es nachher im Glauben seinem Sohne Joseph in Egypten <sup>3)</sup>.

2. Da wo das Bergland Ephraim im Süden aufhört, lag auf einem Berge die Stadt Luz, nachher Bethel genannt. Ostwärts von dieser Stadt wohnte Abraham und predigte vom Namen des Herrn, da schied auch Noth von ihm. In der Nähe von Bethel sah Jakob die Himmelsleiter im Traume und empfing die Verheißung. Da errichtete er dem Herrn den gelobten Altar, als Noth und Kummer das Verzögern seines Gelübdes gestraft hatten, und empfing die Erneuerung der Verheißung <sup>4)</sup>.

3. Der Hauptaufenthalt der Patriarchen war aber das Thal bei Hebron <sup>5)</sup>, worin der Hain Mamre war.

1) 1 Mos. 12, 6.

2) 1 Mos. 34. Kap. 35, 1 — 5.

3) 1 Mos. 33, 18 — 20. Kap. 37, 12. 13. Kap. 48, 21. 22.

4) 1 Mos. 15. Kap. 28, 10. u. ff. Kap. 35, 6 — 15.

5) 1 Mos. 37, 14.

Damals hieß es vielleicht schon Kirjath Urba, die Stadt Urba's, des Vaters Enaks und wurde von Hethiten und Enakiten bewohnt <sup>6)</sup>. — Da glaubte Abraham dem Herrn und das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit; da beherbergte er die Engel und empfing die Verheißung von der nahen Geburt seines Sohnes, da kaufte er die zwiefache Höhle zum Erbbegräbniß als ein Zeugniß seines Glaubens <sup>7)</sup>. Hier wohnte nach ihm Isaaß und ward von seinen Söhnen Jakob und Esau begraben, und Jakob verlebte hier einen großen Theil seiner prüfungsvollen Tage, bis ihn Joseph nach Egypten rief; im Glauben an Gottes Verheißung ließ er sich aber dennoch im Grabe seiner Väter bei Hebron begraben <sup>8)</sup>. Hebron führte in späterer christlicher Zeit den Namen St. Abraham, und heißt jetzt noch bei den Mahomedanern El Kchalil, der Freund <sup>9)</sup>. Und ein prächtiger Tempel, der jetzt in eine Moschee verwandelt ist, wird jetzt als das Grab Abrahams und anderer Patriarchen von ihnen hoch gehalten. Die Stadt liegt am Abhange des Berges, theils in einer Einbucht desselben über dem Thale, theils noch weiter unten auf der Thalebene. In neuerer Zeit noch war das Thal als angenehm beschrieben. Tannen und Eichengebüsch, einige Oliven- und Weingärten und steinige Hügel wechseln in demselben mit einander ab; in bessern Zeiten war es sehr fruchtbar und brachte, wie die ganze Umgegend von Hebron, sehr gute Weintrauben hervor.

4. Am Fuße des Hochlandes, ganz im Süden Judäas, und in weidereicher Gegend nicht ferne von der Wüste, ist Bersaba, wo Abraham ebenfalls einige Zeit seinen Wohnsitz hatte, von wo aus er nach dem Lande Mo-

---

6) Jos. 14, 15. Kap. 15, 15. Kap. 21, 11. Richt. 1, 10. Nehem. 11, 25.

7) 1 Mos. 13, 18. Kap. 14, 13. u. ff. Kap. 15, 6. Kap. 18, 1. u. ff. Kap. 23, 2. u. ff. Kap. 25, 9. 10.

8) 1 Mos. 35, 27—29. Kap. 49, 29—32. Kap. 50, 12. 15.

9) nämlich Gottes Freund. 1 Mos. 18, 17. Jes. 41, 8. 2 Chron. 20, 7. Jak. 2, 25.

riah ging, um seinen Sohn dem Herrn zu opfern, und ihn neugeschenkt wieder brachte. Da wohnte auch Isaak lange Zeit <sup>10)</sup>. Hier im Süden des Landes war noch Raum für die Heerden der Väter, als im übrigen Lande sich die Kanaaniten mehreten und des Raumes weniger wurde.

5. Nicht sehr ferne von da, zwischen Kades und Sur, 3 Tagereisen von Jerusalem, lag in einer fruchtbaren Niederung die Philisterstadt Gerar, der Zufluchtsort Abrahams und Isaaks in Hungersnoth; aber ein Ort der Prüfung und Demüthigung für beide <sup>11)</sup>.

6. Andere Orter, welche außerdem in der Geschichte der Patriarchen wichtig wurden, sind: Sodom und Gomorrha, dieß Denkmahl des Gerichts Gottes über die Gottlosen, und der Errettung der Seinen aus dem allgemeinen Verderben <sup>12)</sup>. — Die Gegend zwischen Dan an den Jordanquellen über den niedern Vorsprung des Hermon hinüber bis nach Hoba in der fruchtbaren Ebne von Damaskus, wo Abraham mit Wenigen das Heer der vier Könige schlug und Loth und Alles wiederbrachte <sup>13)</sup>. — Das Gebirg Gilead, wo Jakob aus Labans Hand errettet wurde <sup>14)</sup>. — Pniel am Jakob, wo Jakob mit Gott kämpfte und siegte, weil er sich unbedingt glaubend hingab <sup>15)</sup>. — Dothan, nahe beim Felde Jesreel, wo Joseph von seinen Brüdern verkauft wurde <sup>16)</sup>.

10) 1 Mos. 21. bes. V. 14 u. ff. 28. u. ff. Kap. 22. Kap. 26, 23. u. ff. Kap. 28, 10. Kap. 46, 1.

11) 1 Mos. 20. Kap. 26, 1. u. ff.

12) 1 Mos. 19.

13) 1 Mos. 14, 14—16.

14) 1 Mos. 31, 23. u. ff. §. 9. 2. a. Dasselbst auch Mahanaim, wo die zwei Engelheere ihm erschienen.

15) 1 Mos. 32. §. 9. 2. b.

16) 1 Mos. 37.

## §. 14.

## Israel in der Wüste.

1. Auf der Ostseite des Nils, von da an, wo er sich in seine Arme theilt, nordöstlich nach der Wüste hin lag das Land Gosen, wo Israel von den Aegyptern gesondert wohnte, zum Volke heranwuchs; aber dann nach der Absicht der Aegypter in Knechtesjammer verkommen sollte. Da erstritt sich der Herr durch große Thaten sein Volk aus der Hand Pharao's, daß es in einer Nacht aus dem Diensthause ging. — Aber Gott führte sie nicht auf der Karawanenstraße, die noch jetzt von Kairo nach Gaza durch die niedre Sandwüste führte; denn er gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Streit sähen, zumal mit den kriegerischen Philistern, und wieder nach Aegypten umkehren <sup>1)</sup>. Nach dem Sinai sollten sie, dort hatte er mit ihnen zu reden, damit sie erst wirklich ein Volk und zwar sein Volk würden <sup>2)</sup>. —

Von Gosen aus wandte sich Israel auf den Befehl Gottes erst südwärts, da durch, wo jetzt Alt-Kairo liegt bis zu einem Thale, das vom Nilthale aus sich ostwärts in's öde Gebirge hineinzieht und noch von diesem Zuge das Thal der Verwirrung heißt <sup>3)</sup>. Es hat einen niedern Boden und erhebt sich so wenig, daß das rothe Meer hierdurch einen Meeresarm zum Nil senden würde, wenn sein Spiegel sich etwas erhebe. In diesem Thale war Suchoth, die erste Lagerstätte Israels; von da zogen sie 9 Stunden weiter nach Etham, an der Gränze dieser Wüste und auf der Wasserscheide zwischen dem Nil und dem rothen Meere. Von hier geht durch eine Niederung zwischen den nördlichen Bergen ein Karawanenweg nach Suez am Ende des Meerbusens; Gott befahl aber, nicht

---

1) 2 Mos. 13, 17.

2) 2 Mos. 5, 12. Kap. 5, 1.

3) Wadi el Tih. Es ist 26 Stunden lang von West nach Ost. — Gottes Befehl: 2 Mos. 13, 18.

diesen Weg einzuschlagen, sondern sich herum zu wenden und — vielleicht durch den ostwärts liegenden Engpaß zwischen den Felsen an's rothe Meer bei Pi-Hachiroth zu ziehen, wo eine Ebene am Ufer ist, die auf drei Seiten von Gebirgen und östlich vom rothen Meere ganz eingeschlossen wird <sup>4</sup>).

Pharao meinte nun vollends, Israel habe sich geirrt, er erreichte es mit seinem Heere, an Ausweg war nicht zu denken; des Herrn Allmacht rettete sie und vernichtete ihre Feinde, daß eine Furcht vor dem Gott Israels über die Völker umher kam. Der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind hinweg fahren die ganze Nacht und machte es trocken und die Wasser theilten sich von einander und da etwa, wo am Fuße des nördlichen Vorgebirges das Meer 6 Stunden breit ist, gingen die Kinder Israel hinein mitten in's Meer auf dem Trocknen und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken <sup>5</sup>). Die Aegypter folgten ihnen; als sie aber hindurch waren, kam das Wasser wieder und bedeckte Wagen und Reiter, daß nicht einer aus ihnen übrig blieb. Jenseits an einer Quelle sicher gelagert, sangen Moses und Israel dem Herrn ein Loblied.

2. Israel war nun frei in der Wüste, in dem Lande, das später das peträische Arabien genannt wurde, das

---

4) Die Ebne Bede, wo nördlich der Berg Attaka, südlich der Berg Ruaihe als Vorgebirge in's Meer hinausgehn. Hier war Israel von allen Seiten eingeschlossen und Pharao konnte denken: die Wüste hat sie beschloffen. Wären die Israeliten hingegen von Gosen den gewöhnlichen Karawanenweg über Suez gezogen, so wäre der besondere Befehl, von Etham sich umzuwenden (2 Mos. 14, 2.) unnütz gewesen, so hätte sie die Wüste bei Suez nicht beschloffen, sie hätten keine so große Verlegenheit erlitten, sondern wären um den kaum 3 Viertelstunden langen kleinen Meerbusen herum gezogen, und wären sie auch hindurch gezogen, so hätte das nicht die Völker umher hängen gemacht, denn zur Ebbezeit thun das die Kraber noch. Vergl. 2 Mos. 14, 10. u. ff. 22. u. ff. Kap. 15, 8. 11. 14. 15.

5) 2 Mos. 14, 21. 22.

zwischen den beiden Busen des rothen Meeres, zwischen der östlichen hohen Wüste, Kanaan und dem mittelländischen Meere liegt. Vergleichen wir dieses Land mit seinen östlichen und westlichen Gränzländern, so ist es ein abgesonderter Theil des großen Wüstenlandes, das vom atlantischen Meere bis über den Euphrat, ja bis zum Indus geht. Verhältnißmäßig schmale fruchtbare Landstriche, gleich Dasen, trennen es von der übrigen Wüste, im Osten das Gebirge Edom, im Westen das Land am Nil. In der Richtung von Süd nach Nord hingegen ist es unverkennbar eine Fortsetzung der eigenthümlichen syrischen Landesconstruction, aber mit Umwandlung ihrer schönen Fruchtbarkeit in öde Wildniß. — Die Uferebene Kanaan's wird hier noch viel breiter, bis sie die ganze Landenge von Suez einnimmt. Diese niedre Wüste voll Dünen am Ufer und Flugsand im Innern, so niedrig, daß die Nordwinde das Meereswasser an mehreren Stellen weit in's Land hineintreiben, ist die Wüste Sur <sup>6)</sup>. Sie ist bei Suez über 30 Stunden breit, und bis Gaza noch einmal so lang. — Das westliche Hochland scheint zwar südöstlich von Gaza irgend eine Unterbrechung zu erleiden, oder doch viel schmaler zu werden <sup>7)</sup>; nachher aber nimmt es an Breite sehr zu und füllt den nördlichen Theil der Halbinsel aus, die zwischen den beiden Busen des rothen Meeres ein Dreieck von etwa 60 Stunden Länge bildet. Diese Hochfläche, die im Süden ungefähr 1500 bis 2000 Fuß hoch ist, und dann eine steile Gebirgswand bildet, nordwärts und westwärts hingegen allmählicher absteigt, ist eine grauenvolle Wüste, die Wüste El Tyh, eh-

---

6) 1 Mos. 16, 7. Kap. 20, 1. Kap. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. Kap. 27, 8.

7) Seehen stieg von Hebron aus sowohl nach der Südspitze des tothen Meeres als nach einem etwas westlicheren Punkte über steile Felsensteige hinab. — Dagegen reiste Burkhardt aus dem Thale Araba den westlichen Bergabhang hinauf, dann anderthalb Stunden in der hohen wüsten Ebne, dann durch Thäler westwärts in eine Ebne, von wo er in Nordwest den einzelnen hohen Berg sah, hinter welchem Gaza liegt. Aus dieser gelangte er dann auf die Höhe des wüsten Plateau's El Tyh.

mals Paran <sup>8)</sup>, wovon die Wüste Zin <sup>9)</sup> ein nördlicher Theil ist. — Im Süden dieser Hochfläche geht eine breite sandige Thalebene quer durch die ganze Halbinsel und scheidet diese hohe Wüste von dem Granit- und Porphyrgebirge des Sinai, das die Südspitze der Halbinsel in einer Ausdehnung von 30 Stunden erfüllt. Der Grath seiner 7—9000 Fuß hohen Spitzen und Hörner zieht von Nord nach Süd, in der Hauptrichtung des westlichen syrischen Höhenzuges, der hier in einer großartigen und eindrucksvollen Gestaltung in's rothe Meer hinaussteht <sup>10)</sup>. — Das Ghor oder das breite Thal des Jordans und des todten Meeres setzt von da 50 Stunden weit als eine sandige Wüste ohne Fluß zwischen der Wüste Zin und Paran und dem Gebirge Seir bis zum Meerbusen von Aila fort, der als dessen erweiterte Fortsetzung zu betrachten ist. Im nördlichen Theil heißt dieses Thal noch Ghor, wie vorher, südlicher nimmt es den Namen Araba an. — Das östliche Hochland begränzt als ein schmales, fruchtbares Gebirgsland diese Wüsten, indem es dem Ghor entlang von Nord nach Süden zieht. Hinter ihm liegt ostwärts die hohe Wüste, die sich langsam nach dem fernen Euphrat hinabsenkt und von der die Gebirge Edoms nur als mäßige Hügel angesehen werden.

---

8) 1 Mos. 14, 5. Dieß könnte ein Ort in der Nähe von Edom sein. Kap. 21, 21. Paran vielleicht in der Nähe von Bersaba vergleiche B. 14. 4 Mos. 10, 12. Paran drei Tagereisen von Sinai vergleiche B. 53. — Kap. 13, 27 Kades in der Wüste Paran. — Ein Berg Paran 5 Mos. 3, 2. Habak. 3, 3. vielleicht weil die Hauptmasse dieser Wüste ein Hochland ist. Der Name scheint die ganze Wüste, auch niedriger liegende Theile derselben zu bezeichnen. Vergl. Sam. 25, 1.

9) 4 Mos. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. Kades ist in der Wüste Zin. So 4 Mos. 33, 36. — 4 Mos. 34, 3. 4. und Jes. 15, 1—3. Da ist Zin an der Gränze Edoms, westlich von der Südspitze des todten Meeres und der Höhe von Akrabim.

10) Paulus sagt Gal. 4, 25.: der Berg Sinai entspricht dem jetzigen Jerusalem. Schon physisch gehört er demselben Höhenzug an und ist hier die alles beherrschende Stelle in seiner Weise: wie die Hauptstadt Israels auf der Landeshöhe Juda's in ihrer Weise.

3. Von dem Orte, wo sie durch's rothe Meer gegangen waren, zog Israel nun am Ostufer des Meerbusens von Suez südwärts drei Tagereisen weit durch einen Theil der Wüste Sur. Hier ist am Westabhange der hohen Wüste El Tyh schwarze Feuersteinebene bis zu dem 15 Stunden weit entfernten Brunnen Mara, dessen bitteres Wasser weder Menschen noch Kameele trinken mögen. Damals aber machte der Herr dieß Wasser süß, zum Zeugniß, daß er Israels Arzt sei <sup>11)</sup>. — Von Mara ging der Zug drei Stunden weiter bei Gypshügeln vorbei nach Elim <sup>12)</sup>, in einem Thale, wo noch Quellen sind, beim Nachgraben sich bald Wasser findet und Datteln, Tamarisken und Akazien stehen; ein kleiner Bach durchfließt das Thal, das sich fast eine Meile breit von Nordost her nach dem Meere zieht und eine Karawanenstation ist.

Von Elim brachen sie auf und lagerten sich am Schilfmeer <sup>13)</sup>. Man geht noch etwa 8 Stunden weit am Westabhange der Wüste El Tyh hin, dann öffnet sich ein schönes Thal zwischen steilen Felsen, wo viele Bäume stehen, gegen das Meeresufer, und man geht mehrere Stunden an der sandigen Küste hin <sup>14)</sup>. — Vom Schilfmeere aus lagerte sich Israel in der Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt <sup>15)</sup>. An der sandigen Ebne am Meeresufer steigt man südostwärts auf das Vorland des Sinaigebirges, das in einem aus Sandstein gebildeten Hochlande besteht. Diese Wüste liegt allerdings zwischen dem zum Hochlande El Tyh gehörenden Elim, wo Kalk-

---

11) 2 Mos. 15, 22—26. Der Brunnen heißt jetzt Howara.

12) 2 Mos. 15, 27. — Es ist Wadi Gharendel.

13) 4 Mos. 33, 10.

14) Das Thal ist El Tanbe. Zwei und eine halbe Stunde südlicher ist 1 Stunde vom Meere der kleine See Morcha in Sandsteinfelsen ebenfalls eine Station der heutigen Reisenden, wo sie ihre Kameele tränken, obwohl das Wasser bitter schmeckt. Etwas weiter ist in der engen Kluft Wadi Dhafary ein natürlicher Behälter von Regenwasser, der süßeres Wasser enthält.

15) 4 Mos. 33, 11. 2 Mos. 16, 1.

und Kreidefelsen sind und der Granitkette des Sinai. Man geht da durch mehrere Thäler, in deren einem zur Regenzeit viele Wasserfälle von den Felsen stürzen; in einem andern, das in seinem obern Theile an fünf Viertelstunden breit wird, finden sich viele Inschriften von Pilgern im Sandsteinfelsen <sup>16)</sup>. Der Weg durch dieses Thal nach dem Sinai ist weit bequemer als der höhere und östlichere und die Klippen haben überdieß eine solche Lage, daß sie dem Reisenden köstlichen Schatten in den Mittagsstunden gewähren. — In der Wüste Sin verlangte das Volk nach den Fleischtöpfen Aegyptens und der Herr sandte ihnen Wachteln, und weil er ihr Versorger sein und sie auf Adlersflügeln <sup>17)</sup> tragen wollte, gab er ihnen zuerst das Manna <sup>18)</sup>, das sie von nun an nährte, bis daß sie in Kanaan von Jericho's frischem Getraide aßen.

Aus der Wüste Sin zog die ganze Gemeinde der Kinder Israel über Dophka und Alus nach Raphidim <sup>19)</sup>. Da murrten sie, weil sie kein Wasser hatten, und wurden aus einem Felsen in Horeb wunderbar getränkt. Da konnte

---

16) Wadi Mofatteb.

17) 5 Mos. 32, 10. 11.

18) 2 Mos. 16, 2. u. ff. Das war aber nicht das Manna, das nur an einzelnen Stellen der sinaitischen Halbinsel, in den Thälern westlich vom Sinai in regenreichen Jahren im Juni und Juli aus einer Tamariskenart tröpfelt und von den Beduinen gesammelt wird. In den besten Jahren beträgt die ganze Einsammlung etwa 5—600 Pfund, auch läßt sich dieses Manna weder zermahlen noch zerreiben. — Israel hingegen sammelte von dem Manna, das täglich mit dem Thau wie Reif auf dem Lande um's Lager lag, 40 Jahre lang durch's ganze Jahr hindurch, täglich vielleicht an 600,000 Pfunde und zwar von Sin durch die ganze Wüste, wo auch nirgends Tamarisken zu sehen waren bis zum Jordan und konnte es zermahlen und zerstoßen und auf jede Weise zubereiten und am Sabbath fiel kein Manna. Mag sich der Name jener wunderbaren Nahrung Israels in dem einigermaßen ähnlichen Produkt der Gegend um den Sinai erhalten haben, die beiden Manna sind durchaus verschieden.

19) 2 Mos. 17, 1. u. ff. 4 Mos. 53, 12—14.

Amalek seine wilde Art nicht lassen, und achtete es nicht, daß der Gott Israels so Großes um seines Volkes willen gethan; es wurde unten auf der Ebne besiegt, während Moses auf eines Hügel's Spitze den Stab Gottes empor hielt. Da wahrscheinlich besuchte Jethro den Moses, pries den Gott Israels und rieth Mose, Häupter über das Volk zu setzen <sup>20</sup>). Aus dem vorhin genannten Thale gelangt man noch etwa 6 Stunden im Granitgebirge in ein Hauptthal des Sinaigebirges <sup>21</sup>), das sich westlich dem Meere zuwendet. In seinem untern Theile ist es enger, da wachsen Mannatamarisken und Datteln, man kommt bei Ruinen alter Städte vorüber in eine fast zwei Stunden lange ununterbrochene Reihe von Dattelpflanzungen und Gärten mit Brunnen, hier ist jetzt das schönste Thal der Halbinsel. Weiter oben wird das Thal breiter <sup>22</sup>), von vielen Tamarisken bewachsen, die Felsen sind Granit und zuweilen Gneis, 6 — 800 Fuß hohe Granitfelsen verschließen endlich die Gegend im Hintergrunde, ein Engpaß von 40 Fuß Breite führt durch sie hinauf. Dort wird ein Felsen gezeigt, wo einst Moses geruht habe. Etwas weiter steigt man auf die Wasserscheide zwischen den beiden Busen des rothen Meeres, etwa eine Tagereise nördlich vom Sinai hinauf, dann einen kleinen Abhang hinab, der von dieser Seite den eigentlichen Distrikt vom Sinai begränzt und kommt dann in eine weite, offene, mit niedrigen Hügeln besetzte Ebne, über die man 1½ Stunden hingehet, ehe man in die östlichen Thäler hinabzusteigen beginnt: in Mitte dieser schroffen Bergwelt lauter Gegenden, wo ein so großes Heer durchziehen und lagern kann. — Aus Raphidim zog Israel in die Wüste Sinai, wo es am Berge Gottes erst recht ein Volk werden sollte, nämlich das heilige Volk des Gottes, der es sich aus den Völkern erwählt und erstritten hatte und nun sein Gesetzgeber und König werden wollte <sup>23</sup>). Die ganze oberste Gegend des

---

20) 2 Mos. 18.

21) Wadi Feiran.

22) Wadi el Scheikh.

23) 2 Mos. 19, 1. 2. 4 Mos. 33, 16.

Sinai bildet eine felsige Wildniß von unregelmäßiger, freisförmiger Gestalt, welche von vielen engen Thälern und kleinen Ebenen durchschnitten wird und 12 — 14 Stunden im Durchmesser haben mag. Sie enthält die höchsten Berge der Halbinsel, deren rauhe und spizige Gipfel, deren steile und zerklüftete Seiten sie deutlich von der ganzen übrigen Landschaft unterscheiden. Drei Hauptgipfel werden von Pilgern noch oft besucht: der steile Katharinenberg über dem Katharinenkloster, das 3500 Fuß über dem Meere liegt, in dessen Nähe vielleicht einst Israel lagerte, und östlich von demselben der jetzt sogenannte Berg Sinai nebst dessen zweitem, etwas niedigern Gipfel, dem Horeb, auf den man auf fast zerstörten Stufen hinaufsteigt <sup>24</sup>). Von diesen Gipfeln hat man ausgedehnte Ausichten über die Halbinsel hin, ein schöner Pflanzenwuchs reicht bis in den höchsten Granitfelsen hinauf; in den Thälern wachsen Obstbäume, Dehlbäume, Gemüse; auf den Höhen leben wilde Ziegen und anderes Gewild und lebendige Quellen ergießen auch, wenn unten alles ausgetrocknet ist, ihr Wasser. Einst war diese Gegend noch fruchtbarer als jetzt, wo durch die Rohheit der Menschen die Bäume nach und nach verschwinden. Hier wohnte Israel ein Jahr lang und sahe das große Ding, das es nie vergessen sollte, Jehovahs Herrlichkeit und hörte Gottes Stimme aus dem Feuer reden, ohne zu sterben <sup>25</sup>). Da erhielt es nicht nur sein Gesetz als das Volk Gottes, sondern mußte auch schon erfahren, was in seinem Herzen sei.

4. Aus der Wüste Sinai brach Israel auf, von der Wolke des Herrn geleitet und beschattet, und zog von dem Berge drei Tagereisen in die Wüste Paran <sup>26</sup>). Da machte

---

24) Außer diesen sind noch zwei gleich hohe Gipfel von diesen mehr getrennt und wenig besucht, einer südlich, der andre westlich, beide mit weiter Aussicht. Das ganze Granitgebirge ist unter dem Gesamtnamen Horeb begriffen.

25) 5 Mos. 4, 9 — 13 und 32 — 34. 2 Mos. 19, 1. 2. u. ff. 4 Mos. 53, 15.

26) 4 Mos. 10, 11. 12. 33.

Bräm, heil. Land. 2te Aufl.

sich in der Wildniß das Volk ungeduldig und das Feuer des Herrn verzehrte die äußersten Lager, deßhalb nannten sie ihre Lagerstätte Tabeera<sup>27)</sup>. Darauf verlangte das Volk nach Fleisch, und erhielt zur Strafe, wonach es gelüstete und viele starben durch eine sehr große Plage. Darum hieß man dieselbe Stätte Lustgräber<sup>28)</sup>. Eine schwere Zeit hatte für das Volk begonnen, sie hatten ihr Herz noch nicht gekannt, als sie sprachen: Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir thun<sup>29)</sup>, nun mußten sie es kennen lernen<sup>30)</sup>. Darauf zogen sie nach Hazeroth<sup>31)</sup> und dann elf Tagereisen von Horeb durch „die ganze Wüste, die groß und grausam ist, da Feuerschlangen<sup>32)</sup> und Scorpionen und eitel Dürre und kein Wasser war“ und kamen am Fuße des Gebirgs der Amoriter nach Kades Barnea<sup>33)</sup>.

Vom Sinai aus steigt man nordostwärts durch völlig unfruchtbare Thäler abwärts. Noch eine Zeitlang bestehen die Felsen aus Granit, Grünstein und Porphyr, die Berge nehmen eine abgerundete Gestalt an, als dieß bei den schroffen Sinaispizen der Fall ist, dann kommt man wieder ins Gebiet der Kalk- und Sandfelsen und tritt hierauf in die 2—4 Stunden breite, sandige Fläche des großen Thales hinaus, das quer durch die Halbinsel gehend das Gebirgsland des Sinai von der Hochfläche der Wüste El Tyh scheidet<sup>34)</sup>, die als eine lange gerade Gebirgskette ohne besondere Gipfel aus dem Thale schroff aufsteigt. An vierzehn Stunden nordöstlich vom Sinai ist in dieser Bergkette ein Brunnen Hadhra, wo man Hazeroth, eine der La-

27) Feuersbrunst 4 Mos. 11, 1—3.

28) 4 Mos. 11, 4—34. Kap. 33, 16.

29) 2 Mos. 24, 5.

30) 5 Mos. 8, 2.

31) 4 Mos. 11, 35. Kap. 33, 17.

32) Noch jetzt werden viele Schlangen an einzelnen Stellen bemerkt.

33) 5 Mos. 1, 2. 19. Kap. 8, 15.

34) Dieses Thal (ein wüstes Bekaa) trägt in seinen verschiedenen Theilen die Namen El Debbe, el Seyh, el Birka, Haydar.

gerstätten Israels vermuthet. Hat man die steile Wand von Kalk- und Sandfelsen erstiegen, so findet man sich in der etwa 1500 bis 2000 Fuß hohen fürchterlichen Wildniß El Tyh ohne Baum, Strauch oder grünen Fleck. Rundum sind entweder Strecken weißen Flugandes oder es sind unüberschbare, schwarze Feuersteinebenen, Kalksteinschichten oder Kreidehügel. Nur in wenigen Niederungen sind Plätze, wo etwas wachsen kann. Außer Cisternen in Felsklüften ist hier kein Wasser, nur in der Regenzeit oder bei Gewittern stürzen Regenbäche durch die Thäler. So geht man 5—6 Tage lang auf diesen Höhen fort und steigt dann allmählig in eine niedrige Stufe dieser Wüste, eine schwarze Felsebene mit Feuersteinen, Quarz und Eisenstein überdeckt. Diese Ebene gränzt östlich an den Höhenzug, der dem Thale el Ghor entlang zieht, nördlich an die Höhen Kanaans und nordwestlich geht man über felsige Hügel von da nach der tiefern und allmählig fruchtbarer werdenden Ebene hinab, die in die Uferebene Kanaans übergeht. Hier an der Gränze des fruchtbaren Landes und am Fuße der Berge der Amoriter scheint Kades Barnea gewesen zu sein, wie Israel zuerst an die Gränze des verheißenen Landes kam.

5. In Kades war Israel an den Pforten seines Zieles, aber das ungläubige Gerede der Rundschafter veranlaßte, daß die Herzensstellung des Volkes diesmal in offene Empörung ausbrach. Da trat der Herr in's Mittel: so nah am Ziele hatten sie nun ihre Hoffnung verschertzt, sie sollten in das verschmähte Land nicht hinein kommen und ihre Leiber sollten verfallen in der Wüste. Ihre eigenwillige Reue konnte ihnen nichts helfen, die Amoriter auf dem Gebirge schlugen sie bis gen Horma<sup>35)</sup>. Sie wandten sich nun zu Ende des zweiten Jahres ihres Auszugs dem öden Sandthale el Ghor zu und zogen in demselben über Moseroth, Buejaekon, Horgidgad und Jathbatha bis Zeongeber, der Seestadt in der Spitze des östlichen Meer-

35) 4 Mos. 13. u. 14. 5 Mos. 1, 19—46.

buseus<sup>36)</sup>. Von Szeon Geber zogen sie wieder aus, wahrscheinlich denselben, nun schon bekannten Weg zurück und kamen nach 37 Jahren wieder in die Wüste Zin nach Kades<sup>37)</sup>. Also umzogen sie das Gebirge Seir eine lange Zeit<sup>38)</sup>, eine schwere Zeit der Strafe, die hier in Kades anfing und endete, eine Zeit des Irrsinn, wo sie wie dahingegeben von Gott den Götzen dienten, Gottes Sabbathe und Anordnungen entheiligten, in der Wüste nach und nach dahin starben und auch das gewohnt wurden<sup>39)</sup>. In diese Zeit fällt der Aufruhr der Kotte Korah<sup>40)</sup>. — Das Ghor, in welchem Israhel in dieser langen Zeit hin und her zog, ist aus Mangel an Wasser überall sandig und wüste. Die Bäche des Gebirges Seir verlieren sich in dem Kies ihrer Betten, noch ehe sie das große Thal erreichen und in der westlichen Bergkette giebt es gar keine Quellen. Das 2 — 3 Stunden breite Thal zeigt ein weites Sandmeer, dessen Fläche durch unzählige Sandwogen und kleine Hügel unterbrochen ist. Im südlichen Theile, der el Araba heißt, scheint der Flugsand durch die Südwinde vom rothen Meere herbeigeweht zu werden. Einige Gummiafazien, Tamarisken und andere Bäume wachsen zwischen den Sandhügeln, Gras und Kräuter können aber um der Tiefe des Sandes willen nicht aufkommen<sup>41)</sup>.

---

36) 5 Mos. 2, 1. 4 Mos. 33, 28 — 55. Die angegebenen Orte sind 5 Mos. 10, 6. 7. wieder genannt. In Moser starb nachher Aaron. Aarons Grab ist aber auf dem Berge Hor, der sich im Gebirge Seir östlich vom Ghor erhebt. Der Weg von da bis Szeongeber geht durch das große Thal, das von da an Araba heißt.

37) 4 Mos. 33, 34. Kap. 20, 1. Israhel kam im ersten Monate des 40ten Jahres nach Kades zurück.

38) 5 Mos. 2, 1.

39) Jos. 5, 2 — 7. Hesek. 20, 41 — 17. Amos 5, 25. 26. Vergl. Apostelgesch. 7, 43. Psalm 90.

40) 4 Mos. 16.

41) Ueber Szeongeber siehe §. 12. 2. Mehrere Ruinen aus älterer und neuerer Zeit finden sich noch am Ufer, die Küste ist fischreich und

In Kades starb während des zweiten Aufenthaltes Mirjam, Moses Schwester und ward daselbst begraben. Daselbst murrte Israel, weil es kein Wasser hatte und sie erbitterten Moses Gemüth, daß er nicht, wie Gott ihn geheißten, mit dem Felsen redete; sondern ihm gegen das Volk Worte des Unmuths entführen, weshalb er — zum Vorbilde — Israel nicht in's eigentliche Land Kanaan einführen durfte <sup>42)</sup>).

Von Kades aus sandte Moses Boten an den König in Edom, um freien Durchzug zu bitten. Vom Ghor aus kommt man etwa 2 Tagereisen vom todten Meer in das erst engere, dann aber an fünf Stunden breite Thalbecken Ghoeyr <sup>43)</sup>, das von sehr vielen, durch Winterströme gebildeten Schluchten und von drei oder vier Thälern durchschnitten wird und noch jetzt wegen seiner guten Weiden berühmt ist. Durch dieses Thal hätte Israel am leichtesten auf die hohe Ebne hinaufsteigen können, über die man ostwärts in die von Schluchten freie Hochfläche kommen kann, die sich besonders für den Zug großer Karawanen eignet. Aber Edom schlug Israel den Durchzug durch sein Land ab und sie zogen mit starker Heeresmacht — wahrscheinlich in's Thal Ghoeyr, der einzigen Pforte Edoms, die einem größern Heere zugänglich ist — ihm entgegen <sup>44)</sup>. — Israel, das nicht Glauben hatte, von Kades aus in Kanaan einzudringen, geschweige denn durch den westlichern Weg der Amalekiten und Philister, sollte gegen sein Brudervolk Edom nicht feindlich handeln. Von Beroth Bne Jakon, wo es vielleicht die Botschaft von Edom abgewartet hatte, zog es bis Moser, am Fuße des Berges Hor, der sich zwischen dem großen Thale und den merkwürdigen Felschluchten von Wadi Musa erhebt,

---

voll Korallen. Am Ufer findet man beim Nachgraben schon einen Fuß tief treffliches Trinkwasser:

42) 4 Mos. 20, 1 — 13. Kap. 27, 14. 5 Mos. 4, 21. 22. Kap. 34, 4. Psalm 106, 32. 35.

43) d. h. kleines Ghor.

44) 4 Mos. 20, 14 — 22.

wo die Ruinen des alten Petra sind. Auf dem Gipfel des Berges ist eine freie Aussicht in die Wüste, in die Felsgegenden umher und in die enge, verschlossene Tiefe von Wadi Musa. Da oben starb Aaron und Israel beweinte ihn einen Monat lang <sup>45)</sup>.

Hatte Edom den Durchzug verweigert, so that der König von Arad im südlichen Kanaan noch mehr, er griff Israel an. Aber der Herr war wieder mit seinem Volke. Dieselbe Gegend, wo vor vierzig Jahren Israel geschlagen wurde, sahe nun seinen Sieg und es drohete ihr sein Bann <sup>46)</sup>. — Darauf zog das Volk vom Berge Hor im Thale Araba weiter dem Schilfmeere zu; aber in der Sandwüste ward es wieder verdrossen und redete wider Gott und wider Mose. Da sandte der Herr Feuerschlangen unter sie, vielleicht eine Art Hyder, deren giftiger Biß zugleich auch brennende Schmerzen verursachte. Es soll am Meerbusen von Akaba noch jetzt viele Schlangen geben, welche die jetzigen Fischer noch sehr fürchten. Wer aber unter den Gebissenen im Glauben an Gottes Wort auf die eherne Schlange blickte, wurde geheilt und starb nicht <sup>47)</sup>. — Als Israel weiter zog, kam es dießmal nicht mehr nach Ezeon Geber, sondern bog einige Stunden nördlich von dieser Stadt ostwärts in ein Thal hinein, das sich weit in die Wüste hineinziehn muß. Aus diesem Thale wandten sie sich nördlich erst einen sanftern Abhang, dann über eine steile Bergwand, die aus rothem Sandsteine besteht und nun fanden sie sich auf der hohen Wüstenfläche hinter dem Gebirge Seir, dessen Berge von hier aus als leicht zu ersteigende Hügel erschienen, wo jetzt noch die Karawanenstraße zwischen der Wüste und dem fruchtbaren

---

45) 4 Mos. 20, 23—29. Die Mahomedaner halten Aarons Grab hoch und bringen daselbst Opfer.

46) 4 Mos. 21, 1—5.

47) 4 Mos. 21, 4—9. Vergl. Joh. 3, 14. 15. Mancher Christ ist so bald zur Unzufriedenheit mit Gottes Wegen unter Umständen hingeworfen, welche tausendmal weniger versuchungsvoll, als die Israels waren, sagt ein Reisender.

Landes, an den Quellen der größern Bäche hinzieht und die beschwerlichen Felsklüfte des westlichen Landes vermeidet. Nun fürchtete sich Edom vor Israel, dem keine Steilschluchten mehr entgegen standen, und verkauften ihnen gerne friedlich Speise und Wasser, da der Herr seinem Volke verboten hatte, Edom zu bekriegen <sup>48)</sup>. Also zog Israel am Rande der Wüste fort über Zalmöna, Phunon, Dboth, auf welchem Wege jetzt die Stadt Maan <sup>49)</sup> an Quellen zwischen Gärten und Weinbergen liegt, deren Einwohner sich vom Karawanenzuge nähren und mit Gaza und Hebron Handel treiben. Edom vorüber kam Israel sodann nach Sjim am Gebirge Abarim <sup>50)</sup>, in der Wüste, die östlich von Moab liegt und zog zu Ende des 40ten Jahres seines Auszugs aus Aegypten über den Bach Sared <sup>51)</sup>. Hier war aller der Kriegskente ein Ende, die vor 38 Jahren von Kades Barnea weggezogen waren, sie waren in der Wüste gestorben, ein neues Geschlecht stand da, eine neue Zeit und eine neue Führung begann <sup>52)</sup>.

§. 15.

Einnahme und Eintheilung des Landes.

1. Vom Bache Sared zog Israel über den obern Arnon, der eine Tagereise von Kir Moab <sup>1)</sup> auf der hohen Wüstenfläche entspringt <sup>2)</sup>, und von da nach Norden fließend die Ostgränze von Moab bildete. Israel aber durfte Moab eben so wenig beunruhigen, als Esau, darum

48) 5 Mos. 2, 3. u. ff.

49) Siehe §. 12. 2. 4 Mos. 21, 10. Kap. 30, 41 — 43.

50) Vielleicht trägt die ganze Bergmasse von Gilead bis Seir diesen Namen.

51) Wahrscheinlich dem obern Theile des Wadi Kerek, eines der bedeutendsten Thäler im Hochlande Moab.

52) 4 Mos. 21, 41. 12, Kap. 33, 44. 5 Mos. 2, 15 — 16.

1) Kerek.

2) Bei dem heutigen Kalaat el Katrane.

zogen sie jenseit des Arnon in der Wüste nordwärts, wie noch jetzt die Karawanenstraße zwischen dem Arnon und einer langen Hügelreihe hinzieht <sup>3)</sup>. Wo aber der Arnon sich westwärts wendet und Moabs Nordgränze bildete, zieht diese Straße immerfort nordwärts in der Wüste, erst zwischen zwei Hügelreihen <sup>4)</sup> und dann über die westlichen Hügel in einer Fläche, wo man das Hochland Gilead westwärts von sich sieht <sup>5)</sup>. Auf diesem Wege lagen vom Arnon an die Lagerstätten Dibon Gad, Beer mit seinem Brunnen und Ammon Diblathaim, alle noch im Gebiete des Arnon <sup>6)</sup>, in der Wüste. Von dieser Wüste Medemoth, das heißt der östlichen Wüste aus, sandte Moses Boten an Sihon, den König der Amoriter, der in Hesbon wohnte, um freien Durchzug. Vor nicht sehr langer Zeit war dieser Kanaaniterstamm von Westen her in Gilead vorgedrungen, hatten von Ammon und von Moab auch alles Land zwischen dem Jabok und Arnon erobert, so wie sie nach und nach in Basan und Argob die Hauptmacht erlangt hatten — und Sihon überschaute von der Höhe seiner in der Mitte liegenden Hauptstadt Hesbon die nahe Hochfläche Gileads, das Bergland nach den Engpässen am Jordan und die — einst Moab zugehörenden — absteigenden Flächen nach dem Arnon hin. Aber die Zeit der Gerichte Gottes waren für ihn und sein Volk gekommen, sein Herz blieb sich selbst überlassen, daß er nicht sah, was zu seinem Voltheil gedient hätte, er weigerte Israel den Durchzug und zog ihm mit Heeresmacht in die Wüste entgegen. Indes war Israel nach Mathana gekommen, das etwa 5 Stunden östlich von Medeba, und 6½ Stunden von Hesbon lag. Hier verließ das Volk den

---

3) 4 Mos. 21, 15. 5 Mos. 2, 9. 24. Richt. 11, 18.

4) Östlich die Gränzhöhen el Zoble, die von der Quelle des Jabok an bis nach Katrane ziehn und westlich die Hügelreihe el Ghowenthe, die der Arnon durchbricht und die weiterhin die Hauptkette der Berge Moabs bildet.

5) Bei dem heutigen Kalaat el Belka.

6) Vielleicht im Flußgebiete oder in der Umgegend. — 4 Mos. 21, 16—18. Kap. 33, 45, 46.

Weg der Wüste, bei Jahza hob der Herr an, die Amoriter in Israels Hände zu geben, die Einnahme aller Gegenden zwischen dem Arnon und Jabok war entschieden, und das Urtheil Gottes wurde an dem gerichteten Volk vollzogen <sup>7)</sup>. Indes zog das Hauptlager Israels quer durch das Land Sihons nach Nahaliel, dann nach Bamoth, dann in das Thal, das im Felde Moabs liegt bei dem hohen Berge Pisga <sup>8)</sup>, an dessen Fuß es sich nun im untern Gefilde Moabs im Jordanthale, dem Schlüssel Kanaans, der Feste Jericho gegenüber lagerte. Von Beth Jesimoth, am Nordufer des todten Meeres bis zu dem zwei Stunden nördlicher liegenden Abel-Sittim standen seine Bezelte <sup>9)</sup>. Von diesen Lagerstätten aus gingen seine Eroberungszüge im Lande der Amoriter. Aus Jaeser, das nördlich von Hesbon am Rande der Hochfläche Gileads über einem Thale stand, das nach dem Jordan geht, wurden die amoritischen Bewohner vertrieben <sup>10)</sup>. Darauf zog Israel über den Jabok <sup>11)</sup> und das nördliche Gebirg Gileads in die Hochebne des Reiches Basan, wo der Nachkomme der alten Kephaim, Og, über die Amoriter herrschte. In der Mitte seines Landes, nicht weit von seiner

---

7) 4 Mos. 21, 18. 21—32. 5 Mos. 2, 26—35. Richt. 11, 19—22. Das Urtheil siehe 2 Mos. 23, 32. 35. Kap. 34, 11—16.

8) Die Namen dieser Lagerstätten erinnern unwillkürlich an die Lokalität. Nahaliel, Thal Gottes, an den bedeutenden Wadi Wale, den Israel von Mathana her durchsetzen mußte; Bamoth, Höhen, auf der darauf folgenden Hochfläche; ist es vielleicht eins mit Bamoth Baal, so hatte der Ort eine Aussicht in's Ghor 4 Mos. 22, 41. Jes. 13, 17. Das Thal im Gefilde Moabs ist der Wadi Zerka Maein, der nördlich vom Nebo in's Jordanthal hinabgeht. Siehe §. 9. 3. Seite 47.

9) 4 Mos. 33, 48. 49. 5 Mos. 3, 29 spricht indes für einen längeren Aufenthalt im Thale am Pisga, Israel behielt den Engpaß besetzt, bis das obere Land ganz in seiner Gewalt war. Siehe auch 4 Mos. 22, 1.

10) 4 Mos. 21, 32.

11) Am leichtesten über den mittlern, den obern durften sie als Gränze Ammons nicht berühren.

Hauptstadt Astharoth wurde er bei Edrei geschlagen, dessen Ruinen mitten im Schooße der großen, baumlosen und weizenreichen Ebne Hauran auf einer langen, felsigen Erhöhung von Basalt bei dem Orte Draa oder Edraa liegen. Da wurde die Einnahme des ganzen nördlichen Theiles des Ostjordanlandes entschieden und Furcht kam über die Leute umher<sup>12)</sup>. So fürchtete sich auch Moab, es hätte ruhig vor Israel bleiben können, aber weil es den Gott Israels nicht verstand, so ruhte es in seiner ängstlichen Furcht nicht, bis es sich am Volke Gottes vergriffen hatte. Bileam, der Prophet vom Euphratflusse wurde geholt, dem Volke zu fluchen, mit dem der Herr war; aber auf den Höhen von Pisga durfte er nur segnen und mußte für alle Zeiten von Gottes Wahrheit und vom Stern aus Jakob Zeugniß geben<sup>13)</sup>. — Als Moab sah, daß diejenigen unantastbar sind, mit denen der Herr im Himmel ist, wurde es auf Bileams Rath freundlich gegen Israel und entwendete dessen Herz von ihrem Gott, daß sie an den schändlichen Dienst des Baal Paran Antheil nahmen. Gott aber beugte sie schnell, zog sie zu sich und blieb ihr Gott und Israel mußte an den mit Moab verbündeten Midianiten des Herrn Strafe nehmen, die ohne dieß Reizen nie über sie gekommen wäre<sup>14)</sup>.

2. Die Stämme Ruben und Gad wünschten im Lande ostwärts vom Jordan wohnen zu dürfen; denn es war ein schönes Weideland. Dieß veranlaßte die Austheilung des Ostjordanlandes an Ruben, Gad und den halben Stamm Manasse<sup>15)</sup>.

Ruben erhielt die von Thälern durchschnittenen aufsteigenden Flächen nördlich vom Arnon bis an die östlichen Gränzhügel nach der Wüste hin und westlich bis an den Jordan, wo er in vielen Wendungen dem todten Meere zufließt und den Ufern dieses Sees entlang bis an die

12) 4 Mos. 21, 33—35. 5 Mos. 3. Vergl. Jos. 12, 1—6.

13) 4 Mos. 22 bis 24.

14) 4 Mos. 25.

15) 4 Mos. 52. 5 Mos. 3, 15. u. ff. Jos. 12, 6. Kap. 13, 8—52.

Mündung des Arnon. Im Süden wohnte und drohete Moab und in Osten Ammon und die Midianiten. So wurde Jakobs Wort erfüllt: „Er soll nicht der oberste sein“ denn Josephs Stamm hatte das doppelte Erbtheil, Juda die Herrschaft, Levi das Priesterthum. Ruben blieb ein Hirtenvolk, sein Land von geringer Ausdehnung, ohne viel Berührung mit den westlichen Stämmen, ohne Einfluß und ausgezeichnete Männer <sup>16)</sup>.

Gad erhielt im Norden von Ruben seinen Antheil, den größern Theil des Hochlandes Gilead bis an den Jakob in Ost und Nord; dazu gehörte noch das Jordanthal am linken Ufer des Flusses bis zum Südufer des Sees Genesareth. Das hohe Gilead hatte in Israels Geschichte mehr Bedeutung als Rubens Land und wir können in Gads Geschichte die Spuren des Segens Jakobs und Moses wiederfinden <sup>17)</sup>.

Halb Manasse erhielt die Gegenden nördlich vom Jakob im Gebirg Gilead, in Basan, Hauran und an den Berg Hermon hinauf. Denn Machirs Stamm hatte das Gebirg Gilead erobert, Jair die festen Städte in Argob und Basan und Nobah hatte das ferne Kenath am Gebirge Hauran gewonnen und Moses gab ihnen das Eroberte zum Erbtheile <sup>18)</sup>. Es waren gesegnete Gegenden wie sie Joseph verheißten waren <sup>19)</sup>.

Diese Gegenden waren aber nicht sowohl als das verheißene Land selbst, sondern als ein Vorland desselben nach Osten hin betrachtet; das fühlten die Rubeniten, Gaditen und halb Manasse, als sie von der Eroberung Kanaans wiederkehrten <sup>20)</sup>. Ihr Gefühl und ihre Besorgung

16) 4 Mos. 32, 37. 38. Jos. 15, 16—23. 1 Mos. 49, 3. 4. und 5 Mos. 53, 6.

17) 4 Mos. 32, 34—36. Jos. 15, 24—28. Der Segen 1 Mos. 49, 19. 5 Mos. 35, 20. 21. Vergl. mit Richt. 10, 11. 2c. u. 1 Chron. 12, 8. u. ff.

18) 4 Mos. 32, 59—42. 5 Mos. 3, 14. 15. Jos. 15, 29—31.

19) 1 Mos. 49, 22—26. 5 Mos. 55, 15—17.

20) Jos. 22, bes. 24. 25.

war richtig. Im Osten war das Land offen, im Westen durch Engpässe und den Jordan von Kanaan getrennt, ihre Heerden trieben sie weit hinaus durch die Wüste bis in die Nähe des Euphrats <sup>21)</sup> und umgeben von den Nomaden der Wüste, von kriegerischen Bergvölkern, hatten sie oft für die Vertheidigung ihres Landes zu sorgen. In alle dem wurden die Herzen der beiderseitigen Theile Israels sich fremder. Nur das hohe Gilead ist in Israels Geschichte von einiger Bedeutung und ein Land der Erinnerungen geworden, das Andre nicht, es wird selten genannt. So blieb es bis andre Völker diese Wohnsitze einnahmen. So lange hatten doch Israeliten die Zugänge Kanaans von Osten her, die Pässe und Schluchten zum Jordan hinab bewohnt und bewacht und es war das Vorland des Offenbarungslandes, bis Tiglath-Pilezar die in Abgötterei Gesunkenen nach Assyrien führte.

3. Im Gefilde Moab legte Moses der ganzen Gemeinde Israels noch einmal das Gesetz aus, ermahnte sie mit der Gewalt treuer Liebe, segnete sie und ließ sein Zeugniß unter ihnen fortleben im Liede seines Lobgesangs. Darauf stieg er, nachdem er Josua als seinen Nachfolger eingesetzt, auf den Berg Nebo, wo eine herrliche Aussicht sein muß, wo aber der Herr sein Auge stärkte, daß er an dem Ziel so vieler schweren Jahre sich erquicken konnte, ehe er in eine bessere Ruhe überging. Hundert und zwanzig Jahre alt war der Mann, der dem Herrn in seinem ganzen Hause treu war, als er starb. Seine Augen waren noch nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen. Der Herr selbst begrub ihn im Thale, im Lande der Moabiter gegen dem Hause Peors, also wahrscheinlich in dem Thale, das sich vom Nebo nach dem todten Meere hinunterzieht <sup>22)</sup>. — Nach dem Tode Moses gebot Gott dem Josua, mit dem Volke gegen Kanaan aufzubrechen. Eine schwere Aufgabe! Jenseit des Jordans erhoben sich die Felsmauern des einzunehmenden Landes, durch welche

---

21) 1 Chron. 5, 9.

22) 5 Mos. 34.

leicht zu vertheidigende, schwer zu gewinnende Schluchten hinaufführten und oben im Hochlande gleich einer großen, weiten Feste voller Engpässe, mit hochummauerten Städten auf Berges Gipfeln, mit einer mächtigen Bevölkerung, die ausgerottet werden sollte, war ein Land voller Höhlen, ein Land, wo jeder Fuß breit schien theuer erkauft werden zu müssen, wo vielleicht zwischen den Gründen und in Pässen überall neue, unbekante Gefahren drohten, bis die Kanaaniten gefallen waren — und um ihn her die Söhne der Väter, die einst vor demselben Werk verzagt waren und geweint hatten. Josua bedurfte Stärkung und erhielt sie auch; zu dem Großen, was Gott schon unter Mose an Israel im Ostjordanlande gethan hatte, fügte der Herr vorerst kräftige Aufmunterungen <sup>23)</sup> und bald darauf mächtige Thaten.

4. Wie die Väter durch's rothe Meer gezogen waren, so sollte nun Israel durch den Jordan gehen, — damit es glaube und stark werde. Es war Erntezeit, als Israel an den Jordan kam, die in den Tiefen des Landes im April statt findet, wenn der Schnee im Hochgebirge des Hermon schmilzt, und der Jordan, sonst 70 — 80 Fuß breit, füllt nicht nur seine Ufer, sondern überschwemmt die ganze, etwa eine Viertelstunde breite, Niederung, in der er fließt. Da war an kein Durchwaten zu denken. Als aber diejenigen, welche die Bundeslade des Herrschers über alle Welt trugen, ihre Füße in das Wasser tauchten, so stand das Wasser, das von oben herab kam, still und schwoll zum hohen Damm an bis weit aufwärts in die über 20 Stunden entfernte Gegend von Zartan, wo der Jordan aus dem obern Thale in den engern mittlern Theil hineinfließt und eine Stromschnelle macht. Das Flußbett blieb trocken, so lange die Priester im Wasser standen und das ganze Volk ging hinüber in die Ebne von Jericho. Darauf kehrte das Wasser des Jordan wieder an seinen Ort und floß wie gestern und ehegestern in allen seinen Ufern <sup>24)</sup>. Gottes Schrecken

---

23) Josua 1.

24) Jos. 3.

überfiel die Kanaaniten noch über ihr voriges Zagen <sup>25)</sup>. — Auf der Ebne von Jericho wurden zu Gilgal die Männer, die in der Wüste geboren waren, beschnitten. Darauf hielt Israel des Herrn Passah, im 41ten Jahre seit dem Auszuge aus Aegypten, als zum ersten Male vom Getreide des Landes und das Manna hörte auf <sup>26)</sup>. Vor ihnen lag nun der Schlüssel des Landes, das alte Jericho, mitten in der Ebne und bewachte den Weg zu den hinter ihr liegenden steilen Schluchten, die in's Hochland hinauf führen. Diese Stadt durfte nicht gewonnen werden, wie man sonst Städte gewinnt und Nichts war augenscheinlicher Gottes Werk, als die Zerstörung dieser Feste <sup>27)</sup> und damit Israel hinfort keinen andern Schlüssel zu seinem Lande kenne, als den Herrn, ihren Gott, sprach Josua: „Verflucht sei der Mann, der diese Stadt Jericho bauet.“ Als aber diese zehn Stämme lange nachher vom Herrn ferne waren, erneuerte Hiel von Bethel, dem Sitze des goldnen Kalbes, diesen — steinernen — Schlüssel zum Lande und baute Jericho wieder; aber nun nicht mehr mitten in der Ebne, sondern näher am Gebirge. Da kostete es ihn seinen ersten Sohn, da er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn, da er die Thürme setzte, nach dem Worte des Herrn durch Josua <sup>28)</sup>.

5. Hinter Jericho erheben sich die Felswände des Hochlandes, eine fürchterlich wilde Felschlucht führt in die Gegend von Jerusalem hinauf. Drei Stunden nördlicher hingegen macht die westliche Bergwand einen rechten Winkel nach dem Jordan zu, indem eine Borkette nahe an denselben herantritt. In diesem Winkel der Berge kommt ein sanftes, schönes Thal aus dem Hochlande hinab <sup>29)</sup>, der einzige leichtere Zugang zum Hochlande, der nach Ai und Bethel führte, von wo aus man in die Ge-

---

25) Siehe was Rahab zu den Kundschaftern sagte Jos. 2, 9—11.

26) Jos. 5.

27) Josua 6.

28) 1 Kön. 26, 34.

29) Wadi Fahra.

gend von Sichem, in's Herz des Landes kommt. Dahin-  
auf zogen 3000 Mann aus Israel, um die Stadt Ai ein-  
zunehmen, die auf des Thales südlichsten Anhöhen stand.  
Aber weil ein Bann unter Israel war, wurde es durch  
die Einwohner Ai's geschlagen, und der verborgene Bann  
wurde also offenbar. Nachdem aber dieser hinweggethan  
war, wurde Ai eingenommen<sup>30)</sup>. Nun drang Israel un-  
gehindert dahin, wo die Väter gewohnt hatten, nach Si-  
chem<sup>31)</sup>, und eilte daselbst zu thun, wie ihm durch Mose  
geboten war: das Gesetz im Herzen des Landes als das  
allein Leitende einzupflanzen, und sich feierlich dazu zu be-  
kennen und zu verbinden<sup>32)</sup>. Vom ersten felsigen Ebal  
herab, auf dem die mit dem Gesetz beschriebenen Steine  
und der Altar standen, tönte der Fluch über die Ueber-  
treter des Gesetzes und das entscheidende Wort: „Ver-  
flucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet,  
daß er darnach thue“ — von dem freundlichen Garizim  
herab ertönte der Segen über das Volk und ein lautes  
Amen des Volkes versiegelte den Eindruck davon in ihren  
Herzen, und das in dieser Zeit ernster und großer Eindrücke.

6. Indessen rüsteten sich die Kanaaniten zum Streit,  
obschon ihr Herz erschrocken war, nur einer ihrer Staaten  
suchte Frieden und Schutz bei Israel, obwohl mit List.  
Oben am Westsaume des Hochlandes stand auf eines Hü-  
gels Spitze im Südwest des Thales Ajalon die Stadt Gi-  
beon. Sie war groß, wie eine königliche Stadt und der  
Hauptort eines kleinen hevitischen Städtebundes, in welchem  
Kirjath Jearim und Beeroth waren. Nachdem sie sich  
an Israel ergeben, wurde sie von den kanaanitischen Königen  
des mittäglichen Landes belagert. Da kam Josua von Gil-  
gal herauf zu Hülfe und überfiel diese Könige in dem Theil  
des Thales, der nördlich von Gibeon liegt<sup>33)</sup>. Der Herr

---

30) Jos. 7. u. 8, 1—29. Das Thal Achor ist wahrscheinlich die  
Felschlucht, durch die der Weg nach Jerusalem führt.

31) Dessen Lage noch jetzt den Einwohnern mehr Schutz und Frei-  
heit sichert als andere Örter.

32) Siehe Seite 24 Anmerk. 7.

stritt für Israel, Schrecken trieb die Feinde den nordwestlichen Abhang hinauf nach Bethoron und dann verfolgte sie der Hagel die enge Schlucht hinab bis in die Küstenebene, so daß ihrer mehr von dem Hagel starben, denn durch die Kinder Israel. Auch gehorchte der Herr der Stimme Josuas, als dieser im Glauben und im Eifer des Gehorsams sprach: Sonne, stehe still zu Gibeon und Mond im Thale Ajalon! Die Sonne blieb über dem westlichen Gibeon am Himmel und der Mond im Thale Ajalon stehn, bis Josua das Werk des Herrn ganz gethan hatte <sup>34)</sup>. Darauf wurde der ganze Süden des Landes eingenommen. Einige Zeit darauf versammelten sich die Könige der nördlichen Kanaaniten unter der Anführung des Königs zu Hazor am See Merom. Josua, vom Herrn über ihre Menge besonders getröstet, kam plötzlich über sie und es geschah hier die zweite große Hauptschlacht im Westjordanlande. Die Kanaaniten flüchteten nach der Seeküste zu, eine Richtung, die wohl von sehr Vielen mag genommen worden sein, die dem Vertilgungskriege entflohen. Darauf wurde Hazor, das über dem See Merom nahe der nördlich von diesem See gelegnen Ebene <sup>35)</sup> liegt, eingenommen und verbrannt und alle Städte dieser Könige im Norden wurden gewonnen <sup>36)</sup>. Also waren in jedem Theile des Landes zwei Hauptschlachten geschehen, je eine im Süden und eine im Norden. Doch hatte Israel lange Zeit zu streiten, bis es alle diese Orter gewonnen hatte und darin wohnen konnte und als das Land aufhörte zu kriegern, wohnten noch viele Kanaaniten unter Israel. Indesß war das ganze Land in Israels Gewalt, das Hochland, das Tiefland am Meere, das Blachfeld im Jordanthale und der ganze Mittag des Landes, vom fahlen Berge <sup>37)</sup>

---

33) Jes. 28, 21. heißt es daher das Thal Gibeon.

34) Jes. 10. u. a. B. 10. u. 11.

35) Die deßhalb 1 Mak. 11, 67. Ebene Hazor heißt.

36) Jos. 11.

37) Sollte dieß der isolirte, nackte, fast senkrechte Felsberg Madara sein, der zwei starke Tagereisen im Süden Hebrons und eine kleine Tagereise in S. S. W. des todten Meeres ist?

am Wege nach Seir an bis zur Stadt Baal-Gad im Becken des Libanon unten am Berge Hermon <sup>38)</sup>).

7. Nach dieser Zeit begann Josua auf den Befehl Gottes hin das eroberte Land unter die Stämme Israels auszutheilen. Er theilte aber zweimal, das erste Mal zu Gilgal <sup>39)</sup>, als noch vieles Land in der Gewalt der Kanaaniten war. Hätte er da länger gewartet, so hätten die gewonnenen Gegenden auch wieder von diesen besetzt werden können <sup>40)</sup>. Daher erhielten Juda und die Kinder Josephs ihren Antheil. Nachher aber war es nicht mehr nothwendig, die Stiftshütte und den Mittelpunkt der Nation im Lager am Jordan zu haben, sondern sie wurde nach Silo, im Lande Ephraim und nicht weit von Sichem versetzt, weil das Land ihnen nunmehr unterworfen war. Hier wurde das übrige Land ausgetheilt, und da nach der Beschreibung der dazu ausgesandten Männer <sup>41)</sup> dasselbe für die sieben Stämme zu klein erfunden wurde, so gaben Juda und Ephraim an drei derselben von ihrem Antheil ab. Das Land war nun so vertheilt:

Juda's Gränze ging im Süden vom mittäglichen Ende des todten Meeres bis zur Mündung des Baches Aegyptens <sup>42)</sup> in das mittelländische Meer; im Osten dem todten Meere entlang bis an den Einfluß des Jordans; im Norden durch das Thal Ben Hinnom (im Süden von Jerusalem) und an Kiriath Jearim und Gabneel (oder Jamnia) vorbei an's mittelländische Meer, welches von da an die Westgränze bildete. Juda war der Gränzwächter gegen Arabien, Egypten und gegen das mächtige Volk der Philister, das an der Küste wohnte. Von den 115 Städ-

38) Jos. 11, 16. 17.

39) Jos. 13, 1. und Kap. 14, 6.

40) Was bei manchen Orten auch wirklich der Fall war.

41) Jos. 18, 8. 9. Ist hier vielleicht die erste Landkarte zu vermuthen, von der wir Kunde haben; oder reichte ihnen eine Beschreibung hin?

42) Der Wadi, der von der Wüste el Tih nach El Arisch hinabgeht.

ten seines Landes, von denen es aber an seine Brüder manche abgab, lagen 29 in der Mittagsgegend, 42 im Tieflande am Meere, 38 im Hochlande und 6 in dem östlichen Wüstenstriche. Sein Land war ein Land der Weinberge und selbst seine Wüsten waren mit Heerden wohl besetzte Weideländer. Dazu blieb es der Fürst in Israel <sup>43</sup>).

Simeon, dessen Zahl in der Wüste um mehr als die Hälfte abgenommen hatte, erhielt nicht einen eigenen Bezirk, sondern 17 einzelne Städte, die ihm durch Juda im Mittag des Landes meist im Gebirgsraume abgetreten wurden. Also war Simeon zerstreut in Jakob und vertheilt in Israel wie Levi, obwohl auf andre Weise <sup>44</sup>).

Dan erhielt seinen Antheil nordwestlich von Juda von Kiriath Yearim an den Abhang des Hochlandes hinab und im Niederlande der Sephela und Saron bis nach der Seestadt Sapho oder Joppe hin <sup>45</sup>). Aber sie konnten die Amoriter lange nicht aus ihren Wohnsitzen im Niederlande vertreiben und da es ihnen an Raum fehlte, so überfiel ein Theil von ihnen eine einsame Stadt an einer der Jordanquellen, gründete daselbst eine Kolonie und nannte sie Dan <sup>46</sup>).

Benjamins Land war in Osten von Dan, oben vom Bergrande an, sobald man von Dan her das Hochland erstiegen hat, dann zwischen den Bergen Ephraims und der Gegend von Jerusalem und an den Jordan hinab. Die tiefere Gegend zwischen den Berglandschaften Ephraim und Juda war Benjamins Hauptland. Obwohl es klein war, so nährte es doch durch seine Fruchtbarkeit eine zahlreiche Bevölkerung, viele seiner Orter sind in der heiligen Geschichte wichtig geworden: Jericho, Bethel, Rama, Mizpa und andere und besonders die nachherige

43) Josua 15. Vergl. 1 Mos. 49, 8—12 und 5 Mos. 33, 7.

44) 1 Mos. 49, 7. Jos. 19, 1—9.

45) Jos. 19, 40—47.

46) Richt. 1, 34. 35. Kap. 18. Jos. 19, 47. Vergl. die Weissagung 1 Mos. 49, 16. 17. 5 Mos. 33, 22.

Hauptstadt Jerusalem, welche damals noch die Jebusiten bewohnten <sup>47)</sup>).

Ephraim erstreckte sich wieder durch's ganze Land vom Jordan bis zum mittelländischen Meere und wohnte von Benjamin an bis zur Stadt Sichem zwischen Ebal und Garizim und eben so weit in der Ebne Saron am Meere, nämlich von Toppe bis zum Bache Kana <sup>48)</sup>).

Halb Manasse wohnte nördlich von Ephraim und bis zum Berge Karmel. Ephraim und Manasse bewohnten ein sehr schönes Land und kamen an Macht Juda gleich. Dieß hätte ein wohlthätiges Gleichgewicht in Israel hervorbringen können, sie ließen aber aus diesem Verhältnis eine Eifersucht wachsen, die ihnen später Verderben brachte <sup>49)</sup>).

Issaschar erhielt seinen Antheil im schönen, fruchtbaren Felde Jesreel, vom Karmel an bis an den See Genesareth und an den Jordan. Es freute sich seiner Hütten und ihm wurde, was Jakob geweissagt hatte: Als ein knochiger Esel (stark, geduldig und arbeitsam) ruht er zwischen den Viehställen. Er sah, daß die Ruhe gut und das Land lieblich ist und neigete seine Schultern zum Tragen und ward ein zinsbarer Knecht. Viel Schweres ist über diesen offensten Theil des Landes zu allen Zeiten ergangen, das duldete der Bewohner eher um der guten Nahrung willen <sup>50)</sup>).

Sebulon besaß den südlichen Theil von Hochgaliläa, im Osten gränzte es an den See Genesareth, im Westen

47) Jos. 18, 12—28. Siehe 1 Mos. 49, 27. u. 5 Mos. 33, 12.

48) Jos. 16.

49) über Manasse's Antheil Jos. 17. Die Weissagungen über Joseph 1 Mos. 49, 22—26. 5 Mos. 33, 13—17.

50) Jos. 19, 17—23. Vergl. 1 Mos. 49, 14. 15. 5 Mos. 33, 18. 19. Aber nicht Alles läßt sich in diesen Weissagungen so sicher nachweisen wie dieß; Manches nicht aus Unkenntniß des Landes und der Verhältnisse. Ob aber schon Alles wirklich erfüllt ist? Israel hat noch eine Zukunft.

bis in die Nähe der Bucht von Akko. Durch sein Land ging die Handelsstraße von Damaskus zu dem mittelländischen Meere <sup>51</sup>).

Naphthali wohnte in dem Gebirge, das seinen Namen trug, im höchsten nordöstlichen Theile von Hochgaliläa, und hinab an den Jordan und an den See Genesareth <sup>52</sup>).

Asser hingegen wohnte im Westen von Naphthali und im Norden von Sebulon, im übrigen Theile von Hochgaliläa und in der Ebne von Akko <sup>53</sup>). Die übrige Meeresküste und der Libanon wurde von diesem Stamme nicht erobert, sondern blieb den Phöniziern <sup>54</sup>).

Levi erhielt keinen Landbezirk, es wurde zerstreut in Israel, wie Jakob geweissagt hatte <sup>55</sup>). Aber wie sich mit Gottes Gericht auch Gottes Gnade einigte! Während Levi diese Verhältnisse eines familienmäßigen Zusammenwohnens entbehrte, wurde es ein Licht und Salz in Israel, weil ihm das Gesetz, der Gottesdienst und das Priesterthum zu seines Stammes Erbtheil gegeben war <sup>56</sup>). Es erhielt 48 Städte in verschiedenen Gegenden des Landes und zwar Aarons Familie 13 Städte in Juda, Simeon und Benjamin; die übrige Familie Rahath 10 Städte aus Dan, Ephraim und Halb-Manasse, die Familie Gerson dreizehn

51) Jos. 19, 10—16. Weissagung 1 Mos. 49, 13. 5 Mos. 33, 18. 19.

52) Jos. 19, 32—39. Juda am Jordan ist wahrscheinlich das Land Sairs jenseit des obern Jordans und des Sees Genesareth. Sair stammte väterlicher Seite von Juda, mütterlicher Seite von Manasse. Die Weissagung über Naphthali siehe 1 Mos. 49, 21. 5 Mos. 53, 23.

53) Jos. 19, 24—31.

54) Sonst hätte auch wohl Eisen und Erz zu seinem Reichtume gehört. In den Bergen der Drusen sind Bergwerke von Eisen und andern Metalle. Die Weissagung über Asser siehe 1 Mos. 49, 20. 5 Mos. 33, 24. 25.

55) 1 Mos. 49, 5. 7.

56) 5 Mos. 33, 8—11.

Städte aus Issaschar, Affer, Naphthali und Halb-Manasse zu Basan und die Familie Merari zwölf Städte von Ruben, Gad und Sebulon <sup>57)</sup>).

8. Israel wohnte nun in dem Lande, das ihm sein Gott wunderbar gegeben hatte, in Städten, die sie nicht angelegt hatten, unter Aeffern, Weinbergen und Obstgärten, die sie nicht gepflanzt hatten <sup>58)</sup>, auf und unter den Trümmern eines Volkes, dessen Missethat voll geworden und an dem Israel sich selbst zum Zeugniß und zur Warnung das Gericht des Herrn wesentlich üben mußte, das andre Völker so oft unwissentlich in blinder Wuth geübt hatten <sup>59)</sup>. Was Kanaan erworben, war Eigenthum des Volkes Gottes, des Landes Lage und Segen sollte nun einem höhern Zwecke dienen, als schnelle Verbreitung irdischer Güter ist. Was der Herr den Vätern verheißten, hatte nun angefangen in Erfüllung zu gehen; ja es fehlte nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte, es kam Alles <sup>60)</sup>. — Da kehrten auch Ruben, Gad und Manasse in ihre Wohnsitze heim, nachdem sie ihren Brüdern Treue gehalten hatten. Sie fühlten aber das Eigenthümliche ihrer Wohnsitze und bauten am westlichen Ufer des Jordans den Altar des Zeugnisses, der erst Israels Eifer, dann aber dessen Freude erregte; denn damals war ein Sehnen und Eifern in Israel, Theil am Herrn zu haben <sup>61)</sup>. — Als aber Josua alt geworden, war es seine Sorge, den ganzen Eindruck der großen Vergangenheit dem Herzen des Volkes tief einzuprägen. Zweimal berief er sie zu einem Landtage, das erste Mal vielleicht in Silo, das zweite Mal aber in Sichem, und machte einen Bund mit dem Volke, daß sie dem Herrn dienen sollten und das

---

57) Josua 21.

58) Jos. 24, 13.

59) Wie oft hat sich in der Geschichte wiederholt, was Jes. 10, 5—7. 15. von Assur sagt. Israel aber war nicht in eigener Wahl und Lust Gottes Strafwerkzeug, sondern — im Gehorsam.

60) Josua 21, 45.

61) Josua 22, 10. u. ff.

Denkmal unter der Eiche, die bei dem Heiligthume des Herrn stand, war des ein Zeugniß<sup>62)</sup>. — Josua hatte auch Erbtheil erhalten: Thimnath=Serach, im Gebirg Ephraim, von mitternachtwärts am Berge Gaas, auf den Gränzen von Dan und Ephraim<sup>63)</sup>. Er hatte einst Gott die Ehre gegeben und nun schaute er und besaß, was er damals glaubte. Auch Kaleb hatte ein eignes Erbe in Juda, die Umgegend der Levitenstadt Hebron, der wichtigsten Stadt im Hochlande Juda's<sup>64)</sup>. — Nach diesem aber gingen Josua und Eleasar, der Hohepriester, und die Väter des Volkes in ihre Ruhe und wurden bei den Städten ihres Erbtheils begraben und Josephs Gebeine bei Sichem und nach ihnen kam ein neues Geschlecht mit andern Gedanken und eine neue Zeit.

## §. 16.

## Israel unter den Richtern.

1. Die Stämme Israels wohnten in ihrem Erbe. Es waren die Söhne der Männer, die unter Josua die großen Thaten Gottes gesehen hatten; aber es fand sich, daß das verderbte Menschenherz nicht durch die Erfahrung der Väter weise wird sondern die Macht des lebendigen Gottes erst an sich selbst erfahren muß, ehe es ihn kennen

---

62) Jos. 23. u. 24. War die Stiftshütte von Silo nach Sichem versetzt, oder ist Kap. 24, 26. ein Wink, in welcher Achtung damals die Gesetzessteine auf Gbal standen? — Israel wußte indes damals noch nicht recht, und es glaubte es kein Volk der Erde, daß auch alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume ist. Das mußte die lange Erfahrung von Jahrtausenden lehren, bis in der Fülle der Zeit der Heiland kam und mit ihm die ewige Erlösung aus freier Gnade und die Wiedergeburt.

63) Jos. 19, 49. 50. Kap. 24, 50.

64) Jos. 14. Kap. 21, 13.

lernt. Israel sah die Heiden um sich her, wie sie in ihren Göttern ihrer eignen Lust dienten und es that auch also und verließ den Herrn. Da wurde es schwach und mußte denen dienstbar sein, deren Weise es höher geachtet hatte als seinen Gott. Wenn sie dann umkehrten und den Herrn suchten, da half er ihnen mit seinem Arm und das waren Israels schönste Zeiten, wenn ihr Gott sich der Gedemüthigten erbarmte und ihnen nahe war.

2. Der erste, der Israel unterjochte, war Eusan-  
Nisathaim, der Fürst aus Mesopotamien, dem nörd-  
lichen Lande zwischen den großen Strömen Euphrat und  
Tigris. Israel diente ihm acht Jahre, bis sie sich zum  
Herrn wandten. Da erweckte er ihnen einen Heiland:  
Athniel, aus Salebs Familie von Debir in der Nähe von  
Hebron. Dieser wurde ihr erster Richter. <sup>1)</sup>

3. Nach 40 Jahren ging es mit dem folgenden Ge-  
schlechte denselben Gang. Dießmal entstand ein Bund  
wider Israel zwischen Moab und Ammon im Osten und  
Amalek im Süden; die Umgegend von Jericho, der  
Schlüssel zum Land wurde eingenommen und das nahe  
Gilgal wurde ein Gözenort. Nach 18 Jahren erlösete  
sie Ehud der Benjaminite und das Land war stille 80  
Jahr. <sup>2)</sup>

4. Nachher kam Israel unter den Kanaaniter = Für-  
sten Sabin zu Hazor, im Norden des Sees Merom; der  
zwang sie mit großer Gewalt und Sissera, sein Feldhaupt-  
mann, wohnte zu Haroseth, auf der Westseite desselben  
Sees. Als aber Israel sich zum Herrn wandte, erweckte  
er ihnen Retter: die Prophetin Debora, die zwischen Ra-  
ma und Bethel auf dem Gebirge Ephraim unter der  
Palme Debora wohnte und Barak aus Kedesh im Ge-  
birge. Naphthali, ganz im Norden des Landes. Barak  
lagerte sich auf dem Berge Thabor, dessen Gipfel, etwa  
eine Viertelstunde im Umfange, eine natürliche Feste bil-

1) Richt. 3, 8 — 10.

2) Richt. 3, 11 — 30.

det — und unten im großen Felde, bei Thaanach, am Wasser Megiddo, geschah die große Schlacht, wo Sabin's Heer zu nichte wurde <sup>3)</sup>. Darauf hatte Israel wieder 40 Jahre Ruhe. —

5. In demselben Felde Israel, aber etwas weiter nach Süden, lagerte sich später das große Heer der Midianiter, Amalekiter und anderer Araber, in deren Hände Israel sieben Jahre lang übergeben gewesen war. Sie hatten nach Beduinenart das fruchtbare Land als eine sichere Beute jährlich ausgeplündert und nur die Höhlen und Bergwarten des Landes hatte Israel einigen Schutz gegeben. Dießmal aber mußte es noch fühlbarer erfahren, daß der Herr allein sie rette. Mit Gideon's kleiner Schaar war Gottes Schrecken. Die Midianiter flohen ostwärts den sanften Abhang des Feldes Israel gegen Bethsean hinab und im Jordanthale südlich bis zu einem Uebergangsorte über den Jordan in der Nähe bei Zartan. Weiter südlich konnten sie nicht, denn dort harrten ihrer die Ephraimiten und fingen die zwei Fürsten Dreb und Seb; daher wandte sich das fliehende Heer ostwärts über Suchoth und Pniel wahrscheinlich nach dem Gebirge Hauran, wo Knath liegt, die damals Robah hieß, und von da in die Wüste hinaus. Ihre Fürsten Seba und Zalmana wurden gefangen und Suchoth und Pniel für ihre Treulosigkeit an Israel gezüchtigt. <sup>4)</sup>

An diese Rettung knüpfte sich fast unmittelbar eine neue Abweichung vom Wege des Herrn. Doch war Israel 40 Jahre wieder stille, so lange Gideon zu Ophra, im Stamme Manasse, nicht fern vom Felde Israel, sie regierte. Nach Gideon's Tode warf sich Abimelech unter dem Mord seiner Brüder zum Tyrannen in Israel auf. Aber Sichem, seine Mutterstadt hatte ihm zu ihrem eigenen Unglück dabei geholfen. Denn nach drei Jahren wurden sie einander überdrüssig und er zerstörte die Stadt und

---

3) Richt. 4 und 5.

4) Richt. 6—8.

verbrannte ihren Thurm. Darauf zog er wider Thebez 4 — 5 Stunden nordöstlich von Sichern, ihr ein Gleiches zu thun, da wurde er aber getödtet. — Nach ihm war das Land unter den Richtern Thola und Jair wieder 45 Jahre lang stille; dann wurden die Philister und Ammoniter über Israel mächtig und 18 Jahre der Züchtigung führten sie zur Buße. <sup>5)</sup>

5. Die Kinder Ammon forderten von Israel als Vorwand ihrer Einfälle das Land zurück, das die Amoriter ihnen einst abgenommen hatten, das Hochland Gilead bis zum Jabok und das Land bis an den Jordan. Israel hatte dieses Land aber den Amoritern, nicht den Kindern Ammon abgenommen. Da machten die Leute von Gilead Jephthah über sich zum Haupt in Mizpa, das in Gilead liegt. Es ist dieß wahrscheinlich derselbe Ort, der auch Ramoth Gilead heißt und sehr hoch lag, wie eine rechte Hochwache (Mizpa). Noch jetzt liegt an dem hohen Berge, der im Süden des Jabockthales steht, eine von den Türken so viel als unabhängige, von einer Burg beschützte Stadt. Sie liegt noch hoch über der Hochfläche von Gilead, zwischen steilen Bergen, über ihr das große Schloß auf des Hügel's felsiger Spitze. In der Nähe sind viele Gärten und Obstpflanzungen und terrassirte Weinberge, die eine große Menge Trauben liefern, welche getrocknet verkauft werden. Die Aussicht auf den Höhen umher ist sehr weit. — Jephthah scheint zuerst die israelitischen Gegenden vom Feinde gereinigt zu haben; dann griff er die Kinder Ammon in ihrem eigenen Lande an und schlug sie von Aroer bis Minnith. Ein Aroer lag noch im Stamme Gad in der Nähe von Rabbath Ammon und Minnith ist ein Ort in den weizenreichen Feldern der Ammoniten, östlich von Hesbon. <sup>6)</sup>

6. Länger dauerte die stete Gefahr und Beunruhigung Israels durch die Philister. Als Gott zuerst den gez

---

5) Richt. 9 und 10.

6) Richt. 11.

drängten Israeliten Hülfe sandte, geschah es nicht durch Heer und Kriegszug, sondern durch einen einzelnen Mann, dessen große Körperstärke Gottes besonderes Geschenk war: Simson. Er war geboren im Stamme Dan, zu Zarea, in dem nördlichen Theile der Sephela. Darum geschahen auch alle seine Thaten in dieser Gegend. Zwischen Zarea und Esthail, im Lager Dan, wo die Kinder Dan noch nomadisch lebten, hielt er sich gewöhnlich auf. In Timnath, einige Stunden südlich, begann er ob seiner Hochzeit den Kampf mit den Philistern. Zu Askalon, das dieser Gegend schon ferner lag, schlug er die dreißig Mann, deren Kleider er nahm. Die Gegend von Timnath verbrannte er durch die 300 Schakale. Nach 20 Jahren versündigte er sich in Gaza, wurde aber noch errettet. Bald darauf aber brachte ihn seine Sünde durch Delila im Thale des Sorek in die Hände der Philister. In Gaza war sein Gefängniß, da wurde er unter den Trümmern des umgerissenen Götzhauses mit begraben. 7)

7. Darauf half der Herr Israel durch einen andern Helden, stark im Geiste und treu bis an seinen Tod: den Propheten Samuel. Er war zu Ramath oder Ramathaim Zophim auf dem Gebirge Ephraim geboren 8). Der Ort hieß auch Rama und gehörte zum Stamme Benjamin. Er lag auf der höchsten Spitze einer grünen Bergreihe in der Nähe von Gibeon, die man einige Stunden von Jerusalem auf dem Wege nach Bethel jenseit eines weiten Thales erblickt. Noch steht daselbst unter vielen Ruinen ein kleines arabisches Dorf Samuele. Der von Gott erbetene Knabe wurde zu Silo, wo damals die Stiftshütte und Bundeslade war, im Hause des Hohenpriesters erzogen. Da sah er die Sünde der Söhne Eli und die Ursache, warum Gott das Haus des Hohenpriesters verwarf, und sein erste Weissagung war Gottes Urtheil über dieses Haus 9). Nachdem er in Israel als ein

---

7) Richt. 13 — 16.

8) 1 Sam. 1.

9) 1 Sam. 2 und 3.

treuer Prophet anerkannt war, erfüllte Gott sein Urtheil. Die Philister siegten über Israel. Da glaubte das Volk nach Art der Heiden, daß es — ohne wahre Buße — den Heiligen in Israel zur Hülfeleistung zwingen könne, indem es die Bundeslade in's Lager bringen ließ. Aber in der großen Schlacht zu Aphek in Juda, im Westen von Jerusalem, ließ der Herr seine schon entheiligte Bundeslade in die Hände der Feinde kommen, Israel ward geschlagen und es fielen aus demselben 30000 Mann, auch Eli's Haus war untergegangen <sup>10)</sup>. Aber an den Philistern wußte der Herr dennoch seine Ehre zu suchen und zu retten, bis sie die Bundeslade auf einen neuen Wagen zwei jungen Kühen überließen, welche dieselbe nach Bethsemes, einer Stadt Juda's am Saume der Berge führten — zu einem Zeichen Gottes, daß er es sei, der die Philister heimgesuchet hatte <sup>11)</sup>. Von Bethsemes wurde sie hinauf nach Kirjath Yearim gebracht, einer Stadt oben am Westrande des Hochlandes, auf der Gränze von Juda und Benjamin, nicht weit von Gibeon. Da wartete sie lange Jahre des Mannes Gottes, der die äußere Gestalt des Gottesdienstes als König und Prophet neu ordnen durfte. <sup>12)</sup>

8. Lange Zeit war Israel unter dem Drucke der Philister, bis es endlich zu herzlicher Buße kam. Da versammelte sie Samuel zu Mizpa im Lande Benjamin, nicht weit von Jerusalem, zu einem Fest der Umkehr zum Herrn, die Philister zogen daselbst wider sie, Gott schreckte die sieggewohnten Feinde und sie wurden für so lange geschlagen, als Samuel Richter in Israel war <sup>13)</sup>. Samuel zog nun jährlich umher zu Bethel, nordöstlich von Rama im Gebirge Ephraim, zu Gilgal im Jordanthale bei Jericho und zu Mizpa, das nun ein Denkmal der Hülfe Gottes geworden war. Und wenn er Israel an

10) 1 Sam. 4.

11) 1 Sam. 5, 6.

12) 1 Sam. 7, 1.

13) 1 Sam. 7, 5—14.

allen diesen Orten gerichtet hatte, so kam er wieder gen Ramoth, denn da war sein Haus und richtete Israel daselbst und baute dem Herrn daselbst einen Altar <sup>14)</sup>.

## §. 17.

## Israel unter Saul, David und Salomo.

1. Samuel war alt und seine Söhne, die zu Bersaba, im Süden Judas, das Richteramt übten, wandelten nicht in seinen Fußstapfen. Da vergaß Israel, daß Jehovah sein König sei und begehrte einen König, wie alle andern Völker auch einen hätten. Gott gab ihnen auch einen solchen, ehe er ihnen den Mann nach seinem Herzen gab <sup>1)</sup>. Zu Mizpa in Benjamin wurde auf einem Landtage Saul, der Sohn Kis, von Gibeon Benjamin, durch's Loos zum Könige Israels gewählt, nachdem er schon vorher zu Rama die Salbung und den Geist des Amtes erhalten hatte <sup>2)</sup>. Sein Regierungsantritt war wie der Auftritt der Richter. Die Ammoniter drängten Jabes, eine Stadt im Gebirge Gilead. Sie lag auf der Spitze eines Berges über einem Thale, das noch jetzt denselben Namen führt und schaute von der letzten Bergreihe Gileads nach Basans Hügeln hin. Da trat Saul in Israel auf, schlug die Ammoniter und befreite Jabes. Darauf wurde er in Gilgal im Jordanthale vom ganzen Israel zum Könige bestätigt und Samuel legte sein Richteramt nieder.

2. Die Ammoniter waren besiegt, nun griff Saul auch die Philister an, welche damals über Israel die Obermacht und im Innern Benjamins ihre Besatzung hatten. Er überfiel diese Besatzung zu Gibeon, seinem Heimathsorte, das etwa 1½ Stunden von Jerusalem lag und veranlaßte dadurch Israel, sich zur Befreiung des Lan-

---

14) 1. Sam. 7, 15 — 17.

1) 1. Sam. 8.

2) 1. Sam. 9 und 10.

des zu Gilgal um ihn her zu sammeln. Da zogen aber die Philister von Westen mit einem großen Heere heran und besetzten den nördlich von Gibeon gelegenen Felspaß bei Michmas, einem großen Flecken nicht weit von Rama in einer sehr fruchtbaren Gegend, etwa 3 Stunden von Jerusalem. Aus dieser festen Stellung schickten sie nach mehreren Richtungen Streifzüge durch das Land, Israel ward bange, das Heer verlief sich von Gilgal, Saul vermochte nicht, das Zeichen im Glauben abzuwarten, worauf ihn Samuel bei der Salbung gewiesen hatte <sup>3)</sup>, daher handelte er in ungeduldigem Eigenwillen und verscherzte die göttliche Bestätigung seines Königreichs <sup>4)</sup>. Er hatte nun auch den Muth nicht, die Philister aus ihrer festen Stellung zu verdrängen; aber sein Sohn Jonathan that es allein mit seinem Waffenträger im Glauben: „Es ist dem Herrn nicht schwer, durch Viel oder Wenig zu helfen, und so rettete er das Land. Die Philister flohen westwärts nach Beth-Aven und Ajalon und wären vielleicht völlig geschlagen worden; aber es offenbarte sich bei Saul, daß der innere glaubenslose Zustand keinen Tact und keinen Segen hat <sup>5)</sup>. Doch wandte Gott alles Uebel ab und Saul konnte Israel von seinen Feinden befreien und diese wenigstens in Furcht halten. Nachher trug Gott dem Könige durch Samuel auf, an dem Beduinenvolke Amalek das längst ausgesprochene Strafurtheil <sup>6)</sup> zu vollziehen. Saul zog aus, schlug die Amalekiter, die südlich von Juda bis vielleicht in die Nähe des heutigen Suez wohnten, handelte aber auch da wieder nach der Weise, die er zuerst in Gilgal bewiesen hatte. Weil sein Herz nicht in Glaubensgehorsam gegen Gott stand, so handelte er eigenwillig und änderte Gottes Befehle nach seinen Ansichten, für einen König des Volkes Gottes eine gefährliche Herzensstellung. Darum

3) 1 Sam. 10, 8.

4) 1 Sam. 13.

5) 1 Sam. 14. — Wie anders handelte einst hier im Thale Ajalon ein Josua!

6) 2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 25, 19.

ward er verworfen, daß sein Haus nicht sollte den Thron über Israel behalten <sup>7)</sup>. Saul wohnte in Gibeon, Samuel in Rama, sie sahen sich nicht mehr.

3. Ein Andern wurde vom Herrn zum Fürsten über sein Volk erlesen, ein Jüngling aus der Familie Isai in Bethlehem Juda. Dieses Städtchen liegt heute noch auf dem Nordabhange eines ziemlich hohen Hügel, auf dessen Höhe man nach der Gegend von Jerusalem, nach Hebron und dem todten Meere hin sieht. Nach allen Seiten hin steigt man von dieser Höhe in die Thäler hinab, die sehr fruchtbar sein würden, wenn man sie gehörig anbaute; Obst (besonders Feigen), Wein und Dehl gedeihen sehr gut, der Boden ist vortrefflich und es giebt immer noch fruchtbare Felder und viele weidenreiche Triften in der Umgegend. Da war David, der jüngste Sohn Isai's geboren, da weidete er auch als Jüngling seine Heerden und bezwang den Löwen und den Bären. Da mußte Samuel ihn zum König über Israel salben <sup>8)</sup>.

4. Gottes Führung brachte David an Sauls Hof und so lange es nöthig war, in Sauls Gunst. Nachher aber wurde er vor ganz Israel als ein Held Gottes im Glauben offenbar. Im Thale Elah <sup>9)</sup> ward seinem Glauben der Sieg über Goliath, den Philister gegeben und das Heer der Philister, das zwischen Soccho und Aseka (am Fuße der Berge Juda's, auf dem Wege von Gath nach Jerusalem) lagerte, floh <sup>10)</sup>. Das war der Anfang von Davids äußerer Erhebung und seiner Leiden. Das Thal Elah geht von den obersten Anhöhen des Hochlandes nahe bei Jerusalem nach Südwest hinaus, es ist tief und enge, unten ist Wiesengrund, die Bergseiten ehemals reich bebaut, sind jetzt wüste. Der Weg von Jaffa nach Jerusalem führt durch dasselbe. Der Reisende geht auf einem

---

7) 1 Sam. 15.

8) 1 Sam. 16, 1—13.

9) Terebinthenthal, nach Luther Eichgrund.

10) 1 Sam. 17.

steilen, rauhen Wege abwärts in's Thal, unten geht dann der Weg über felsigen Boden dem Berge entlang an den Bach, wo David seine glatten Steine sammelte. Die Berge sind hier sorgfältig angebaut, an vielen Stellen ist Alles voller Oliven- und Feigenbäume, auch Weinberge und Getreidefelder nimmt man wahr. Jenseit des Baches wird der nordöstlich laufende Arm des Thales zu einer wilden Bergwüste, wo sich röthliche Felsen wie gemauerte Wände treppenartig übereinander erheben. Der südliche Arm des Thales hingegen ist vortrefflich angebaut und gut bewässert. Auf den gut unterhaltenen Mauerterrassen ist von unten bis oben Alles mit Fruchtbäumen, Oliven und Weinstöcken besetzt.

5. Nun begann Davids Fürstenschule durch Leiden und Glaubensübung. Er mußte vor Saul fliehn und kam zuerst nach Rama zu Samuel und dann nach Robe, wo damals der Priester Abimelech und das Heiligthum war <sup>11)</sup>. Der Ort lag in der Nähe von Jerusalem, und man konnte von da aus diese Stadt sehen. Nicht weit von Jerusalem nordwärts steigt der Weg steinige Hügel langsam hinan. Von ihrer Höhe überseht man die ganze Gegend von Jerusalem, die Stadt scheint mitten in Gärten zu liegen und macht einen tiefen Eindruck, indem sie in einer Pracht erscheint, die in der Nähe ganz verschwindet. Nordwärts sieht man Theile des alten Landes Benjamin, das wieder tiefer liegt. Auf dieser Höhe mag Rob gelegen haben. — Von hier aus suchte David, mit Goliaths Schwerdt bewaffnet, Schutz bei Achis, dem Philisterkönige zu Gath, der Stadt Goliaths. Der Weg dahin mochte ihn am ehesten durch das Thal Elah, durch Socho am Ausgange der Berge, und dann mitten durch die fruchtbare Sephela führen. Von Gath kehrte David wieder in's Hochland zurück, wo gleich beim Eingange, in der großen Höhle von Abdullam, sich viele Arme und Bedrängte zu ihm sammelten und er ihr Haupt wurde <sup>12)</sup>. Abdullam lag wahrscheinlich in der Börde am Eingange der Berge Juda's.

11) 1 Sam. 19.

12) 1 Sam. 22.

6. Nicht lange blieb David in Abdullam, auch nicht lange im Lande Moab, wohin er die Seinigen geflüchtet hatte; die Gegend im östlichen Theile Juda's, jene Wüstenreihe hoch über dem Ufer des todten Meeres wurde jetzt sein Aufenthalt. Von da aus errettete er in schnellem Kriegszuge die Stadt Keila<sup>13)</sup>, die unten in der Börde der Berge, im Tieflande lag, aus den Händen der Philister; aber auch da blieb er nicht, sondern ging nach des Herrn Rath in seine Wüste zurück. — In der Gegend von Siph sah er noch einmal seinen Jonathan; in der ganz südlich liegenden Wüste Maon, voll weidereicher Thäler und felsiger Höhen, wäre er beinahe von Saul, seinem Verfolger, erreicht worden. Da rettete ihn ein Einfall der Philister. — Als Saul wieder gegen ihn zog, schonte David in einer Höhle der Wüste Engeddi des irrenden Gesalbten, und überzeugte ihn von seinem Unrecht<sup>14)</sup>. Engeddi selbst liegt unten nahe beim todten Meere, eine fruchtbare Dase in dieser grauenvollen Gegend; die Wüste dieses Namens aber war oben auf den Bergen Juda. Dort ist südöstlich von Thekoa in einem Thale eine große Höhle, wohin einst 30,000 Menschen geflüchtet sein sollen. Zwei Oeffnungen im senkrechten Felsen führen durch enge Gänge in eine geräumige gewölbte Höhlung, deren Decke von Pfeilern getragen wird, und von da durch sehr lange enge Gänge in weitere Plätze im Innern des Berges. Hier, vermuthet man, sei der Ort, wo David Sauls geschont hat.

7. Nach Samuels Tod floh David ferne nach Arabien in die Wüste Paran<sup>15)</sup>, denn ein Beter war entschlafen. Von da sandte er zu Nabal auf den südlichen Berg Karmel im Südost von Hebron, auf dem die Stadt gleiches Namens lag und an dem viele Heerden weideten. Daß er statt eines dankbaren Freundes einen Thoren traf, hätte ihn beinah selbst zu Falle gebracht;

---

13) Ober Keila 1 Sam. 25.

14) 1 Sam. 24.

15) 1 Sam. 25.

aber Abigail rettete ihn von der Blutschuld. Darauf blieb er wieder in der Wüste Siph<sup>16)</sup>. Dort sah er Saul zum letzten Male, als er auf dem Hügel Hachila sein schonte. Er wußte aber nicht, daß seine Erlösung nahe war, und floh wieder nach Gath zu Achis, welcher ihm die Stadt Ziklag zur Wohnung gab<sup>17)</sup>. Die Stadt lag im Mittag des Landes, am Fuße der Berge Juda's an einem Bache, der in den Besor fließt. Sie hatte zum Stamme Simeon gehört, war aber in der Philister Hände gekommen. Nun blieb sie bei Juda.

8. Saul hatte sich indeß nicht unter Gottes Rath gedehmüthigt, und die Gnadenzüge des Herrn waren an ihm vergeblich gewesen, da kam die Stunde des Gerichts. Zwischen Apher und Jesreel im großen Felde im Norden des Landes, verlor Israel die Schlacht gegen die Philister, und Saul sammt seinen Söhnen lagen nachher erschlagen auf dem Gebirge Gilboa<sup>18)</sup>. Zu Ziklag empfing David die Nachricht von Sauls und Jonathans Tode, und trauerte über die gefallenen Helden<sup>19)</sup>. Darauf zog er auf Geheiß des Herrn in die durch Alter und Lage wichtigste Stadt des Gebirges Juda, nach Hebron<sup>20)</sup>, am Abhang der nördlichen Höhen des Thales Hebron gelegen, einer bedeutenden und mächtigen Stadt, älter, als alle Städte Kanaans, ja selbst als egyptische alte Städte. Noch ist Hebron der ansehnlichste Ort dieser südlichen Gegend. Er liegt in angenehmen und fruchtbaren Umgebungen. Die Gegend hat viele Waldungen, in bessern Zeiten war alles mit Gärten und Weinbergen bedeckt, deren Trauben theils getrocknet, theils zu vorzüglichem Traubenhonig benutzt wurden. Nach Thekoa hin sind die Hügelseiten mit Eichen und Fichten geschmückt, weiter nach Süden hingegen wird das Land reizlos, ob-

16) 1 Sam. 26.

17) 1 Sam. 27.

18) 1 Sam. 31.

19) 2 Sam. 1.

20) 2 Sam. 2. Siehe über Hebron §. 15, 5.

wohl es angebaut ist. Eine Glasfabrik und andere Industrie giebt dem Orte Betriebsamkeit; die Araber der Umgegend kommen hieher, um gegen ihre Produkte ihre Bedürfnisse einzutauschen. In diesem Orte wurde David von den Männern Juda's zum Könige gewählt und regierte daselbst  $7\frac{1}{2}$  Jahre über Juda. — Indes regierte Isbofeth, Sauls Sohn, zu Mahanaim im Gebirge Gilead, nördlich vom Jabok, zwei Jahre lang, bis er seinen Tod durch Verräther fand. David hatte keinen Theil am Untergange des Hauses Sauls, er bestrafte die Uebelthäter nach ihrer Missethat, und hatte damals sich gefreut, als die Bewohner von Jabes in Gilead, die Saul einst vom Untergange errettet hatte, nach dessen Tode sich dankbar erzeugten <sup>21)</sup>. Jabes lag am Abgange der nördlichsten Gileadkette auf einem Hügel über einem Flüschen, das jetzt noch Jabes heißt.

9. Als David nun über das ganze Israel König geworden war, begann eine neue, feste Ordnung für Israels Verfassung. Jerusalem, die Stadt auf Juda's Landeshöhe, die bisher in den Händen der Jebusiter gewesen war, wurde erobert und auf eine zwiefache Weise zum Mittelpunkt des ganzen Volks gemacht. Die feste Burg Zion, auf dem steilen, überragenden Hügel dieses Namens, im Südwest der Stadt gelegen, wurde nun noch mehr befestigt, David wohnte daselbst und machte sie zu seinem Königssitze. Aber weil dieser Knecht des Herrn die Verheißung empfing <sup>22)</sup>, so wurde die Davidsstadt dadurch zur Residenz des ewigen Herrscherhauses über das Volk Gottes erhoben. So sah auch David sein Zion hinfort an und redete davon in seinen Psalmen. — Im Nordost des Zion lag auf einigen weniger hohen Hügeln die Tochter Zion: die Stadt Jerusalem, nun hinfort Hauptstadt des Landes und Mutterstadt seines Lichtes und seines geistlichen Lebens. Denn in ihr sollte sich ja zuerst gestalten, was der Herr

---

21) 1 Sam. 30, 7. 8. und 2 Sam. 2, 4—7.

22) 2 Sam. 7.

und sein Gesalbter anordnete. Hier war auf dem östlichsten der Hügel (nahe bei Zion und durch eine Brücke damit verbunden) die Wohnung des Heiligen in Israel, (seit Salomo) der Tempel Gottes. Dahin wallten die Stämme Israels, dankten, opferten, empfingen Versicherung für die Sünden, hörten die Zeugnisse des Höchsten, freuten sich ihres Gottes und ihrer Gemeinschaft in Ihm, und — trugen das empfangene Leben heim in ihre Hütten. <sup>23)</sup> So wurden Zion und Jerusalem Vorbild einer künftigen herrlichen Einrichtung im Reich Gottes <sup>24)</sup>.

10. Im Süden von Jerusalem zieht sich ein Thal, dessen Grund eine schöne Ebne bildet, eine Stunde weit nach Süden in die Nähe von Bethlehem. Es ist das Thal Rephaim <sup>25)</sup>, wo David als er König war, die Philister bei Baal-Prazim schlug und ihre Macht dämpfte <sup>26)</sup>. — Darauf besiegte er alle seine Feinde umher. Besonders ward lange vor Rabbath-Ammon (der Hauptstadt der Kinder Ammon) gestritten. Dort wurden die vereinigten Syrer und die Ammoniter geschlagen, und mit Rabbaths Eroberung alle Feindesmacht im Osten beseitigt <sup>27)</sup>. Die Trümmer dieser Stadt sind noch immer ein Denkmahl ihrer alten Größe. Man steigt aus der hohen Ebne von Gilead nach Osten allmählig in ein Thal hinab, das zuerst von West nach Osten, später nach Norden geht, und von einem klaren Bache bewässert wird. Die Hügel umher bestehen aus Feuersteinmassen, der Boden zeigt die Spur alter Fruchtbarkeit. Auf einem Hügel, dessen Wände von unten bis oben mit einer Mauer aus Kalksteinquadern bekleidet sind, stehn die Trümmer des großen, viereckigten Kastells, unten im Thale liegen die Ruinen der Privatwohnungen der Stadt, unter denen viele Ruinen öffentlicher Prachtgebäude hervorragen.

11. Das Gericht des Herrn wohnte in Davids Fa-

23) Ps. 48, 1—4. 9—15. Ps. 76, 2—5. Ps. 122. Ebr. 12, 22.

24) Jes. 2, 2. 3. Sachar. 14, 6 u. ff. Offenb. 21, 24—26.

25) 1 Mos. 15, 20.

26) 2 Sam. 5, 17—25.

27) 2 Sam. 10. u. 12. 26—31.

milie über seinem schweren Fall mit Bathseba, dem Weibe des Uria. Absalom empörte sich wider seinen Vater. In demselben Hebron, wo David zuerst König über Juda geworden war, ließ sich nun der Aufrührer zum Könige ausrufen<sup>28)</sup>. David beschloß zu fliehn und seine Sache in des Herrn Hand zu stellen. Seine Getreuen geleiteten ihn, unter ihnen 600 Männer von Gath. Die Stadt, welche ihn in seiner ersten Verfolgung gesehen, die er nachher den Philistern abgenommen hatte<sup>29)</sup>, blieb ihm nun treu in seinem Unglück. Er ging über den S I l b e r g, wahrscheinlich den gewöhnlichen Weg nach Jericho hinab und durch eine Furth des Jordans, das Jordanthal aufwärts und dann in die hohe Naturfeste Gilead hinauf. War sein Hebron nun der Anfang der Empörung Absaloms geworden, so wurde Mahanaim<sup>30)</sup>, wo einst Isboseth gewohnt hatte, jetzt seine Burg, wo sich zu ihm sammelte, was ihm treu war. Da sah er Gileads Treue da weinte er über den Sohn, der in seiner Missethat gestorben war. Der Wald Ephraim<sup>31)</sup>, wo die entscheidende Schlacht geschah, ist wahrscheinlich ein Theil des Gebirges Ephraim, das Gilead gegenüber liegt, das auch schon früher um seiner Wälder willen<sup>32)</sup> der Wald genannt wurde.

12. David ließ in seinem Alter seinen Sohn Salomo in S i h o n, einem Thale in Westen von Jerusalem zum Könige salben an seiner Statt<sup>33)</sup>. Als aber David gestorben war, opferte Salomo zu Gibeon, wo dazumahl die Stiftshütte ohne Bundeslade stand. Das Volk opferte noch hin und wieder auf den Höhen, die ursprüngliche Einheit des Gottesdienstes war gestört, aber Gott sahe es nach, so lange sie nicht durch Erbauung eines Tempels wiederhergestellt war. In Gibeon betete Salomo um Weis-

---

28) 2 Sam. 15.

29) 1 Chron. 18, 1.

30) 2 Sam. 17, 24. u. ff.

31) 2 Sam. 18.

32) Josua 17, 15 — 18.

33) 1 Kön. 1.

heit, das Volk Gottes zu regieren und Gott gab ihm Weisheit und dazu Reichthum und Ehre, wie sonst keinem zu seinen Zeiten <sup>34)</sup>. — Salomo genoß die Früchte der Regierung seines Vaters, er herrschte im ganzen Lande diesseit des Euphrat, von Thiphsach bis gen Gasa, über alle Könige diesseit des Stromes. Thiphsach bildete den äußersten nordöstlichen Gränzpunkt des Reiches, es liegt am Euphrat in der Gegend, wo dieser Strom aus den armenischen Bergen in die Ebenen Vorderasiens herausfließt. Er wird hier bedeutend breit, da er aber nicht tief ist, so ist da ein Uebergangsort über den Fluß, die hier gelegene Stadt wurde durch Verkehr groß und volkreich und ein wichtiger Gränzposten nach Mesopotamien. Gasa war Salomo's Gränzstadt im Südwesten nach Arabien und Aegypten; alle Völker und Fürsten Syriens waren seine Verbündete oder seine Vasallen <sup>35)</sup>. So herrschte Frieden und Sicherheit in Juda und Israel, daß Jeglicher sicher wohnte unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum von Dan, der nördlichen Landesgränze bis Bersaba, der südlichen. Keine Furcht nöthigte aus den großen schattigen Weinlauben oder vom Vorplatz vor dem Hause, den Weinstock und Feigenbaum umschatteten, hinein in bergende Mauern. Das liebliche Bild von Volksglück erinnert zugleich an den Wohlstand, wo das Nützliche und Angenehme leicht und nahe ist und an den Sinn für stille, richtige Benutzung der Gabe Gottes. — David hatte durch Leiden und Kampf dem Volk diese Ruhe erworben und war ihnen so ein Vorbild des streitenden Messias geworden, Salomo wurde ihnen ein Vorbild des Messias in seiner Herrlichkeit.

13. Nun führte Salomo das Herzensanliegen seines Vaters aus, dem Herrn einen Tempel zu bauen. Auf Morija, dem östlichen Hügel Jerusalems war der Ort ausersehen, wo der Name des Herrn wohnen sollte. Hiram, der König von Tyrus ließ durch seine Phönicier dazu auf dem Libanon Cedern und andere edle Nadelholz-

34) 1 Kön. 3.

35) 1 Kön. 4, 24. 25.

arten fällen, Israeliten und Bauleute aus Gebal (oder Byblos) halfen dabei zimmern und kostbare Quadern aus den Marmorbrüchen des Libanon zubereiten. Das Fertige wurde an der Küste auf Flöße gebracht und von da nach Japho <sup>36)</sup> dem Seehafen gebracht, der noch jetzt als der Zugang Jerusalems von der Seeseite betrachtet wird. Von da führt der Weg in 6 Stunden über die Ebne Saron und in 10 weitem durch steile Gebirge auf das Hochland hinauf. Auf diesem Wege wurden alle Materialien zum Hause Gottes nach Jerusalem gebracht. Alles war fertig zubereitet, daß man, als das Haus gesetzt ward, keinen Hammer, noch Beil, noch irgend ein Eisenzeug im Bauen hörte <sup>37)</sup>. Die ehernen Gefäße aber, die zum Dienst am Hause des Herrn gebraucht werden sollten, wurden in der Gegend am Jordan, in fettem, schwerem Boden zwischen Zarthan und Suchoth gegossen. Zarthan lag auf der westlichen Seite des Jordans, nicht weit von da, wo er in den engern, mittlern Theil seines Laufes hineintritt. Suchoth lag auf der östlichen Seite des Thales <sup>38)</sup>. — Als nun Alles vollendet war, gab Salomo dem Könige von Tyrus 20 Städte im nordwestlichen Theile von Galiläa, die aber dem Könige nicht gefielen, weshalb die Gegend den Namen Cabul erhielt.

14. Nachher versuchte Salomo, ob irgend eine menschliche Herrlichkeit den Menschen wahrhaft glücklich mache. „Ich that große Dinge, sagt er, ich baute mir Häuser, machte mir Gärten und Paradiese, machte mir Teiche, den Wald grünender Bäume daraus zu wässern u. s. w.“ <sup>39)</sup>. Von den vielen Städten, die Salomo baute und befestigte, ist Tadmor <sup>40)</sup> oder Palmyra in einer einst fruchtbaren Dase der syrischen Wüste, südöstlich von Hamath und eine Tagereise südlich von Thiphsach, durch ihre herrlichen Ruins

36) Nachher Toppe, jetzt Jaffa.

37) 1 Kön. 5, 8—10. 18. Kap. 6, 7.

38) 1 Kön. 7, 46.

39) Pred Sal. 2, 4—6.

40) 1 Kön. 9, 18.

nen uns neu bekannt geworden. Es war unter Salomo ein Vorposten Israels nach Nordost gegen die Araber. An einer der Handelsstraßen nach Oberasien gelegen, wurde es durch Handel reich, und blieb es bis auf die Zeit der Araberherrschaft. Seine Ruinen gehören zu den schönsten Baudenkmalen des Alterthums. — Von den Weinbergen Salomo's wird derer zu Engeddi besonders gedacht <sup>41)</sup>. Die Dase von Engeddi liegt ungefähr in der Mitte der Westseite des todten Meeres. Die Berge umher sind ziemlich hoch und haben überhängende Klippen, ein kleiner Bach fließt durch ein Thal in's Salzmeer; die Gegend war hier an Palmen reich, der Ort war groß, noch im vorigen Jahrhundert wurden von den Arabern dort Weinberge gebaut. — Von Salomon's Zeichen sind noch einige in einem Thale südlich von Bethlehem erhalten <sup>42)</sup>. — Zu Ezeon-Geber, der Seestadt im Winkel des östlichen Busens des rothen Meeres ließ Salomo Schiffe bauen und tyrische Schiffer fuhren damit durch das klippenvolle rothe Meer jenseit der Meerenge Bab el Mandeb nach Ophir, das vielleicht eine Handelsstadt im südlichen Arabien, vielleicht Indien, das Land kostbarer Erzeugnisse bezeichnet. Die Fahrt dauerte drei Jahre, denn die Fahrt längs dem klippenvollen Ufer und das Warten auf Umsatz und Ladung in den Hasenplätzen hielt auf. Von Ophir brachten die Schiffer viel Gold, Silber und Sandelholz auch Edelsteine, Affen und Pfauen <sup>43)</sup>. — Die Königin von Saba, im glücklichen Arabien, kam von ferne, um Salomos Weisheit zu hören und sie fand mehr, als der Ruf ihr verkündet hatte und lobte den Gott Israels über ihn; auch ehrte sie Salomo mit Gold, Specerei und Edelsteinen: Produkte, wodurch die Sabäer auch bei den Griechen berühmt waren. Dieser alte, und durch Handel reiche Volksstamm Arabiens stammte von Joktan, dem Sohne

41) Hohesl. 1, 14.

42) Siehe §. 21, 6.

43) 1 Kön. 9, 26—28. Kap. 10, 11. 22. 2 Chron. 8, 17. 18. Kap. 9, 22.

Hebers<sup>44)</sup>. Er wohnte an der Südküste Arabiens im schönsten Theile des Landes, lange berühmt durch Reichthum und Einfluß, bis ein großes Unglück im ersten Jahrhundert nach Christo das alte Saba vernichtete. Es brach der Damm eines Sees, der in einem engen Thale nahe bei der Hauptstadt Mareb lag, und dessen Wasser die Felder umher befruchtete und die Fluth vertilgte die Stadt mit den nahen Dörfern und Flecken. Nach dieser Zeit weiß man dort nichts mehr von den Wäldern von Weihrauch, Myrrhen und Zimmt, deren Wohlgeruch sich sonst in die Ferne verbreitete. Saba lag an 500 Stunden von Jerusalem entfernt, diese Reise reuete die Königin nicht, um Salomos Weisheit zu hören<sup>45)</sup>. — An diesem Salomo offenbarte es sich auf eine besonders nachdrückliche Weise, daß nichts von allem dem, worauf das Herz so gerne vertraut, den Menschen rettet. Seine Weiber neigten das Herz des weisen Mannes, daß er auf dem südlichsten Theile des Dehlberges ihren Götzen Altäre baute<sup>46)</sup>. Dieser Abfall hatte als ein Gericht der Züchtigung die Zertheilung Israels zur Folge: Salomo bekannte: Es ist Alles ganz eitel und sein Bekenntniß nöthigt uns zu merken, was der Herr sagt: Außer mir ist kein Heiland<sup>47)</sup>.

## §. 18.

## J u d a u n d I s r a e l.

1. Auf einem Landtage in Sichem, in der Mitte des Westjordanlandes, geschah, was der Herr zu Salomo geredet hatte. Rehabeam, Salomo's Sohn, redete hart zu

---

44) 1 Mos. 10, 25. 28.

45) 1 Kön. 10, 1—10. vergl. Matth. 12, 42.

46) 1 Kön. 11, 1—13. Davon hieß der Berg Maschhith, Berg des Verderbens.

47) Pred. 1, 2. vergl. Jes. 43, 11. Apost. Gesch. 4, 12. und 1 Petr. 1, 24, 25.

dem Volke, in dessen Mitte er sich fand, und gab ihm hiemit Veranlassung zu thun, wozu es geneigt war: es wählte Jerobeam von Zareda zum Könige. Zareda ist Zarthan, das am Ende des obern Uhor des Jordans lag und zum Stamm Ephraim gehörte. Zehn Stämme fielen zu Jerobeam, nur Juda und Benjamin blieben bei Davids Haus. Rehabeam durfte die Abgefallenen nicht durch Heeresmacht wieder an sich zu bringen suchen, der Herr untersagte es ihm und Jerobeam hatte als König Israels seine Residenz in Sichem, wo er erwählt worden war; der König Juda's wohnte in Jerusalem. <sup>1)</sup>

2. Aber nicht nur ein besonderer Thron erhob sich in dem losgerissenen Israel; sondern weil Jerobeam Gott nicht die Ehre gab, daß Er ihm den Thron gegeben habe, und denselben als von des Volkes Gnade geschenkt achtete: so fürchtete er sich, wo nichts zu fürchten war, und wendete das Volk von dem ab, der allein den neuen Thron festigen konnte und wollte. Ein einheimischer, eigenthümlicher Gottesdienst sollte den Thron sichern — und das selbsterwählte Wesen wurde zur Volksschuld, die Fluch und Noth brachte. In Dan, an der nördlichen Landesgrenze über einer der Jordanquellen gelegen, wo stets der selbstgewählte Gottesdienst gewohnt hatte <sup>2)</sup> und in Bethel (an der Südgränze des Reiches Israel), das einst zu Besserm bestimmt gewesen war, setzte er die goldenen Kälber hin, und diese Orter wurden nun der Sitz eines widerwärtigen, das Volk innerlich zerstörenden Gottesdienstes, obschon dieser von außen Dienst Jehovahs hieß <sup>3)</sup> Die Lage der beiden Orte, welche Israels religiöse Richtung zerstreute und nach außen richtete (während der eine Tempel in Jerusalem einigte und concentrirte), war das Bild der innern Stellung des Kälberdienstes. — Jerusalem wurde nun der Zufluchtsort derer, welche dem Gesetze des Herrn treu blieben, aber bald fiel auch Rehabeam vom

1) 1 Kön. 11, 26—40. Kap. 12, 1—25. 2 Chron. 10. Kap. 11, 1—4.

2) Richt. 18.

3) 1 Kön. 12, 28. u. ff.

Herrn ab, und Jerusalem wurde durch Sifat den König von Aegypten gezüchtigt, der die Stadt einnahm und Salomo's Schätze wegführte 4).

3. Unter Rehabeams Sohne, Abia, wurde Israel durch Juda am Berge Zemaraim, im südlichen Theile des Gebirges Ephraim besiegt, weil sich Juda auf den Herrn verließ. Die Folge dieses Sieges war, daß Bethel und einige Nachbarstädte für eine Zeit lang unter Juda kamen 5). — Im Thale Zephata bei Maresa, wahrscheinlich in der Niederung des Sorekbaches erfuhr der König Assa von Juda die große und mächtige Hülfe des Herrn gegen das Heer des Königs Serah von Chusch, das tausendmal tausend Krieger zählte. Assa hatte Juda gelehrt, den Herrn zu suchen und der Herr stärkte es, daß es feste Städte und 500000 Krieger hatte. Als aber Serah heranzog, vertraute Assa auf keine andre Kraft, als allein auf den Herrn und der vollständige Sieg war sein 6).

4. Josaphat's ausgezeichnete Regierung enthält ähnliche Züge. Das kleine Juda war mächtig und reich, Edom war ihm unterworfen, die Philister und Araber brachten Tribut. Er hatte den rechten Weg zur Beglückung seines Volkes eingeschlagen, als er von Bersaba bis Ephraim dasselbe in Gottes Wegen und Rechten unterweisen ließ und der Herr bekannte sich zu ihm, wie zu Wenigen. Als die von Ammon, Moab und vom Gebirge Seir wider ihn herankamen, als er alles Vertrauen auf einige Kraft dahingab und sammt seinem Volk mit Fasten und Beten des Herrn Angesicht suchte: da stritt der Herr für Juda in der Wüste zwischen Engeddi und Thekoa, während Josaphat lobend und dankend aus Jerusalem zog und das Volk unterwies, dem Herrn zu glauben. Sie fanden keinen Feind mehr, nur die Leichname und den

4) 1 Kön. 14, 21—31. 2 Chron. 11, 5 u. ff. und Kap. 12.

5) 2 Chron. 13, 5—20.

6) 2 Chron. 14.

Kraub 7). — Nach diesem war Josaphat mächtig wie zuvor, auch von Ephraim gehörte Einiges zu Juda. Ueberhaupt blieb die Gränze zwischen beiden Reichen nicht scharf bezeichnet, sondern wechselte, so wie sie gegenseitig mächtiger oder schwächer wurden. Worin aber Josaphat Unrecht that, das gelang ihm nicht. Seine Schiffe im rothen Meere zerbrachen, die er in Gemeinschaft mit Ahasja von Israel von Ozeongeber aus auf's rothe Meer sandte 8) und seine Freundschaft mit der Familie Ahabs brachte Unheil über sein eignes Haus. Er hätte nicht sollen Bündniß machen mit den Gottlosen.

5. In Israel ging es indeß fort, wie Jerobeam begonnen und jedes Fürstenhaus stürzte sich selbst durch eine Politik, die im Abfall von Gott bestand. Die Residenz wurde von Sichern nach Thirza, nordöstlich von Sichern im Hochlande, verlegt; schon Jerobeam scheint zuletzt da gewohnt zu haben. Baesa, der Jerobeams Familie auszrottete, wohnte auch daselbst sammt seinem Hause 9). Das folgende Herrscherhaus hingegen wählte wieder eine andere Residenz. Amri baute Samaria, auf eines Berges Höhe vortrefflich gelegen 10). Der Berg ist 3 Stunden nordwestlich von Sichern und erhebt sich alleinstehend aus fruchtbaren Thälern, die ihn rings umgeben, wie ein breiter Graben eine feste Burg umgiebt. Er ist steil und steinig und überragt die übrigen Höhen, auch fehlt es nicht an Bewässerung, so daß dieß wirklich zu einem befestigten Hauptorte der zehn Stämme ein schicklicher Platz war. Hier blieb nun auch bei allem Thronwechsel in Israel der Sitz seiner Herrscher, bis Assur die zehn Stämme fort in die Gefangenschaft führte.

---

7) 2 Chron. 20.

8) 2 Chron. 20, 35—37. Nachher wollte Josaphat auch nicht mehr diese Gemeinschaft fortsetzen. 1 Kön. 22, 48—51.

9) 1 Kön. 15, 33.

10) 1 Kön. 16, 24.

6. Ahab, Amri's Sohn, wandelte nicht nur in der Sünde seiner Vorfahren fort, sondern diente noch dazu dem Bösen der Phönicier, Baal und brachte eine finstre, versuchungsvolle Zeit über Israel. Damals baute Hiel von Bethel Jericho wieder <sup>11)</sup>. Nun sandte der Herr sein Zeugniß. Elias, der Thisbite, aus den Fremdlingen Gilead's trat vor Ahab und verkündigte Dürre, die kein Baal heilen konnte. Thisbe lag auf dem Gebirge Naphthali, südlich von Kedesh über Hazor. Dort mag Elias als ein Einsäße aus Gilead bisher gewohnt haben. Während der Dürre wohnte er am Bache Erith, der vom Gebirge Ephraim südöstlich, von Sichem in den mittlern Theil des Jordanthales hinab fließt <sup>12)</sup>. Dort versorgten ihn nach dem Worte des Herrn die Raben, bis der Herr ihn zu der Wittwe zu Zarpath, der Stadt der Phönizier <sup>13)</sup>, sandte, wo er die Zeit der Dürre über blieb, wo das Mehl im Topf nicht verzehret ward und dem Dehlkrüge nichts mangelte und keine Nachforschung des Königs ihn erreichte <sup>14)</sup>. — Darauf trat er vor Ahab und bestellte Israel auf dem Karmel, dem schönen Vorgebirge im Busen von Akko, der als eine natürliche Feste jetzt auch die passendste Wohnung des Propheten Gottes war <sup>15)</sup>. Da gab der Herr auf des Elias Gebet Zeugniß, daß er der lebendige Gott sei, Israel bekannte: Jehova ist Gott und die Priester Baals wurden nach dem alten Gebote des Herrn am Bache Kison, der unten im Thale am Fuße des Berges Karmel in vielen Windungen dem Meere zufließt, mit dem Tode bestraft. Auf der Höhe des Karmel, wo die weite Aussicht auf's Meer ist, harrte nun der Prophet betend auf Regen, bis die kleine Wolke wie eines Mannes Hand aus dem Meere aufging und der Regen das Land tränkt-

11) 1 Kön. 16, 29—34. Siehe §. 15, 4.

12) 1 Kön. 17, 1—6. Nach Einigen soll der Bach Erith im Ostjordanlande gewesen sein.

13) Siehe S. 81.

14) 1 Kön. 17, 7—24. Kap. 18, 1—15.

15) Siehe Seite 13.

te.<sup>16)</sup> — Nach diesem Eifern für den Herrn wurde des Propheten Seele durch Jesabels Widerstreben gedrückt, er floh und von Bersaba aus, dem südlichsten Gränzorte Juda's ging er in die Wüste, wo der Herr ihn auf Horeb's Höhen selbst tröstete und erquickte. Auf der Rückkehr erleichterte ihm Elisa's Gemeinschaft seine schwere Stellung<sup>17)</sup>. Elisa war von Abel-Mecholah, etwa 4 Stunden südlich von Bethsean, am Eingang der mittlern, hügelichen Gegend des großen Jordanthales.

7. Nun gab der Herr noch weiter Zeugniß in Israel. Als Benhadad von Damaskus Samaria belagerte, ließ Gott durch einen Propheten verkünden, daß Ahab seine Feinde durch Gottes Hülfe mit geringer Macht schlagen würde und es geschah also. Die Syrer verstanden aber noch nicht, daß der Herr der Heerschaaren sie überwunden habe, sondern meinten es in der Ebene besser zu treffen, weil „Israels Götter Berggötter seien“ — da wurde im folgende Jahre das große Heer der Syrer durch eine kleine Schaar aus Israel bei Aphek, im Felde Jesreel geschlagen, und auf die Uebrigen fielen die Mauern von Aphek<sup>18)</sup>. — Aber Ahab verstand auch des Herrn Winke nicht und das Zeugniß Gottes ging an seinem Herzen segenslos vorüber. Er wohnte viel in Jesreel, einer bedeutenden Stadt in der Ebene dieses Namens, etwa 4—5 Stunden westlich von Bethsean, dort hatte er einen Palast, dessen Garten er gern durch Naboths Weinberg vergrößern wollte. Die schwere Sünde, an Naboth begangen, hatte das Vertilgungsurtheil Gottes über Ahabs Familie zur Folge. Ahab starb drei Jahre nachher in einem Kriegszuge, den er mit Josaphat, dem Könige Juda, machte, um Ramoth in Gilead den Syrern wieder abzugewinnen. Er hatte denjenigen Propheten geglaubt, die ihm nach

---

16) 1 Kön. 18, 16—46.

17) 1 Kön. 19.

18) 1 Kön. 20, 1—30.

seinen Sinne redeten und wurde in der Schlacht tödtlich verwundet <sup>19)</sup>).

8. Nach Ahabs Tode fuhr sein Sohn Ahasja im Abfall vom Herrn fort. Die Moabiten fielen unter ihm von Israel ab, Theile des Landes waren schon unter Ahab an Syrien gefallen, Israel wurde schwach. Ahasja veranlaßte Gottes strafende Zeugnisse, als er in seiner Krankheit nach Ekron zu Baal Zebub, dem Gott der Fliegen- schwärme, um Hülfe sandte und Elia auf dem Karmel wollte gefangen nehmen lassen <sup>20)</sup>. Doch war unter Joram, dem Nachfolger des Ahasja, noch erst eine Zeit der suchenden Gnade und der Zeugnisse Gottes, dann erst kam das über Ahabs Familie geweissagte Gericht. — In dieser wurde Elia, der Prophet Gottes vom Herrn zum Zeugniß für seine Zeit lebendig gen Himmel geholt. Da ging er mit Elisa nach Gilgal, das in der Ebne Saron, westwärts von Sichem lag und ihm auf dem Wege vom Karmel nach Bethel und Jericho am nächsten lag. Jenseit des Jordans sah Elisa, wie sein Meister im feurigen Wagen auffuhr und dessen Geist kam über ihn. <sup>21)</sup>. — Seine erste That als Prophet war, daß er die Quelle bei Jericho heilte <sup>22)</sup>. Diese Quelle heißt jetzt noch Quelle des Elisa und findet sich eine kleine Stunde nordwestlich von Jericho hart am Gebirge, wo sie unter anmuthigen Umgebungen mit starker Wassermasse hervorbricht und bald darauf in einem kleinen Teiche sich sammelt. Diese und andre Quellen wurden in Gräben über die Ebene verbreitet und befruchteten die herrliche Ebne auf eine Weite von einer Quadratmeile. — Nachher wohnte Elisa auf dem Karmel und in Samaria. Von diesen Orten kam er oft nach Sunem einem bedeutenden Orte etwa 2 Stunden südwestlich vom Berge Thabor, da weckte er den Sohn

19) 1 Kön. 21 und 22.

20) 2 Kön. 1.

21) 2 Kön. 2, 1—18.

22) 2 Kön. 2, 19—22.

seiner Wirthin vom Tode auf <sup>23</sup>). Während einer Theuerung wohnte er mit seinen Jüngern in Gilgal in der Ebne Saron. Da ging einer auf's Feld und fand wilde Ranken, deren Früchte er mitnahm. Es waren aber entweder Coloquinten, runde, gelbe Früchte, die wie die Gurken am Boden ranken, aber äußerst bitter sind und Leibschmerzen erregen — oder es war eine andre Art wilder Gurken, die Eselsgurke, die den gewöhnlichen Gurken sehr ähnlich sieht, aber ebenfalls sehr bitter ist. Beide Arten wachsen im Lande. Elisa machte ihnen die Speise gesund, was in der Theuerung eine große Aushülfe vom Herrn war. In dieser Zeit brachte ein Mann aus dem benachbarten Baal Salisa, das ebenfalls in der Ebne Saron, über 5 Stunden nördlich von Lydda liegt, zwanzig Gerstenbrode, womit durch Gottes Segen 100 Mann gesättigt wurden <sup>24</sup>). — Als die Syrer mit Israel Krieg führten und anstatt die Macht des Gottes Israels zu erkennen, dessen Propheten fangen wollten, war Elisa zu Dothan, etwa 4 — 5 Stunden nordöstlich von Samaria nach Bethsean hin, an einem Engpaß in den Bergen südlich vom Felde Jesreel. Dort führte der Prophet das ganze Heer der Feinde gefangen nach Samaria, denn Gott hatte sie mit Blindheit geschlagen <sup>25</sup>). — Nach dieser Zeit kam das Gericht Gottes über Ahabs Haus, es begann — wie bei Ahabs Tode — mit einem Kriegszuge wider Ramoth in Gilead, um dieses den Syrern wieder abzunehmen. Dort wurde Joram verwundet und wollte in Jesreel von seinen Wunden sich heilen lassen. Indes wurde im Lager vor Ramoth nach Gottes Wort an Elias Jehu zum Könige gesalbt, der alsobald sich auf machte, durch das Jordanthal über Bethsean nach Jesreel eilte und das ganze Haus Ahabs ausrottete <sup>26</sup>).

---

23) 2 Kön. 4, 8. u. ff.

24) 2 Kön. 4, 38—44.

25) 2 Kön. 6, 8—23.

26) 2 Kön. 8, 28. 29. Kap. 9 und 10.

9. Unter Jehus Regierung wurde das ganze Ostjordanland durch Hasael, den König von Damascus erobert, von Aroer an, die am Bach Arnon liegt und Gilead und Basan, denn Israel hörte nicht auf in Jerobeam's Sünde zu wandeln<sup>27)</sup>. — So blieb es auch unter seinem Sohne Joahas. Aber Joas, dessen Sohn, schlug die Syrer dreimal und hätte sie mehr geschlagen, wenn er an Elisa's Krankenbette die Verheißung wahrgenommen hätte<sup>28)</sup>. — Jerobeam II. hingegen stellte die vollständige Gränze Israels wieder her, vom Hamath am Dronetes bis zum todten Meere und Israel hatte seine letzte Zeit von Ruhe und Macht<sup>29)</sup>. So hatte es der Herr durch den Propheten Jona verkünden lassen, der zu dieser Zeit, nach 800 vor Christo lebte. Er war von Gath-Hepher, einem großen Flecken, westlich von Kana, vielleicht auf einem Berge im Süden der Hochebne Sebulon gelegen. Der Ort lag zugleich nicht fern nördlich von Nazareth, woher der aufkam, dessen Vorzeichen Jonas auf so merkwürdige Weise wurde<sup>30)</sup>. — Um dieselbe Zeit weissagte in Bethel Amos, der Hirt von Tekoa<sup>31)</sup>, das in Juda, im Südost von Bethlehem, am Eingange einer großen, einsamen Weidegegend und auf der Höhe eines Berges lag. Dort war eine feste Bergwarte und in der Gegend weideten eine große Zahl wandernder Hirten ihre Heerden. —

10. Nach Jerobeam II. ging Israel seinem Untergange entgegen. Schnell folgte ein Königshaus dem andern, Menahem und Pekah regierten allein eine längere Zeit über das Land, unter letzterm wurde Israel von Tiglath-Pilezar, dem Könige von Assur überwunden, der die Einwohner von Naphthali, dem obern Jordanthale und von Gilead aus dem Lande führte und nach Assyrien über-

---

27) 2 Kön. 10, 31—35.

28) 2 Kön. 13, 25 vergl. mit 17—19.

29) 2 Kön. 14, 25—28.

30) Vergl. Matth. 12, 59 40.

31) Amos 1, 1.

siedelte <sup>32)</sup>. — Hosea, der letzte König Israels wurde dem Könige Salmanassar von Assyrien tributpflichtig. Weil er aber wieder von Assyrien abfiel, so nahm Salmanassar Samaria nach dreijähriger Belagerung ein und führte Israel aus dem Lande seiner Väter und ließ sie wohnen in Halah und Habor und Hara und am Flusse Gosan und in den Städten der Meder <sup>33)</sup>. Sie wohnten nun im Norden von Mesopotamien und in den Bergen nördlich und nordöstlich vom Tigris, vielleicht auch nach der Südküste des kaspischen Meeres hin <sup>34)</sup>, und in den Städten der Meder bis zum fernen Rages hin, eine sehr große medische Stadt, deren Ruinen über zwei Stunden südöstlich von Teheran, der jetzigen Hauptstadt Persiens, am Fuße des Gebirgs liegen, welches das medische Hochland von dem tiefen Uferlande des kaspischen Meeres trennt. Aus diesen Gegenden verbreiteten sich die Nachkommen der zehn Stämme in unbekannte Fernen und wir haben die Spur dieser Ausbreitung verloren, bis einst Israel mit Juda wieder in ihr Land zurückkehren wird.

11. Josaphats Freundschaft mit dem Hause Ahabs hatte indeß schwere Gerichte über sein Haus gebracht. Ahasja, sein Sohn ging mit Joram unter und starb zu

32) 1 Kön. 15, besond. V. 29.

33) 1 Kön. 17, 1—6. und 1 Chron. 5, 26.

34) Halah war eine Provinz Assyriens im Nordosten des Tigris nördlich vom großen Abflusse, der nicht weit von Mosul in den Tigris fließt; Habor ist ein Fluß im obern Mesopotamien, der in den Bergen südlich vom obern Tigris entspringt, das hügelige obere Mesopotamien erst ostwärts, dann südwärts durchfließt, dann westwärts dem Euphrat zubiegt, in den er bei dem alten Circesium einfließt. Habor soll aber auch das von Nord nach Süd ziehende Gebirg zwischen Assyrien und Medien heißen haben. Hara soll das noch weiter östlich liegende Bergland zwischen Kermanschah und Hamadan bezeichnen. Der Fluß Gosan wird von einigen als ein besonderer Fluß verstanden, der aus Adherbeidschan östlich, dem Südufer des kaspischen Meeres zugeht; andere verstehen Gosan als eine Landschaft am Habor im obern Mesopotamien.

Megiddo im Felde Jesreel <sup>35</sup>). — Dessen Weib, die Tochter Ahabs, tödtete alle königlichen Kinder um selbst zu regieren. Einer, Joas, wurde ihr entrisen und später vom Volke zum König gemacht. Unter dessen Sohn Amazia wurden die Edomiter im Salzhale, dem öden Thale im Süden des todten Meeres, das eine Fortsetzung des großen Jordanthales ist, geschlagen, und die Stadt Sela, nahe am Berge Hor, ungeachtet ihrer außerordentlich festen Lage erobert <sup>36</sup>). — Dessen Sohn Asarja oder Usia baute Elath am rothen Meere wieder, den Seehafen nach Süden hin; so befestigte er auch Jerusalem und viele Derter des Landes <sup>37</sup>). Auch unter Jotham stieg Juda's Macht und die Ammoniter gaben ihm einige Jahre einen Tribut an Silber, Waizen und Gerste, nachdem Israel schwach geworden <sup>38</sup>). — Aber Alles änderte sich, als Ahas den Herrn verließ und den Götzen diente. Die Völker umher wurden wider Juda mächtig, besonders wurde es durch Israel und Damaskus geängstigt; aber auch die Edomiter fielen von Juda ab, die Philister eroberten einen Theil der Sephela für sich und der König von Assyrien machte ihn tributpflichtig. In Juda nahm der Götzendienst überhand. Bersaba, im Süden des Landes, an der Gränze der Wüste, war in solchen Zeiten ein Sitz der Abgötterei <sup>39</sup>); Gilgal im Jordanthale, nicht weit von Jericho, war frühe ein Götzenort geworden <sup>40</sup>); die Götzen daselbst benutzte später das von Gott abtrünnige Reich Israel <sup>41</sup>), aber auch für Juda waren sie ein Fallstrick und Aergerniß. — Unter Ahas weissagte Jesajas und ungefähr zu gleicher Zeit auch Micha von Moreseth <sup>42</sup>), welches in der Se-

---

35) 2 Kön. 9, 27.

36) 2 Kön. 14, 7. S. Seite 74 unten.

37) 2 Chron. 26.

38) 2 Chron. 27.

39) Amos 5, 5. Kap. 8, 14.

40) Richt. 3, 19.

41) Amos 4, 4.

42) Micha 1, 1.

phela, nicht weit von der Philisterstadt Gath war, weßhalb sie auch Moreseth-Gath genannt wurde.

12. Hiskia suchte mit Ernst den Herrn und wurde ein Retter in Juda. Er unterwarf die Philister und machte sich von Assyrien los. Als aber das Reich Israel zerstört war und Sanherib wider Juda heraufzog, da ließ sich Hiskias einen schweren Tribut gefallen. Sanherib aber fuhr fort, alle festen Städte in Juda einzunehmen, und sandte von Lachis, einer festen Stadt in der Sephela, nach Jerusalem, um dessen Einwohner in Schrecken zu setzen und sich wider den Heiligen in Israel zu rühmen. Da erlösete der Herr sein Volk und Juda war unter Hiskia wieder angesehen und ruhig <sup>43)</sup>. Nachher aber ging das Reich durch Abfall immer mehr seinem Untergange entgegen. Vergebens stellte Josia mit großem Eifer den Gottesdienst wieder her, der Schaden des Volks war nicht mehr zu heilen. Pharao Necho von Aegypten zog gegen den König von Babel heran. Josia, die letzte Säule des Volks, stellte sich ihm zu Megiddo, im Felde Jesreel entgegen. Da ward Juda's letzte Macht gebrochen, aber Josia ging vor dem Unglück des Volks in seine Kammer ein <sup>44)</sup>. — Nebukadnezar folgte dem Pharao Necho, nachdem er ihn bei Circesium am Euphrat, wo der Habor oder Chaboras in ihn einfließt, geschlagen hatte, und machte sich alle Länder Vorderasiens unterwürfig. Da aber der König Jojakim von Juda wieder von ihm abfiel, so zog Nebukadnezar wider Jerusalem und belagerte sie. Jojachin, der Nachfolger Jojakims ergab sich und wurde mit den Vornehmsten und Tüchtigsten des Landes nach Babel weggeführt. Ueber das kraftlose Juda herrschte nun Zedekia als ein Vasallenkönig der babylonischen Weltmonarchie. Dennoch wähnte Zedekia, durch einen Bund mit Aegypten und den Nachbarvölkern umher sich von Babel losmachen zu können. Damals weissagte in Jerusalem Jeremias von Anathoth im Stamme Benjamin und hatte den schwe-

43) 2 Kön. 18—20.

44) 2 Kön. 22 u. 23.

ren Auftrag, Gottes Wort an das entartete Volk zu bringen<sup>45)</sup>. Der Ort lag eine Stunde nordwestlich von Jerusalem. In derselben Richtung, aber beinahe 3 Stunden weit, liegt noch ein Ort, welcher das Dorf des Jeremias genannt wird. Es liegt in einem Thale, das einen Irrgarten kegelförmiger Berge durchzieht, welche alle einander gleich sind und einen gemeinschaftlichen Fuß haben — am Wege von Toppe nach Jerusalem. Die Gegend sieht zwar sehr wild und wüste aus, doch gedeihen viele Weinstöcke und Dehlbäume, und hie und da sind noch Reste der Mauerterrassen, die einst von unten bis oben alle Berge des Anbaus fähig machten. Es wird Korn und Baumwolle gebaut; Eichen, Buchsbäume und Oleanderbäume wachsen hie und da als Gesträuch. — Juda spottete der Boten Gottes und verachtete seine Worte und äffte seine Propheten, bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr da war. Nebukadnezar belagerte zum zweiten Male Jerusalem und nahm sie nach zwei Jahren ein. Da wurden Stadt und Tempel verbrannt und der Rest des Volks wurde nach Babel abgeführt. Da wurde das Volk für eine neue Zeit zubereitet. Das Land feierte indeß einen siebenzigjährigen Sabbath, bis der Herr den Geist Kores, des Königs in Persien erweckte, daß er ließ sagen in seinen Landen: „Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche in Ländern gegeben, und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volkes ist, mit dem sei der Herr, sein Gott, und er ziehe hinauf<sup>46)</sup>).

13. Als nun im Jahre 536 vor Christo die Gefangenen Israels wieder aus Babylon zurückkehren durften, benutzten dieß vorzüglich die Kinder Juda. Die Zurückgekehrten ließen sich auch im Lande des vorigen Reiches Juda nieder und breiteten sich von da weiter aus. Die Gegenden der vorigen Stämme Juda, Simeon, Benjamin

---

45) Jerem. 1, 1.

46) 2 Kön. 25. 2 Chron. 36.

und Dan wurden daher Judäa genannt und das ganze Volk hieß von seinem Hauptstamme: die Juden. Später kam auch noch die Ebene Saron und der südliche Theil des Gebirgs Ephraim zu Judäa.

14. Im Norden Judäas wohnten anstatt der Kinder Josephs seit der Wegführung derselbigen Fremde aus verschiedenen Völkerschaften, das Land wurde nach der vorigen Hauptstadt Samarien genannt. Diese Fremden lernten zwar den Gott Israels kennen, dienten ihm aber nur so, wie sie ihren Götzen auch dienten. Sie breiteten sich nachher während der babylonischen Gefangenschaft im Lande Juda aus, legten den zurückkommenden Juden große Hindernisse in den Weg, bauten später einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim; Haß trennte fortan die beiden Völker, sie hatten keine Gemeinschaft mit einander und vermengten sich nicht. Das Land der Samariter wurde auf die Berggegend beschränkt, als Saron an Judäa fiel.

15. Wo Issaschar, Sebulon, Asser und Naphthali gewohnt hatten, da ließen sich Phöniciier und Syrer nieder, des Landes alter Name: Galiläa, wurde nun wieder geltend; es war jetzt der Heiden Galiläa<sup>47)</sup>. Unter diesen Heiden ließen sich aber von Judäa aus viele Juden nieder. Der auf der Hochfläche liegende Theil des Landes hieß Obergaliläa; die Ebene Jesreel hingegen und die noch tieferen Gegenden am See Genesareth und am Meere bildeten Untergaliläa.

16. Peräa (das jenseitige Land) hieß das Land im Osten des Jordans. Dahin verbreiteten sich ebenfalls von Judäa aus die Juden, doch nur in derjenigen Gegend, die zwischen den Flüssen Jabok und Arnou liegt. Dieses Land wurde daher in besonderem Sinne Peräa genannt; es war der Juden jenseitiges Land, weil dort auch von den Syrigen wohnten.

---

47) Jes. 9, 1. 2. Matth. 4, 15.

## §. 19.

## Das heilige Land zur Zeit unsers Herrn.

1. In der Stadt Tutta <sup>1)</sup>, der Priesterstadt <sup>2)</sup>, auf dem Gebirge Juda, nicht ferne von Hebron, war es wahrscheinlich, wo Zacharias und Elisabeth lebten, wo Johannes der Täufer geboren wurde, der dem Herrn den Weg bereiten sollte. Von hier wandte der Jüngling sich wahrscheinlich ostwärts in die 4 — 5 Stunden, entfernt liegende Wüste Judas, und bereitete sich dort in der Einsamkeit zu seinem Amte vor <sup>3)</sup>. Durch die jetzige christliche Sage hingegen wird eine sehr schöne Gegend im Westen von Jerusalem als die Wüste des Johannes bezeichnet, wo er im obersten Theile des Thales Elah <sup>4)</sup> in einer Höhle gelebt haben soll. — Damals wurde die kleine Bethlehem <sup>5)</sup>, auf dem Höhenrücken des Hochlandes Juda, groß unter den Fürsten Juda's, weil dort der Heiland geboren wurde, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids <sup>6)</sup>. Mit großer Wahrscheinlichkeit hält man dafür, daß in einer Höhle, nicht weit ostwärts von Bethlehern, die jetzt mit einer sehr schönen Kirche überbauet ist, der Raum gewesen sei, der damals allein für den Herrn der Welt noch übrig war; eben so, daß weiter nach Osten die Trift gewesen sei, wo die Engel den Hirten erschienen, und: „Ehre sei Gott in der Höhe“ sangen. Dort ist eine kleine, aber anmuthige und fruchtbare Ebne, die den Heerden überflüssige Weide giebt, und in der sonst ganz bergigen Umgegend um so schöner in die Augen fällt. — Von Bethlehem in die Thäler nach Westen und in's Tiefland

---

1) Oder: wie Luk. 1, 39. Juda.

2) Joh. 21, 16.

3) Luk. 1, 80.

4) S. §. 17. 4.

5) S. §. 17. 5.

6) Luk. 2.

hinab, und weiter südwestlich nach dem Meeresufer zu, ging wohl die Flucht des Kindleins nach Egypten, so daß Herodes die Kinder in Bethlehem vergebens morden ließ<sup>7)</sup>. — Im Norden des Landes, wo die galiläischen Berge auf die Ebne Jesreel ausgehn, liegt in einem runden Thalkessel, etwa 2 Stunden nordwestlich vom Berge Thabor, das Städtchen Nazareth, etwas aufwärts am Berge gebaut, unten im Thale ist eine kleine, angebaute Ebne, die eine Viertelstunde breit ist. Eine sehr enge Schlucht führt von da nach der Ebne Jesreel hinaus. An diesem stillen, verborgenen Orte, der nicht weit im Süden der großen Heerstraße von Damaskus nach dem Mittelmeere lag, scheinen mancherlei Verfolgte in jener Zeit eine Zufluchtsstätte gefunden zu haben, weshalb er auch als ein Ort bekannt war, von dem nichts Gutes zu erwarten sei<sup>8)</sup>. Auch in neuerer Zeit scheinen die Christen daselbst sicherer zu wohnen, als an manchen andern Orten. Da harrete der Heiland dreißig Jahre lang als Zimmermann auf die Stunde des Vaters und war seinen Eltern unterthan<sup>9)</sup>.

2. Damals herrschten die Römer über das Land und Pontius Pilatus war Landpfleger in Judäa<sup>10)</sup>, zu welcher Statthalterschaft auch Samarien gehörte. Herodes war Bierfürst in Galiläa und besaß auch dazu das jüdische Peräa. Sein Bruder Philippus war Bierfürst in Sturäa (in dem Landstrich, der von Golan aus dem östlichen Fuße des Hermon entlang zog) und in der Gegend Trachonitis (im Osten der vorigen, von Damaskus an bis ins Gebirge Hauran hinauf). Lysanias war Bierfürst in Abilene, im Berglande zwischen Damaskus und dem Antilibanon. — Eine Anzahl Städte zwischen Sturäa und Peräa, die verschieden angeführt werden, bil-

7) Matth. 2.

8) Joh. 1, 46.

9) Luk. 2, 39. u. ff.

10) Luk. 3, 1.

deten die Dekapolis, die Landschaft der 10 Städte, die wohl größtentheils von Griechen bewohnt waren.

3. Johannes begann und predigte Buße in der Wüste Juda's, wo der Befehl Gottes an ihn gekommen war. Von da ging er in alle Gegenden am Jordan, wo auch viel einsames Land, aber zugleich freies, weites Feld ist, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden <sup>11)</sup>. Dahin kam Jesus, ließ sich von Johannes taufen und der heilige Geist kam auf Ihn und das Zeugniß des Vaters geschah für Ihn. — Von da wurde Er vom Geist in die Wüste geführt, wo Er nach vierzigtäglichem Fasten den Satan in der Versuchung durch Gottes Wort überwand <sup>12)</sup>. Das wilde Felsenthal hinter Jericho, voll Schluchten und Schlupfwinkel, die kahle Wüste weiter oben, und ein hoher, kahler Felsberg, der sich über diese schauerlichen Einöden erhebt, durch die der Weg von Jerusalem nach Jericho führt — das waren der wahrscheinlichen Sage nach die Derter dieses Sieges. — Von da kehrte der Herr nach dem Jordan zu Johanne zurück, der Ihm Zeugniß als dem Lamm Gottes gab, und wo seine ersten Jünger Ihn kennen lernten <sup>13)</sup>. Johannes hielt sich bei einem der Bethabara, d. h. der Uebergangsorter über den Jordan, auf <sup>14)</sup>, wahrscheinlich an demjenigen, das im obern Thale nicht weit von Menon und Salim lag, und wo jetzt noch eine Jordansfurth für die ist, welche aus dem untern Thale oder aus Gilead nach Galiläa reisen. — Das erste Zeichen der Offenbarung seiner Herrlichkeit that aber der Herr nicht lange nachher zu Kana in Galiläa <sup>15)</sup>, nicht weit von Nazareth nordöstlich gelegen, wo ein Thälchen sich in die hohe Ebne Sebulon öffnet. Die Gegend ist fruchtbar an Weizen und Gerste, Obst und Dehl. — Von da stieg der Herr

11) Luk. 3, 2. 3.

12) Matth. 4. Luk. 4.

13) Joh. 1.

14) Joh. 1, 28.

15) Joh. 2.

mit den Seinen hinab an die fruchtbaren Ufer des Sees Genesareth<sup>16)</sup>. Hier lag unfern des Jordaneinflusses Kapernaum, reich durch Fischerei, Landbau und Handel, an der großen Straße aller Waaren von Damaskus zum Meere, und darum hier im Engpasse zwischen Berg und See eine römische Zollstadt mit römischer Besatzung. Hier wohnte auch Petri Schwiegermutter, in deren Hause der Herr so oft wohnte; hier waren wohl auch viele Mühselige und Beladene, Kapernaum wurde des Herrn vorzüglichster Aufenthalt, seine Stadt.

4. Nach kurzem Verweilen in Kapernaum reiste der Herr zum ersten Passahfeste nach Jerusalem, und sprach daselbst mit Nikodemus von der Wiedergeburt<sup>17)</sup>. Dann hielt Er sich noch im jüdischen Lande auf und taufte; indes taufte Johannes auch noch zu Aenon, einer wasserreichen Gegend nahe bei Salim, dem alten Salem, wo damals Melchisedeks Pallast noch soll zu schauen gewesen sein. Beide Orter sind noch im obern Theile des großen Jordanthales und liegen im Westen des Jordans. Dort freute sich Johannes des Zunehmens Jesu und des eignen Abnehmens. Aus Judäa reiste der Herr gerade nordwärts durch Samarien nach Galiläa<sup>18)</sup>. Bei Sichar, dem alten Sichem, fand Er die Seele des samaritanischen Weibes, und Viele aus der Stadt glaubten an Ihn, Er blieb auch zwei Tage da. Zu Kana in Galiläa, heilte Er den kranken Sohn eines königlichen Beamten in Kapernaum.

5. Am meisten lehrte und wirkte der Herr in Galiläa. Als Er zwar in Nazareth das gnädige Jahr des Herrn verkündigte<sup>19)</sup> und von dem Unglauben zeugte, der das Heil von sich stößt, führten sie Ihn mit sich auf eine Anhöhe des Berges, darauf ihre Stadt gebaut war,

16) Joh. 2, 12.

17) Joh. 3.

18) Joh. 4.

19) Luk. 4, 16 — 31.

daß sie Ihn hinabstürzten. Diese Höhe ist wahrscheinlich ein Fels in der engen Schlucht, die aus dem Thalkessel von Nazareth in's Feld Jesreel hinausführt, von dessen Höhe man auch die ganze Breite des großen Feldes nach Süden hin übersieht. — Nun verließ der Herr seine Heimath und zog nach Kapernaum. Am See Genesareth wurde nun jeder Ort durch Ihn wichtig. Von Kapernaum, wo die meisten seiner Thaten geschahen, dem Westufer entlang, lag zuerst Bethsaida, der Heimathsort der Jünger Andreas und Petrus. Dann entfernen sich die Berge vom See und umschließen eine kleine fruchtbare Ebne bis nach Magdala, an der westlichen See-Ecke, wo das Wasser am breitesten ist. Da tritt das Gebirg wieder als eine steile Klippe an den See. Unten an dem Felsen liegt der Ort jetzt noch, während von Bethsaida und Kapernaum nur geringe Trümmer vorhanden sind. Von hier war Maria Magdalena. Am schmalen, etwas südöstlich laufenden Seeufer (das Ufer von Magdala bis Kapernaum geht nordöstlich) lag die Hauptstadt Galiläa's und die Residenz des Herodes: Tiberias. Die Gegend ist sehr fruchtbar, aber heiß und ungesund; in der Nähe der Stadt wären warme Bäder. Dahin, in die Wohnung des Fuchses <sup>20)</sup> kam der Heiland nie. — Von Magdala westlich aufwärts führt der Weg auf eine hohe Fläche, auf der sich ein länglicher Hügel mit zwei Spitzen findet, der Berg der Seligkeiten genannt, weil man vermuthet, daß der Heiland auf demselben die Bergpredigt gehalten habe <sup>21)</sup>. — Des Sees Spiegel trug den Herrn oft, wenn Er sich zu den Orten umher wandte, um ihnen Licht und Segen zu bringen, oder wenn Er in die Stille wollte. Aus den Schluchten der Berge umher brechen oft Windwirbel auf den stillen See und bringen die Schiffe in schnelle Gefahr. Dann offenbarte sich der Herr als denjenigen, der Wind und Meer gebietet. So geschah es auch, als Er nach Gadara fuhr, das im Südosten des

---

20) Luk. 13, 43.

21) Matth. 5—7.

Sees, jenseit des Hieromar auf den Bergen liegt. Es war die Hauptstadt Peräas, eine starke Feste, die das Jordanthal beherrschte, mit weiter Aussicht in's Thal hinunter und über die nahen Bergebneen. Im Osten dieser Stadt sind viele Höhlen im Kalkfelsen. Daraus kamen nach der Seegegend hin die Besessenen, aus welchen der Herr die Teufel austrieb <sup>22)</sup>).

6. Mehrmals suchte der Herr in die Stille zu gehn. Einmal fuhr Er über den See Genesareth, wahrscheinlich in die Gegend der Stadt Bethsaida Julias, am Nordostende des Sees <sup>24)</sup>. Aus dem obern Jordanthale kommt man durch eine ungemein wilde, melancholische und hügeliche Gegend, zu einer kleinen fruchtbaren Ebne am Rande des Sees, wo auf dem vermuthlichen Platze des alten Julias ein Dorf steht. Hier fand der Herr die einsame Weidegegend schon voll Menschen, als Er hieherkam, und speiste daselbst 5000 Mann. — Als Er das zweite Mal in die Stille gehen wollte, wandte Er sich über das galiläische Hochland nordwestlich in die Grenzen von Tyrus und Sidon, der heidnischen Seestädte. Auch da blieb Er nicht unbemerkt. Das kananäische Weibes Glauben empfing die Brosamen vom Tische des Herrn <sup>24)</sup> und machte Ihm große Freude. — Das dritte Mal ging Er in die stille einsame Gegend am Ursprunge des Jordans. Dort lag — wo der Jordan aus einem Felsen des Hermon hervorströmt — die Stadt Paneas, durch den Vierfürsten Philippus neu und schön erbaut, und nach des römischen Kaisers Namen, Cäsarea Philippi genannt (denn am mittelländischen Meere lag noch ein anderes Cäsarea). Auch da ward Ihm, wie früher bei Sidon, eine Freude zu Theil, Petrus bekannte, was ihm Fleisch und Blut nicht geoffenbart hatte: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen

---

22) Matth. 8, 28 — 34.

23) Matth. 11, 13 — 21. Mark. 6, 31 — 44. Luk. 9, 11 — 17, Joh. 6, 1 — 14.

24) Matth. 15, 21 — 28. Mark. 7, 24 — 30.

Gottes<sup>25)</sup>. Sechs Tage darauf folgte die Verklärung des Herrn, ob hier auf einer Höhe des Hermon, oder wie die Sage erzählt auf dem Thabor, ist ungewiß. Die heilige Schrift sagt darüber nichts.

7. Außer der schon angeführten machte der Heiland noch mehrere Reisen nach Jerusalem. Auf der zweiten derselben ging Er wahrscheinlich durch Galiläa und erweckte zu Nain, einem Städtchen im Süden des Berges Thabor, wo das Feld Jesreel hügliger als sonst ist — den Sohn der Wittwe<sup>26)</sup>. Darauf wandte Er sich hinab in's Jordanthal und auf der Straße, welche stets in diesem Thale, aber meistens auf dessen Ostseite durch Peräa führt, bis Jericho. Bei dieser Stadt ging es dann wieder in's Hochland hinauf nach der hohen Hauptstadt. Dieses Mal heilte er den Kranken in Bethesda<sup>27)</sup>. — Eine dritte Reise machte der Herr wahrscheinlich wieder durch Peräa auf's Laubhüttenfest nach Jerusalem, diesmal aber später und in der Stille, und zeugete darauf in Jerusalem von seiner Person und seinem Amte<sup>28)</sup>. — Eine vierte Reise mußte wieder durch Peräa gehn, weil Ihn die Samariter, durch deren Land Er zu reisen gedachte, nicht durchließen<sup>29)</sup>. Damals kam Er wohl nach Bethanien, wo Er gegen Martha bezeugte, daß nur Eins Noth sei<sup>30)</sup>. Der Ort liegt etwa drei Viertelstunden von Jerusalem hinter dem Dehlberg und im Südost desselbigen. In Jerusalem war das Fest der Tempelweihe, und der Herr heilte damals den Blindgeborenen und sprach vom guten Hirten<sup>31)</sup>. Darauf ging Er über den Jordan zurück an den Ort, da Johannes früher getauft hat-

---

25) Matth. 16, 15—19. Mark. 8, 27—29. Luk. 9, 18—20.

26) Luk. 7, 11—17.

27) Joh. 5.

28) Joh. 7—9.

29) Luk. 9, 52—56.

30) Luk. 10, 38—42.

31) Joh. 9. u. 10.

te <sup>32)</sup>. Hier hörte Er von der Krankheit des Lazarus, und kam nach Bethanien, um ihn aus dem Grabe zu rufen, der schon vier Tage gelegen war <sup>33)</sup>. Da dieses Zeichen bei den Pharisäern und dem Rathe in Jerusalem den Entschluß reifte, den Herrn zu tödten, so zog Er sich in die Wüste zurück, welche gegen Jericho und Bethaven zu lag, und von da nördlich bis Ephrem, einer Stadt im Gebirge Ephraim, die etwa 8 Stunden nördlich von Jerusalem und noch im judäischen Gebiete lag <sup>34)</sup>. — Von da scheint Er noch weiter nordöstlich in's Jordanthal gegangen zu sein; denn Er kam auf's dritte Osterfest mit der Menge der nach Jerusalem Wallenden die Straße durch's Jordanthal (also wieder durch Peräa) bis Jericho. Diese von Hiel wieder aufgebaute Stadt lag nun näher am Gebirge, als die frühere. Ihre Umgebung war um so lieblicher, als sie mitten in den einöden Bezirken umher, wie eine Oase in der Wüste erschien. Der Boden war sehr fruchtbar, und seit Elisa die starke Quelle, die von hier nach dem Jordan 3 Stunden weit fließt, gesund gemacht, bewässerte sie einen gartenähnlichen Distrikt von etwa 3½ Stunden Länge und einer Stunde Breite, und nährte in demselben sehr viele und anmuthige Baumgärten. Von den vielen Palmen verschiedener Art, aus deren besten Früchten ein Honig bereitet wurde, erhielt diese Stadt den Namen Palmenstadt; und auch den Namen Jericho, der Wohlgeruch bezeichnet, trug sie von den vielen wohlriechenden Pflanzen der Umgegend. In Balsamgärten wurde hier lange Zeit hindurch die kostbare Balsamstaude gezogen, welche damals in besonderem Sinne Jericho's Reichthum war, jetzt aber sich nur noch in einem Theile Arabiens findet. Dagegen wächst der Zakkumbaum, eine Art wilder Dehlbaum, aus dessen Früchten der Wundbalsam von Gilead bereitet wird, noch immer auf Jericho's verödeten Fluren. Noch ist Elisa's Brunnen mit

32) Joh. 10, 40.

33) Joh. 11.

34) Joh. 11, 54 — 57.

Feigenbäumen und andern edlen Bäumen, die hier wild wachsen, umgeben; noch ist sein Wasser vortrefflich: aber der fruchtbare Boden liegt unbenuzt, am Gebirge sind die Trümmer derjenigen Stadt, welche zu den Zeiten unsers Herrn blühte, und wo das ältere Jericho stand, ist mitten in Dorngebüsch ein arabisches Räuberdorf, dessen nächste Umgebung mit Dhurra (einer Art Hirse), Mais, Reis und Zwiebeln bestellt ist. — In Jericho ließ der Heiland dem suchenden Zachäus Heil wiederfahren<sup>35)</sup>, heilte die Blinden, stieg dann in's Hochland herauf, und kam nach Bethphage, einem Ort nahe bei Bethanien hinter dem Oehlberge. Da bekam Er die Eselinn, und nun hielt Er seinen feierlichen Einzug in Jerusalem, den Oehlberg hinab und über den Bach Kidron. Das enge Thal dieses Baches trennt die Stadt vom Oehlberge, der sich mit drei Spizen von Norden nach Süden zieht. Die nördlichste dieser Spizen ist die höchste. Dort ist eine Aussicht, welche zeigt, daß hier die eigentlichste Landeshöhe Juda's ist. Man übersieht nicht nur die Stadt hier sehr gut, sondern gegen Norden sieht man auch die Berge Garizim und Ebal bei Sichem, ja selbst die Berge von Galiläa; gegen Süden sieht man gegen Bethlehem und Hebron hin; gegen Westen erblickt man die Gegend am mittelländischen Meere; gegen Osten den Jordan, das todte Meer und die jenseitigen Berge. Die vielen Oehlplantzungen, von denen der Berg seinen Namen hatte, sind nun nicht mehr, seine Ostseite ist ganz nackt, die Westseite spärlich mit Bäumen besetzt; doch findet man noch Weinstöcke, Feigen, Mandeln und Datteln daselbst. Am Westabhange der mittlern Spitze lag der Garten Gethsemane (Oehlfelder), wo der Heiland für uns zitterte, sagte, Blut schwitzte und mit dem Tode rang, und doch den Kelch nach dem Willen des Vaters für uns übernahm<sup>36)</sup>. Ein kleiner mit einer niedern Mauer eingefaster Platz, auf dem acht uralte Oehlbäume stehn, bezeichnet noch jetzt diese Stelle. — Am Ostabhange

---

35) Luk. 19.

36) Matth. 26, 36 u. ff. Mark. 14, 32 u. ff. Luk. 22, 39 u. ff. Joh. 18, 1 u. ff.

hingegen, nicht weit von Bethanien, war aller Wahrscheinlichkeit nach der Ort, wo der Heiland gen Himmel fuhr. <sup>37)</sup> — Die südliche Höhe des Berges ist durch Salomons Abfall bekannt, der hier den Gözen seiner Weiber Altäre baute <sup>38)</sup>. Darum hieß diese Höhe der Berg Maschhith, d. i. Berg des Verderbens.

8. Wo sind aber die Leidensorte des Herrn? der Pallast des Hohenpriesters, Gabbatha und Golgotha? wo das leere Grab des Heilandes? Tausende von Pilgern sind die achtzehn Jahrhunderte hindurch nach Jerusalem gewallfahrtet, man hat sie dort von Station zu Station geführt, ihnen jeden Fleck gezeigt, den die heilige Geschichte wichtig macht. Prachtvolle Kirchen wurden hier und im ganzen Lande über den wichtigsten der vermuthlichen heiligen Derter erbaut, die Kirchenparthien stritten um ihren Besitz, man bezeichnete jede Dertlichkeit auf das genaueste. — Vergleicht man aber mit allen diesen Bezeichnungen die vielen Verheerungen, die über das Land gegangen sind, vergleicht man die Angaben der Bibel und der alten Schriftsteller, faßt man den Geist und das Benehmen der dasigen Christen in's Auge, übersieht man dieses ganze Wallfahrtswesen; so werden einem die meisten jener Angaben verdächtig und der Gedanke tritt uns nahe: Gott habe absichtlich einen Schleier über die heiligen Derter geworfen und zugelassen, daß die Christen in ihrem Streben, sie zu bestimmen, fehl griffen: damit sowohl die fleischliche und selbstgerechte Verehrung der Christen, als auch der Betrug, der Bedrückungen und unaufhörlichen Entweihungen, womit sowohl Christen als Türken die heilige Stadt seit so langer Zeit zertreten, sich an Scheingegenständen zerarbeiten, und die wahren Derter der welt-erlösenden Begebenheit unentweicht bleiben. Wäre — um nur eins anzuführen — die berühmte Kirche des heiligen Grabes, welche von allen Pilgern besucht wird, an der alle christlichen Partheien Antheil haben, das wichtigste

37) Luk. 24, 50. Apost. Gesch. 1, 12.

38) 1 Kön. 11, 7. 2 Kön. 25, 13.

Heiligthum des jetzigen Jerusalem, an der wahren Stelle des Grabes Jesu, so müßte die Stadt damals sehr klein gewesen sein: denn diese Kirche liegt beinahe in der Mitte desjenigen Theiles des alten Jerusalem, welcher einst die untere Stadt hieß, während der Heiland außerhalb der Stadt gekrenzt und begraben wurde<sup>39)</sup>. Die Stätte, wo gewöhnlich die Missethäter hingerichtet wurden, war wahrscheinlich im Thale Benhinnom, im Süden der Stadt, und nahe dabei war die Todtenstadt Jerusalem, die große Menge der in Fels gehauenen Grabhöhlen, die in einem weiten Halbbogen Jerusalem in Süd und Ost umgeben, wo auch noch die in Jerusalem wohnenden Juden und Andere ihre Leichen bestatten.

9. Ein Ort, der nicht im neuen Testamente erwähnt wird, muß dennoch hier auch genannt werden, weil Johannes der Täufer da gefangen saß und endlich auch enthauptet wurde. Es ist Machärus, eine feste Burg am Abhange des Berges Nebo, von Herodes I. prachtvoll ausgebaut, hoch über der Uferfläche des Salzsees, in welche die felsige Bergwand hinabgeht. Steile Schlünde umgaben die Feste im Süden und Norden, im nördlichen Thale, das tief und enge zum todten Meere hinabgeht, sind heiße Quellen, und giftige Dünste scheinen dann und wann dem Boden zu entsteigen.

## §. 20.

Orter, welche in der Apostelgeschichte vorkommen.

1. Im Anfange blieben nach der Himmelfahrt die Jünger des Herrn zu Jerusalem, dort sammelte sich

---

39) Matth. 27, 31. u. ff. Joh. 19, 17. 20. Hebr. 13, 11—13. vergl. 3 Mos. 16, 27. Kap. 4, 11. 12. Der Umstand ist also für unser Glaubensleben von Bedeutung.

die erste Gemeinde, bis sich eine Verfolgung erhob und die Gemeinde zerstreute. Stephanus wurde gesteinigt, Saulus schraubte mit Dräuen und Morden und — wenige Jahre nachher war die Gemeinde des Herrn in Judäa, Samaria und Galiläa gegründet und hatte Frieden und baute sich <sup>1)</sup>).

2. Die erste Stadt welche außer Jerusalem das Wort vom gekommenen Heiland aufnahm, war eine Stadt in Samaria, vielleicht die Hauptstadt Samaria selbst <sup>2)</sup>. — Bald nachher verkündigte der Diakon Philippus dem Kämmerer der Königin Kandace aus Mohrenland (Chusch, Aethiopien, am obern Nilflusse im heutigen Nubien und Abyssinien) das Evangelium auf der Straße, die von Jerusalem nach Gasa hinabführte. An einem Bache in einer der Niederungen der Sephela wurde der Kämmerer getauft; Philippus aber ward vom Geiste weggerückt und wandelte im Uferlande von Asdod bis Cäsarea und verkündete das Evangelium.

3. In Damascus, der uralten Stadt, die seit Abrahams Zeiten mächtig war, und jetzt noch seit vier Jahrtausenden in der herrlichen Gartenfläche hinter dem Libanon ein Haupt Syriens ist, hatte sich auch eine Gemeinde gesammelt. Dahin zog Saulus, um die Verfolgung auch dahin zu tragen; aber der Herr trat ihm entgegen, aus Saulus wurde Paulus, aus dem Verfolger der Gemeinde der Apostel der Heiden <sup>3)</sup>).

4. Später kam Petrus nach Lydda, welches jetzt ein größtentheils in Trümmern liegender Ort ist, der in der Nähe der Straße von Joppe nach Jerusalem aus Dehlwäldern hervorsieht. Die Ebne, in welcher er liegt, gehört schon zu Saron und ist fruchtbar und mit wohlriechenden Kräutern und vielen Blumen geschmückt. Hier heilte Petrus den gichtbrüchigen Aeneas, und alle, die zu Lydda und dem nahen Orte Saronia wohnten und das

1) Apost. Gesch. 9, 31.

2) Apost. Gesch. 8.

3) Apost. Gesch. 9.

sahen, bekehrten sich zum Herrn <sup>4)</sup>. Hierauf wandte sich der Apostel über die fruchtbare Ebne westwärts nach dem Hafensorte Joppe, ebenfalls eine der ältesten Städte Syriens, am Abhange der Hügel bis zum Meeresufer gelegen, und ein Hauptlandungsplatz für alle, die von Westen her nach Jerusalem und dem heiligen Lande wallen. Jetzt wird die Baumwolle Palästina's hier ausgeführt, einst war der Hafen viel besser als jetzt und viel mehr benutzt. Auf der Höhe der Stadt ist eine schöne Aussicht, ringsum sind viele Gärten, worin Palmen, Feigen, Orangen und andre Bäume wachsen und mit Kaktusgehägen eingeschlossen sind. Hier erweckte Petrus die mildthätige Tabitha vom Tode, wohnte lange im Hause Simons des Gerbers am Meeresufer, und empfing im Gesicht Befehl vom Herrn, nicht gemein zu achten, was Gott geheiligt hat <sup>5)</sup>. Da traf ihn der Bote des Hauptmanns Cornelius von Caesarea. Diese Stadt, früher Stratonsthum genannt, wurde von Herodes I. neu gebaut. Er legte da durch Kunst einen schönen, sichern Hafen an, gab der Stadt schöne Häuser, regelmäßige Straßen und machte sie zu einer Festung, besonders um sich wider das Volk zu schützen, das er beherrschte, nämlich vor den Juden. Es wohnten viele Griechen, aber auch viele Juden daselbst, und zur Zeit der Römerherrschaft lag da eine italische Besatzung. Ein Hauptmann derselben war der erste unter den Heiden, welcher dem wahren Israel zugezählt wurde <sup>6)</sup>.

5. Dahin führte auch Herodes Agrippas, der Enkel des ersten Herodes, die Hüter des Gefängnisses, aus welchem Petrus durch einen Engel geführt worden war, und that mit ihnen, wie er hatte Petro thun wollen; denn er erkannte die Hand des Herrn nicht. Darauf kam die Strafe Gottes. Er gedachte wider die von Tyrus und Sidon zu kriegen; aber diese nährten sich von dem nahen Getreidelande, das Herodes beherrschte, und die Kornsperrre

---

4) Apost. Gesch. 9, 32—35.

5) Apost. Gesch. 9, 36—43. und 10, 9—17.

6) Apost. Gesch. 10 und 11.

war ihnen sehr schwer. Sie suchten Frieden, vergötterten den Mann, den sie fürchteten, und da er es geschehen ließ, schlug ihn der Engel Gottes, daß er von den Würmern gefressen wurde 7).

6. Nach Cäsarea kam auch Paulus mehrere Male. Zuerst geschah es nicht lange nach seiner Bekehrung, als er in Jerusalem der Nachstellung griechischer Juden wich, und nach Tarsus reiste 8). — Nach seiner zweiten Missionsreise, wo er das Evangelium auch nach Europa gebracht hatte, landete er in Cäsarea, um auf's Fest nach Jerusalem zu gehn 9). Endlich landete er auf seiner letzten Reise nach Jerusalem wieder in Cäsarea, ließ sich durch nichts abhalten, und Brüder aus der Gemeinde daselbst begleiteten ihn nach Jerusalem 10). In dieser Stadt wurde er gebunden und entging nur durch Gottes Wacht der Wuth der Juden. Der römische Oberste ließ ihn bei der Nacht unter starker Bedeckung erst nach Antipatris bringen, einer von Herodes I. angelegten Stadt in der Ebne Saron in schönen Umgebungen. Von da wurde er nach Cäsarea gebracht, wo er zwei Jahre blieb 11), wo auch sein Freund und Begleiter Lukas mit Fleiß die Geschichten des Heilandes forschte 12).

7. Auf eben dieser letzten Reise nach Jerusalem war Paulus auch nach Ptolemäis gekommen. Diese See-  
stadt hieß früher Akko und trug nun ihren neuen Namen, seit sie in den Händen der ptolemäischen Könige von Aegypten gewesen war. Sie lag dem Vorgebirge Karmel gegenüber am andern Ende der einzigen Bucht dieser Küste, und nahe an der Spitze einer fruchtbaren Ebne, die sich von da an die galiläischen Berge hin erstreckt, und noch

7) Apost. Gesch. 12, 19—25.

8) Apost. Gesch. 9, 29. 30.

9) Apost. Gesch. 18. 22.

10) Apost. Gesch. 21.

11) Apost. Gesch. 25.

12) Luk. 1, 5.

immer ziemlich bebaut ist. Getreide, Seide, Baumwolle, die in den Umgebungen sehr gut gedeihen, werden von dem Seehafen der Stadt ausgeführt; sie ist der Eingang des Landes im Norden, wie Toppe im Süden. Mancherlei Spuren von Ruinen deuten auf die Größe der ehemaligen Stadt.

## §. 21.

## J e r u s a l e m.

Ob schon von dieser Hauptstadt des Gottesvolkes Einiges über die Lage <sup>1)</sup>, über die Bedeutung <sup>2)</sup> und über den Dehlberg und die in der H. Geschichte, besonders der Leidensgeschichte vorkommenden Dertlichkeiten <sup>3)</sup> innerhalb der Stadt gesagt worden ist, so muß doch noch Einiges beigefügt werden.

1. Jerusalem lag auf einer hügligen nach Osten ab sinkenden Bergfläche, am steilen Rande dreier Schluchten, die in Ost, West und Süd sie umgränzten, nahe am höchsten Punkte der Landeshöhe Juda's, dem Dehlberge. Sie beherrschte das Land durch ihre Lage, wie durch ihre wichtige Stellung und ihren Einfluß, und wurde deshalb bedeutsam der heilige Berg Gottes genannt <sup>4)</sup>. Die Erhabenheit, Macht und Kraft des Reiches Gottes war durch diese hohe Lage abgebildet; — aber in Jerusalem selbst sah man sich rings von höhern Anhöhen der Bergmasse überragt, auf welcher die Stadt liegt. Es ging den Bewohnern Jerusalems also äußerlich, wie es den Mitgliedern des Reiches Gottes innerlich geht; so hoch sie

---

1) S. §. 7. 5.

2) S. §. 17. 9.

3) S. Seite 158—160.

4) Psalm 2, 6. Ps. 3, 5. Ps. 15, 1. Ps. 68, 16. 17. Jes. 2, 2. Jerem. 31, 23. Ebr. 12, 22.

gestellt sind, so blicken sie auf Niemand herab, und tragen sich nicht mit dem Gedanken an ihre Hoheit, sondern sie schauen lieber aufwärts zu den Bergen, von wo ihnen die Hülfe kommt <sup>5)</sup>).

2. Im Osten der Stadt zieht sich zwischen steilen Bergseiten das enge Thal, worin der Kidron fließt, von Norden nach Süden. Es wird das Thal Josaphat genannt, in der Mitte ist es sehr enge, südlicher erweitert es sich etwas und wendet sich nach Südosten dem todten Meere zu <sup>6)</sup>. Es enthält jetzt viele Grabhöhlen und darunter einige ansehnliche Grabmäler aus alter Zeit.

3. Westlich von der Stadt fängt ein zweites Thal an, das auch von Nord nach Süden geht und sich mit bedeutender Abdachung immer tiefer hinunter senkt. Es wird jetzt Thal Gihon genannt und enthielt mehrere Teiche. Unten hängt dieses Thal mit einem andern, breitem, dem Thale Rephaim, zusammen, das von da gegen Bethlehem zugeht. Gihon selbst aber wendet sich von da nach Osten und umschließt die Südseite der Stadt, indem es noch immer absenkt, bis auf 2700 Fuß breit wird und sich dann in's Thal Josaphat öffnet, wo dieses die Biegung nach Südost macht. Dieser untere Theil des Thales heißt Thal Benhinnom oder (besonders an der Deffnung) Tophet. Es war sehr anmuthig, voll Haine und Gärten, auch die Königsgärten waren hier. In seinen Hainen opferte das abtrünnige Jerusalem lange Zeit den Götzen, und verbrannte seine Kindlein dem Moloch. Später wurde der Ort, wo die Väter Gräuel ausgeübt hatten, mit Abscheu genannt, es scheint auch ein Hinrichtungsplatz hier gewesen zu sein, der Name Gehinnom oder Gehenna diente zur Bezeichnung des äußersten zeitlichen und ewigen

---

5) Ps. 125, 1. 2. 121, 1. 2.

6) Ob dieses das Joel 3, 7. 17. 19. benannte Thal Josaphat sei, ist ungewiß, weil man nicht weiß, ob 2 Chron. 20, 26. auf dieses Thal geht.

Verderbens. In demselben Thale fanden sich die meisten Grabhöhlen des alten Jerusalem; auch Hakeldama, der aus dem Blutgelde erkaufte Löpfersacker zur Begräbniß der Pilger ist noch da auf der Südseite dieses Thales zu sehen 7). Es ist ein länglicht viereckiger, vertiefter Platz, etwa 30 Schritte lang, unter einem Gewölbe, an den Seiten theils von Felsen, theils von einer Mauer eingefast. Vielleicht ist in diesem Thale auch Golgotha und das wahre Grab Jesu gewesen 8). Diese Thäler umgaben Jerusalem, wie tiefe Burggraben, die Gott um die Stadt gezogen. Aus ihnen erhoben sich mit steilen Seiten die Hügel, auf denen sie steht, und die Stadtmauern gingen einst durchgängig oben am Rande der Steilwände hin, jetzt geschieht dieß nur noch zum Theil.

4. Auf der von diesen Schluchten umschlossenen Höhe bilden mehrere Hügel, die durch mäßige Vertiefungen getrennt waren, eine unter sich verbundene Bergmasse, auf welcher die Stadt steht. Zwei unter diesen Hügeln zeichnen sich durch ihre Größe vor den andern aus: In der südwestlichen Ecke zwischen dem Thale Gihon und Benhinom ist der Berg Zion, höher und in die Länge gestreckter als die andern, auf dem die obere Stadt, die Burg des Königs David gebaut war, die Königsresidenz, welche David von den Jebusiten gewonnen hatte 9). Auf der einen Seite war diese Burg durch einen aus Erde und Steinen aufgeworfenen Damm: Millo 10) geschützt. Hier fand sich wahrscheinlich auch der herrliche Cedernpallast des Königs Salomon: Das Haus des Waldes Libanon 11). Später baute Herodes I. auf der Nordwestseite

7) Matth. 27, 7. 8.

8) Ueber dieses Thal siehe Josua 15, 8. Kap. 18, 16. 2 Kön. 23, 10. Jes. 30, 33. Kap. 66, 24. Jerem. 7, 31. Kap. 19, 6 u. ff. bes. 11—13. Kap. 32, 35. Matth. 5, 22. Kap. 18, 9. Mark. 9, 43. Luk. 12, 5. Jerem. 3, 40. Von den Königsgärten siehe 2 Kön. 21, 18. 26. Kap. 25, 4.

9) 1 Chron. 11, 6. 2 Sam. 5, 9. Kap. 6, 12. 16. 1 Kön. 8, 1.

10) 2 Sam. 5, 9. 2 Chron. 52, 5.

11) 1 Kön. 7, 2. u. ff. Kap. 10, 17.

Zions seinen prächtigen Marmorpallast, mit einer hohen Mauer und Thürmen umgeben und mit Gallerien, Gärten und Teichen <sup>12)</sup>. Nach West und Süd senkte sich der Zion in die tiefern Thäler Gihon und Benhinnom hinab; ein weniger tiefes Thal (Tyropöon, das Thal der Käsemacher genannt), welches dicht mit Häusern besetzt war, umzog ihn in Nord und Nordost, und öffnete sich eben da, wo auch die Thäler Tophet und Josaphat zusammenstoßen. In der Thalöffnung findet sich die Quelle Siloah, der einzige Brunn lebendigen Wassers in der Nähe von Jerusalem. Jetzt ist das Thal weiter oben durch den Schutt der Häuser während so mancher Verheerungen zum Theil aufgefüllt, so daß nur noch die Gegend um Siloah die ehemalige Gestalt hat.

5. Im Norden des Zion erhebt sich jenseit des Thales Tyropöon ein minder hoher, halbmondförmiger Hügel, zur Zeit unsers Herrn Akra genannt. Hier stand der Haupttheil der untern Stadt, der Tochter Zion. Ein breites, obschon auch nicht tiefes Thal, trennte diesen Hügel von einem Dritten, der ihm in Südost und dem Zion etwas nordöstlich stand, vom Berge Morijah. Hier war der Tempel. Ein großer viereckiger Platz war da mit einer Mauer umgeben, an welcher rings herum Hallen gingen. Diese Mauer umschloß zunächst den äußern Vorhof (den Vorhof der Heiden, weil Jedermann hieher kommen durfte). Hier hielt das Volk seinen Gottesdienst, die Lehrer hielten ihre Vorträge, aber zu den Zeiten des Herrn wurden hier auch Opferthiere nebst Salz, Mehl, Dehl, Wein und Rauchwerk verkauft, das fremde Geld gegen jüdische Münze eingewechselt, und dadurch die Andacht gestört <sup>13)</sup>. Diese Krämer trieb der Herr aus. — Eine andre Reihe Nebengebäude mit Hallen, Sälen, Priesterwohnungen u. s. w. trennte diesen Vorhof von dem innern Vorhof der Priester, wo auf dem großen Brandopferaltar das tägliche Morgen- und Abendopfer brannte, wo

12) ob Luc. 23, 7?

13) Matth. 21, 12. u. ff. Joh. 2, 14. u. ff.

überhaupt alles Opfern vorging und die großen Waschgefäße und Reinigungskanäle sich fanden. Aus diesem innern Vorhofe erhob sich das Heiligthum, der Tempel selbst, sechszig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch, aus Marmorquadern erbaut, mit Cedern bekleidet und mit Palmwerk und Cherubinen verziert. Eine drei Stockwerk hohe Gallerie ging um dieß Hauptgebäude herum, welches in seine zwei Theile: das Heilige und das Allerheiligste getheilt war. Nachdem der Tempel Salomons durch Nebukadnezar zerstört worden, ward er nach der Gefangenschaft wieder aufgebaut. Derselbe Mann, der im heiligen Lande so manches Heidnische einführte, Herodes I., ließ auch zu seiner Zeit den Tempel erneuern und überaus herrlich ausbauen. Sechs und vierzig Jahre war bereits daran gebaut worden, als der Herr in demselben lehrte, und ihn durch seine Gegenwart verherrlichte. Im Jahre 64 nach Christo ward er vollendet, und sechs Jahre nachher in der Zerstörung Jerusalems verbrannt. Nahe beim Tempel im Nordwest desselben auf einem fünfzig Ellen hohen Felsen die Burg Antonia. Sie war viereckigt und auf jeder Seite 300 Fuß lang. Auf einem ihrer Thürme konnte man Alles übersehen, was in den Vorhöfen des Tempels vorging; eine römische Besatzung, welche an den Festtagen verdoppelt wurde, bewachte dort zur Zeit unsers Herrn das im Tempel versammelte Volk, und durch einen unterirdischen Gang konnte man unvermuthet in denselben gelangen. In dieser Burg fand sich wahrscheinlich das Richthaus des Pilatus<sup>14)</sup>, und vor demselben der mit vielfarbigen Steinen besetzte ebne Platz, wo Gericht gehalten wurde, das Hochpflaster, Gabbatha<sup>15)</sup>. — Der Tempelberg senkte sich östlich in's tiefe Thal Josaphat hinab, südlich etwas allmählicher in's Tophet, westlich in's Tyropöon, über das eine Brücke ging und den Tempelberg mit dem westlich liegenden Zion verband. Nordwestlich stand er dem Hügel Akra gegenüber und nordöstlich war er durch einen künstlichen Gra-

14) Joh. 18, 28. 28. 53. 19, 9.

15) Joh. 19, 13. und Matth. 27, 19.

ben von einem jenseits liegenden Hügel getrennt, auf dem später die Neustadt Jerusalems, Bezetha, lag. Das Thal zwischen Akra und Morijah wurde unter dem Makkabäerfürsten Simon durch den Schutt einer feindseligen, syrischen Burg, die auf dem Akra gestanden hatte, ebenfalls bedeutend erhöht. Jetzt sind zwischen den Hügeln Jerusalems lauter mäßig tiefe Thäler <sup>16)</sup>. Bezetha ist auch von Akra durch ein weites Thal getrennt und zwischen Bezetha und Morijah liegt jetzt ebenfalls ein Thal, kein bloßer Graben. Die Gestalt des Bodens, auf welchem Jerusalem stand, hat sich durch die Jahrhunderte verändert und es wird daher schwer, sich in unsern Tagen Manches wieder deutlich zu denken, wie es einst war.

6. In der Thalöffnung des Tyropöon ist noch heute außerhalb der Stadt die Quelle Siloah, von ländlichen Hütten und Gärten umgeben. Ihr helles, wohlgeschmecktes Wasser fließt in einen Teich, der sonst mit Bogen bedeckt war und von da aus, durch Felsen überschattet, in einen zweiten Teich. Das waren schon in alter Zeit der obere und untere Teich, hier waren die Königsgärten, hier das Wäscherfeld, wo die gewalkten Tücher ausgebreitet wurden <sup>17)</sup>. Nicht weit von Siloah war im Thale Josaphat unten am Tempel ein tiefer Felsbrunnen, der Brunnen Kogel <sup>18)</sup>, der ehemals mit der ersten Quelle in unterirdischer Verbindung stand, und jetzt nur noch mittelmäßiges Wasser hat. — Weiter nach Süden liegt von der Oeffnung des Thales Benhinom ebenfalls im Thale Josaphat ein anderer tiefer Felsbrunnen, dessen Wasser gewöhnlich 20 Fuß unter der Oeffnung des Brunnens steht und dann noch 80 Fuß tief ist, im Herbste hingegen überläuft es. Die Gegend umher war in der alten Zeit eine schöne Thalebene mit Granatbäumen und andern Fruchtbäumen reich besetzt. Diese Brunnen scheinen alle in unterirdischer Verbindung gestanden zu haben, man hörte die Wasser einst in den Felsgewölben rauschen, Siloah besonders wurde

16) Diese Thäler sind meist nur noch ganz sanfte, geringe Vertiefungen.

17) Jes. 12, 3. 22, 9. Nehem. 2, 14. 5, 15. Joh. 9, 7.

18) Jos. 15, 7. 18, 16. 2 Sam. 17, 17.

als der Ausfluß andrer unterirdisch fließender Wassergänge betrachtet. Auf der Westseite der Stadt lagen im Gihonthale mehrere bedeutende Wasserbehälter über einander, deren Wasser in die Stadt geleitet werden konnten. Bei dem untern dieser Teiche mündet ein Kanal ein, der von jenseit Bethlehems aus den großen Cisternen Salomons kommt. Diese liegen in einem Thale, eine Stunde südlich von Bethlehem, ihrer sind drei, jede untere größer und tiefer, als die obere (die unterste 480 Fuß lang, 166 F. breit und 60 Fuß tief) in Felsen gehauen und von großartiger, edler Bauarbeit. Von da an geht eine sehr dauerhafte Wasserleitung bis nach Jerusalem, um das Wasser zwischen den Bergen dahin zu leiten. Durch solche Bewässerungsanstalten wurde alles Land um die Hauptstadt so fruchtbar, Alles so sorgfältig angebaut und benützt, daß die Aecker, Weinberge und Gärten umher, und jeder Fuß breit in einem nicht geringen Preise standen.

7. Jerusalem war mit hohen und sehr festen Mauern umgeben. Diese waren schräg, wohl 20 Ellen hoch und 10 Ellen breit, oben waren sie mit einer Brustwehr versehen, über die noch drei Ellen hohe Mauerzinnen emporragten. — Auf den Mauern standen viereckige Thürme, die noch 20 Ellen hoch über sie empor standen und theils als Wachtthürme, theils zur Vertheidigung dienten. Auf einem derselben, der an der nordwestlichen Ecke der Stadt stand und 70 Ellen hoch war, hatte man gegen Osten die Aussicht nach Arabien, gegen West sah man das mittelländische Meer <sup>19)</sup>. — Von den zehn Thoren Jerusalems führte das Brunnenthor im Süden zur Quelle Siloah, das Schasthor an der Nordseite des Tempels führte in's Thal Josaphat hinab. In seiner Nähe war Bethesda, der Teich, welcher zur Heilung der Kranken vom Engel bewegt wurde <sup>20)</sup>. In jener Gegend wird noch eine 120 Fuß lange, ausgemauerte, aber wasserleere Vertiefung Bethesda

19) 2 Chron. 26, 9. 15. Kap. 32, 5. Ps. 48, 13. Jerem. 31, 38. Sacharj. 14, 10. Nehem. 3, 1. Kap. 39, 39.

20) Joh. 5, 2.

genannt, an der man noch alte, vermauerte Bögen sieht. Im Norden der Stadt, wo diese von Natur am schwächsten und deshalb die Mauer am breitesten war, fanden sich nur zwei Thore: im Osten das Ephraimsthor, im Westen das Eckthor. Die meisten Thore gingen ostwärts ins Thal Josaphat hinaus, die wenigsten Thore nach Süden ins Thal Benhinnom. — Der Umfang der Stadt betrug zu den Zeiten unsers Herrn etwa anderthalb Stunden. Die Bevölkerung soll sich zur Zeit Alexanders des Großen auf 120,000 Einwohner belaufen haben. Die Straßen der Stadt müssen in manchen Theilen derselben sehr uneben gewesen sein. Wie noch jetzt in den morgenländischen Städten mögen die Genossen desselben Handwerks auch in der gleichen Straße ihre Werkstätten und Kaufläden gehabt haben <sup>21)</sup>. Solche Straßen und Plätze heißen im Morgenlande Basar. — Freie Plätze zu Volksversammlungen gab es ebenfalls mehrere, so die großen Terrassen zu beiden Seiten der Brücke, die den Tempel mit Morijah verband, so bei'm Ephraimsthor und anderswo.

## §. 22.

### Einiges über die Straßen des Landes.

1. Die eigenthümliche Beschaffenheit des Bodens hat auch die Richtung der Wege zur Folge, die durch das Land führen. Hier sind besonders vorherrschend die beiden Richtungen: a) die der Länge von Nord nach Süd um der langen Streifen von Höhen und Tiefen willen, die neben einander laufen; b) die der Breite von Ost nach West. Die Straßen durchkreuzen sich daher in ziemlich starken Winkeln; nur erleidet die durch den Boden gegebene Richtung dadurch eine Veränderung, wenn bedeutende Städte die Wege von allen Seiten her an sich ziehn. Wie

21) Nehem. 3, 32. Jerem. 37, 21.

es im Alterthum war, so ist es im Ganzen noch, obschon das Land verlassen liegt.

2. Die lange Ufertiefe verursachte die erste Längensstraße. Sie führte von Sidon in der schmalen Uferebene nach Tyrus, von da über mehrere Vorgebirge nach der Hafenstadt Akko und um den Karmel herum bis nach Cäsarea. Da trafen Querstraßen ein und das breitere Tiefland ließ auch mehrere Straßen zu: a) die Uferstraße über Joppe und die Philisterstädte nach Gaza und Aegypten. — b) Die Straße der Fläche, mitten durch's wellige Tiefland über Antipatris nach Lydda zum Wege nach Jerusalem. Eine eigentliche Bergstraße am Fuße des Hochlandes hin konnte wohl nicht aufkommen; von Jerusalem aus zogen die nordwestlichen Seehäfen die Richtung der Wege nordwestlich; Gaza und Aegypten südwestlich. Die große Wüste Zin zog niemand an.

3. Das westliche Hochland bestimmte eine zweite Längensstraße. Von Galiläa nach Süden, mitten durch das große Feld Jesreel, mitten durch Samarien, bei Silo, Ephrem, Bethel vorbei nach Jerusalem und von da südlich nach Bethlehem und Hebron führte der Hochweg des Landes damals wie jetzt.

4. Das Jordanthal giebt die dritte Hauptstraße. Zwar scheint das obere Thal von Dan bis zum See Genesareth nicht viel zur Verbindung benützt worden zu sein; desto mehr aber das große Thal. Wer dem See Genesareth entlang nach Süden ging, traf in Bethsean mit denen zusammen, welche aus Galiläa und dem Felde Jesreel kommend zur Zeit unsers Herrn das feindselige und gehaßte Samaria lieber vermieden. Dann ging der Weg etwas südöstlich, bis wo der Jordan seine Wendung in die ihn beengenden Hügel beginnt. Dort war ein Uebergangsort (Bethabara) und die Straße führte nun durch das jenseitige Land (Peräa), aber immer im Thale bis in die Nähe von Jericho, wo mehrere Uebergangsorter nach dieser Stadt wiesen. Im Westen lag nun oben im Lande Jerusalem, im Süden nur das todte Meer und die Wüste, die südliche Richtung der Straße hörte also auf.

5. Im östlichen Hochlande geht heutigen Tages die Straße der mahomedanischen Pilger, die nach Mekka in Arabien wallfahrten, genau in der Richtung nach Süden als Längenstraße. Sie geht von Damaskus durch die Ebne Hauran und dann durch die hohen Ebenen an der Gränze der Wüste, im Osten des alten Gilead, Moab und Edom. Als diese Länder noch blühend und bewohnt waren, mag eine Straße des Hochlandes aus der Ebne Hauran über das Gebirg Gilead und dann über die große, aber in der Bibel nicht angeführte Stadt Gerasa gegangen sein, deren schöne Ruinen noch von der alten Größe unter griechischen Bewohnern zeugen. Von da ging der Weg wohl über den obern Jabok auf's Hochland Gilead hinauf und dann über Jaeser, Eleale, Hesbon und die abhängigen Flächen abwärts nach Dibon und Aroer am Arnon und nach Moab hinauf; ein Weg, den zum Theil auch Reisende unserer Zeit geführt wurden.

6. Wie bei den Längenstraßen, so ist auch bei den Breitenstraßen der Einfluß zu beachten, den wichtige Städte als Zielpunkte auf die Richtung der Wege haben. Von den drei Straßen, welche von Ost nach West die Breite des Landes durchzogen, hatte die nördlichste zwei ausgezeichnete Endpunkte und war daher auch die betretenste und wichtigste von allen. Sie führte von der großen und reichen Stadt Damaskus, wo die Waaren und die Reisenden aus den verschiedenen Gegenden Vorderasiens zusammentrafen, nach Westen, bog dann südwestlich um den hohen Hermon und ging über dessen sanft auf- und absteigendes Vorland hinab an den Jordan, diesem Flusse entlang an's galiläische Meer und über Kapernaum und Bethsaida nach Magdala. Von da aus ging diese Straße durch ein Thal in's Hochland hinauf und über die hochliegende, fruchtbare Ebne Sebulon ans mittelländische Meer, zunächst nach der Hafenstadt Akko, hinab und von da zu den nahen Städten der Phönicier. Das war die Straße des Meeres<sup>1)</sup>; es war der Hauptweg aller Karawanen

1) von der Jes. 9, 1. 2. u. Matth. 4, 15. geschrieben steht.

aus den östlichen Ländern nach den Häfen des Mittelmeeres und von da aus in den fernen Westen.

7. Wenn die eben bezeichnete Straße etwas südwestlich zieht, so richtet sich dagegen die zweite Breitenstraße des Landes etwas nordwestlich. In der Mitte des Ostjordanlandes erhebt sich das hohe, fruchtbare und gewürzreiche Gilead, dessen Erzeugnisse schon in den Zeiten der Patriarchen gesucht wurden<sup>2)</sup>. Die Thäler Gileads führen westlich nach dem Jordanthale hinaus. Hier muß man nördlich über die Furt des Jordans bis Bethsean, von wo aus man, ohne über einen höhern Berg zu steigen, bloß den sanften Abhang des Feldes Jesreel hinansteigt. Dieses Feld ist des Landes offenste Stelle und man kann von da aus nordwestlich abwärts nach Affo und Tyrus, oder westlich über kurze, nicht sehr erschwerende Berghöhen nach den Uferstraßen hinab, die nach Aegypten führen.

8. Die dritte Breitenstraße im Süden ist die kürzeste, und wurde namentlich in späterer Zeit wichtig als die vielbesuchte Straße der Pilger nach Jerusalem. Sie geht von der Hafenstadt Joppe über die fruchtbare Fläche an die Gebirge Juda's und über steile Berge und über tiefe, enge Thäler nach der Landeshöhe hinauf, wo Jerusalem liegt, die nun von den Heiden zertreten wird. Von da geht der Weg über den Dehlberg und über die Hochfläche ostwärts und dann an der Seite des wüsten Felsenthales hinter Jericho hinab und in's Jordanthal hinaus.

9. Wenn auch manche andre der Gegenden des Landes durch ihre Lage Straßen begünstigten, so fehlte dazu das wichtige und anlockende Ziel. Das Arnonthal führt z. B. aus der Wüste an das todte Meer. Dieses — selbst in seinen Umgebungen öde — führt zum wüsten Salzhale. Der Weg durch die fruchtbaren Flächen am Hieromar hingegen führte quer durch Hauran in's Jordanthal hinaus und verband sich da mit den beiden andern Breitenstraßen, die von Damaskus und Gilead zum mittelländischen Meere führen.

---

2) 1 Mos. 57, 25.

## §. 23.

## S c h l u ß.

1. Nachdem Juda seinen Messias verworfen hatte, brach das geweissagte Gericht bald über das Land und besonders über seine Hauptstadt Jerusalem herein. Das Volk, welches vor Pilato gerufen hatte: „Wir haben keinen König, denn den Kaiser!“ um seinen lang verheißnen Heiland zum Kreuzestode zu bringen, empörte sich gegen diesen Kaiser; ein schrecklicher Krieg brach aus, in welchem die Juden allen Gräueln blinder Wuth und innerer Zerrüttung dahin gegeben waren, bis im Jahre 70 nach Christi Geburt Jerusalem durch den römischen Feldherrn Titus erobert und zerstört wurde. Damals und während der Belagerung kamen 1100,000 Juden in Jerusalem, über 200,000 im übrigen Lande, um ihr Leben, und 97,000 Gefangene wurden als Sklaven verkauft. Die Christen hatten vor diesem schrecklichen Ereignisse auf die Weissagung des Herrn gemerkt, waren nach Pella, einer Stadt im Ostjordanlande, entflohen und waren bewahrt geblieben.

2. Noch ein Jahrhundert lang wohnten indeß viele Juden im Lande ihrer Väter, bis sie unter der Regierung des Kaisers Trajan sich wieder empörten und unter Hadrians Regierung ihrem falschen Messias Barcochab glaubten. Da wurde in einem schrecklichen Kriege, der wieder über eine halbe Million Juden dahinraffte, das Land abermal zur Wüste und die Juden, dem Lande ihrer Väter mit Gewalt entwurzelt, zerstreuten sich unter alle Völker. Jerusalem wurde unter dem Namen Aelia Capitolina zu einer griechisch-römischen Kolonie.

3. Lange wurde nun das heilige Land unter dem Namen Syria Palästina durch den römischen Scepter regiert. Das Christenthum besiegte indeß das Heidenthum. Jerusalem war der Sitz eines Bisthums, an allen vermuthlichen heiligen Orten wurden unter Konstantins

Regierung prächtige Kirchen erbaut, man begann dahin zu wallfahrten, unzählige Menschen lebten als Einsiedler im heiligen Lande; nachdem das römische Heidenthum nicht mehr dasselbe zertreten konnte, begann der Abfall der Christen vom Evangelio in die Selbstgerechtigkeit es zu zertreten, und schon frühe war zu Tiberias am See Genesareth, einem Hauptsitze der Juden im Lande, ein Theil des Zal-mud verfaßt worden, der dieses unglückliche Volk nun schon so lange Zeit in seinen geistlichen Fesseln gefangen hält.

4. Im Anfange des siebenten Jahrhunderts brachte der Einfall des persischen Königs Chosru neues Elend über dieses Land. Jerusalem wurde von den Persern erobert, die Kirchen zerstört und viele tausend Christen getödtet. Ein neuer Zustand der Juden hatte diesen Krieg für die Christen so blutig gemacht. Nur kurz dauerte die Ruhe, den geistlich entarteten Christen drohte ein noch viel schwereres Gericht. Mahomed kam und die arabischen Heere eroberten schnell alle Länder Vorderasiens, im Jahre 637 wurde Jerusalem durch den Kaliphen Omar erobert und von da an bis auf heute herrschte der Mahomedanismus im Offenbarungslande.

5. Als der Thron der Kaliphen ausartete, wurden die Türken im großen arabischen Reiche mächtig und auch Jerusalem wurde fünfmal von ihnen eingenommen. Sie behandelten die christlichen Wallfahrer hart, was im Abendlande zu den außerordentlichen Kriegszügen zur Eroberung des heiligen Landes, den Kreuzzügen, Veranlassung gab an welchen während 200 Jahren fast alle Länder des Occidents Antheil nahmen. Im Jahre 1099 wurde Jerusalem durch das erste Kriegsheer unter Gottfried von Bouillon erobert und das christliche Königreich Jerusalem gestiftet. Dreimal ging diese Stadt wieder an die Türken verloren die größten Anstrengungen der Christen blieben ohne Erfolg, 1291 ging auch die letzte Besetzung der Christen Ptolemais, wieder in die Hände der Türken über. Der Zeitgeist des Abendlandes hatte sich in einer Unternehmung die seinen Höhenpunkt bezeichnete, erschöpft und seine Macht gebrochen. Eine neue Zeit begann sich im Stillen von d

an für den Westen vorzubereiten. Ueber den Kreuzzügen hatten vielleicht sechs Millionen Abendländer ihr Grab gefunden.

6. Gegen das Ende der Kreuzzüge wütheten auch die alles zerstörenden Mongolen in Syrien; darauf herrschten mamelukische Sultane daselbst bis 1516 Selim IX., der Sultan der osmanischen Türken alle diese Länder eroberte. Seither sind sie unter der Osmanenherrschaft geblieben, die unter allen die alten Drohworte Gottes, den über diese gerichteten Länder verhängten Fluch, am vollständigsten und drückendsten erfüllt hat.

7. Das schöne Land der Verheißung ist nun wie ganz Vorderasien ein Land der Ruinen; ein Land, das die Sünde all der Jahrhunderte zu tragen hat, in denen hier der eigentliche Schauplatz der Weltgeschichte war, und für die keine wahre Buße der Völker zur Tilgung der Schulden geführt hat. Wie eine alles niederdrückende Gewitterluft waltet der längst geweissagte Fluch über dem Lande. Die Osmanenherrschaft trägt den Samen unzähliger Verwirrungen, Unordnungen und Erpressungen in sich. Jeder Untergeordnete gehorcht dem Oben nur so weit dieser Zwang und Gewalt üben kann, und vom Pascha bis zum Scheik eines Dorfes herab glaubt sich jeder befugt, von seinen Untergebenen so viel zu erpressen, als er nur immer kann, denn er denkt: meine Zeit ist kurz und unbestimmt, was ich zurücklasse, das lasse ich nur meinem Nachfolger. Darum denkt auch kein Beamter an Ausbesserung des Zerfallenden, lieber wohnt er in einer halben Ruine, die ihm den Einsturz droht, und spricht: „Soll ich meinem Nachfolger ein Haus bauen?“ Der Landmann scheut sich durch sorgfältig bebaute Felder das Auge seiner Bedrücker auf sich zu ziehen. Eher flieht er in die Städte, wo er sich in der Menge verlieren kann oder in einsame und durch ihre Lage festen Gegenden oder in die Länder derjenigen Häuptlinge, die es weniger arg treiben; denn eine minder schlechte Verwaltung ist in diesen Ländern schon eine große Wohlthat. Der fruchtbarste Boden liegt unbebaut bloß dem Vieh der Nomadenstämme zur Weide; große

Bezirke veröden schnell, die Dörfer werden verlassen, die Gebäude zu Ruinen, die Gefilde zu Wildnissen; unter bessern Umständen erheben sie sich wieder zu den schönsten Gartenländern voller Einwohner. Unter solchen Verhältnissen gewinnt das Böse festen Raum, Gewalt und List bekämpfen einander unaufhörlich, Niemand traut dem Andern, jeder hält für sich das erlaubt, was er an seinen Erpressern haßt. Die Araber und Turkomannen, welche als Nomaden das öde Land durchziehen, sind in manchen Gegenden so viel wie die Herrn der Bewohner. Raub scheint ihnen ein eben so ordentlicher Erwerbzweig, wie ihre Viehsucht; unaufhörliche, blutige Feindschaften zerrütten sie wieder unter sich selbst. Es ist ein wahres Wunder, daß bei dem traurigen Zustande des Landes noch so viel wirklich erhalten bleibt, dagegen sind die öftern schrecklichen Landplagen: Theurung, Pest und andre verheerende Krankheiten bei der Unordnung, Unwissenheit und der eigennütigen oder gedankenlosen Sorglosigkeit sehr begreiflich. Das ist jetzt das schöne Land, wo einst unter Salsomo Jedermann unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnte <sup>1)</sup>.

8. Bei dem Allen sind Ahnungen einer bessern Zukunft für dieses Land vorhanden. Es ist bemerkenswerth, wie doch die Lage so vieler Dertlichkeiten noch erkannt werden kann. Theils hat eine gewisse Achtung der Mahomedaner für die in der Bibel bezeichneten Männer und Dertter, theils die Stetigkeit der Sitten, welche Asien so eigenthümlich ist, dazu mitgewirkt. Noch werden viele Dertter vom Volke mit ihrem uralten Namen benannt, denn sie noch vor dem Einflusse der griechischen Zeit hatten.

---

1) Wie wörtlich genau durch den jetzigen Zustand der Dinge Gottes Wort erfüllt worden, ist in der lesenswerthen Schrift: Zeugnisse für die Erfüllung des prophetischen Schriftwortes als Beweise für die Zuverlässigkeit desselben von Alexander Reith. Aus dem Englischen (Hamburg, Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungsschriften. Klein Detav. 174 Seiten.) sehr nachdrücklich nachgewiesen.

So vieles aus der Lebensweise und den Volksitten ist noch immer so, wie wir es in der Bibel finden. Wo eine Gegend etwas mehr Schutz genießt, da erhebt sich schnell die alte Fruchtbarkeit und zeigt, welche Menge von Einwohnern unter einer ordentlichen Regierung und bei einem durch den Sinn des wahren Christenthums angeordneten Zustande der Dinge hier ihren leichten Unterhalt wieder finden können. Die neuesten Ereignisse verkünden immer lauter die Schwäche der Osmanenherrschaft und den nahen Anbruch wesentlicher Veränderungen in diesen Gegenden. Immer mehr zieht sich auch das wunderbar aufgesparte Volk der Juden nach dem Lande ihrer Väter und erwartet in wenig Jahren große Dinge. Wenigstens zehntausend derselben wohnen theils in Jerusalem zwischen Zion und Morijah, theils in Safet, einer Stadt in Galiläa im Norden des Sees Genesareth — und ihre Zahl soll im steten Zunehmen sein.

9. An dieses knüpfen sich die Verheißungen Gottes. Alle Propheten reden von einer Wiederkehr Israels in sein Land mit solchen Worten, die bei der Wiederkunft der Juden aus Babylon durch Cyrus 536 vor Christo nur dem kleinsten Theile nach erfüllt worden sind, so daß eine künftige volle Erfüllung dieser Verheißungen noch bevorsteht<sup>2)</sup>. Noch nie haben Juda und Israel als ein Ganzes, in völliger Wiederherstellung, mit neuem evangelischem Geiste auf den Bergen dieses Landes gewohnt, seit diese Worte gesprochen worden sind; noch nie hat Jerusalem auch äußerlich diese Stellung zu den Völkern der Erde

---

2) Neben den vielen zerstreuten Winken über dieses Ereigniß ist in folgenden Stellen mit großer Bestimmtheit davon geredet: Jes. 2, 2—4. Kap. 11. u. 12. Kap. 24, 20—23. Kap. 25. u. 26. Kap. 27, 12. 15. Kap. 30, 19—33. Kap. 31, 4—9. Kap. 32, 15—20. Kap. 33. u. 35.; sehr viele Stellen in den Kapiteln 40—66. Jerem. 16, 14—21. Kap. 30. u. 31. 33. Hesek. 11, 16. u. ff. Kap. 16, 53—63. Kap. 20, 40. u. ff. Kap. 34, 12. u. ff. besonders die Kapitel 36. u. 37. und von da an bis an's Ende der Propheten. Joel 3, 21—26. Amos 9, 11—15. Micha 4. und Sacharj. 8, 12, 14.

gehabt; noch nie ist Israel das anerkannte Adelsvolk der Erde gewesen, auch das geistliche Israel nicht. Und von der in Hesekiel angezeigten neuen Landesvertheilung nach erweiterten Gränzen, von dem neuen Tempelbau und Gottesdienst nach der da gegebenen Vorschrift, von den mehrfach angedeuteten Natur- und Bodenveränderungen hat keine Geschichte noch eine Erfüllung aufzuweisen. Man hat alle diese Worte bloß geistlich und nur von der jetzigen Christenheit verstehen wollen; aber nur mit der größten Gefahr dem klaren Worte Gewalt anzuthun und mit den Aussprüchen des Allerhöchsten in einer Willkührlichkeit umzugehen, die dem Gläubigen nicht ziemt. Wie der Mensch ein geistleibliches Wesen ist, so haben auch alle über ihn gesprochenen Worte eine geistlich-leibliche Erfüllung. Wie die Erneuerung des Geistes der Auferstehung des Leibes vorhergeht, also ist auch die geistliche Erfüllung die erste, die leibliche die ihr nachfolgende. Der Gott aber, der seine Drohungen nicht bloß geistlich, sondern auch leiblich erfüllt hat, wird auch seine Verheißung leiblich, aber nicht fleischlich, (nicht den Erwartungen des alten Menschen und seinen Phantasiebildern gemäß) erfüllen und so gewiß Alles wahr geworden ist, was der Herr dem Israel verheißten hat, das er durch Mose aus Aegyptens Dienstbarkeit führte, also daß nichts fehlte an allem Guten, das der Herr Israel geredet hatte und Alles kam: so gewiß wird er dem aus der längern und schwerern Knechtschaft der Weltherrschaft <sup>3)</sup> ausgeführten Israel alle seine Worte und ganz halten, daß auch kein Jota fehlen wird an allem Guten, das er ihm geredet hat. Er ist der Treue und Wahrhaftige und er komme bald.

---

5) Dan. 2. und 7.

---

# R e g i s t e r

der angeführten Dörter, Berge u. s. w.

A.	Seite.		Seite.
		Antilibanon, Vorland des,	17.
		Antipatris,	163.
Abarim,	102.	Antonia, Burg,	168.
Abel Mecholah,	141.	Aphek in Juda,	123.
Abel Sittim,	105.	Aphek in Jesreel,	129.
Abilene,	17. 151.	Araba Thal,	93. 100. 102.
Achor Thal,	111.	Araber,	120.
Adullam,	127.	Arabien, peträisches,	91.
Aegypten, Vergleichung mit	36. 50.	Aradus,	82.
Aenon,	153.	Argob,	40.
Ahsa, el, Thal,	48.	Ar Moab,	76.
Ai,	111.	Arnon,	46.
Ai, Thal von,	110.	Arnon, Bezirk am,	46.
Ajalon,	125.	Arroer,	121.
Ajalon Thal,	25. 111.	Arvad,	82.
Ackerbau,	65.	Asdod,	85.
Akko,	14.	Asfa,	126.
Akko, Ebene von,	13.	Askalon,	85. 122.
Akra,	167.	Asphalt-See,	37.
Almon Diblathaim,	104.	Affer,	116.
Amalek,	68. 119. 120. 125.	Astharoth,	106.
Amara Geb.,	17.	Aulon,	35.
Amara Fluß,	17. 80.	Ausfuhr der Produkte,	55.
Ammoniter,	46. 73. 77. 119.	Avim,	83.
	121.		
Amoriter,	71. 72. 104.		
Amoriter, Geb. der,	26.	B.	
Anathoth,	147.	Baalath,	16.
Antilibanon,	16.	Baalbek,	16.

	Seite.		Seite.
Baalgad,	16.	Berg der, Seligkeiten,	21. 154.
Baal Prazim,	131.	= Sinai,	93, 97.
Baal Salifa,	143.	= Thabor,	22. 119.
Bach Belus,	14.	= Zalmon,	24.
= Befor,	11.	= Zemaraim,	20. 138.
= Crith,	25. 140.	Beroth Bue Jaekon,	101.
= Eskol,	11.	Berseba,	88. 141. 146.
= Kana,	11. 25.	Berytus,	82.
= Kidron,	26. 165.	Bethabara,	152.
= Kison,	23, 140.	Bethanien,	156. 157. 159.
= Sared,	103.	Bethaven,	125.
= Sorek,	11, 122.	Bethaven, Wüste,	27.
Bär,	63.	Bethel,	87. 119. 123. 137.
Balsam,	59.	Beth Jesimoth,	105.
Bamoth,	105.	Bethlehem,	25. 126. 150.
Basan,	41. 105.	Bethphage,	158.
Basans Landschaften,	39.	Bethsaida,	154.
Baumwolle,	67.	Bethsaida Julias,	155.
Beer,	104.	Bethsemes,	123.
Beeroth,	111.	Beyölkerung,	5.
Bekaa,	15.	Bewohner Galiläas,	21.
Belus,	14.	Bezetha,	169.
Benjamin,	114.	Bienen,	62.
Benhinnom Thal,	165.	Blumen,	60.
Berg Ebal,	24. 111.	Bozra,	75.
= Gaas,	24. 111.	Breite, geographische,	5.
= Garizim,	24, 111.	Brunnen,	53.
= Gilead,	46.	Brunnen Elisa's,	142.
= Hermon,	17.	Burbaum,	57.
= Hermon, kleiner,	20.	Byblos,	82. 134.
= Hor,	75. 101.		
= Horeb,	97. 141.	C.	
= Karmel,	6. 13. 140.	Cabul,	134.
= Karmel i. Juda,	26. 128.	Cäjarca,	162 u. ff.
= Katharinenberg,	97.	Cäfareä Philippi,	155.
= Maschith,	136.	Cedern,	18. 58.
= Morija,	133. 167.	Circesium,	147.
= Nebo,	47. 108.	Cisternen,	54.
= Del =,	25. 132. 158.		

	Seite.	Seite.	
Eölesyrien,	16.	Eschol, Bach,	11.
Soloquinten,	143.	Etham,	90.
Erith, Bach,	25, 140.	Ezion Geber, 75. 99. 135. 139.	
Cypresse,	58.		
<b>D.</b>		<b>F.</b>	
Damaskus,	79. 161.	Feigenbaum,	69.
Damaskus, Ebne von,	17.	Feigenbaum, unter'm, wohnen,	133.
Dan,	114. 137.	Felsart des Libanon,	13.
Dattelpalme,	68.	= = westl. Hochlandes,	29.
Debir,	119.	Fettschwänze,	61.
Defapolis,	152.	Feuerschlangen,	102.
Dothan,	89. 143.	Flachs,	67.
<b>E.</b>		Fliegen,	64.
Ebal, Berg,	22, 111.	Fluß Amana,	17. 80.
Ebbe und Fluth,	7.	= Arnon,	46.
Edom,	73, 93.	= Hieromar,	40.
Edrei,	106.	= Sabot,	43.
Eiche,	56.	= Jordan, 9. 31. 109. 142.	152.
Efron,	85. 142.	= Leontes,	16. 20.
Elah, Thal,	146.	Fluth und Ebbe,	7.
El Ahfa, Thal,	48.	Fruchtbarkeit des Libanon,	18.
Elath,	75, 146.	Fruchtbft. d. Geb. Juda,	26.
Elim,	94.	Fruchtbäume,	68.
Elisa's Brunnen,	142.	Frühregen,	50.
El Tyh,	92. 98. 102.	Fuchs,	64.
Emim,	72.		
Engeddi,	37. 128. 135. 138.	<b>G.</b>	
Ephraim, Land,	23. 115.	Gaas, Berg,	24, 118.
Ephraim, Geb.,	23.	Gabbatha,	168.
Ephraim, Wald,	132.	Gad,	107.
Ephrem,	157.	Gadara,	154.
Erntezeit,	52.	Galiläa,	20. 149. 153.
Erzeugnisse,	55.	Galiläisches Meer, f. Genesareth,	
Esdrälon,	22.	Garizim, Berg,	24. 111.
Esel,	61.		

	Seite.		Seite.
Gasa,	84. 122. 133. 161.	Gilead, Berg,	46.
Gath,	85. 127. 129. 132.	= Hochland,	44.
Gath Hopher,	144.	Gilgal im Jordanthal,	110.
Gebal,	82. 134.	113. 119. 123. 125. 146.	
Gebirgsart, s. Felsenart,		Gilgal in der Saron,	142. 143.
Gebirg Abarim,	102.	Girgositier,	71.
= Amara,	17.	Glasfluß,	14.
= der Amoriter,	26.	Golan,	40.
= Antilibanon,	16.	Gomorrha,	37. 89.
= Ephraim,	23.	Gosan,	145.
= Gilboa,	129.	Gosen,	90.
= Gilead,	42. 89.	Grab, heiliges,	159.
= Hauran,	40.	Gränzen des Landes,	2.
= Juda,	25.	Größe des Landes,	2.
= Libanon, 9, 14. 15. 18.		Gurken,	67.
19. 133.		Gurken, wilde,	143.
= Naphthali,	21.		
= Pisga,	47. 105.	H.	
= Seir,	38. 48.	Habor,	145.
Gefilde Jericho,	35.	Hafenstellen,	7.
= Moab, 35. 46. 105. 108.		Hagariter,	78.
Gehenna,	165.	Hahiroth, Pi,	91.
Gehinnom,	165.	Hafeldama,	166.
gelobtes Land,	1.	Halah,	145.
Gemüse,	66.	Hara,	145.
Genesareth, See, 9. 32. 154.		Haroseth,	119.
Gerar,	89.	Hauran, Ebne,	39.
Gerste,	66.	= Gebirg,	40.
Gessur,	41. 79.	Hazeroth,	93.
Gethsemane,	158.	Hazer,	112. 119.
Getreidearten,	66.	Hebron, 26. 87. 118. 129. 132.	
Ghor,	35. 93. 99. 100.	Heerden,	60.
Ghoeyr,	101.	Heiden,	70.
Gibeä,	124. 126.	Heiliges Land,	1.
Gibeon,	111. 132.	Heilige Dertter,	159.
Gihon,	132. 165.	Heliopolis,	16.
Gilboa, Geb.,	129.	Hermou,	17.
Gilead,	1. 42.	Hermou, kleiner,	20.
= Geb.,	42. 89.		

Seite.

Seite.

Hesbon,	44. 104.
Hethiter,	70.
Henschrecken,	65.
Hieromar, Fluß,	40.
Himmelsstrich,	5.
Hitze,	52.
Hobe,	89.
Hochland, westliches,	9. 20.
" östliches,	28. 29.
" Juda, Gilead,	9. 38.
" diese Namen.	
Hochthal am Hermon,	30.
Honig,	62.
Hor, Berg,	75. 101.
Horeb, Berg,	97. 141.
Hornisse,	64.
Hyäne,	63.

J.

Jabes in Gilead,	124. 130.
Jabok,	43.
Jaeser,	105.
Jahreslauf,	50.
Jahza,	105.
Jakobsbrücke,	32.
Jakobsfeld,	24. 87.
Japho,	134.
Jebusiter,	71.
Jehova's Land,	2.
Jericho, 110. 119. 142. 157.	
Jericho, Wüste, bei,	27. 152.
Jericho, Gefilde,	35.
Jerusalem, 25. 26. 130. 153.	
" 156. 159. 160. 164.	
" Weg nach,	11. 134.
Jesreel,	124, 141.
Jesreel, Ebne, 22. 120. 124. 141.	

Jjim Abarim,	103.
Immannels Land,	2.
Innères, des Landes,	8.
Johannisbrodbaum,	69.
Joppe,	134. 162.
Jordan, 9. 31. 109. 142. 152.	
Jordanniederung,	35.
Jordanthal, 9. 30. 31. 34. 35.	
Josaphat, Thal,	165.
Ismaeliter,	78.
Israël, Land,	1.
Iffaschar,	115.
Ituräa,	41. 79. 151.
Juda,	113.
Juda, Geb.,	25.
Juda's Wüsten,	27. 150.
Juda am Jordan,	116.
Judäa,	149. 151.
Juranatur,	29.
Jutta,	150.

K.

Kades Barnea, 12. 98. 99. 100.	
Kameele,	62.
Kana, Bach,	11. 25.
Kana in Galiläa,	152. 153.
Kanaan, Land,	1.
Kanaaniten, 70. 71. 72. 82.	
Kanaanitische Traube,	67.
Kapernaum,	153.
Karmel, 6. 13. 140.	
Karmel in Juda,	26. 128.
Käse,	61.
Käsemacherthal,	167.
Katharinenberg,	97.
Kedar,	79.
Kedemoth, Wüste,	104.
Kedes in Naphthali, 21. 119.	



	Seite.		Seite.
Nahaiel,	105.	Philister,	83.
Nain,	156.	Philisterstädte,	11.
Naphthali,	116.	Phönicien,	14.
Naphthali, Geb.	21.	Phönicier,	80. 155.
Nazareth,	151. 153.	Pi Hahiroth,	91.
Nebajoth,	79.	Pinie,	58.
Nebo Bg,	47. 108.	Pisga, Geb.,	47. 105.
Niederland,	10.	Pistazie,	69.
Niederung des Jordans,	35.	Platane,	57.
Nobah,	120.	Pniel,	89. 120.
Nobe,	127.	Ptolemais,	163.

D.

Obergaliläa,	149.
Obere Gefilde Moab,	46.
Oehlbaum,	69.
Oehlberg,	25. 132. 158.
Ophir,	135.
Ophra,	120.
Oerter, heilige,	159.
Ostjordanland,	107.
östliches Hochland,	38.
Oestlichkeit des Landes,	6.
Ostwind,	52.

P.

Palästina,	2.
Palmyra,	134.
Paneas,	155.
Paran,	9. 12. 93. 97. 128.
Parder,	63.
Peräa,	149. 151.
Petra,	75.
Peträisches Arabien,	91.
Pferde,	61.
Pheresiter,	71.
Phiala, See,	31.

D.

Quarantania, Wüste,	27.
Quellen,	53.
Querschluhten,	29.
Quitte,	69.

R.

Rabbath Ammon,	45. 77.
Rages,	145.
Rama,	122.
Ramath,	122.
Ramoth in Gilead,	143.
Raphidim,	95.
Regen,	50.
Rephaim,	72.
Rephaim, Thal,	165.
Rogel, Brunnen,	169.
Rothes Meer,	91.
Ruben, Stamm,	106.

S.

Saba,	135.
Salim,	153.
Salomons Teiche,	135. 170.
Salzmeer,	36.

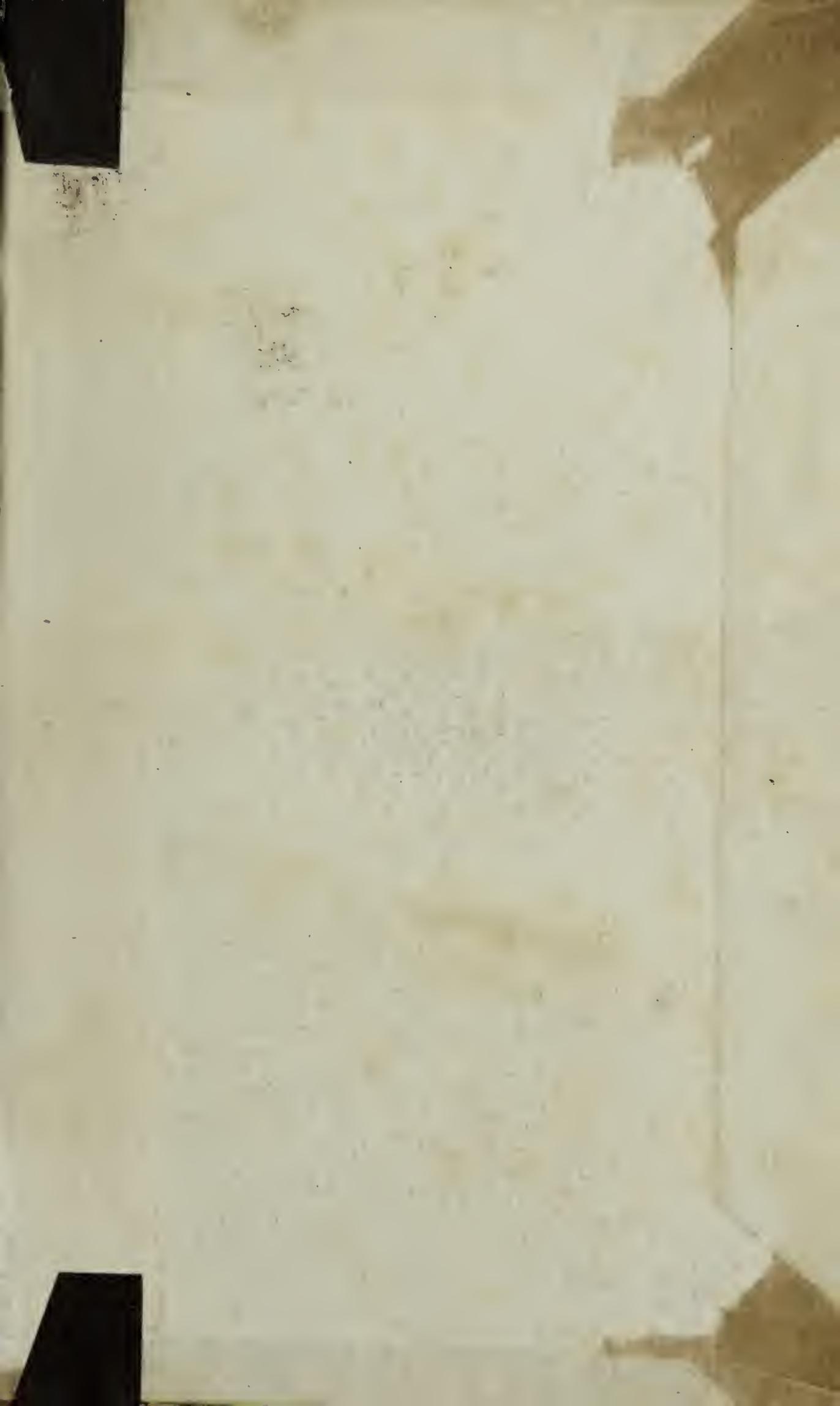
	Seite.		Seite.
Salzthal,	38. 146.	Socho,	126.
Samaria, 139. 141. 149. 151.	161.	Sodom,	37. 89.
Samsummim,	72.	Soref,	11. 122.
Sangen,	66.	Spatregen,	51.
Sared, Bach,	103.	Spelt,	66.
Sarepta,	81.	Storar,	59.
Saron,	11.	Straßen,	171.
Sarona,	161.	Suchoth,	120. 134.
Schafe,	61.	Suchoth in Aegypten,	90.
Schakal,	64.	Sunem,	142.
Schatten, Wichtigkeit des,	53.	Sur,	12. 92. 94.
Schilfmeer,	94.	Susim,	72.
Schlangen,	64.	Syrer,	79.
Schnee,	51.	Syriens Thalrinne,	31.
Sebulon, Ebne,	21.	L.	
= Stamm,	115.	Tabera,	98.
See Genesareth,	9.	Tadmor,	134.
= Merom,	9.	Tageszeit,	49.
= v. Liberiaß,	9.	Tamariske,	57.
Seide,	67.	Teiche,	170.
Seir, Geb.,	38. 48.	Teich Salomos,	135. 170.
Sela,	74. 146.	Tempel,	133. 167.
Seligkeiten, Berg der,	21. 154.	Terebinthe,	57.
Senir,	17.	Terrassen,	65.
Sephela,	10.	Thaanach,	120.
Sichar,	153.	Thabor, Berg,	22. 119.
Sichem, 24. 87. 111. 117.	120. 136.	Thal Achor,	111.
Sidon,	81.	= Ai,	110.
Sihor, Libnath,	14.	= Ajalon,	25. 111.
Silo,	113. 117. 122.	= Bekaa,	15.
Siloah,	167. 169.	= Benhinnom,	165.
Simeon, Stamm,	114.	= Elah,	126.
Sin, Wüste,	94.	= Sihon,	165.
Sinai, Berg,	93. 97.	= des Jordan, 30. 31. 34.	
= Wüste,	96.	= Josaphat,	165.
Siph,	28. 128. 129.	= des Leontes,	20.
Sirion,	17.	= der Verwirrung,	90.

	Seite.			Seite.
Thal Nephtaim,	165.			
= Zephata,	138.		W.	
Thau,	53.			
Thebez,	121.			
Thekoa,	138. 144.	Wadi Ledschun,		47.
= Wüste,	28.	= Musa,		75. 101.
Themam,	75.	= Wale,		47. 105.
Thiphsach,	133.	= Zerka Maein,		47. 105.
Thirza,	139.	Wälder,		56.
Thisbe,	140.	Wald Ephraim,		132.
Tiberias,	154.	Wallfahrtswesen,		159.
= See, von,	32.	Wallnuß,		68.
Tiefland Kanaans,	10.	Wassermelonen,		67.
Tinnath,	122.	Weg nach Gasa,		161.
= Serach,	25. 118.	= = Jerusalem,		11. 134.
Todtes Meer,	36.	Weiden,		60.
Tophet,	165.	Weidenbäume,		57.
Trachonitis,	40. 151.	Weinstock,		67.
Traganth,	59.	Weinstock, unterm, wohnen,		133.
Tyropöon,	167.	Weizen,		66.
Tyruß,	81. 155. 162.	Wiesen,		60.
		Winde,		50. 52. 53.
U.		Winter,		50.
UferEbne,	10.	Wirbelwinde,		154.
Untere Gefilde Moabs,	46.	Witterung,		50.
Unteres Jordanthal,	34.	Wolf,		64.
Unze,	63.	Wüste Bethaven,		27.
Uz,	76.	= Engeddi,		28.
		= bei Jericho,		27.
V.		= Juda,		27. 150.
Verwandte Völker,	73.	= Kedemoth,		104.
Verwirrung, Thal der,	90.	= Maon,		28. 128.
Versandung der Küste,	8.	= Paran, f. Paran,		
Vorgebirge Karmel, f. Karmel,		= Siph, f. Siph,		
= des Libanon,	14.	= Thekoa,		28.
Vorland des Antilibanon	17.	= der Versuchung,		152.

	Seite.		Seite.
		Zemaraim, Berg,	25. 138.
		Zephata, Thal,	138.
		Ziegen,	61.
		Ziflag,	129.
		Zin,	9. 12. 93.
		Zion,	130. 166. 167.
		Zwiebeln,	67.
Zakkumöhl,	59.		
Zalmon, Berg,	24.		
Zarea,	122.		
Zarpath,	81. 140.		
Zartan,	109. 134. 137.		







DS107 .B81

Beschreibung des heiligen Landes.

Princeton Theological Seminary-Speer Library



1 1012 00066 4336